MPRESSUM

Herausgeberin Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich

Projektleitung Matthias Krieg
Konrad Schmid

Lektorat Samuel Arnet
Regine Hunziker-Rodewald
Jürg Hutzli
Matthias Krieg
Marianne Stauffacher

Finish Samuel Arnet
Marianne Stauffacher

Graphik Kaspar Thalmann und Annie Wehrli, CH–Uster
Sandra Binder, CH–Lausanne

Druck Westermann Druck Zwickau GmbH, D–Zwickau

Dank Die Evangelisch-reformierten Landeskirchen der deutschen Schweiz und die Schweizerische Reformationsstiftung haben diese Bände mit namhaften Beiträgen unterstützt.

Hinweis bibel(plus) ist das Begleitwerk zur Neuübersetzung der Zürcher Bibel und besteht aus
besichtigt – Der Reiseführer (2007/2009)
vertieft – Das Seminar (2007)
erklärt – Der Kommentar (2010)
mitgehört – Der Originalton (2007)

© 2010 Theologischer Verlag Zürich

2. Auflage 2011
http://www.tvz-verlag.ch/
ISBN 978-3-290-17425-5
Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ERKLÄRT – DER KOMMENTAR ZUR ZÜRCHER BIBEL BAND 1

22.07

UPB
10295

EXODUS

Titel	**Hebräische Bibel** *šĕmôt* (Die Namen) **Septuaginta** *exodos* (Auszug) **Vulgata** Liber Exodus **Zürcher Bibel** Exodus – Das Zweite Buch Mose
Abfassungszeit	zwischen dem 7. und 4. Jahrhundert v. Chr.
Entstehungsort	Jerusalem
Verfasser	Schriftgelehrte und Priester
Textsorten	Erzählungen, Gesetzessammlungen, Vorschriften zur Ausstattung des Heiligtums, ein Psalm
Einheitlichkeit	Verknüpfung verschiedener Erzählungen und anderer Texte
Informationswert	mythisch verdichtete Erinnerungen an die historischen Ursprünge Israels
Schlüsselwörter	Befreiung, Berufung, Plagen, Passah, Gottesberg, Offenbarung, Gesetz, Bund, Zehn Gebote, Bilderverbot, Heiligtum
Theologie	das Exodusbekenntnis ist das Grundbekenntnis des Alten Testaments
Benutzung	priesterliche und schriftgelehrte Kreise
Wirkung	allgemeines Priestertum; Jesus als neuer Mose im Evangelium nach Matthäus

JHWH *hat uns aus Ägypten, aus dem Sklavenhaus geführt.* Dieses Bekenntnis, das die zentrale Glaubensaussage der Hebräischen Bibel darstellt, wird im Buch Exodus narrativ entfaltet. – Der Name *Exodus* entstammt der griechischen und der lateinischen Bibeltradition und bedeutet *Auszug*. In der jüdischen Tradition heisst das Buch ***šĕmôt** (Namen)*, da es mit den Namen derer, die nach Ägypten gezogen sind, beginnt. Erzählt wird in Exodus vom Auszug der Israeliten aus Ägypten und von der Begegnung zwischen Israel und seinem Gott am Sinai. Das Buch enthält aber auch sehr viele Texte, in denen nicht erzählt wird, sondern die von Gottes Willen zur Organisation des Volks und zur Errichtung eines mobilen Heiligtums in der Wüste handeln. Die menschliche Hauptfigur ist Mose, der Mittler zwischen Israel und seinem Gott. – Der erste Schwerpunkt der Erzählung liegt auf der Herausführung aus Ägypten (Ex 1–15). Das Buch Exodus schildert einführend die Knechtschaft Israels in Ägypten (Ex 1). Mit Mose ersteht den Israeliten ein Retter. Ihm offenbart sich Gott zum ersten Mal unter seinem Namen (Ex 3; 6), und gemeinsam mit seinem Bruder Aaron führt er Israel gegen alle Widerstände des Pharao aus Ägypten heraus. Die Befreiung Israels wird durch die Machtbeweise Gottes, die sogenannten Plagen (Ex 7–12), vorbereitet. Sie realisiert sich in der wunderbaren Durchquerung des Schilfmeers (Ex 14–15). Der zweite Schwerpunkt der Erzählung liegt auf der Darstellung der Ereignisse am Sinai (Ex 19–40). Hier wird von Gottes Weisungen an Mose, aber auch vom ersten Abfallen der Israeliten von Gott (Ex 32) berichtet. Am Sinai wird Mose,

nach der Bekanntgabe der Zehn Gebote (Ex 20), zum einzigen Mittler aller göttlichen Weisungen an Israel. Besonders umfangreich dargestellt sind die Anweisungen zum Bau des *Zelts der Begegnung* (Ex 25–31) sowie die Ausführung dieser Anweisungen (Ex 35–40). Dieses Heiligtum ist als Vorbild des späteren Jerusalemer Tempels entworfen, und die Erzählung von seiner Herstellung am Sinai soll deutlich machen, dass der Tempel in die Gründungsgeschichte Israels gehört. Dass das Zelt transportierbar ist, zeigt, dass Gottes Gegenwart unter seinem Volk nicht an einen bestimmten Ort gebunden ist. – Historische Hintergründe der biblischen Exoduserzählung und der Figur des Mose sind nur schwer zu fassen. Vielleicht ist der Name *Hebräer* mit dem Begriff *Hapiru* in Zusammenhang zu bringen, mit welchem die Ägypter marginale Gruppen in Ägypten, aber auch in der Levante bezeichnen. Möglicherweise steht im Hintergrund der biblischen Darstellung auch eine Erinnerung an die Vertreibung kanaanitischer Fremdherrscher (der Hyksos) im Ägypten des 2. Jahrtausends. Bei dem Namen Mose handelt es sich um einen ägyptischen Namen, der zum Beispiel in *Ramses* vorkommt und so viel wie *Kind* bedeutet. – Historisch eher fassbar ist die Entstehungszeit des Buchs: zwischen dem 7. und dem 4. Jahrhundert. Die ältesten Erzählungen reflektieren eine kritische Auseinandersetzung mit dem assyrischen Weltreich; die priesterlichen Texte aus der ersten Hälfte der Perserzeit betonen die Allmacht des Gottes Israels, der gegen allen Anschein der wahre Lenker der Geschichte Israels und derjenigen aller Völker ist.

Exodus 1,1–14

1 Und dies sind die Namen der Söhne Israels, die nach Ägypten gekommen waren; mit Jakob waren sie gekommen, jeder mit seinem Haus: 2 Ruben, Simeon, Levi und Juda, 3 Issaschar, Sebulon und Benjamin, 4 Dan und Naftali, Gad und Asser. 5 Und es waren insgesamt siebzig, die von Jakob abstammten. Josef aber war schon in Ägypten. 6 Und Josef starb und alle seine Brüder und jene ganze Generation. 7 Die Israeliten aber waren fruchtbar, und es wimmelte von ihnen, sie mehrten sich und wurden übermächtig, und das Land wurde von ihnen voll. 8 Da stand ein neuer König über Ägypten auf, der nichts von Josef wusste. 9 Und er sagte zu seinem Volk: Seht, das Volk der Israeliten ist uns zu gross und zu mächtig. 10 Auf, wir wollen klug mit ihm umgehen, damit es sich nicht noch weiter mehrt und in einem Krieg nicht auf die Seite unserer Feinde tritt, gegen uns kämpft und hinaufzieht aus dem Land. 11 So setzten sie Fronaufseher über das Volk, um es mit Fronlasten zu unterdrücken, und es musste für den Pharao Vorratsstädte bauen, Pitom und Ramses. 12 Je mehr sie es aber unterdrückten, desto stärker mehrte es sich und breitete es sich aus. Da graute ihnen vor den Israeliten. 13 Und die Ägypter zwangen die Israeliten mit Gewalt zur Arbeit 14 und machten ihnen das Leben schwer mit harter Lehm- und Ziegelarbeit und mit aller Feldarbeit, all der Arbeit, die sie mit Gewalt von ihnen erzwangen.

Das Buch Exodus beginnt mit einer Liste (1–5), die an die Genealogie von Gen 46,8–27 erinnert. Beide sind von Schreibern aus dem priesterlichen Milieu abgefasst worden, die sehr an Aufzählungen und Statistik interessiert waren. Nach der priesterlichen Geschichtsdarstellung begann der Aufenthalt Israels in Ägypten mit dem Hinabziehen der Familie Jakobs, für welches keine näheren Gründe angegeben werden mussten. In der priesterlichen Geschichte gab es die Josefsgeschichte noch nicht; diese wurde erst später eingeschoben, und so findet sich jetzt hier (5–6.8) der Name Josef. Ursprünglich ging es in 1,1–7 darum zu zeigen, wie aus den 70 nach Ägypten hinabgezogenen Menschen ein unzählbares Volk wurde (7). Die Zahl 70 hat symbolische Bedeutung und drückt Ganzheit und Fülle aus (in Ex 24 wird Israel durch 70 Älteste repräsentiert). Ohne den Namen Gottes zu nennen, will der Erzähler die Erfüllung der Vermehrungsverheissungen der Genesis suggerieren. – Diese Erfüllung bedeutet jedoch auch Gefahr: Ein neuer Pharao will die Immigranten dezimieren. Er fürchtet, die Hebräer könnten sich mit Ägyptens Feinden verbünden und mit diesen gegen sein Volk in den Krieg ziehen (10). An welche Feinde dabei gedacht ist, wird nicht recht klar. Vielleicht wird darauf angespielt, dass Ägypten in der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends von semitischen Fremdherrschern, den sogenannten Hyksos, beherrscht wurde. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass der Text den Antagonismus zwischen Ägypten und Assyrien oder Babylonien widerspiegelt, welcher zur Zeit seiner Abfassung (im 7. oder 6. Jahrhundert) in Jerusalem offenbar deutlich spürbar war: Mehrere Prophetenbücher belegen, dass die judäischen Könige geneigt waren, Verbündete oder Vasallen der Assyrer zu werden. Die Assyrer und Babylonier waren auch dafür bekannt, dass sie ihren Vasallen einen schweren Tribut auferlegten und sie auch zu Arbeiten bei gross angelegten Bauten benutzten. So spiegelt sich hinter der Beschreibung der ägyptischen Fron wahrscheinlich die konkrete Erfahrung mit dem assyrischen oder babylonischen Grossreich. – Zu Anfang der biblischen Erzählung will der Pharao, der seinen Staat nach den Gesetzen der Weisheit regieren soll, kluge Massnahmen treffen, um die Ausländer zu schwächen (10). Die Initiativen des

tip

Lektüre
Frank Crüsemann, Die Tora. Theologie und Sozialgeschichte des alttestamentlichen Gesetzes (1992): Einführung in die biblischen Gesetzestexte;
Benno Jacob, Das Buch Exodus (1997): jüdischer Kommentar;
Martin Noth, Das zweite Buch Mose. Exodus (1959): historisch-kritischer Kommentar;
Eckart Otto, Mose. Geschichte und Legende (2006): gemeinverständliche Darstellung der Gestalt des Mose

Mittel
Lesehilfe im Reiseführer 32–33; Ausflüge *Salbung, Berg, Frau, Gerechtigkeit, Wunder, Kind* und *Freundschaft* im Reiseführer 134–135, 136–137, 138–139, 140–141, 142–143, 154–155, 156–157
Vertiefung mit dem Seminar, Einheit 5 zu Ex 1–15; Einheit 6 zu Ex 19; Einheit 12 zu Ex 20–23; Ex 19 als Lesung auf der CD V, track 6

spot 1

Stellen
1 Ausspruch als Einleitung von Worten gegen fremde Völker: Jes 13,1; Nah 1,1
6 Worte gegen Babylon in Jes 13; Jer 50–51
13 Gegenüberstellung von Gerechten und Übeltätern in Ps 1; Spr 10,6–32; 12,5–7

1,15–22 Farbig glasiertes Ziegelstück aus Medinet Habu in Oberägypten und aus der Zeit des Pharaos Ramses III. (1187–1156 im Amt): Darstellung eines Schasu-Nomaden.

ägyptischen Königs zeugen von derselben Widersprüchlichkeit, wie dies in der Fremdenpolitik oft der Fall ist: Einerseits werden Immigranten als Gefahr betrachtet, andererseits braucht man sie, um harte Arbeiten zu verrichten, welche die Einheimischen nicht übernehmen wollen (12–14). Diese Arbeit wird hier mit Ausdrücken beschrieben, die an assyrische Praktiken der Fronarbeit denken lassen. *Pitom* (11, *Haus des* [Gottes] *Aton*) ist als Stadtname vor dem 7. Jahrhundert nicht bezeugt, *Ramses* erinnert an einen der berühmtesten Pharaonen (Ramses II.), in dessen Herrschaftszeit man gern den historischen Kontext des Exodus sucht. Allerdings tragen die Pharaonen der Exodusgeschichte keine Eigennamen, was zeigt, dass es den Autoren nicht um die Angabe einer präzisen Epoche geht. Es geht vielmehr um den theologischen Konflikt zwischen dem die Götterwelt Ägyptens repräsentierenden Pharao einerseits und dem Gott Israels andererseits, der sich dem König Ägyptens und seinen Göttern als überlegen erweist. Trotz schwerster Fronarbeit vermehren sich die Israeliten, was den Ägyptern Unbehagen und Furcht bereitet (12). Die Betonung dieser Vermehrung (7.12) beinhaltet eine theologische Aussage: Ohne dass Gott hier genannt wird, erkennt der vom Buch Genesis her kommende Leser, dass Gottes Vermehrungsverheissungen an die Patriarchen sich zu erfüllen beginnen, und dies trotz widriger Bedingungen.

Exodus 1,15–22

15 Und der König von Ägypten sprach zu den
Hebammen der Hebräerinnen – die eine hiess
Schifra, die andere Pua – 16 und sagte: Wenn ihr
die Hebräerinnen entbindet, gebt acht bei der Ge-
burt: Ist es ein Sohn, so tötet ihn, ist es aber eine
Tochter, so kann sie am Leben bleiben. 17 Die
Hebammen aber fürchteten Gott und handelten
nicht, wie der König von Ägypten es ihnen ge-
sagt hatte, sondern liessen die Knaben am Leben.
18 Da rief der König von Ägypten die Hebammen
und sagte zu ihnen: Warum habt ihr das getan
und die Knaben am Leben gelassen? 19 Und die
Hebammen sagten zum Pharao: Die Hebräerinnen
sind nicht wie die ägyptischen Frauen. Sie gebären
wie die Tiere, noch bevor die Hebamme zu ihnen
kommt, haben sie geboren. 20 Und Gott liess es
den Hebammen gut gehen, und das Volk mehrte
sich und wurde sehr mächtig. 21 Und weil die
Hebammen Gott fürchteten, gab er auch ihnen
Nachkommen. 22 Da gebot der Pharao seinem
ganzen Volk: Alle Söhne, die geboren werden, sollt
ihr in den Nil werfen, alle Töchter aber dürft ihr
am Leben lassen.

Die diskrete aber wirksame Solidarität Gottes mit seinem Volk kommt auch in der legendarischen Erzählung von den beiden Hebammen zum Ausdruck, welche die Pläne des Pharao zum Scheitern bringen (15–22). Dieser will sich nun nämlich der Hebräer dadurch entledigen, dass er die Tötung aller männlichen Nachkommen anordnet (15–16). Das Genozid-Projekt steht in Widerspruch zum vorhergehenden Bericht über die Ausbeutung der Israeliten als Fronarbeiter (13–14). Der legendenartige Charakter der Geschichte wird bereits daran deutlich, dass der mächtige König Ägyptens sich direkt an zwei Frauen wendet, die als Hebammen für das gesamte hebräische Volk zuständig sind. – Zu welchem Volk gehören diese Hebammen? Gemäss der jüdischen Tradition handelt es sich um Israelitinnen. Allerdings ist von der Erzählstruktur her eine Deutung der Frauen als Ägypterinnen näherliegend. Der hebräische Text lässt beide Interpretationen zu. Die Namen (15) wurden wahrscheinlich im Hinblick auf die folgende Geburtsgeschichte des Mose geschaffen: *Schifra* kann mit *Schönheit* übersetzt werden, *Pua* mit *junge Frau* (von Mose wird gesagt, dass er schön sei

und seine Rettung einer Reihe junger Frauen verdanke). – Die beiden Hebammen widersetzen sich dem Auftrag des Pharao, weil sie Gott fürchten (17). Gottesfurcht bedeutet hier nicht eine diffuse Angst vor dem Göttlichen, sondern ein ethisches, das Leben erhaltendes Handeln, wie es zum Beispiel in Spr 14,27 zum Ausdruck kommt: *Die Furcht* JHWHS *ist eine Quelle des Lebens, mit ihr entgeht man den Fallen des Todes.* Ab dem 4. Jahrhundert wird der Ausdruck *Gottesfürchtige(r)* zur Bezeichnung der Heiden, die den Gott Israels verehren; da es sich bei der Hebammenerzählung um eine späte Einfügung in die Mosegeschichte handelt, ist diese Bedeutung hier möglicherweise bereits vorausgesetzt. – Um das Leben der hebräischen Säuglinge erhalten zu können, bedienen sich die Hebammen einer List: Sie erzählen dem Pharao, die israelitischen Frauen würden so schnell wie Tiere gebären (19). Im Hebräischen erinnert das Wort für *Tier* an das Wort für *Leben*: Mit ihrer Antwort an den Pharao schützen die Geburtshelferinnen sowohl das Leben der neugeborenen Hebräer als auch ihr eigenes. – Wenn die Hebammen als Ägypterinnen zu identifizieren sind, kommt ein wichtiges theologisches Anliegen zum Ausdruck: Gleich zu Anfang der Exoduserzählung wird dann nämlich ein Schwarz-Weiss-Modell kritisiert, welches den *guten* Israeliten die *bösen* Ägypter gegenüberstellt. Deshalb wird auch am Ende der Erzählung Gottes Fürsorge sowohl für Israel als auch für die Hebammen festgestellt (20–21). – Der letzte Vers der Erzählung (22) leitet mit leiser Ironie zur Geburtsgeschichte des Mose über: Der Pharao befiehlt nun dem ganzen Volk, die männlichen Neugeborenen der Israeliten in den Nil zu werfen. Auch Moses Mutter wird schliesslich ihren Sohn dem grossen Fluss Ägyptens anheimgeben, allerdings sichert sie durch diese Handlung sein Überleben.

Exodus 2,1–10

1 Und ein Mann aus dem Hause Levi ging und
nahm die Tochter Levis zur Frau. 2 Und die Frau
wurde schwanger und gebar einen Sohn, und sie
sah, dass er schön war. Da versteckte sie ihn drei
Monate lang. 3 Länger aber konnte sie ihn nicht
versteckt halten. Und sie nahm für ihn einen Korb
aus Papyrus und verklebte ihn mit Asphalt und
Pech. Und sie legte das Kind hinein und legte
ihn ins Schilf am Ufer des Nil. 4 Seine Schwester
aber blieb in einiger Entfernung stehen, um zu er-
fahren, was mit ihm geschehen würde. 5 Da kam
die Tochter des Pharao herab, um sich am Nil zu
waschen, während ihre Dienerinnen am Ufer des
Nil auf und ab gingen. Und sie sah den Korb mitten
im Schilf und schickte ihre Sklavin hin und liess
ihn holen. 6 Und sie öffnete ihn und erblickte das
Kind, und sieh, es war ein weinender Knabe. Da
hatte sie Mitleid mit ihm und sagte: Das ist eines
von den Kindern der Hebräer. 7 Seine Schwester
aber sagte zur Tochter des Pharao: Soll ich gehen
und dir eine hebräische Amme rufen, damit sie das
Kind für dich stillt? 8 Und die Tochter des Pharao
sprach zu ihr: Geh! Da ging die junge Frau und
rief die Mutter des Kindes. 9 Und die Tochter des
Pharao sprach zu ihr: Nimm dieses Kind mit dir
und stille es für mich, und ich werde dir deinen
Lohn geben. Da nahm die Frau das Kind und
stillte es. 10 Und das Kind wuchs heran, und sie
brachte es der Tochter des Pharao, und es wurde
ihr Sohn. Und sie nannte es Mose und sprach: Ich
habe ihn ja aus dem Wasser gezogen.

Die Geschichte von der Geburt des Mose, seiner Aussetzung und wunderbaren Errettung gehört zu der ältesten schriftlichen Fassung der Moseerzählung, die wahrscheinlich aus der Assyrerzeit stammt. Am Anfang der Erzählung (1) wird festgestellt, dass beide Eltern des Mose Leviten sind, die später im Pentateuch zum priester-

spot 2

Stellen
14 In gewisser Weise wird sich dieser Vorwurf später realisieren: Ex 18,13–16
15–16 Brunnen als beliebter Platz, um junge Mädchen kennenzulernen in Gen 24,10–27; 29,1–14; Joh 4,4–15

lichen Stamm werden. Erstaunlicherweise ist der Vater des Mose im Hauptteil der Erzählung nicht zugegen; nach der Zeugung wird er nicht mehr erwähnt. Will der Erzähler Mose als uneheliches Kind darstellen? Die Frage muss offenbleiben. Man kann jedoch feststellen, dass ausser dem Kind Mose ab Vers 2 nur noch Frauen auftauchen. Mose verdankt sein Überleben einer Reihe von Frauen: seiner Mutter, seiner Schwester und der Tochter des Pharao. Es ist ebenfalls auffällig, dass ausser Mose keine handelnde Person mit einem Eigennamen bezeichnet wird. – Das Motiv der Aussetzung von Kindern, die dann adoptiert und so gerettet werden, ist in vielen Legenden und Erzählungen (Ödipus, Romulus) bis in die Gegenwart (Superman) belegt. Die nächste Parallele zum biblischen Text findet sich in der Geburtslegende von Sargon, dem Begründer des assyrischen Königtums, der gegen Ende des 3. Jahrtausends gelebt haben soll. Der wohl im 7. Jahrhundert verfasste Bericht über seine Geburt weist erstaunliche Ähnlichkeiten mit demjenigen über die Geburt des Mose auf: In beiden Fällen handelt die Mutter allein; Sargon wie Mose werden in einen Korb gelegt, in einem Fluss ausgesetzt und dann wieder aus dem Fluss gezogen; beide werden durch Adoption in einen höheren Stand versetzt: Sargon wird von einer Göttin angenommen und von ihr zum König gemacht. Mose wird von der Tochter des Pharao adoptiert und kommt ebenfalls an einen königlichen Hof. Offensichtlich war dem biblischen Erzähler die assyrische Legende bekannt, und er wollte Mose als einen ebenso wichtigen Mann wie Sargon darstellen. Damit erhält die Geburtslegende des Mose einen subversiven Ton: Der Retter Israels kann es mit dem grössten aller mesopotamischen Könige aufnehmen. – Die Bemerkung über Moses Schönheit (2) verstärkt die Darstellung des Mose als einer königlichen Figur: Zum idealen König gehört, dass er schön, vollkommen ist (deswegen wird in der Bibel auch Davids Schönheit betont). Im Hebräischen ist das Wort für den *Korb*, in welchen Moses Mutter ihren Sohn legt (3), identisch mit dem Wort für die *Arche*, durch die Noah und seine Familie vor der Sintflut gerettet werden. Die Verse, in denen die Schwester des Mose bei seiner Auffindung erwähnt wird (4.7–9), sind wahrscheinlich später hinzugefügt worden, um zu betonen, dass die leibliche Familie des Mose ihn nicht im Stich gelassen hatte. Dass eine ägyptische Königstochter im Nil badet (5), wodurch Moses Entdeckung ermöglicht wird, ist eine höchst ungewöhnliche Vorstellung. Ebenso erstaunlich ist, dass eine hochgestellte Ägypterin Mitleid mit einem hebräischen Säugling hat (6); wieder wird deutlich gemacht, dass ohne ägyptische Mithilfe Mose nie zum Retter Israels hätte werden können. Dass Moses Schwester direkt mit der Königstochter reden kann, entspricht dem legendenhaften Charakter des Textes. Ihr Vorschlag, eine hebräische Amme zu suchen, erlaubt dem Erzähler, Mose noch einmal zu seiner leiblichen Mutter zurückkehren zu lassen, welche ihn bis zu seiner Entwöhnung bei sich behält (7–9). Ironischerweise bekommt diese dafür noch einen Lohn. – Mose erhält seinen Namen von der Tochter des Pharao (10). Der Erzähler weiss also, dass es sich um einen ägyptischen Namen handelt, selbst wenn er den Namen mit einem hebräischen Wort, das *herausziehen* bedeutet, in Zusammenhang bringt. In keiner anderen biblischen Erzählung bleibt ein Kind nach seiner Geburt monatelang namenlos. Bei Mose ist dies nötig, weil er einen ägyptischen Namen trägt, der ihm nur von einer Ägypterin verliehen werden konnte. *Mose* bedeutet auf Ägyptisch *erzeugt von, Kind des* und kommt in Königsnamen wie *Ramses (Kind des [Gottes] Ra)* vor; bewusst verwendet der Erzähler vor der Namensgebung durchgehend das Wort *Kind*, welches das hebräische Äquivalent für *Mose* ist.

Exodus 2,11–25

11 Zu jener Zeit, als Mose heranwuchs, ging er
hinaus zu seinen Brüdern und sah, wie sie ihre
Fronarbeit verrichteten. Und er sah, wie ein
Ägypter einen Hebräer, einen seiner Brüder, er-
schlug. 12 Da schaute er sich nach allen Seiten
um und sah, dass niemand da war. Und er er-
schlug den Ägypter und verscharrte ihn im Sand.
13 Am nächsten Tag aber ging er wieder hinaus,
und sieh, zwei Hebräer stritten miteinander. Da
sagte er zu dem, der im Unrecht war: Warum
schlägst du einen, der zu dir gehört? 14 Der aber
sagte: Wer hat dich zum Aufseher und Richter
über uns gesetzt? Willst du mich umbringen, wie
du den Ägypter umgebracht hast? Da fürchtete
sich Mose und dachte: Es ist also doch bemerkt
worden. 15 Der Pharao aber hörte davon und
trachtete danach, Mose umzubringen. Mose aber
floh vor dem Pharao, und im Land Midian liess
er sich am Brunnen nieder. 16 Der Priester von
Midian aber hatte sieben Töchter. Und sie kamen
und schöpften Wasser und füllten die Tränk-
rinnen, um die Schafe ihres Vaters zu tränken.
17 Es kamen aber die Hirten und vertrieben sie.
Da erhob sich Mose und half ihnen und tränkte
ihre Schafe. 18 Sie aber gingen heim zu Reguel,
ihrem Vater. Und er sagte: Warum seid ihr heute so
früh zurück? 19 Und sie sagten: Ein Ägypter hat
uns aus der Hand der Hirten gerettet und hat uns
sogar Wasser geschöpft und die Schafe getränkt.
20 Da sagte er zu seinen Töchtern: Und wo ist er?
Warum habt ihr den Mann zurückgelassen? Ladet
ihn ein, mit uns zu essen. 21 Und Mose entschloss
sich, bei dem Mann zu bleiben. Dieser aber gab
Mose seine Tochter Zippora zur Frau. 22 Und sie
gebar einen Sohn, und er nannte ihn Gerschom,
denn er sprach: Als Fremder wurde ich auf-
genommen in einem fremden Land. 23 Während
jener langen Zeit starb der König von Ägypten.
Die Israeliten aber stöhnten unter der Arbeit und
schrien, und von der Arbeit stieg ihr Hilferuf auf
zu Gott. 24 Und Gott hörte ihr Seufzen, und Gott
gedachte seines Bundes mit Abraham, Isaak und
Jakob. 25 Und Gott sah auf die Israeliten, und
Gott nahm sich ihrer an.

Die Bibel berichtet über die Zeit nach der Geburt des Mose ebenso wenig wie über diejenige nach der Geburt Jesu. So folgt auf die Geschichte seiner Adoption nichts über die Kindheit oder die Jugend des Mose, sondern jetzt ist er bereits ein erwachsener Mann. Als solcher wird er sich seiner doppelten Identität und der schweren Situation der Hebräer bewusst. Die Erzählung zeigt den Retter Israels zunächst als wenig ruhmreich: Er ergreift zwar Partei für einen geschundenen Israeliten (11), tötet aber den ägyptischen Aufseher, ohne für die Folgen dieser Tat einstehen zu wollen. Er vergewissert sich, dass keine Zeugen anwesend sind, und lässt den Leichnam verschwinden (12). Allerdings wird dieser Totschlag dennoch bekannt. Über das Wie lässt sich der Erzähler jedoch nicht aus. Als Mose einen Streit zwischen zwei hebräischen Fronarbeitern schlichten will, wird ihm vorgeworfen, er wolle sich als Chef und Richter aufspielen (14). In gewisser Weise wird sich dieser Vorwurf später realisieren, denn nach dem Auszug aus Ägypten wird Mose in der Tat diese Funktionen innehaben. Der Pharao (von dessen Reaktion auf Moses Adoption nichts berichtet wird) beschliesst, Mose töten zu lassen; dieser ergreift die Flucht und rettet sich in das Gebiet der Midianiter (15). Das Gebiet dieses nomadischen Volks liegt auf beiden Seiten des Golfs von Aqaba und reicht hinauf bis nach Edom. – Im Alten Orient sind die sich vor den Dörfern und Städten befindenden Brunnen ein Ort, an dem Reisende Rast machen und nach Möglichkeiten zum Übernachten Ausschau halten können. Anscheinend war dieser Ort auch ein beliebter Platz, um junge Mädchen kennenzulernen.

spot 3

Stellen
1–12 Berufung eines Hirten oder Bauern: David in 1Sam 16,1–13, Gideon in Ri 6,11–24, Amos in Am 7,14–15
10–12 göttlicher Auftrag, Weigerung des Berufenen, Versicherung von Gottes Beistand, abschliessendes Zeichen: dieses Schema auch in den Berufungsgeschichten Jeremias in Jer 1,4–19 und Ezechiels in Ez 1–3

Wirkung
Bilderverbot 1–22 bei Ex 20,4
Offenbarung und Erkenntnis Gottes 1–22 bei 1Kor 13,12

Auch Mose trifft hier seine zukünftige Frau, eine der sieben Töchter des midianitischen Priesters Reguel, dessen Name in Ex 3 als Jitro angegeben wird. Anders als bei seinem zweifelhaften Eintreten für den hebräischen Fronarbeiter, das mit einem Totschlag endete, verhält sich nun Mose exemplarisch, indem er diese jungen Frauen gegen andere Hirten verteidigt und für sie die schwere Arbeit des Wasserschöpfens übernimmt (16–17). Der Bericht von dieser Tat des Mose, den die Mädchen als Ägypter identifizieren, führt dazu, dass er in Reguels Haus aufgenommen wird (18–20). – Sehr kurz berichtet der Erzähler von Moses Heirat mit Zippora (*das Vögelchen*) und der Geburt seines Sohns (21–22). Solche Notizen beschliessen meistens eine Erzählung. Und man gewinnt auch hier den Eindruck, dass Mose Midian als seine neue Heimat angenommen hat, da er seinen Sohn Gerschom nennt und mit diesem Namen seine Niederlassung als Fremder in einem fremden Land akzeptiert. Aber der Schein trügt: Mose wird die Vorteile seiner neuen Existenz nicht lange auskosten können. Die Erzählung von Moses Heirat mit einer Midianiterin bewahrt eine alte, vielleicht sogar historische Tradition über die Beziehung des Mose zu diesem Volk. – Die letzten Verse des zweiten Kapitels erwähnen zum ersten Mal direkt Gottes Aufmerksamwerden auf die Qualen seines Volks (23–25). Sie gehörten ursprünglich zu einer selbständigen, von Priestern verfassten Geschichte des Volks Israel und wurden später als Bindeglied zwischen die Erzählung über die Heirat des Mose und die seiner Berufung eingefügt. Nach dem Tod des Pharao, über den eingangs berichtet worden ist, bleibt für die Hebräer zunächst alles beim Alten, aber ihr Schreien wird von Gott gehört. Die Erwähnung des Bunds mit den drei Patriarchen als Beweggrund für das göttliche Eingreifen (24) macht die Erzvätergeschichte der Genesis zum Prolog der Exoduserzählung; damit werden die beiden Ursprungstraditionen Israels zusammengefügt.

Exodus 3,1–12

1 Und Mose weidete die Schafe seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Und er trieb
die Schafe über die Wüste hinaus und kam an den
Gottesberg, den Choreb. 2 Da erschien ihm der
Bote des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus
dem Dornbusch. Und er sah hin, und sieh, der
Dornbusch stand in Flammen, aber der Dornbusch wurde nicht verzehrt. 3 Da dachte Mose:
Ich will hingehen und diese grosse Erscheinung
ansehen. Warum verbrennt der Dornbusch nicht?
4 Und der HERR sah, dass er kam, um zu schauen.
Und Gott rief ihn aus dem Dornbusch und sprach:
Mose, Mose! Und er sprach: Hier bin ich. 5 Und er
sprach: Komm nicht näher. Nimm deine Sandalen
von den Füssen, denn der Ort, wo du stehst, ist
heiliger Boden. 6 Dann sprach er: Ich bin der
Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott
Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose
sein Angesicht, denn er fürchtete sich, zu Gott
hin zu blicken. 7 Und der HERR sprach: Ich habe
das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und
ihr Schreien über ihre Antreiber habe ich gehört,
ich kenne seine Schmerzen. 8 So bin ich herabgestiegen, um es aus der Hand Ägyptens zu erretten und aus jenem Land hinaufzuführen in ein
schönes und weites Land, in ein Land, wo Milch
und Honig fliessen, in das Gebiet der Kanaaniter
und der Hetiter und der Amoriter und der Perissiter
und der Chiwwiter und der Jebusiter. 9 Sieh, das
Schreien der Israeliten ist zu mir gedrungen, und
ich habe auch gesehen, wie die Ägypter sie quälen.
10 Und nun geh, ich sende dich zum Pharao. Führe
mein Volk, die Israeliten, heraus aus Ägypten.
11 Mose aber sagte zu Gott: Wer bin ich, dass ich
zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten
herausführen könnte? 12 Da sprach er: Ich werde
mit dir sein, und dies sei dir das Zeichen, dass ich
dich gesandt habe: Wenn du das Volk aus Ägypten
herausgeführt hast, werdet ihr an diesem Berg
Gott dienen.

Die Berufung eines Hirten oder Bauern ist in der Bibel ein oft vorkommendes Motiv. Ein seiner alltäglichen Arbeit nachgehender Mensch findet sich unerwartet mit Gott konfrontiert, welcher ihn mit einer neuen und schwierigen Aufgabe betraut. Mose, der das Vieh seines Schwiegervaters weidet, erreicht, ohne es zu wissen, den Gottesberg, Choreb ist ein vor allem im Deuteronomium verwendeter Name für den Berg Sinai (1). Diese Lokalisierung spielt auf die spätere Offenbarung Gottes an ganz Israel (Ex 19) an. Als Mose zu diesem Gottesberg gelangt, trifft er auf eine merkwürdige Erscheinung: Der Bote oder Engel Gottes erscheint ihm in einem in Flammen stehenden Strauch, der jedoch nicht verbrennt (2). Gott tritt in der Bibel oft in Gestalt eines Boten auf, der durchaus ein gewöhnlicher Mensch sein kann; hier jedoch denkt man an etwas Aussergewöhnliches. In der weiteren Abfolge der Erzählung verschwindet der Engel, und Gott spricht direkt zu Mose; vielleicht wollte der Erzähler der Dornbuschszene ein direktes Gegenüber von Gott und Mose vermeiden. Die jüdische Auslegung hat in dem brennenden Strauch ein Symbol des siebenarmigen Leuchters – der Menora – gesehen, der im Tempel und dann in der Synagoge Gottes Gegenwart zum Ausdruck bringt. – In der Erzählung geht es darum, dass Gott auch dort anwesend ist, wo das Leben schwierig oder gar unmöglich erscheint. Mose, von Neugier gepackt, nähert sich dem Dornbusch, doch Gott gebietet ihm Einhalt (3–5). Die Geste des Schuhausziehens an heiligen Orten wird heute noch im Islam, im Buddhismus und in anderen Religionen als Zeichen des Respekts praktiziert. Gott stellt sich Mose vor als der *Gott* seines *Vaters* und dann auch als *der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs*. Diese Apposition dient dazu, die zunächst selbständige Mosegeschichte als Fortsetzung der in der Genesis erzählten Erzvätergeschichten darzustellen. – Gott hatte Mose lediglich geboten, die Sandalen auszuziehen, er aber verhüllt auch sein Gesicht (6). An vielen Stellen betont die Bibel, dass ein Mensch nie Gottes Angesicht sehen kann, selbst wenn Mose später in gewisser Weise dieses Privileg zuteilwerden wird. Die nun folgende Gottesrede (7–10) verheisst sein rettendes Eingreifen für Israel, das Mose in ein von Gott versprochenes Land führen soll. Das Verb *herabsteigen* (8) erklärt sich aus der Idee, dass sich Gott aus seiner himmlischen Wohnstatt unter die Menschen begibt. Die Darstellung des Landes lässt dieses als dem Mose unbekannt erscheinen; er wurde ja in Ägypten geboren. Mit keinem Wort wird hier Gottes Landverheissung an die Patriarchen erwähnt, worin sich wieder die ursprüngliche Selbständigkeit der Mosegeschichte zeigt. Der Ausdruck *ein Land, wo Milch und Honig fliessen* trifft schwerlich die geographische Realität Israels/Palästinas. Es handelt sich um ein bereits gegen Ende des 2. Jahrtausends in Ugarit belegtes Bild, das im Zusammenhang mit dem Kommen des Wettergottes Baal steht, dessen Erscheinen Fruchtbarkeit und Fülle bedeutet. In der Bibel weist der Ausdruck darauf hin, dass die Fruchtbarkeit des Landes von JHWH abhängt. Die folgende Aufzählung der Einwohner des zugesagten Landes findet sich, mit Varianten, häufig in den Büchern Exodus, Deuteronomium und Josua (meistens als sechs- oder siebengliedrige Listen). Manche der Völker sind nicht zu identifizieren, andere Bezeichnungen wie *Hetiter* oder *Amoriter* setzen bereits den Sprachgebrauch der Assyrer und Babylonier voraus, die diese Namen als generelle Bezeichnung der Bewohner Kleinasiens verwenden. Die *Jebusiter*, die in fast allen Listen am Ende erscheinen, bezeichnen in der Bibel die

Essay JHWH zu 3,13–16
Der Name des Gottes Israels besteht aus den vier Konsonanten JHWH und kann deshalb auch als *Tetragramm*, griechisch die *vier Buchstaben*, bezeichnet werden. In alter Zeit wurde dieser Name wohl als *Jahwe* ausgesprochen; im Judentum setzt sich jedoch eine Tradition durch, die die Aussprache dieses Namens untersagt und statt dessen Ersatzbezeichnungen verwendet wie hebräisch *'ădōnāj* (Herr) oder aramäisch *šĕmā'* (der Name). – Ursprünglich nannte Israel seinen Gott allerdings wohl nicht JHWH, sondern El, darauf lässt der Name des Volks schliessen: Israel bedeutet *El streitet*. Spätestens ab dem 7. Jahrhundert mehren sich aber die archäologischen Funde in Palästina, die Personennamen mit der Endung *-jahu* oder *-ja* aufweisen, beides Kurzformen für JHWH. Woher der Glaube an JHWH stammt, ist ungewiss; sicher ist, dass Israel ihn sich im Laufe der Geschichte erringen musste. Deutlich spiegelt sich dies etwa in den Erzählungen vom Kampf des Elija gegen die Baalspriester; sein Name bedeutet *mein Gott ist* JHWH. – In der Dornbuscherzählung wird der Name JHWH als *er wird sein* gedeutet, eine offene Formulierung, die die Frage des Mose nach dem Namen und so nach dem Wesen des Gottes gerade nicht beantwortet. Sprachlich möglich ist auch eine Deutung des Namens als *er weht*, was JHWH als Gewittergott charakterisieren würde. Es wurden Inschriften gefunden, in denen von einem JHWH *von Samaria* die Rede ist: Offenbar gab es lokale Manifestationen dieses Gottes. Angesichts solcher lokalen Ausprägungen des JHWH-Glaubens könnte das Glaubensbekenntnis Israels in *Höre, Israel* auch als ein Hinweis verstanden werden, dass es sich dabei stets um den *einen* JHWH handelt (vgl. die Essays *Gott* und *Herr*).

Ureinwohner Jerusalems vor dessen Eroberung durch David. – Nach der Landbeschreibung erfolgt Gottes Auftrag an Mose, er soll dem Pharao gegenübertreten und sein Volk aus dessen Gewalt befreien (10). Mose hingegen sieht sich dieser Aufgabe nicht gewachsen und verweigert sich (11). Darauf verspricht Gott seinen Beistand und stellt ein Zeichen in Aussicht, das die göttliche Sendung des Mose ratifizieren soll (12). Die theologische Funktion dieses Schemas (göttlicher Auftrag, Weigerung des Berufenen, Versicherung von Gottes Beistand, abschliessendes Zeichen) besteht in der Legitimierung der Propheten JHWHs: Sie haben sich ihre Mission keineswegs gewünscht, im Gegenteil. Da sie ihrer Berufung zunächst zu entkommen suchten, ist ihre Verkündigung also nicht aus eigenen Interessen geleitet. Mose wird so zum ersten einer langen Serie von Propheten, wie dies auch in Dtn 18 zum Ausdruck gebracht wird.

Exodus 3,13–14

13 Mose aber sagte zu Gott: Wenn ich zu den
Israeliten komme und ihnen sage: Der Gott eurer
Vorfahren hat mich zu euch gesandt, und sie sagen
zu mir: Was ist sein Name?, was soll ich ihnen
dann sagen? 14 Da sprach Gott zu Mose: Ich
werde sein, der ich sein werde. Und er sprach: So
sollst du zu den Israeliten sprechen: Ich-werde-sein
hat mich zu euch gesandt.

Mose weigert sich hier weit hartnäckiger, als man das von anderen Berufungsgeschichten her kennt. Sein nächster Einwand besteht darin, dass er nicht wisse, wie der Gott heisse, der ihn zu den Israeliten sendet (13). Diese Frage setzt voraus, dass vor der Berufung des Mose der Name des Gottes Israels seinem Volk unbekannt war. Gott antwortet nicht direkt, sondern mit einem Wortspiel: *Ich bin, der ich bin, oder ich werde sein, der ich sein werde* (14). Die hebräische Verbalform klingt an den Namen des Gottes Israels, *Jahwe*, an. Gleichzeitig enthüllt aber das *ich werde sein* auch Gottes Beistandszusage *ich werde mit dir sein* (12). Insofern ist Gottes Antwort an Mose keine direkte Offenbarung seines Namens, sondern die Betonung seiner Unverfügbarkeit und gleichzeitig eine Verheissung seines Daseins für die, die sich an ihn wenden. – Im Judentum wurde das Geheimnis des göttlichen Namens ab dem 3. Jahrhundert v. Chr. dadurch gewahrt, dass der Eigenname Gottes, der vermutlich *Jahwe* lautet, nicht mehr ausgesprochen und durch *der Herr* oder *der Name* ersetzt wurde (hier im Bibeltext jeweils HERR, im Kommentar JHWH).

Exodus 3,15–22

15 Und weiter sprach Gott zu Mose: So sollst du
zu den Israeliten sprechen: Der HERR, der Gott
eurer Vorfahren, der Gott Abrahams, der Gott
Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch ge-
sandt. Das ist mein Name für immer, und so soll
man mich anrufen von Generation zu Generation.
16 Geh und versammle die Ältesten Israels und
sprich zu ihnen: Der HERR, der Gott eurer Vor-
fahren, ist mir erschienen, der Gott Abrahams,
Isaaks und Jakobs, und hat gesagt: Ich habe auf
euch geachtet und auf das, was euch angetan wird
in Ägypten. 17 Und ich habe beschlossen: Ich will
euch aus dem Elend Ägyptens hinaufführen in
das Land der Kanaaniter und der Hetiter und der
Amoriter und der Perissiter und der Chiwwiter und
der Jebusiter, in ein Land, wo Milch und Honig
fliessen. 18 Und sie werden auf deine Stimme
hören. Du aber sollst mit den Ältesten Israels zum
König von Ägypten gehen, und ihr sollt zu ihm
sagen: Der HERR, der Gott der Hebräer, ist uns be-
gegnet. Und nun wollen wir drei Tagereisen weit in
die Wüste gehen und dem HERRN, unserem Gott,
Opfer darbringen. 19 Ich weiss aber, dass der
König von Ägypten euch nicht gehen lassen wird,
doch seine Hand ist nicht stark. 20 Ich aber werde
meine Hand ausstrecken und Ägypten schlagen
mit allen meinen Wundern, die ich in seiner Mitte
tun werde, und danach wird er euch ziehen lassen.
21 Und ich werde diesem Volk bei den Ägyptern
Gunst verschaffen, und wenn ihr geht, werdet ihr
nicht mit leeren Händen gehen. 22 Jede Frau soll
sich von ihrer Nachbarin und ihrer Hausgenossin
silberne und goldene Sachen und Kleider erbitten,
die sollt ihr euren Söhnen und Töchtern mitgeben,
und so werdet ihr Ägypten plündern.

Die folgende lange Gottesrede nennt erstmals den bisher unbekannten Namen, unter dem der Gott Israels von nun an verehrt werden soll (15). Danach wird der Auftrag an Mose wiederholt, wobei Gott ihn diesmal nicht mehr direkt zum Pharao sendet (10); jetzt beauftragt ihn Gott, zunächst die Ältesten Israels zu versammeln und diese über seine angekündigte Hilfe für Israel in Kenntnis zu setzen (16–17). Danach sagt Gott voraus, dass die Verhandlungen mit dem König Ägyptens zunächst scheitern würden; dieser wird aber letztendlich durch die von Gott geschickten Wunder keine andere Wahl haben, als Israel ziehen zu lassen (18–20). Hier liegt bereits eine Anspielung auf die sogenannten Plagenerzählungen vor. Die Israeliten sollen Ägypten nicht mittellos verlassen, sondern mit Gold, Silber und weitern Reichtümern ausziehen (21–22). – Diese im Buch Exodus noch an zwei weiteren Stellen erscheinende Aussage über die Ausplünderung der Ägypter wurde und wird oft in antisemitischen Schmähreden als Beweis für jüdische Habgier verwendet. Handelt es sich bei diesem Motiv um eine historische Erinnerung? Ein ägyptisches Dokument berichtet von fliehenden *Hapiru* (Hebräern?), welche zuvor von den Bewohnern Gold und Silber geraubt hatten. Dem Verfasser der Berufungsgeschichte des Mose geht es wohl darum zu zeigen, dass auch Fronarbeiter einen Lohn verdienen und dass dieser (notfalls gewaltsam) eingefordert werden muss. Das Motiv des Mitnehmens von ägyptischem Gold und Silber erklärt für den Fortgang der Erzählung, woher die Israeliten mitten in der Wüste die Edelmetalle zur Konstruktion des goldenen Kalbs und später des tragbaren Heiligtums zur Verfügung hatten.

Exodus 4,1–17

1 Daraufhin sagte Mose: Sieh, sie werden mir
nicht glauben und auf meine Stimme nicht hören,
sondern sagen: Der HERR ist dir nicht erschienen.
2 Der HERR aber sprach zu ihm: Was hast du da
in deiner Hand? Und er sagte: Einen Stab. 3 Und
er sprach: Wirf ihn auf die Erde! Da warf er ihn
auf die Erde, und er wurde zu einer Schlange,
und Mose floh vor ihr. 4 Der HERR aber sprach
zu Mose: Strecke deine Hand aus und fasse sie
beim Schwanz! Da streckte er seine Hand aus und
ergriff sie, und in seiner Hand wurde sie wieder
zu einem Stab. 5 Damit sie glauben, dass dir der
HERR erschienen ist, der Gott ihrer Vorfahren, der
Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott
Jakobs. 6 Und der HERR sprach weiter zu ihm:
Stecke deine Hand in die Falten deines Gewandes.
Und er steckte seine Hand in sein Gewand, zog
sie heraus, und sieh, seine Hand war von Aussatz
überschneit. 7 Und er sprach: Stecke deine Hand
noch einmal in dein Gewand. Und er steckte seine
Hand wieder in sein Gewand und zog sie aus
seinem Gewand, und sieh, sie war wieder gesund.
8 Wenn sie dir aber nicht glauben und auf das
erste Zeichen nicht hören, werden sie dem zweiten
Zeichen glauben. 9 Wenn sie aber diesen beiden
Zeichen nicht glauben und auf deine Stimme nicht
hören, so nimm vom Wasser des Nil und giesse
es auf trockenes Land, und das Wasser, das du
aus dem Nil nimmst, wird auf dem trockenen
Land zu Blut werden. 10 Mose aber sagte zum
HERRN: Herr, ich bin kein Mann von Worten. Ich
war es früher nicht und bin es auch nicht, seit du

spot 4

Stellen
12 ebenso Jesus in der Trostrede an die Jünger, die Zeugnis von ihm ablegen sollen, in Mk 13,11
25 Dieser rettende Blutritus kann auch mit der Funktion des Bluts des Passalamms in Verbindung gebracht werden; damit sollen die Israeliten vor dem für die Ägypter todbringenden Gott geschützt werden (Ex 12)

Essay Aaron zu 4,14
In den Büchern Exodus, Leviticus und Numeri ist A. neben seinem Bruder Mose, der politisch-theologischen Leitfigur, die kultisch-religiöse Leitfigur, sowohl beim Auszug aus Ägypten als auch während Israels Aufenthalt in der Wüste. Mit Mose tritt er vor den Pharao. Er führt das Wort bei den Verhandlungen über den freien Abzug aus der Fronarbeit. Seine magischen Kräfte sind denen ägyptischer Priester überlegen. Auf Gottes Geheiss werden A. und seine Söhne zu ersten Priestern geweiht. Sie erhalten eine besondere Amtstracht und bringen die ersten Opfer dar. In Abwesenheit von Mose missbraucht A. seine religiöse Macht, schafft sich mit dem goldenen Kalb einen dienstbaren Gott und stellt sich an die Spitze des Volks. Damit scheitert er, doch den Anspruch einer anderen Familie auf das Privileg des priesterlichen Amts schlägt er erfolgreich nieder: Die Rotte Korach geht unter. A. verkörpert das priesterliche Amt; im Verständnis Israels ist das Priestertum in seiner Person eng mit dem Auszug aus Ägypten und dem Werdegang des Volks verbunden. Wer künftig Priester ist, ist ein *Sohn A.* bzw. ein *Aaronide*. Nach einer anderen Überlieferung lag das Monopol ausschliesslich bei den *Zadokiden*, deren Urahn *Zadok* war, der Priester Davids (vgl. den Essay *Priester*).

zu deinem Diener redest; schwerfällig sind mein Mund und meine Zunge. 11 Da sprach der HERR zu ihm: Wer hat dem Menschen einen Mund gemacht, wer macht stumm oder taub oder sehend oder blind? Bin nicht ich es, der HERR? 12 Und nun geh, ich selbst werde mit deinem Mund sein und dich lehren, was du reden sollst. 13 Er aber sagte: Herr, sende, wen immer du senden willst! 14 Da entbrannte der Zorn des HERRN über Mose, und er sprach: Ist da nicht dein Bruder Aaron, der Levit? Ich weiss, dass er zu reden versteht. Sieh, schon kommt er dir entgegen, und wenn er dich sieht, wird er sich von Herzen freuen. 15 Rede mit ihm und lege ihm die Worte in den Mund; ich selbst werde mit deinem und mit seinem Mund sein und euch lehren, was ihr tun sollt. 16 Er wird für dich zum Volk reden, und er wird dein Mund und du wirst sein Gott sein. 17 Diesen Stab aber nimm in deine Hand, mit ihm wirst du die Zeichen tun.

Die erneute Diskussion zwischen Mose und Gott, in welcher Mose neue Einwände gegen seine Mission vorbringt, stellt eine Erweiterung des ursprünglichen Berufungsberichts dar. Zunächst führt Mose ins Feld, dass die Israeliten ihm nicht glauben und an seinem göttlichen Auftrag zweifeln könnten (1). Daraufhin stattet Gott Mose mit magischen Fähigkeiten aus: Er kann seinen Hirtenstab in eine Schlange verwandeln und diese Verwandlung dann wieder rückgängig machen (2–4). Diese Episode nimmt das erste Wunder, das Mose und Aaron vor dem Pharao vollbringen (7,9–10), vorweg; hier soll es aber den Glauben der Israeliten bewirken. Danach vollbringt Gott ohne eine vorangehende Gegenrede des Mose ein zweites Wunder: Die Hand des Mose wird aussätzig und danach wieder geheilt (6–7). Dieses Zeichen hat keine Entsprechung in den folgenden Plagenerzählungen. Man kann es mit der Erzählung von Mirjams Aussatz in Num 12 in Zusammenhang bringen. Es ist aber wahrscheinlicher, dass der Verfasser gegen eine seit der persischen Zeit in Ägypten belegte Legende polemisieren wollte, wonach Mose der Anführer einer Kolonie von Aussätzigen gewesen sei, die die Ägypter des Landes verwiesen hätten. Der Bibeltext bekämpft diese Tradition, indem er darstellt, dass der Aussatz des Mose nur eine vorübergehende Wundertat JHWHS war. – Gott stellt noch ein drittes Zeichen in Aussicht, welches nicht sofort realisiert wird: die Verwandlung des Wassers des Nil in Blut (9). Dies ist ein Verweis auf die zweite Wundertat, die Gott durch Mose und Aaron in Ägypten vollbringen wird (7,19–20). Mose versucht jedoch immer noch, sich seinem Auftrag zu entziehen, indem er nun mit seiner Redeunfähigkeit argumentiert: *Schwerfällig sind mein Mund und meine Zunge* (10). Man hat diese Bemerkung dahin gehend verstanden, dass Mose ein Ägypter war und schlecht hebräisch sprach oder dass er stotterte. Es soll jedoch wohl eher gezeigt werden, dass Mose nach jeder möglichen Ausrede sucht, um Gott dazu zu bewegen, seine Berufung rückgängig zu machen. Für den kundigen Bibelleser ist der hier vorgebrachte Einwand insofern etwas lächerlich, als das letzte Buch des Pentateuch eine lange Abschiedsrede des Mose enthält, die ganze 30 Kapitel umfasst (Dtn 1–30). Gott reagiert auf diesen Einspruch mit einem Verweis auf seine Schöpfermacht: Selbst eine Behinderung kann seinem Willen entsprechen (11). Er verheisst nicht das Verschwinden eines möglichen Handicaps, verspricht aber seinen Beistand in einer schwierigen Situation; Gott selbst wird Mose lehren, angemessen zu reden (12). Schliesslich gehen Mose die Argumente aus, und er schlägt Gott vor, irgendjemanden zu senden, nur nicht ihn (13). Die Bibel scheut sich nicht, den grossen Gottesmann Mose als zaudernd und sich JHWH verweigernd darzustellen. Dies ist eine biblische Konstante: Alle von Gott erwählten Männer und Frauen haben ihre

Schwächen, die nicht vertuscht werden. Es gibt in der Bibel keine makellosen Supermänner oder -frauen. – Moses Vorschlag löst zunächst Gottes Zorn aus, doch dann bringt Gott Aaron ins Spiel, der als Sprecher des Mose auftreten kann (14–16), womit Gottes Zusage (12) präzisiert wird. Die Nennung Aarons kommt überraschend; bisher war dem Leser noch nicht mitgeteilt worden, dass Mose einen Bruder hat. Aaron, der wie Mose einen ägyptischen Namen trägt (vielleicht *Gross ist der Name* oder *Zeltmann*), ist im Pentateuch der Begründer des priesterlichen Geschlechts; er wurde wohl von priesterlichen Autoren zum Bruder des Mose gemacht. Allerdings ist er in diesem Abschnitt Mose eindeutig untergeordnet: Mose wird ihm gegenüber sogar als Gott bezeichnet (16). Diese erstaunliche Formulierung soll besagen, dass das Verhältnis des Aaron zu Mose demjenigen des Mose zu JHWH entspricht: Wie Mose Gottes Worte vermittelt, so soll Aaron Moses Worte an das Volk weitergeben. Der abschliessende Verweis auf den Stab des Mose (17) bereitet dessen Erwähnung an entscheidenden Stellen der Auszugs- und Wüstenerzählungen vor.

Exodus 4,18–31

18 Da ging Mose zurück zu seinem Schwiegervater Jitro und sagte zu ihm: Ich will zu meinen Brüdern in Ägypten zurückgehen und sehen, ob sie noch am Leben sind. Und Jitro sprach zu Mose: Geh in Frieden. 19 Und der HERR sprach zu Mose in Midian: Geh zurück nach Ägypten, denn alle, die dir nach dem Leben trachteten, sind gestorben. 20 Da nahm Mose seine Frau und seine Söhne und setzte sie auf den Esel und kehrte zurück in das Land Ägypten. Und Mose nahm den Gottesstab in seine Hand. 21 Und der HERR sprach zu Mose: Wenn du nun gehst und nach Ägypten zurückkehrst, denke an alle Wunderzeichen, die ich dir in die Hand gegeben habe, und tue sie vor dem Pharao. Ich aber werde sein Herz verhärten, und er wird das Volk nicht ziehen lassen. 22 Dann sollst du zum Pharao sagen: So spricht der HERR: Israel ist mein erstgeborener Sohn. 23 Und ich habe dir gesagt: Lass meinen Sohn ziehen, damit er mir diene. Du aber hast dich geweigert, ihn ziehen zu lassen; sieh, jetzt töte ich deinen erstgeborenen Sohn. 24 Unterwegs aber, im Nachtlager, trat ihm der HERR entgegen und wollte ihn töten. 25 Da nahm Zippora einen scharfen Stein und schnitt die Vorhaut ihres Sohns ab und berührte damit seine Füsse und sprach: Ein Blutbräutigam bist du mir. 26 Da liess er von ihm ab. Der Beschneidung wegen sagte sie damals: Blutbräutigam. 27 Und der HERR sprach zu Aaron: Geh in die Wüste, um Mose zu treffen. Und er ging und traf ihn am Gottesberg und küsste ihn. 28 Und Mose sagte Aaron alle Worte des HERRN, der ihn gesandt, und alle Zeichen, die er ihm aufgetragen hatte. 29 Dann ging Mose mit Aaron, und sie versammelten alle Ältesten der Israeliten. 30 Und Aaron sprach alle Worte, die der HERR zu Mose gesagt hatte, und er tat die Zeichen vor den Augen des Volks. 31 Und das Volk glaubte. Und sie hörten, dass der HERR sich der Israeliten angenommen und ihr Elend gesehen hatte, und sie verneigten sich und warfen sich nieder.

Mit der Feststellung, dass Mose zu seinem Schwiegervater heimkehrte (18), wird die Erzählung über seine Berufung abgeschlossen und zur Rückkehr nach Ägypten übergeleitet. Der erneute Auftrag an Mose, sich nach Ägypten zu begeben (19), erscheint aber als eine Wiederholung, denn Mose hat ihn doch bereits erhalten und gerade seinem Schwiegervater Jitro mitgeteilt (18); offensichtlich gehört dieser Teil zu einer älteren Moseerzählung, in welcher die in 3,1–4,18 dargestellte Berufung nicht vorkam. Mose macht sich also mit Frau und Söhnen (in Ex 2 war nur die Geburt eines

Sohnes erwähnt) auf den Weg nach Ägypten (20). Gott wendet sich erneut in einer Rede an Mose (21–23), in der er dessen Konfrontation mit dem König Ägyptens voraussagt und betont, dass die magischen Fähigkeiten des Mose zunächst nicht zum Erfolg führen werden, da Gott selbst das Herz des Pharao verstockt machen wird. Hier werden die vielen Rückschläge, die Mose und Aaron werden hinnehmen müssen, als zu Gottes Plan gehörig dargestellt. Mose soll schliesslich dem Pharao die Tötung seines erstgeborenen Sohnes ansagen, womit auf die letzte ägyptische Plage angespielt wird. – Ohne Übergang und Begründung wird jetzt erzählt, dass Gott während der Nacht Mose zu töten versucht (24). Nachdem Mose endlich Gottes Auftrag angenommen hat, will nun derselbe Gott seinen Diener umbringen. Wir finden in der Bibel keine Erklärung für diese ungeheuerliche Absicht JHWHs; was hier von Gott gesagt wird, ist unerhört und unverständlich. Die Bibel spricht nicht nur vom «lieben Gott», sie thematisiert auch Erfahrungen, in der Gott als Feind des Menschen erscheint oder auf unerklärliche Weise handelt. – Anscheinend hat der göttliche Angriff etwas mit der Beschneidung zu tun: Mose hat seinen Sohn nicht (gemäss Gen 17) am achten Tag beschneiden lassen. Zippora holt dies nach und berührt mit der Vorhaut die Geschlechtsteile ihres Ehemanns (das hebräische Wort für *Füsse* ist hier verhüllend in diesem Sinne zu verstehen). Mose wird erneut von einer nichtisraelitischen Frau gerettet, und indem sie das Blut ihres Sohnes an Moses Penis bringt, wiederholt sie in gewissem Sinne auch die Hochzeitsnacht, was durch den Ausruf *Ein Blutbräutigam bist du mir* deutlich wird (25). So soll die Midianiterin wohl in das Volk des Mose integriert werden. Trotz aller Dunkelheit dieser kurzen Erzählung wird deutlich, dass Mose sein Überleben seiner Frau verdankt, die sich nicht scheut, Gott gegenüberzutreten, um ihre Familie zu verteidigen. In gewisser Weise erinnert diese Geschichte an das Ringen Jakobs mit Gott (Gen 32); beide Gründerfiguren Israels, Jakob wie Mose, müssen die Erfahrung einer gefährlichen Konfrontation mit ihrem Gott machen, und beide treffen danach ihren Bruder. – Mose begegnet Aaron am Gottesberg, den man zwischen dem Gebiet der Midianiter und dem Land Ägypten suchen muss (27–28). Auch das erste Treffen mit den Israeliten in Ägypten verläuft positiv: Mose und Aaron überzeugen das Volk durch ihre Reden und Wundertaten (29–30), und alles scheint bestens zu verlaufen. Das Sich-Verneigen der Israeliten (31) bringt zum Ausdruck, dass sie den Gott Israels anerkannt haben und ihm huldigen. Mose hatte am Glauben des Volks gezweifelt, doch er scheint sich getäuscht zu haben. Allerdings währt diese positive Einstellung nicht lange.

Exodus 5,1–23

1 Danach gingen Mose und Aaron hinein und
sprachen zum Pharao: So spricht der HERR, der
Gott Israels: Lass mein Volk ziehen, damit sie mir
in der Wüste ein Fest feiern. 2 Der Pharao aber
sagte: Wer ist der HERR, dass ich auf seine Stimme
hören und Israel ziehen lassen sollte? Ich kenne den
HERRN nicht und werde auch Israel nicht ziehen
lassen. 3 Da sprachen sie: Der Gott der Hebräer ist
uns begegnet. Drei Tagereisen weit wollen wir in
die Wüste gehen und dem HERRN, unserem Gott,
opfern, damit er uns nicht schlägt mit Pest oder
Schwert. 4 Der König von Ägypten aber sprach zu
ihnen: Mose und Aaron, warum wollt ihr das Volk
von seinen Arbeiten abhalten? Geht an eure Fron-
arbeiten! 5 Und der Pharao sagte: Seht, so zahl-
reich ist jetzt das Volk des Landes, und ihr wollt
sie ruhen lassen von ihrer Fron. 6 Und am selben
Tag befahl der Pharao den Antreibern des Volks
und seinen Aufsehern: 7 Ihr dürft dem Volk zum
Ziegelmachen keinen Häcksel mehr geben wie bis-
her. Sie sollen selbst gehen und Häcksel sammeln.

8 Die Zahl an Ziegeln aber, die sie bisher gemacht
haben, sollt ihr weiterhin von ihnen verlangen und
nichts davon erlassen. Denn sie sind faul, darum
schreien sie: Wir wollen gehen und unserem Gott
opfern. 9 Schwer muss die Arbeit auf den Leuten
lasten, so dass sie beschäftigt sind und nicht auf
verführerische Reden hören. 10 Da gingen die An-
treiber des Volks und seine Aufseher hinaus und
sprachen zum Volk: So spricht der Pharao: Ich
gebe euch keinen Häcksel mehr. 11 Geht selbst,
holt euch Häcksel, wo ihr ihn findet, von eurer
Arbeit aber wird euch nichts erlassen. 12 Da zer-
streute sich das Volk im ganzen Land Ägypten, um
Stroh für Häcksel zu sammeln. 13 Die Antreiber
aber drängten und sagten: Erfüllt eure tägliche
Arbeit wie zuvor, als es noch Häcksel gab. 14 Und
die Aufseher der Israeliten, die die Antreiber des
Pharao über sie eingesetzt hatten, wurden ge-
schlagen: Warum habt ihr gestern und heute nicht
euer volles Mass an Ziegeln abgeliefert wie bis-
her? 15 Da kamen die Aufseher der Israeliten und
klagten vor dem Pharao: Warum behandelst du
deine Knechte so? 16 Deinen Knechten gibt man
keinen Häcksel, und doch sagt man uns: Stellt
Ziegel her! Und sieh, deine Knechte werden ge-
schlagen, und dein Volk trägt die Schuld. 17 Er
aber sagte: Faul seid ihr, faul! Darum sagt ihr:
Wir wollen gehen und dem HERRN opfern. 18 Und
nun geht und tut eure Arbeit! Häcksel wird euch
nicht gegeben, doch die vorgeschriebene Zahl
an Ziegeln müsst ihr abliefern. 19 Da sahen die
Aufseher der Israeliten diese böse an und sagten:
Eure tägliche Menge an Ziegeln dürft ihr nicht
verkleinern. 20 Und als sie vom Pharao kamen,
trafen sie Mose und Aaron, die dastanden und
sie erwarteten. 21 Und sie sprachen zu ihnen:
Der HERR sehe auf euch und richte darüber, dass
ihr uns beim Pharao und seinen Dienern in Ver-
ruf gebracht habt. Ihr habt ihnen ein Schwert in
die Hand gegeben, uns zu töten. 22 Da wandte
sich Mose zum HERRN und sprach: Herr, warum
hast du diesem Volk Böses angetan, warum hast
du mich gesandt? 23 Seitdem ich zum Pharao ge-
kommen bin, um in deinem Namen zu reden, hat
er diesem Volk nur Böses angetan; du aber hast
dein Volk nicht gerettet.

Die Bibel erzählt nicht, warum der neue Pharao, der Mose nicht kennt, ihn sogleich empfängt. Darauf kommt es nicht an; es geht vielmehr um die Konfrontation zwischen dem Pharao und dem Gott Israels, dessen Stellvertreter Mose und Aaron sind. Sie übermitteln, wie Propheten (*So spricht* JHWH), dem König Ägyptens ein Gotteswort, das ihn auffordert, die Israeliten zu einem Opferfest in der Wüste zu entlassen (1). Unklar bleibt dabei, ob diese Bitte einen endgültigen Abzug aus Ägypten oder eine vorübergehende Beurlaubung meint. Die Reaktion des Pharao steht im Kontrast zu dem am Ende des 4. Kapitels erwähnten Hören der Israeliten: Der König Ägyptens, der eine Unzahl von Göttern repräsentiert, weigert sich, auf einen fremden Gott zu hören, den er nicht einmal kennt (2). Mose und Aaron versuchen daraufhin, die göttliche Forderung zu erläutern, indem sie zunächst JHWH als den *Gott der Hebräer* vorstellen, der sich ihnen offenbart hat. Weiter führen sie ein Argument an, das dem Pharao einleuchten müsste: Man kann sich einer Gottheit nicht widersetzen, sonst schlägt diese einen mit Plagen; diese sind zusammengefasst im Ausdruck *Pest oder Schwert* (3). Der König Ägyptens wirft jedoch Mose und Aaron vor, die Hebräer von ihren Pflichten abzuhalten. Israel soll keine Feste feiern, sondern Fronarbeit leisten! Er übergeht die theologische Dimension der Bitte Moses und Aarons und sieht hinter ihr nichts anderes als ein Ausdruck von Faulheit; dabei stellt er ohne es zu wissen die Erfüllung der göttlichen Mehrungsverheissung fest (4–5 und 8). Der Ausdruck *Volk des Landes* ist in diesem Zusammenhang erstaunlich, da er in vielen

jüngeren Bibeltexten die nicht deportierte, in Judäa verbliebene Bevölkerung bezeichnet. Vielleicht soll damit ausgesagt werden, dass das *Volk des Landes* eigentlich in ein anderes Land gehört. – Der Pharao wendet sich nach dieser Abweisung an die ägyptischen *Antreiber* und die hebräischen *Aufseher* mit der Anweisung, das Arbeitspensum des Volks noch zu erhöhen: Die Israeliten müssen nun selbst den Häcksel herbeiholen, der bei der Herstellung von Ziegeln unter den Lehm gemischt wurde (6–11). Sie sollen durch die Arbeit so belastet werden, dass sie nicht mehr in der Lage sind, an Gott oder an eine Veränderung ihrer Situation zu denken – eine Idee, der auch heute noch in Teilen unserer Welt gehuldigt wird. Die Israeliten nehmen zunächst widerstandslos die zusätzliche Last auf sich (12). Allerdings können sie das verlangte Pensum nicht erfüllen, so dass die israelitischen Aufseher als die Verantwortlichen mit Schlägen bestraft werden (14). Darauf beklagen diese sich beim ägyptischen König, der jedoch seine Anklage der Faulheit verschärft und die Aufseher wegschickt, ohne ihre und der Israeliten Lage zu verbessern (15–18). Dadurch kommt es unter den Hebräern zu einer Entsolidarisierung, denn nun versuchen die israelitischen Aufseher, ihren israelitischen Brüdern die Schuld zuzuschieben (19). Als sie dann aber auf Mose und Aaron stossen, sehen sie in diesen beiden die Urheber allen Unglücks; sie berufen sich auf den Gott Israels, der Mose und Aaron dafür zur Rechenschaft ziehen soll, dass sie den Zorn des Pharao über die Israeliten provoziert haben (20–21). Auch Mose wendet sich, im Gegensatz zu den Aufsehern in direkter Rede, an JHWH. Seine Klage geht in die Anklage über: Er beschuldigt Gott, Böses für sein Volk zu planen, und stellt abschliessend fest: *du aber hast dein Volk nicht gerettet* (22–23). Diese Aussage steht in krassem Widerspruch zu Gottes Versprechen, dass er gekommen sei, sein Volk aus der ägyptischen Knechtschaft zu erretten (3,8); die Erzählung hat einen neuen Tiefpunkt erreicht. Waren Gottes Worte nur Schimären?

Exodus 6,1–13

1 Da sprach der HERR zu Mose: Jetzt wirst du
sehen, was ich dem Pharao tun werde. Er wird sie
ziehen lassen, mit starker Hand, und mit starker
Hand wird er sie aus seinem Land vertreiben. 2 Da
redete Gott mit Mose und sprach zu ihm: Ich bin
der HERR. 3 Abraham, Isaak und Jakob bin ich
als El-Schaddai erschienen, mit meinem Namen
‹HERR› aber habe ich mich ihnen nicht kund-
getan. 4 Auch habe ich meinen Bund mit ihnen
aufgerichtet, ihnen das Land Kanaan zu geben,
das Land, in dem sie sich als Fremde aufhielten.
5 Und ich habe auch das Seufzen der Israeliten ge-
hört, die Ägypten zur Arbeit zwingt. Da habe ich
mich meines Bundes erinnert. 6 Darum sprich zu
den Israeliten: Ich bin der HERR. Ich werde euch
aus der Fron Ägyptens herausführen und euch aus
ihrem Dienst erretten und euch erlösen mit aus-
gestrecktem Arm und durch gewaltige Gerichte.
7 Ich werde euch annehmen als mein Volk und
euer Gott sein, und ihr sollt erkennen, dass ich
der HERR bin, euer Gott, der euch herausführt
aus der Fron Ägyptens. 8 Und ich werde euch in
das Land bringen, das ich Abraham, Isaak und
Jakob zu geben geschworen habe, und werde
es euch zum Besitz geben, ich, der HERR. 9 So
redete Mose zu den Israeliten, sie aber hörten
nicht auf Mose, aus Kleinmut und der harten
Arbeit wegen. 10 Da sprach der HERR zu Mose:
11 Geh hinein, sage dem Pharao, dem König von
Ägypten, dass er die Israeliten aus seinem Land
ziehen lassen soll. 12 Mose aber sagte vor dem
HERRN: Sieh, die Israeliten haben nicht auf mich
gehört, wie sollte da der Pharao auf mich hören,
bin ich doch ungeschickt im Reden. 13 Da sprach
der HERR zu Mose und Aaron und gebot ihnen,
zu den Israeliten und zum Pharao, dem König
von Ägypten, zu gehen und die Israeliten aus dem
Land Ägypten herauszuführen.

Daraufhin antwortet Gott, ohne auf die Anschuldigungen des Mose einzugehen, dass er Israels Befreiung aus Ägypten unverzüglich realisieren werde: Nicht nur wird der Pharao gezwungen sein, die Israeliten ziehen zu lassen, er wird sie sogar ausweisen, um das strafende Handeln JHWHs so schnell als möglich abzuwenden (1). Die nächste lange Gottesrede an Mose und dessen Reaktion (2–12) ist eine aus priesterlichen Kreisen stammende Variante der Erzählung von der Berufung des Mose in Ex 3, die ursprünglich die Fortsetzung von 2,25 war: Beide Male geht es um die Offenbarung des Namens Gottes (2), der erst zur Zeit des Mose kundgetan wurde. Der Autor dieser Erzählung entfaltet eine Theorie der Gottesoffenbarung: Der Gott Israels hat sich Abraham und seinen Nachkommen als *El-Shaddai* offenbart, aber nicht unter seinem eigentlichen Namen (3). Diese Aussage, die auf Gen 17 zurückverweist, bedeutet, dass alle Nachkommen Abrahams, also auch die Ismaeliter oder Edomiter, den Gott Israels verehren, allerdings entsprechend ihrer Lebensweise als den *Gott der Steppe* (eine wahrscheinliche Übersetzung von *El-Shaddai*; im Anschluss an die griechische Übersetzung traditionell mit *allmächtiger Gott* wiedergegeben). Der priesterlichen Theologie zufolge unterscheidet sich Israel von den anderen Nachfahren Abrahams also allein dadurch, dass es den wahren Namen Gottes kennt. Das bedeutet, dass derselbe Gott, nämlich der sich jetzt offenbarende JHWH, seit der Schöpfung und der Erzväterzeit über Israel hinaus unter allen Völkern unbewusst mit anderen Namen verehrt wird (*inklusiver Monotheismus*); nur Mose und durch ihn ganz Israel wissen um dieses Geheimnis der göttlichen Offenbarung. – Wie in 2,24 erscheint der Bund Gottes mit den Patriarchen (3–4) als Beweggrund seines rettenden Eingreifens. Mose wird beauftragt, den Israeliten den Namen Gottes kundzutun sowie die Erlösung aus der Knechtschaft anzukündigen (6). Weiterhin verheisst JHWH, dass er Israel zu seinem Volk machen wird (7), was am Sinai geschehen wird. Die Hineinführung Israels in sein Land wird hier als Erfüllung der Landverheissungen an die Erzväter beschrieben (8). Der Landbesitz ist für die priesterlichen Kreise jedoch nicht das eigentliche Ziel von Gottes befreiendem Handeln an Israel: Dieses liegt vielmehr in der Errichtung eines Heiligtums und in dem Gott angemessenen Kult. – Nach dieser Gottesrede wird noch einmal der Misserfolg des Mose bei den Israeliten festgestellt (9), und wie in Ex 4 betont Mose danach erneut seine Unfähigkeit zu reden (10–12). Eine ähnliche Szene findet sich noch einmal in den Versen 28–30.

spot 6

Wirkung
Bund der Gnade 4–5 bei 2Kor 3,6–9

Exodus 6,14–27

14 Dies waren die Häupter ihrer Familien: Die
Söhne Rubens, des Erstgeborenen Israels, waren
Henoch, Pallu, Chezron und Karmi. Das waren
die Sippen Rubens. 15 Und die Söhne Simeons
waren Jemuel, Jamin, Ohad, Jachin, Zochar und
Schaul, der Sohn der Kanaaniterin. Das waren die
Sippen Simeons. 16 Und dies waren die Namen
der Söhne Levis nach ihren Geschlechtern:
Gerschon, Kehat und Merari. Und die Lebens-
zeit Levis betrug hundertsiebenunddreissig Jahre.
17 Die Söhne Gerschons waren Libni und Schimi,
je eine Sippe. 18 Und die Söhne Kehats waren
Amram, Jizhar, Chebron und Ussiel. Und die
Lebenszeit Kehats betrug hundertdreiunddreissig
Jahre. 19 Und die Söhne Meraris waren Machli
und Muschi. Das waren die Sippen der Leviten
nach ihren Geschlechtern. 20 Und Amram nahm
sich Jochebed, die Schwester seines Vaters, zur
Frau, und sie gebar ihm Aaron und Mose. Und
die Lebenszeit Amrams betrug hundertsieben-

unddreissig Jahre. 21 Und die Söhne Jizhars waren Korach, Nefeg und Sichri. 22 Und die Söhne Ussiels waren Mischael, Elzafan und Sitri. 23 Aaron aber nahm sich Elischeba, die Tochter Amminadabs, die Schwester Nachschons, zur Frau, und sie gebar ihm Nadab und Abihu, Elasar und Itamar. 24 Und die Söhne Korachs waren Assir, Elkana und Abiasaf. Das waren die Sippen der Korachiter. 25 Elasar aber, der Sohn Aarons, nahm sich eine von den Töchtern Putiels zur Frau, und sie gebar ihm Pinechas. Das waren die Familienhäupter der Leviten, Sippe um Sippe. 26 Aaron und Mose waren es, zu denen der HERR sprach: Führt die Israeliten, Heerschar um Heerschar, aus dem Land Ägypten. 27 Sie waren es, die mit dem Pharao, dem König von Ägypten, redeten, um die Israeliten aus Ägypten hinauszuführen. Das waren Mose und Aaron.

In der hier eingefügten genealogischen Liste geht es vor allem um die Leviten und insbesondere um Aaron und Mose: Sie erwähnt nicht alle zwölf Stämme, sondern nur die drei Erstgeborenen Jakobs, gemäss Gen 29 also *Ruben, Simeon* und *Levi* (14–16). In der auf Mose und Aaron zulaufenden levitischen Linie finden sich drei Altersangaben: *Levi* wird 137 Jahre alt (16), sein Sohn *Kehat* 133 (18) und dessen Sohn *Amram*, der Vater von Mose und Aaron, wieder 137 (20). Diese langen Lebenszeiten ordnen die Vorfahren des Mose noch der Patriarchenzeit der Genesis zu. Insgesamt handelt es sich dabei um 407 Jahre, und diese Zahl ist sicher ein Versuch, die Tradition eines vierhundert Jahre langen Ägyptenaufenthalts (Gen 15,13) mit der Idee einer Dauer von vier Generationen (Gen 15,16) in Einklang zu bringen. – Die Leviten sind hier in drei Sippen gegliedert (16), von denen im Buch Numeri berichtet wird, dass sie den Dienst am Heiligtum verrichten. Die sich anschliessende Aufzählung ihrer Nachkommen (17–19) führt zu *Amram*, dem Vater von Mose und Aaron (20). Sein Name ist mit *Abram* verwandt und bedeutet *Der Verwandte* (eine Bezeichnung Gottes) *ist erhaben*. Dieser Enkel Levis heiratet seine Tante, also eine Tochter Levis: Dies erklärt die merkwürdige Formulierung in Ex 2,1 (*ein Mann aus dem Hause Levi ging und nahm die Tochter Levis zur Frau*). Sie heisst *Jochebed* und ist die Mutter von Aaron und Mose, die in der Erzählung von der Geburt des Mose namenlos geblieben war. In dieser Abstammungstafel ist sie die erste Frau, die erwähnt wird, und die einzige, deren Namen mit dem Gottesnamen gebildet wird (JHWH *ist verherrlicht*). Es kann sich dabei um eine Erfindung der priesterlichen Verfasser handeln, da in ihren Texten des Pentateuch tatsächlich oft von der *Herrlichkeit* Gottes die Rede ist. Im Gegensatz zu Ex 2, wo nur von einer Schwester des Mose erzählt wird, erscheint hier Aaron als Moses älterer Bruder. – Von den aufgeführten Söhnen von Amrams Bruder (21) ist besonders *Korach* (*Kahlkopf*) zu erwähnen, welchem eine Reihe von Psalmen zugeschrieben werden und der später als Anführer eine Revolte gegen Aarons Priesteramt in Erscheinung tritt (Num 16). Danach kommen Aaron und seine Familie ausführlich in den Blick. Nur hier erwähnt (23) wird seine Frau *Elischeba* (in der griechischen Übersetzung *Elisabet* genannt: *Gott macht glücklich*). Aaron selbst gilt als Vater von vier Söhnen: *Nadab* (*Gabe [Gottes]*) und *Abihu (Gott ist Vater)* werden sterben, weil sie ein unrechtmässiges Opfer darbringen (Lev 10); *Elasar (Gott hilft)* wird der Nachfolger Aarons werden; *Itamar* wird eines Tages als Führer von levitischen Gruppen auftreten. – Von der nächsten Generation wird allein Elasars Sohn *Pinechas* (ein ägyptischer Name: *Nubier, Neger*) erwähnt (25), denn dieser wird in der Folge als ein auch vor Gewalt nicht zurückschreckender Eiferer des Gottes Israels in Erscheinung treten (Num 25). Die Liste endet

mit diesem Stammbaum Aarons, der damit zur Hauptgestalt des Texts wird. Abschliessend wird festgestellt, dass Mose und Aaron zusammen dem Pharao gegenübertreten, um Israels Befreiung zu erwirken (26–27).

Exodus 6,28–7,13

28 Als der HERR im Land Ägypten mit Mose
redete, 29 sprach der HERR zu Mose: Ich bin der
HERR. Sage dem Pharao, dem König von Ägypten,
alles, was ich dir sage. 30 Mose aber sagte vor
dem HERRN: Sieh, ich bin im Reden ungeschickt,
wie sollte da der Pharao auf mich hören? 1 Da
sprach der HERR zu Mose: Sieh, ich mache dich
zum Gott für den Pharao, und Aaron, dein Bruder,
wird dein Prophet sein. 2 Du sollst alles sagen, was
ich dir gebiete, und dein Bruder Aaron soll es dem
Pharao sagen, damit er die Israeliten aus seinem
Land ziehen lässt. 3 Ich aber werde das Herz des
Pharao hart machen und werde viele Zeichen und
Wunder tun im Land Ägypten. 4 Der Pharao
aber wird nicht auf euch hören. So werde ich
meine Hand gegen Ägypten erheben, und durch
gewaltige Gerichte werde ich meine Heerscharen,
mein Volk, die Israeliten, aus dem Land Ägypten
herausführen. 5 Dann werden die Ägypter er-
kennen, dass ich der HERR bin, wenn ich meine
Hand gegen Ägypten ausstrecke und die Israeliten
aus ihrer Mitte herausführe. 6 Und Mose und
Aaron machten es; wie der HERR es ihnen geboten
hatte, so machten sie es. 7 Und Mose war achtzig
Jahre und Aaron dreiundachtzig Jahre alt, als sie
mit dem Pharao redeten. 8 Und der HERR sprach
zu Mose und Aaron: 9 Wenn der Pharao mit euch
redet und sagt: Tut ein Wunder, dann sollst du
zu Aaron sagen: Nimm deinen Stab und wirf ihn
vor den Pharao, er soll zu einer Schlange werden.
10 Da gingen Mose und Aaron zum Pharao und
handelten so, wie der HERR es geboten hatte.
Aaron warf seinen Stab vor den Pharao und seine
Diener, und er wurde zu einer Schlange. 11 Da rief
auch der Pharao die Weisen und Zauberer, und
auch sie, die Wahrsager Ägyptens, taten dasselbe
mit ihren Zauberkräften. 12 Sie alle warfen ihre
Stäbe hin, und sie wurden zu Schlangen, Aarons
Stab aber verschlang ihre Stäbe. 13 Aber das Herz
des Pharao blieb hart, und er hörte nicht auf sie,
wie es der HERR gesagt hatte.

spot 7

Wirkung
Wunder 8–10 bei Mk 1,29–2,12

Als Überleitung wird sinngemäss der Inhalt aus 6,10–13 wiederholt (28–29). – Die nun einsetzenden Plagenerzählungen sind aus zwei verschiedenen Sammlungen zusammengesetzt: Die ältere Erzählung stammt vermutlich aus dem 7. Jahrhundert und erinnert in Sprache und Theologie an das Deuteronomium; sie versteht die Plagen als eine Sanktion JHWHS, mit welcher er auf die Uneinsichtigkeit des ägyptischen Königs reagiert. Die jüngere, priesterliche Version hebt die absolute Souveränität des Gottes Israels hervor und spricht deshalb von einer Verhärtung des Herzens des Pharao durch JHWH. Die Plagen entsprechen in manchen Teilen den in altorientalischen Vasallenverträgen angedrohten göttlichen Strafen. Man spricht gewöhnlich von den zehn ägyptischen Plagen, obwohl sich diese Zahl nicht im Bibeltext findet; wenn man das Eröffnungswunder (7,1–13) und die Spaltung des Schilfmeers (Ex 14) dazurechnet, kommt man auf zwölf Episoden. – Die erste Begegnung Moses und Aarons mit dem Pharao greift auf Ex 4 zurück. Aaron wird noch einmal als Sprecher des Mose bezeichnet (1–2). Gleich zu Beginn macht der priesterliche Schreiber dieser Episode deutlich, dass der Pharao nicht nachgeben wird, da Gott selbst sein Herz verhärtet, ihn also unnachgiebig macht (3–4). Die Wunder, die JHWH in Ägypten vollbringen wird, und letztendlich die Herausführung Israels werden hier als Machtbeweise des Gottes Israels gegenüber dem ägyptischen König und seinen Göttern verstanden (5). – Darauf

folgt eine Angabe des Alters von Mose und Aaron, die als treu handelnde Beauftragte JHWHs dargestellt werden (6–7). Die achtzig Jahre des Mose entsprechen einer Gliederung seines Lebens in drei mal vierzig Jahre (drei Generationen), denn nach Dtn 34,7 stirbt er im Alter von 120 Jahren. Weiter wird damit die besondere Stellung von Mose und Aaron herausgestellt, denn ein Mensch, der achtzig ist, gilt als sehr alt (Ps 90,10). Das Auftreten von Mose und Aaron widerspricht also der Erfahrung, dass die Lebenskräfte in diesem Alter schwinden. – Der *Plagenzyklus* wird eröffnet durch die Verwandlung von Aarons Stab in eine Schlange (10; in Ex 4 war es Moses Stab). Das hier verwendete hebräische Wort für *Schlange* bezeichnet eigentlich ein Meeresmonster, eine Art Drachen, das im ersten Schöpfungsbericht erwähnt wird (Gen 1,21): Damit wird der wunderbare und auch gefährliche Aspekt der Verwandlung betont. Allerdings können die Zauberer des Pharao zunächst mithalten und ihre Zauberstäbe in dieselben furchterregenden Kreaturen verwandeln; der Erzähler bestreitet nicht, dass es auch Ägypter mit magischen Fähigkeiten gibt. Die Überlegenheit Aarons erweist sich jedoch dadurch, dass sein Stab, seine Schlange, die Stäbe der ägyptischen Magier übertrifft (11–12). Die erste Runde im Wettstreit zwischen den Gesandten JHWHs und dem Pharao bleibt auf den Hof des ägyptischen Königs beschränkt.

Exodus 7,14–25

14 Da sprach der HERR zu Mose: Verstockt ist das
Herz des Pharao; er weigert sich, das Volk ziehen
zu lassen. 15 Geh zum Pharao in der Frühe, denn
da geht er ans Wasser hinaus, und tritt vor ihn
hin am Ufer des Nil, und den Stab, der sich in eine
Schlange verwandelt hat, nimm in deine Hand.
16 Sprich zu ihm: Der HERR, der Gott der Hebräer,
hat mich zu dir gesandt, dir zu sagen: Lass mein
Volk ziehen, damit sie mir in der Wüste dienen.
Du aber hast bis jetzt nicht hören wollen. 17 So
spricht der HERR: Daran sollst du erkennen, dass
ich der HERR bin: Sieh, ich will mit dem Stab in
meiner Hand auf das Wasser des Nil schlagen,
und es wird sich in Blut verwandeln. 18 Die
Fische im Nil werden sterben, und der Nil wird
stinken, und die Ägypter werden das Wasser des
Nil nicht mehr trinken können. 19 Und der HERR
sprach zu Mose: Sage zu Aaron: Nimm deinen
Stab und strecke deine Hand aus über die Gewässer Ägyptens, über ihre Flüsse, Kanäle und
Teiche und über alle ihre Wasserstellen, damit
sie zu Blut werden. Und Blut soll sein im ganzen
Land Ägypten, selbst in den Bäumen und in den
Steinen. 20 Da handelten Mose und Aaron so,
wie der HERR es geboten hatte. Er erhob den Stab
und schlug das Wasser des Nil vor den Augen des
Pharao und seiner Diener, und alles Wasser des
Nil verwandelte sich in Blut. 21 Und die Fische im
Nil starben, und der Nil stank, und die Ägypter
konnten das Wasser des Nil nicht trinken. Und
das Blut war im ganzen Land Ägypten. 22 Die
Wahrsager Ägyptens aber taten dasselbe mit ihren
Zauberkräften. Und so blieb das Herz des Pharao
hart, und er hörte nicht auf sie, wie es der HERR
gesagt hatte. 23 Und der Pharao wandte sich ab
und ging in sein Haus; und er nahm sich auch dies
nicht zu Herzen. 24 Alle Ägypter aber gruben in
der Umgebung des Nil nach Trinkwasser, denn das
Wasser des Nil konnten sie nicht trinken. 25 So
vergingen volle sieben Tage, nachdem der HERR
den Nil geschlagen hatte.

Die Episode wird mit der Feststellung Gottes eröffnet, dass das Herz des Pharao verstockt sei (14), das heisst, er ist uneinsichtig; im Gegensatz zu oben (3) wird hier auf die Eigenverantwortung des ägyptischen Königs abgehoben. Der offensichtliche Widerspruch zwischen der Verhärtung des Pharao durch JHWH einerseits und seiner Verstocktheit, für die er selbst verantwortlich ist, andererseits zeigt, wie schwierig es ist, die Eigenverantwortung des Menschen und Gottes Allmacht zusammenzudenken. Diese Kombination zweier auf den ersten Blick widersprüchlicher Auffassungen soll zeigen, dass Unterdrücker für ihre Taten zur Verantwortung gezogen werden, denn Gott wird sich als der Lenker der menschlichen Geschichte erweisen, auch wenn es (noch) nicht so scheint. – Der Nil galt für die Ägypter als der Lebensspender überhaupt: Ohne den Nil und sein Wasser wäre tatsächlich jedes Leben in Ägypten unmöglich. Mose erhält nun von Gott den Auftrag, mit dem Stab das Nilwasser in Blut zu verwandeln (17), womit bereits auf die Öffnung des Schilfmeers durch Moses Stab angespielt wird (Ex 14,16). Der Auftrag wird dann auf alle Gewässer Ägyptens ausgeweitet (19); dieser Vers gehört der priesterlichen Variante der Erzählung an, die betonen wollte, dass alles in Blut verwandelt werden sollte, also kein Wasser mehr zur Verfügung stünde. Auch hier können die als *Wahrsager* bezeichneten Magier Ägyptens dasselbe Wunder vollbringen (22). Indem sie dies tun, bringen sie jedoch Unheil über ihre eigenen Landsleute, was den Pharao aber nicht weiter bekümmert (23–24). Sein Verhalten steht in eklatantem Widerspruch zur altorientalischen Königsideologie, nach welcher ein Monarch für das Wohlergehen seines Volks verantwortlich ist. Dass die Plage, die auf alle Einwohner Ägyptens Auswirkungen hat, sieben Tage lang andauert (25), unterstreicht ihre Schwere.

Exodus 7,26–8,11

26 Dann sprach der HERR zu Mose: Geh hinein
zum Pharao und sage zu ihm: So spricht der
HERR: Lass mein Volk ziehen, damit sie mir
dienen. 27 Wenn du dich aber weigerst, es ziehen
zu lassen, sieh, dann will ich dein ganzes Gebiet
mit Fröschen plagen. 28 Und der Nil wird von
Fröschen wimmeln, und sie werden heraufkommen
und in dein Haus eindringen, in dein Schlafgemach und bis auf dein Bett, in das Haus deiner
Diener und zu deinem Volk, in deine Backöfen und
Backtröge. 29 Und über dich und dein Volk und
über deine Diener werden die Frösche kommen.
1 Und der HERR sprach zu Mose: Sage zu Aaron:
Strecke deine Hand mit deinem Stab aus über die
Flüsse, über die Kanäle und über die Teiche, und
lass die Frösche über das Land Ägypten kommen.
2 Da streckte Aaron seine Hand aus über die Gewässer Ägyptens, und die Frösche kamen herauf
und bedeckten das Land Ägypten. 3 Die Wahrsager mit ihren Zauberkräften aber taten dasselbe
und liessen die Frösche über das Land Ägypten
kommen. 4 Da rief der Pharao Mose und Aaron
und sprach: Betet zum HERRN, dass er mich
und mein Volk von den Fröschen befreit. Dann
will ich das Volk ziehen lassen, damit sie dem
HERRN opfern. 5 Und Mose sprach zum Pharao:
Bestimme über mich, auf wann ich für dich, für
deine Diener und für dein Volk erbitten soll, dass
die Frösche von dir genommen und aus deinen
Häusern ausgerottet werden. Nur im Nil sollen
sie übrig bleiben. 6 Und er sprach: Auf morgen.
Da sprach er: Es geschehe nach deinem Wort,
damit du erkennst, dass es keinen gibt wie den
HERRN, unseren Gott. 7 Die Frösche werden von
dir und aus deinen Häusern weichen, von deinen
Dienern und von deinem Volk. Nur im Nil werden
sie übrig bleiben. 8 Da verliessen Mose und Aaron
den Pharao, und Mose schrie zum HERRN der
Froschplage wegen, die er über den Pharao gebracht hatte. 9 Und der HERR handelte nach dem
Wort des Mose, und die Frösche starben weg in
den Häusern, in den Höfen und auf den Feldern.
10 Und man häufte sie scheffelweise zusammen,
und das Land stank davon. 11 Der Pharao aber
sah, dass es eine Erleichterung gab. Da verhärtete

Essay Herz zu 8,1–11
Wie im Deutschen gilt das H. auch im Hebräischen als Sitz der Gefühle, daneben vor allem als Organ des Erkennens, Verstehens, Denkens und Planens. Als Organ des Fühlens und Denkens kann das H. auch stellvertretend für den ganzen Menschen stehen, als Inbegriff seines Personseins, aber auch stellvertretend für ein ganzes Kollektiv, als Inbegriff einer Körperschaft. Es wird im Alten Testament aber auch vom H. Gottes, seinen Gefühlen, Gedanken und Plänen gesprochen; darin kommt das personale Gottesverständnis der Bibel zum Ausdruck. Ist vom H. eines Menschen die Rede, geht es um dessen ganze Existenz. So steht der Beter im Psalm mit aufrichtigem oder gebrochenem H. vor Gott, so fordert die Weisung, sich *von ganzem H.* zu seinem Gott zu bekennen, und so verheisst Paulus: *Denn wenn du mit deinem Mund bekennst, dass Jesus der Herr ist, und in deinem H. glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden* (Röm 10,9). Das H. ist das Organ, das die Propheten Jeremia und Ezechiel als verstockt oder verfettet beschreiben, um die massiven Störungen zu erklären, die sie im Verhältnis zwischen Israel und seinem Gott wahrnehmen. Und im Buch Deuteronomium ist von einer *Beschneidung des H.* die Rede, die Israel dazu befähigen soll, seinen Gott von ganzem H. zu lieben und seine Gebote zu halten (Dtn 30,6). Im Brief an die Römer nimmt Paulus diese Wendung auf (Röm 2,29). Glaube ist *Herzenssache* und Verstehen *Herzensbildung*. Im H. fallen die Lebensentscheidungen. Der Prophet Jeremia kann entsprechend ankündigen, Gott werde Israel seine Weisung ins H. schreiben, und Ezechiel, er werde ihnen ein H. aus Fleisch anstelle des steinernen H. geben, eine Vorstellung, die bei Paulus im Zweiten Brief an die Korinther einen Widerhall findet (2Kor 3,3).

er sein Herz und hörte nicht auf sie, wie es der HERR gesagt hatte.

Die nächste Plage hat ebenfalls mit Wasser und dem Nil zu tun, denn Mose soll nun dem Pharao mit einer Froschplage drohen, falls er die Israeliten nicht entlässt (26–29). Das Auftreten solcher Plagen ist für Ägypten auch anderweitig belegt. Im Vergleich zur vorhergehenden Heimsuchung tritt jetzt eine Steigerung ein: Die Menschen werden bei der Lebensmittelherstellung behindert und selbst von den Fröschen befallen (28–29), und von einer zeitlichen Begrenzung ist nicht mehr die Rede. Wiederum können die ägyptischen Zauberer mithalten, und wiederum verstärken sie dadurch das Unglück der Ägypter. Allerdings ändert nun der Pharao sein Verhalten und fleht Mose und Aaron an, den Gott Israels zu bitten, der Froschplage ein Ende zu setzen; er erklärt sich bereit, danach die Israeliten aus der Fronarbeit zu entlassen (4). Auf diese Weise anerkennt er die Macht JHWHs über die ägyptischen Götter. Mose überlässt es dem ägyptischen König, selbst den Termin für das Ende der Heimsuchung festzulegen. Die Plage hört also nicht von selbst auf, sondern allein durch die Macht des Gottes Israels (5–9). Nur im Nil, ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsort, bleiben Frösche übrig (7), die Haufen der Froschleichen verpesten das ganze Land (10). Sobald der Pharao jedoch das Ende der Plage feststellt, bricht er sein Versprechen (11). Deshalb wird er mit einer weiteren göttlichen Strafe konfrontiert.

Exodus 8,12–15

12 Da sprach der HERR zu Mose: Sage zu Aaron: Strecke deinen Stab aus und schlage den Staub der Erde, dann wird er zu Mücken werden im ganzen Land Ägypten. 13 Und so machten sie es. Aaron streckte seine Hand mit seinem Stab aus und schlug den Staub der Erde, und die Mücken kamen über Mensch und Vieh. Aller Staub der Erde war zu Mücken geworden im ganzen Land Ägypten. 14 Und die Wahrsager mit ihren Zauberkräften taten dasselbe, um Mücken hervorzubringen, aber sie konnten es nicht. So kamen die Mücken über Mensch und Vieh. 15 Da sprachen die Wahrsager zum Pharao: Das ist der Finger eines Gottes. Aber das Herz des Pharao blieb hart, und er hörte nicht auf sie, wie es der HERR gesagt hatte.

Die Verwandlung von Staub zu Mücken durch den Stab Aarons (12–13) erinnert an die des Nilwassers in Blut. Auch hier ist wieder eine Steigerung zu erkennen: Von der Mückenplage, die wie der Einfall der Frösche eine in Ägypten häufig auftretende Katastrophe ist, sind nun Menschen und Tiere direkt betroffen. Die ägyptischen Magier können nun nicht mehr mithalten und müssen den Wettbewerb aufgeben (14). Mit den Worten *Das ist der Finger eines Gottes*, die in ägyptischen Texten als Ausdruck für göttliches Eingreifen belegt sind, meinen die Magier den Stab Aarons und akzeptieren die hinter ihm stehende Autorität des Gottes Israels. Der Pharao schliesst sich jedoch dieser Anerkennung des Gottes Israels durch seine Spezialisten nicht an (15).

Exodus 8,16–28

16 Da sprach der HERR zu Mose: Tritt vor den Pharao früh am Morgen, denn da geht er hinaus ans Wasser, und sage zu ihm: So spricht der HERR: Lass mein Volk ziehen, damit sie mir dienen. 17 Wenn du aber mein Volk nicht ziehen lässt, sieh, dann lasse ich gegen dich und deine Diener, gegen dein Volk und deine Häuser die Stechfliegen los, und die Häuser Ägyptens werden voll von Stechfliegen sein, und auch der Boden, auf dem sie stehen. 18 Das Land Goschen aber, wo sich mein Volk aufhält, will ich an jenem Tag anders behandeln, so dass es dort keine Stechfliegen gibt, damit du erkennst, dass ich, der HERR, mitten in diesem Land bin. 19 Ich werde einen Unterschied machen zwischen meinem Volk und deinem Volk. Dieses Zeichen wird morgen geschehen. 20 Und so machte es der HERR. Stechfliegen kamen in Schwärmen in das Haus des Pharao und in das Haus seiner Diener und in das ganze Land Ägypten. Das Land wurde von den Stechfliegen heimgesucht. 21 Da rief der Pharao Mose und Aaron und sprach: Geht, opfert eurem Gott hier in diesem Land. 22 Mose aber sprach: Das können wir nicht tun, denn für Ägypten ist es ein Greuel, was wir dem HERRN, unserem Gott, opfern. Wenn wir opfern, was in den Augen der Ägypter ein Greuel ist, werden sie uns dann nicht steinigen? 23 Drei Tagereisen weit wollen wir in die Wüste gehen und dem HERRN, unserem Gott, opfern, was er uns befehlen wird. 24 Da sprach der Pharao: Ich will euch ziehen lassen, und ihr dürft dem HERRN, eurem Gott, in der Wüste opfern, doch dürft ihr euch nicht zu weit entfernen. Betet für mich! 25 Und Mose sprach: Sieh, ich gehe hinaus und verlasse dich und werde zum HERRN beten, und morgen werden die Stechfliegen vom Pharao, von seinen Dienern und von seinem Volk weichen. Der Pharao aber soll nicht wieder sein Wort brechen und das Volk doch nicht ziehen lassen, um dem HERRN zu opfern. 26 Da verliess Mose den Pharao und betete zum HERRN. 27 Und der HERR handelte nach dem Wort des Mose und liess die Stechfliegen vom Pharao, von seinen Dienern und von seinem Volk weichen. Nicht eine blieb übrig. 28 Aber auch diesmal verhärtete der Pharao sein Herz und liess das Volk nicht ziehen.

Die jetzt beschriebene Invasion der Stechfliegen (16–28) war ursprünglich wohl eine ältere Parallelerzählung zu der sich im priesterlichen Dokument findenden Erzählung von der Mückenplage. Die Stechfliegenepisode wurde der Mückenplage nachgeordnet, weil hier die Heimsuchung noch härter erscheint. Ausdrücklich wird der Pharao unter die Betroffenen eingereiht (17 und 20). Die Art der Plage lässt sich nicht genau ermitteln, denn das hier mit *Stechfliegen* übersetzte hebräische Wort bedeutet allgemein *Ungeziefer*. – Zum ersten Mal wird festgestellt, dass *das Land Goschen*, in welchem sich die Israeliten befinden (18), von der Plage verschont bleibt. (*Goschen* hängt vielleicht mit dem ägyptischen Stadtnamen *Gesem* zusammen; in der Bibel bezeichnet es ein von Hebräern bewohntes Gebiet im Ostdelta des Nil.) Dadurch, dass JHWH das Land Goschen anders behandelt als das restliche Gebiet des Pharao, soll dieser die Vollmacht des Gottes Israels erkennen (18–19). – Der hart geschlagene Pharao ist nun wieder zu einem Zugeständnis bereit: Die Israeliten sollen ihrem Gott im Land Ägypten opfern (21). Mose erhebt daraufhin den Einwand, dass die Ägypter einen israelitischen Gottesdienst in Ägypten nicht tolerieren würden (22). Der hier gebrauchte Ausdruck *Greuel* findet sich auch in der Josefsgeschichte, wo festgestellt wird, dass es für die Ägypter ein Greuel sei, zusammen mit den Hebräern zu essen (Gen 43,32). Diese Religionstrennung wird hier den Ägyptern zugeschrieben; Mose sagt auffälligerweise nicht, dass es für die Israeliten ein Problem sei, ihrem Gott im Land Ägypten zu dienen. Jetzt scheint der Pharao nachzugeben (24). Er mahnt allerdings Mose, sich nicht zu weit zu entfernen. Seine Bitte *Betet für mich!*, mit der er wohl Moses und Aarons Fürbitte zur Beendigung der Plage meint, erscheint zunächst wie eine erneute Anerkennung des Gottes der Israeliten. Mose warnt den König höflich, nicht wieder trügerisch zu handeln (25), aber erneut bricht dieser sein Wort, sobald JHWH die Plage beendet hat (27–28).

Exodus 9,1–7

1 Da sprach der HERR zu Mose: Geh zum Pharao und sage ihm: So spricht der HERR, der Gott der Hebräer: Lass mein Volk ziehen, damit sie mir dienen. 2 Wenn du dich aber weigerst, sie ziehen zu lassen, und sie weiter festhältst, 3 sieh, dann kommt die Hand des HERRN über dein Vieh auf dem Feld, über die Pferde, Esel, Kamele, Rinder und Schafe, eine sehr schwere Pest. 4 Der HERR aber wird einen Unterschied machen zwischen dem Vieh Israels und dem Vieh Ägyptens, so dass von allem, was den Israeliten gehört, kein einziges Tier sterben wird. 5 Und der HERR setzte einen Zeitpunkt fest und sprach: Morgen wird der HERR dies tun im Land. 6 Und der HERR tat es am folgenden Tag, und alles Vieh Ägyptens starb. Den Israeliten aber starb nicht ein einziges Tier. 7 Da sandte der Pharao hin, und sieh, vom Vieh Israels war nicht ein einziges Tier gestorben. Aber das Herz des Pharao blieb verstockt, und er liess das Volk nicht ziehen.

Die nächste Bezeugung der Macht des Gottes Israels bedeutet eine weitere Steigerung: Nun stirbt durch *die Hand*, also durch die Macht JHWHs, alles Vieh der Ägypter, wohingegen bei den Israeliten alle Tiere unbehelligt bleiben (3–4). Das mit *Pest* (3) übersetzte hebräische Wort bezeichnet allgemein eine tödliche Seuche, die Menschen und Tiere befallen kann. Die Boten des Pharao berichten ihm, dass die Israeliten von der Seuche verschont geblieben sind, doch diese Nachricht bewirkt kein Umdenken des Pharao; er bleibt weiterhin *verstockt* (7).

Exodus 9,8–12

8 Da sprach der HERR zu Mose und Aaron: Füllt eure Hände mit Ofenruss, und Mose soll ihn vor den Augen des Pharao gegen den Himmel werfen. 9 Und er soll zu Staub werden über dem ganzen Land Ägypten, und es sollen daraus im ganzen Land Ägypten an Menschen und Vieh Geschwüre mit aufplatzenden Blasen entstehen. 10 Und sie nahmen Ofenruss und traten vor den Pharao, und Mose warf ihn gegen den Himmel, und an Menschen und Vieh entstanden Geschwüre mit aufplatzenden Blasen. 11 Die Wahrsager aber konnten vor lauter Geschwüren Mose nicht gegenübertreten; denn die Geschwüre befielen die Wahrsager wie ganz Ägypten. 12 Aber der HERR machte das Herz des Pharao hart, und dieser hörte nicht auf sie, wie der HERR es Mose gesagt hatte.

Daraufhin beauftragt JHWH Mose und Aaron, eine erneute Zaubertat zu vollbringen, nämlich Russ in einen Geschwüre verursachenden Staub zu verwandeln (8–10). Solche Geschwüre kommen in altorientalischen und biblischen Fluchreihen oft vor (Dtn 28,27). – Es fällt auf, dass von diesem Aussatz Menschen und Vieh gleichermassen befallen werden (10), obwohl doch nach der vorhergehenden Plage bereits alles Vieh gestorben ist. Dieser Widerspruch erklärt sich dadurch, dass die Verse 8–12 zu einer unabhängigen priesterlichen Wundererzählung gehörten, die erst durch Redaktoren mit einer älteren Plagenerzählung verbunden wurde. Die priesterliche Herkunft dieses Stücks wird durch die erneute Erwähnung der dieses Mal absolut machtlosen ägyptischen Magier deutlich, die selbst von den Geschwüren befallen sind (11), sowie durch die Aussage, dass JHWH selbst den Pharao in seiner Uneinsichtigkeit verharren lässt (12).

Exodus 9,13–35

13 Da sprach der HERR zu Mose: Tritt morgen früh vor den Pharao und sage zu ihm: So spricht der HERR, der Gott der Hebräer: Lass mein Volk ziehen, damit sie mir dienen. 14 Denn diesmal will ich alle meine Plagen gegen dich senden, gegen deine Diener und gegen dein Volk, damit du erkennst, dass es im ganzen Land keinen gibt wie mich. 15 Denn schon jetzt hätte ich meine Hand ausstrecken und dich und dein Volk mit der Pest schlagen können, und du wärst aus dem Land verschwunden. 16 Aber ich habe dich bestehen lassen, um dir meine Macht zu zeigen und um meinen Namen zu verkünden im ganzen Land. 17 Du bist noch immer hochmütig gegen mein Volk und willst es nicht ziehen lassen. 18 Sieh, ich lasse morgen um diese Zeit einen schweren Hagel niedergehen, wie es in Ägypten vom Tag seiner Gründung bis heute keinen gegeben hat. 19 So sende nun hin, bring dein Vieh und deinen ganzen Besitz auf dem Feld in Sicherheit. Auf alle Menschen und alles Vieh, die auf dem Feld sind und sich nicht ins Haus zurückziehen, wird der Hagel niedergehen, und sie werden sterben. 20 Wer von den Dienern des Pharao das Wort des HERRN fürchtete, liess seine Knechte und sein Vieh in die Häuser flüchten. 21 Wer aber das Wort des HERRN nicht zu Herzen nahm, liess seine Knechte und sein Vieh auf dem Feld. 22 Und der HERR sprach zu Mose: Strecke deine Hand aus gegen den Himmel, und es soll Hagel fallen im ganzen Land Ägypten, auf Mensch und Vieh und auf alles Kraut des Feldes im Land Ägypten. 23 Da streckte Mose seinen Stab aus gegen den Himmel, der HERR aber liess es donnern und hageln, und Feuer fiel auf das Land nieder. Und der HERR liess Hagel niedergehen auf das Land Ägypten. 24 Und es fiel Hagel, und mitten im Hagel flackerte ein Feuer. Er war so schwer, wie es noch keinen gegeben hatte im ganzen Land Ägypten, seit es zu einem Volk geworden war. 25 Und im ganzen Land Ägypten erschlug der Hagel alles, was auf dem Feld war, Mensch und Vieh; auch alles Kraut des Feldes zerschlug der Hagel, und alle Bäume des Feldes zerbrach er. 26 Nur im Land Goschen, wo die Israeliten waren, fiel kein Hagel. 27 Da sandte der Pharao hin und liess Mose und Aaron rufen und sprach zu ihnen: Diesmal habe ich gesündigt; der HERR ist im Recht, ich aber und mein Volk, wir sind im Unrecht. 28 Betet zum HERRN, dass der gewaltige Donner und der Hagel ein Ende nehme! Ich will euch ziehen lassen, nicht länger sollt ihr bleiben. 29 Und Mose sprach zu ihm: Sobald ich zur Stadt hinausgehe, werde ich meine Hände ausbreiten zum HERRN. Dann wird der Donner aufhören, und es wird kein Hagel mehr fallen, damit du erkennst, dass das Land dem HERRN gehört. 30 Von dir und deinen Dienern aber weiss ich: Ihr fürchtet euch noch nicht vor Gott dem HERRN. 31 Der Flachs und die Gerste wurden zerschlagen, denn die Gerste stand gerade in Ähren und der Flachs in Blüte. 32 Der Weizen aber und der Emmer wurden nicht zerschlagen, denn sie reifen später. 33 Und Mose verliess den Pharao und ging aus der Stadt hinaus und breitete seine Hände aus zum HERRN. Da hörten der Donner und der Hagel auf, und es fiel kein Regen mehr auf das Land. 34 Und der Pharao sah, dass Regen, Hagel und Donner aufgehört hatten, aber er sündigte weiter, und er verhärtete sein Herz, er und seine Diener. 35 Und das Herz des Pharao blieb hart, und er liess die Israeliten nicht ziehen, wie es der HERR durch Mose gesagt hatte.

Die Darstellung der folgenden Hagelplage ist ungewöhnlich umfangreich. Sie wird eingeleitet durch eine Gottesrede über den Sinn der andauernden Übel, die JHWH über Ägypten kommen lässt, was auch für heutige Leserinnen und Leser schwer zu verstehen ist. Es geht um die Erkenntnis der Einzigartigkeit des Gottes Israels, der allen Göttern überlegen ist; JHWH hätte schon längst dem Pharao und seinem Volk ein Ende bereiten können, er will jedoch, dass alle Ägypter Zeugen seiner Stärke werden, die keineswegs auf Ägypten begrenzt ist, sondern den Gott Israels als Gott der ganzen

Welt erweist (14–16). – Nach dieser allgemeinen Reflexion wird von der Hagelkatastrophe berichtet. Erstmals anerkennt ein Teil der Beamten des Pharao die Macht JHWHs und bringt sich und seine Habe vor dem tödlichen Niederschlag in Sicherheit (20–21). Der danach von Mose bewirkte Hagel wird von Feuer begleitet, womit vermutlich Blitze gemeint sind; vielleicht will der Autor auch an die Geschichte der Zerstörung Sodoms und Gomorras erinnern (Gen 19) und damit die Schwere der Hagelplage betonen (22–24). In der Tat kommen alle Ägypter und ihre Knechte und ihr Vieh, die sich nicht in Sicherheit gebracht haben beziehungsweise in Sicherheit gebracht worden sind, um, während die von den Israeliten bewohnte Gegend verschont bleibt (25–26). Wiederum bleibt dem Pharao keine andere Wahl, als Mose und Aaron darum zu bitten, den Gott Israels zum Beenden der Plage zu bewegen. Zum ersten Mal bezeichnet er seine Einstellung als *Sünde*, ein verfehltes Verhalten, das zu der von Gott geforderten Gerechtigkeit im Widerspruch steht (27–28). Mose, von JHWH unterrichtet (17), weiss jedoch, dass auch diesmal die «Bekehrung» des Pharao nicht von langer Dauer sein wird, und tatsächlich bricht der ägyptische König nach dem Ende des Unwetters erneut sein Wort (29–30.33–35). Ein späterer Schreiber hat nachholend präzisiert, welche Ernten der Ägypter vom Hagel zerschlagen wurden (31–32). Durch die Angabe, dass Weizen und Emmer später gedeihen konnten, wird die folgende Heuschreckenplage vorbereitet: Nach dem Hagel sind es also die Heuschrecken, die eine weitere Ernte vernichten.

Exodus 10,1–20

1 Da sprach der HERR zu Mose: Geh hinein zum
Pharao. Denn ich selbst habe sein Herz und das
Herz seiner Diener verhärtetet, um in ihrer Mitte
diese meine Zeichen zu setzen 2 und damit du
deinem Sohn und deinem Enkel erzählen kannst,
was ich mit den Ägyptern getan und welche
Zeichen ich bei ihnen vollbracht habe. Dann
werdet ihr erkennen, dass ich der HERR bin. 3 Da
gingen Mose und Aaron hinein zum Pharao und
sagten zu ihm: So spricht der HERR, der Gott der
Hebräer: Wie lange weigerst du dich schon, dich
vor mir zu beugen! Lass mein Volk ziehen, damit
sie mir dienen. 4 Denn wenn du dich weigerst,
mein Volk ziehen zu lassen, sieh, dann werde ich
morgen Heuschrecken in dein Gebiet bringen.
5 Und sie werden den Boden des Landes be-
decken, und man wird das Land nicht mehr sehen
können, und sie werden den Rest, der verschont
und vom Hagel übrig geblieben ist, auffressen
und alle Bäume kahlfressen, die euch auf dem
Feld wachsen. 6 Und sie werden deine Häuser, die
Häuser aller deiner Diener und die Häuser ganz
Ägyptens füllen, wie es deine Vorfahren und die
Vorfahren deiner Vorfahren nie gesehen haben
seit der Zeit, da sie auf dem Erdboden gewesen
sind, bis zum heutigen Tag. Dann wandte er sich
um und verliess den Pharao. 7 Da sprachen die
Diener des Pharao zu ihm: Wie lange noch soll
uns dieser Mensch zum Verhängnis werden? Lass
die Männer ziehen, damit sie dem HERRN, ihrem
Gott, dienen. Erkennst du noch immer nicht, dass
Ägypten verloren ist? 8 Darauf wurden Mose und
Aaron zum Pharao zurückgeholt, und er sprach zu
ihnen: Geht, dient dem HERRN, eurem Gott! Wer
alles soll denn gehen? 9 Mose sprach: Mit unseren
Jungen und Alten wollen wir gehen; mit unseren
Söhnen und Töchtern, mit unseren Schafen und
Rindern wollen wir gehen, denn es ist für uns das
Fest des HERRN. 10 Er aber sprach zu ihnen: Der
HERR möge mit euch sein, wenn ich euch mit Frau
und Kind ziehen lasse. Doch seht, Böses habt ihr
im Sinn. 11 So nicht! Ihr Männer mögt gehen und
dem HERRN dienen, das verlangt ihr doch. Und
man jagte sie weg vom Pharao. 12 Da sprach der
HERR zu Mose: Strecke deine Hand aus über das
Land Ägypten nach den Heuschrecken, damit sie
über das Land Ägypten kommen und alles Kraut
des Landes auffressen, alles, was der Hagel übrig
gelassen hat. 13 Und Mose streckte seinen Stab
aus über das Land Ägypten. Der HERR aber trieb
einen Ostwind in das Land, jenen ganzen Tag
und die ganze Nacht. Als es Morgen war, hatte
der Ostwind die Heuschrecken gebracht. 14 Und
die Heuschrecken kamen herauf über das ganze
Land Ägypten und liessen sich nieder im ganzen
Gebiet von Ägypten in Schwärmen, wie es sie nie
zuvor gegeben hatte und auch danach nie mehr
geben wird. 15 Und sie bedeckten den Boden des
ganzen Landes, und das Land wurde finster, und
sie frassen alles Kraut des Landes und alle Baum-
früchte, die der Hagel übrig gelassen hatte. Nichts
Grünes blieb übrig an den Bäumen und vom Kraut
des Feldes im ganzen Land Ägypten. 16 Da rief der
Pharao eilends nach Mose und Aaron und sprach:
Ich habe gesündigt gegen den HERRN, euren Gott,
und gegen euch. 17 Nun aber vergib doch meine
Sünde nur noch dies eine Mal, und betet zum
HERRN, eurem Gott, er möge nur diese tödliche
Plage von mir abwenden. 18 Und er ging hinaus
und verliess den Pharao und betete zum HERRN.
19 Da liess der HERR einen überaus starken West-
wind wehen, der trug die Heuschrecken fort und
blies sie ins Schilfmeer. Nicht eine Heuschrecke
blieb übrig im ganzen Gebiet von Ägypten.
20 Aber der HERR machte das Herz des Pharao
hart, und dieser liess die Israeliten nicht ziehen.

Einfälle von Heuschrecken, die Grossteile von Ernten zerstören und bis in die Städte eindringen, sind bis heute in Ägypten bekannt und gefürchtet. – Die Erzählung wird eingeleitet durch eine Gottesrede an Mose, in welcher er zu einer Weitergabe seiner Machtbeweise von Generation zu Generation auffordert (1–2), womit bereits auf das Passafest angespielt wird. Der Plage selbst geht eine lange, vorwurfsvolle Rede Moses und Aarons an den Pharao voraus (3–6). Diese Ansprache führt die bereits bei der vorhergehenden Plage notierte Anerkennung JHWHs durch ägyptische Hofbedienstete weiter, denn nun scheinen sich alle Beamten des Pharao von diesem zu distanzieren, indem sie JHWH als den Gott Israels und seine Macht in Ägypten anerkennen (7). Zunächst scheint der König beeindruckt, und er lässt Mose und Aaron zurückholen. Seine Verhandlung mit ihnen scheitert jedoch: Der Pharao will nur die Männer zum Opferfest entlassen und Frauen, Kinder und Vieh gleichsam als Pfand zurückbehalten, auch beschuldigt er Mose und Aaron, Böses im Schilde zu führen. Dass selbst dieser Vorschlag nicht ernst gemeint ist, wird daran deutlich, dass der König die Gesandten JHWHs erst gar nicht zu Wort kommen lässt, sondern sie sofort wegschickt (8–10). – Daraufhin streckt Mose erneut seinen Stab gegen Ägypten aus, und Gott lässt mit einem Ostwind die Heuschrecken in das Land kommen (12–14). Dieser Ostwind weist auf die Erzählung von der Errettung Israels am Schilfmeer voraus (14,21), in dem die ägyptische Armee umkommen wird. Die Schwere des Heuschreckeneinfalls wird auf mannigfache Weise betont (14–15): War der Hagel nicht zu vergleichen mit vergangenem Unwetter, so wird die Heuschreckenplage darüber hinaus auch in Bezug auf die Zukunft als unvergleichlich schrecklich beschrieben. Die ganze übrig gebliebene Ernte wird nun vernichtet, womit den Ägyptern jede Lebensgrundlage entzogen wird. Dass es finster wird, spielt bereits auf die folgende Episode an. – Erneut lässt der Pharao Mose und Aaron herbeiholen und bekennt seine Sünde. Hier bittet er Mose, ihm seine Sünden zu vergeben, und spricht ihm damit gewissermassen eine göttliche Kompetenz zu. Das Gebet des Mose bewirkt das Ende der Plage, aber nicht das Ende der Verstocktheit des Königs (18–20).

spot 10

Stellen
18–20 im Gegensatz zu V. 16 und 17b, die Mose und Aaron erwähnen, scheint in Vers 17a und 18 ein Treffen nur zwischen Mose und dem Pharao vorausgesetzt

Exodus 10,21–29

21 Da sprach der HERR zu Mose: Strecke deine
Hand aus gegen den Himmel, und es soll Finster-
nis kommen über das Land Ägypten, dass man
die Finsternis greifen kann. 22 Und Mose
streckte seine Hand aus gegen den Himmel, und
es herrschte tiefste Finsternis im ganzen Land
Ägypten, drei Tage lang. 23 Keiner konnte den
anderen sehen und keiner von seinem Platz auf-
stehen, drei Tage lang; für alle Israeliten aber gab
es Licht bei ihren Wohnstätten. 24 Da rief der
Pharao Mose und sprach: Geht, dient dem HERRN;
nur eure Schafe und Rinder sollen hier bleiben.
Auch eure Frauen und Kinder dürfen mit euch
gehen. 25 Mose aber sprach: Du selbst musst uns
Schlacht- und Brandopfer mitgeben, damit wir sie
dem HERRN, unserem Gott, darbringen. 26 Und
auch unser Vieh muss mit uns ziehen, keine Klaue
darf zurückbleiben. Davon wollen wir opfern, um
dem HERRN, unserem Gott, zu dienen. Wir selbst
wissen ja nicht, womit wir dem HERRN dienen
sollen, bis wir dorthin gekommen sind. 27 Aber
der HERR machte das Herz des Pharao hart, und
dieser wollte sie nicht ziehen lassen. 28 Und der
Pharao sprach zu ihm: Geh weg von mir! Hüte
dich, mir je wieder unter die Augen zu treten, denn
sobald du mir unter die Augen trittst, musst du
sterben. 29 Und Mose sprach: Das hast du richtig
gesagt. Nie mehr werde ich dir unter die Augen
treten.

Die daraufhin über Ägypten einbrechende Finsternis stellt eine weitere Steigerung dar, denn sie bedeutet in gewisser Weise ein Hereinbrechen der Chaosmächte. Um seine Schöpfung zu ermöglichen, hatte Gott die Finsternis zurückgedrängt (Gen 1,3–4); nun steht eben diese Schöpfung für Ägypten auf dem Spiel. Mit dem Einbruch der Dunkelheit kommt in der Tat jedes Leben zum Erliegen. Deshalb wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Finsternis, die auch in ägyptischen Texten als Zeichen göttlichen Gerichts beschrieben wird, auf drei Tage beschränkt ist und dass die Wohnstätten der Hebräer nicht betroffen sind (22–23). – Der Pharao erklärt sich anders als bei der vorhergehenden Verhandlung bereit, auch Frauen und Kinder ziehen zu lassen, nur der Viehbesitz der Israeliten soll zurückbleiben (24). Mose wendet jedoch ein, dass das Vieh als Opfergabe an JHWH unerlässlich sei (25–26). Damit endet auch diese Verhandlung mit einem dramatischen Misserfolg: Der Pharao droht Mose sogar den Tod an, sollte er noch einmal vor ihn treten (27–28). Hier scheint das Ende der Auseinandersetzungen zwischen dem Pharao und Mose vorausgesetzt, denn der Beauftragte JHWHs bekräftigt, dass er dem Pharao nie wieder begegnen wird (29). Diese Aussage, die in 11,10 und 12,31 relativiert wird, stellte den Abschluss einer älteren Plagenerzählung dar.

Exodus 11,1–10

1 Und der HERR sprach zu Mose: Noch eine
Plage will ich über den Pharao und über Ägypten
bringen, danach wird er euch von hier wegziehen
lassen. Und wenn er euch ziehen lässt, wird er
euch sogar von hier vertreiben. 2 Sage dem Volk,
es solle sich jeder von seinem Nachbarn und
jede von ihrer Nachbarin silberne und goldene
Sachen erbitten. 3 Der HERR aber verschaffte dem
Volk Gunst bei den Ägyptern; auch stand der
Mann Mose im Land Ägypten bei den Dienern
des Pharao und beim Volk in hohem Ansehen.
4 Und Mose sprach: So spricht der HERR: Um
Mitternacht ziehe ich aus, mitten durch Ägypten.
5 Dann wird alle Erstgeburt im Land Ägypten
sterben, vom Erstgeborenen des Pharao, der auf
seinem Thron sitzt, bis zum Erstgeborenen der
Magd hinter der Handmühle, und alle Erstgeburt
des Viehs. 6 Und es wird ein grosses Geschrei sein
im ganzen Land Ägypten, wie es noch keines ge-

geben hat und keines mehr geben wird. 7 Gegen
die Israeliten aber, Menschen und Vieh, wird auch
nicht ein Hund sein Maul aufreissen, damit ihr
erkennt, dass der HERR einen Unterschied macht
zwischen Ägypten und Israel. 8 Dann werden alle
deine Diener zu mir herabkommen und sich vor
mir niederwerfen und sagen: Zieh aus, du und
das ganze Volk, das hinter dir steht, und danach
werde ich ausziehen. Und er verliess den Pharao
in glühendem Zorn. 9 Der HERR aber sprach zu
Mose: Der Pharao wird nicht auf euch hören,
damit ich noch mehr Wunder tun kann im Land
Ägypten. 10 Und Mose und Aaron taten alle diese
Wunder vor dem Pharao. Aber der HERR machte
das Herz des Pharao hart, und dieser liess die
Israeliten nicht aus seinem Land ziehen.

Das elfte Kapitel leitet zur nächsten Plage über, zum Tod der ägyptischen Erstgeborenen. Sie ist im vorliegenden Textzusammenhang des Buchs Exodus die letzte Plage und bildet den Rahmen der Erzählung über die Einsetzung der Passafeier. In der Gottesrede an Mose wird festgestellt, dass es sich dabei um den letzten Schlag JHWHs gegen Ägypten handelt (1). – Das Thema der silbernen und goldenen Geräte, die den Ägyptern entwendet werden sollen (2), war bereits in der Geschichte von der Berufung des Mose zur Sprache gekommen (3,21–22; siehe dort zur Bedeutung dieses Themas). Hier werden nun über die Frauen hinaus auch die Männer in die Aktion einbezogen. Von *plündern* wird nicht mehr gesprochen, als ob der anstössige Text von 3,22 etwas korrigiert werden sollte. Die Bemerkung über die Gunst, die JHWH den Israeliten bei den Ägyptern verschafft (3a), versteht sich als Verwirklichung von 3,21. Die zusätzliche Bemerkung über das Ansehen des Mose bei den Hofbeamten und dem ägyptischen Volk (3b) ist etwas erstaunlich. Man kann sie dahin gehend verstehen, dass nur noch der Pharao allein dem Gesandten des Gottes Israels die Anerkennung verweigert. Möglich ist aber auch, dass in dieser Aussage eine ausserhalb der Bibel gut bezeugte Tradition zur Sprache kommt, nach welcher Mose durch Helden- und Kriegstaten in Ägypten beliebter als der Pharao wurde. – Der folgenden Rede des Mose (4–8) fehlt der Adressat; vermutlich ist auch sie an den ägyptischen König gerichtet (8–9). Die Ankündigung der Tötung aller ägyptischen Erstgeburt ist eine dramatische Umkehrung der Situation: Zu Beginn der Erzählung wollte der Vorgänger des herrschenden Pharao alle männlichen Neugeborenen der Hebräer umbringen lassen (1,15–22), nun kündigt der Gott der Hebräer den Tod aller Erstgeborenen Ägyptens an, ohne Ausnahme, vom Sohn des Pharao bis zu dem der niedrigsten Dienerin, selbst das Vieh wird miteinbezogen. Dabei bleibt in der Schwebe, wer die Tötung vollziehen soll; jedenfalls will der Text zwischen dem Durchziehen JHWHs durch Ägypten und dem Sterben der Kinder und des Jungviehs unterscheiden (4–5). Anscheinend zögerten die Autoren, eine solch ungeheuerliche Tat Gott selbst zuzuschreiben; der Leser wird dadurch mit der Frage konfrontiert, ob Gott gewalttätig sei, worauf es in der Bibel keine einfache oder eindeutige Antwort gibt (siehe auch zu Ex 12 und 14). Dem wehklagenden Schreien der Israeliten zu Anfang der Geschichte (2,23; 3,7.9) entspricht nun das *Geschrei* der Ägypter (6). Israel wird von dieser tödlichen Plage unbehelligt bleiben; dies wird alle Hofbeamten zur Einsicht bringen, und sie werden sich vor JHWH niederwerfen (7–8). Mit dieser Haltung werden sie zum Ausdruck bringen, dass sie, im Gegensatz zu ihrem Herrn, die Vollmacht des Gottes Israels anerkennen. Wenn sie könnten, würden sie sich sogar über den König hinwegsetzen, um Israel die Freiheit zu gewähren. – Der Schluss des Kapitels (9–10) fasst die priesterliche Deutung der Zeichen des Gottes Israels in Ägypten

spot 12

Stellen
35–36 vgl. Ex 3,21–22 und 11,2–3

zusammen: Sie unterstreichen die Verstocktheit des Pharao, die durch JHWH bewirkt wurde, und die getreue Ausführung von dessen Wundertaten durch Mose und Aaron, durch welche der Gott Israels seine Überlegenheit über den ägyptischen König und dessen Götter zum Ausdruck bringt.

Exodus 12,1–28

1 Und der HERR sprach zu Mose und Aaron im Land Ägypten: 2 Dieser Monat soll für euch der Anfang der Monate sein. Der erste von den Monaten des Jahres soll er für euch sein. 3 Sprecht zu der ganzen Gemeinde Israels: Am Zehnten dieses Monats soll jeder ein Tier für eine Familie nehmen, ein Tier für jedes Haus. 4 Wenn aber das Haus zu klein ist für ein Tier, soll man es zusammen mit seinem Nachbarn nehmen, der dem eigenen Haus am nächsten ist, nach der Anzahl der Personen. Ihr sollt bei dem Tier in Rechnung stellen, wie viel ein jeder isst. 5 Ein makelloses, männliches, einjähriges Tier soll es sein. Von den Schafen oder Ziegen sollt ihr es nehmen. 6 Und ihr sollt es bis zum vierzehnten Tag dieses Monats aufbewahren. Dann soll es die ganze Versammlung der Gemeinde Israels in der Abenddämmerung schlachten. 7 Und sie sollen von dem Blut nehmen und damit die beiden Türpfosten und den Türsturz an den Häusern bestreichen, in denen sie es essen. 8 Das Fleisch aber sollen sie noch in dieser Nacht essen. Am Feuer gebraten, zu ungesäuerten Broten, mit bitteren Kräutern sollen sie es essen. 9 Nichts davon dürft ihr roh essen oder im Wasser gekocht, sondern am Feuer gebraten, den Kopf mitsamt den Schenkeln und den inneren Teilen. 10 Und nichts davon dürft ihr bis zum Morgen übrig lassen. Was aber übrig bleibt bis zum Morgen, sollt ihr im Feuer verbrennen. 11 Und so sollt ihr es essen: die Hüften gegürtet, die Schuhe an den Füssen und den Stab in der Hand; und ihr sollt es in Eile essen, ein Passa ist es für den HERRN. 12 Ich werde aber in dieser Nacht durch das Land Ägypten schreiten und alle Erstgeburt im Land Ägypten erschlagen, Mensch und Vieh, und an allen Göttern Ägyptens werde ich Strafgerichte vollstrecken, ich, der HERR. 13 Und das Blut soll euch ein Schutzzeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid. Ich werde das Blut sehen und an euch vorübergehen, und der Schlag des Verderbers wird euch nicht treffen, wenn ich das Land Ägypten schlage. 14 Und dieser Tag soll für euch ein Gedenktag werden, und ihr sollt ihn feiern als ein Fest für den HERRN. Von Generation zu Generation sollt ihr ihn feiern, als ewige Ordnung. 15 Sieben Tage sollt ihr ungesäuerte Brote essen. Gleich am ersten Tag sollt ihr den Sauerteig aus euren Häusern entfernen. Wer aber Gesäuertes isst zwischen dem ersten und dem siebten Tag, soll aus Israel getilgt werden. 16 Am ersten Tag sollt ihr eine heilige Versammlung halten und am siebten Tag eine heilige Versammlung. An diesen Tagen darf keinerlei Arbeit getan werden; nur was jeder zum Essen braucht, das allein darf von euch zubereitet werden. 17 Haltet den Tag der ungesäuerten Brote, denn an diesem Tag habe ich eure Heerscharen aus dem Land Ägypten herausgeführt. Haltet diesen Tag, von Generation zu Generation, als ewige Ordnung. 18 Im ersten Monat, vom Abend des vierzehnten Tags des Monats bis zum Abend des einundzwanzigsten Tags des Monats, sollt ihr ungesäuerte Brote essen. 19 Sieben Tage darf kein Sauerteig in euren Häusern sein. Wer aber Gesäuertes isst, soll aus der Gemeinde Israels getilgt werden, er sei Fremder oder einheimisch im Land. 20 Nichts Gesäuertes dürft ihr essen. In allen euren Wohnstätten sollt ihr ungesäuerte Brote essen. 21 Da rief Mose alle Ältesten Israels und sprach zu ihnen: Geht und nehmt euch Schafe für eure Sippen und schlachtet das Passa. 22 Und nehmt ein Büschel Ysop, taucht es in das Blut, das in der Schale ist, und bringt etwas von dem Blut, das in der Schale ist, an den Türsturz und an die beiden Türpfosten. Und bis zum Morgen darf niemand von euch durch die Tür seines Hauses gehen. 23 Der HERR aber wird durch Ägypten ziehen, um es zu schlagen. Dann wird er das Blut am Türsturz und an den Türpfosten sehen. Und der HERR wird an der Tür vorübergehen und dem Verderber nicht gestatten, in eure Häuser einzudringen, um euch zu schlagen. 24 Diese Anordnung sollt ihr beachten als ewige Ordnung für dich und deine Söhne. 25 Und wenn ihr in das Land kommt, das der HERR euch geben wird, wie er gesagt hat, sollt ihr festhalten an diesem Brauch. 26 Und wenn eure Söhne zu euch sagen: Warum habt ihr diesen Brauch? – 27 dann sollt ihr sagen: Es ist ein Passaopfer für den HERRN. Er ist an den Häusern der Israeliten in Ägypten vorübergegangen, als er Ägypten schlug, unsere Häuser aber hat er verschont. Da verneigte sich das Volk und warf sich nieder. 28 Und die Israeliten gingen und handelten so. Wie der HERR es Mose und Aaron geboten hatte, so handelten sie.

Vor der Schilderung der wohl grausamsten Plage wird in Kapitel 12 berichtet, wie Mose das Passafest einsetzt. Das Passafest an sich war ursprünglich wohl ein Fest von Kleinviehhirten und wurde ab dem 7. Jahrhundert historisierend mit dem Exodusereignis in Verbindung gebracht. Weiter wurde es mit dem sogenannten Mazzotfest verbunden, also dem Fest der ungesäuerten Brote, welches mit der Gerstenernte zusammenhängt. – Die langen Ausführungen passen schlecht zur Eile, in der die Israeliten ihren Auszug in Angriff nehmen sollen. Die Unterbrechung der Geschichte durch die Regelungen zum Passa und zum Fest der ungesäuerten Brote hat jedoch eine wichtige Funktion: Die Vorschriften zeigen an, dass es hier nicht um eine einmalige Begebenheit geht, sondern um ein Ritual. Jede Generation soll sich bei der Passafeier mit den aus Ägypten ausziehenden Israeliten identifizieren und somit das rettende Handeln Gottes aktualisieren. Die Geschichte wird geradezu in das Ritual hineingezogen. – Zunächst wird im Rahmen einer langen Gottesrede (priesterliche Autoren) das Passaritual mit der Situation des Auszugs verbunden (1–14). Das Passafest soll den Jahresanfang markieren (2). Es handelt sich um den *Ährenmonat* (13,4), also den Monat Abib, der in die Zeit von März oder April fällt. Die Auswahl des Lammes am zehnten Tag des Monats (3) und sein Schlachten am vierzehnten Tag (6) passen aber schlecht zur Auszugssituation; sie setzen eine Familienfeier voraus, als welche das Passafest ab dem 6. Jahrhundert verstanden wird. Die Wartezeit kann als eine Art Quarantäne verstanden werden, um sicherzugehen, dass das gewählte Tier auch wirklich makellos ist. Wichtig ist die durch das Fest hergestellte Solidarität: Falls das Opfertier für eine Familie zu gross ist, soll man es mit den Nachbarn teilen (4). So stiftet das Fest Gemeinschaft. Das Bestreichen der Türpfosten mit dem Blut des geschlachteten Tiers (7) soll Schutz erwirken, was vielleicht in der Bedeutung des Wortes *Passa* ausgedrückt wird, welches möglicherweise mit Verben wie *zurückprallen* oder auch *überspringen* in Zusammenhang zu bringen ist. Nach näheren Bestimmungen für die Zubereitung des Passalamms (8–10, das gesamte Fleisch soll gebraten werden) stellt der Abschluss der Rede (12–14) wieder den Bezug zur Exoduserzählung her. Die Betonung der Eile (11) ist zugleich Begründung für die ungesäuerten Brote: Man hatte nicht die Zeit, die Brotfladen auf die übliche Weise mit einem Sauerteig zuzubereiten. – Die darauf folgende Ankündigung der Vernichtung aller ägyptischen Erstgeburt spielt im hebräischen Text mit den Worten für *schreiten* (12) und *vorübergehen* (13) auf das Passa an. Allerdings besteht eine gewisse Spannung in der Erzählung: Einmal führt der Gott Israels selbst die tödliche

Essay Passa zu 12,1–28
In neutestamentlicher Zeit ist das P. das Hauptfest der Juden, das alljährlich zur Erinnerung an das letzte Essen unmittelbar vor dem Auszug aus Ägypten gefeiert wird; eigentlich handelt es sich um die Zusammenlegung zweier Feste, des älteren *pesaḥ* im Gedenken an den Auszug und mit Schlachtung eines jährigen Böckchens und des jüngeren *maṣṣôt*, einer Wallfahrt nach Jerusalem, bei der während sieben Tagen ungesäuertes Brot gegessen wird. Ursprünglich waren die beiden Feste zeitgleich, aber unverbunden: das Opferritual der Nomaden vor ihrem Weidewechsel (*pesaḥ*) und das Dankritual sesshafter Bauern nach der Ernte (*maṣṣôt*); beide wurden später zusammengelegt und durch Bindung an den Auszug historisiert. Das P. wird im ersten Monat des im Frühling beginnenden Jahres gefeiert. – Dass Gefangennahme und Kreuzigung Jesu sich während des Passafests ereignen, hat das frühe Christentum theologisch gedeutet: In den synoptischen Evangelien ist das letzte Mahl, das Jesus mit seinen Jüngern isst, ein Passamahl; im Evangelium nach Johannes dagegen wird Jesus gekreuzigt, während die Passalämmer geschlachtet werden, und kann so als das wahre Passalamm verstanden werden. P. und Ostern gehören dadurch theologisch wie terminlich eng zusammen, obwohl die Berechnung der Termine unterschiedlich vorgenommen wird (vgl. die Essays *Auszug* und *Mahl*).

Handlung aus (12), einmal ist es ein *Verderber* (13). Vielleicht wollte ein späterer Kommentator dieses schreckliche Handeln nicht direkt Gott zuschreiben und fügte deswegen die Figur eines «Todesengels» ein. Doch im Text geht es nicht vorrangig um das Problem der Grausamkeit einer solchen Tat; Hauptanliegen ist es zu zeigen, wie sich der Gott Israels nun definitiv als ein Richter erweist, der über die ägyptischen Götter zu Gericht sitzt und gegen diese ein Strafurteil ausspricht. Abschliessend wird das Passafest als ein Gedenktag bestimmt (14). – Es folgen ursprünglich wohl selbständige Ausführungsbestimmungen über das Fest der ungesäuerten Brote (15–20), also das Mazzotfest, das nun mit dem Auszug in Zusammenhang gebracht (17) und als Anschluss an das Passafest konzipiert wird (18). Mazzot war zunächst eine Erntefeier, an der man allen Sauerteig aus den Wohnstätten entfernte und dann das erste Brot aus dem Mehl der neu geernteten Gerste ass. Die Drohung, dass derjenige, der diesen Brauch nicht respektiert, *aus Israel getilgt werden* soll (15), meinte wohl einmal die Todesstrafe, wurde jedoch in der rabbinischen Tradition als Exkommunikation aus der Gemeinde verstanden. – Mose fasst bei der Weitergabe der Gottesrede an die Israeliten (21–27) zunächst die Anordnungen zum Passafest zusammen (21–23). Ein neues Motiv ist dann die Frage der Kinder, die noch heute beim Begehen des Passa eine wichtige Rolle spielt (26–27): Jede neue Generation soll nach dem Sinn des Brauchs fragen und von den Vätern belehrt werden. Weitergabe von Tradition gehört zu den zentralen Elementen jüdischen und christlichen Glaubens. Die Reaktion des Volks, das sich anbetend zu Boden wirft (27), markiert das Ende der Moserede. Die Ausführungsnotiz, in welcher betont wird, dass das Handeln dem göttlichen Willen entspricht (28), ist im Pentateuch ein Kennzeichen priesterlicher Theologie.

Exodus 12,29–36

29 Um Mitternacht aber schlug der HERR alle Erstgeburt im Land Ägypten, vom Erstgeborenen des Pharao, der auf seinem Thron sass, bis zum Erstgeborenen des Gefangenen, der im Kerker lag, und alle Erstgeburt des Viehs. 30 Da stand der Pharao auf in der Nacht, er mit allen seinen Dienern und ganz Ägypten. Und es erhob sich ein grosses Geschrei in Ägypten, denn es gab kein Haus, in dem nicht ein Toter war. 31 Und in der Nacht rief er Mose und Aaron und sprach: Macht euch auf, zieht weg aus meinem Volk, ihr und die Israeliten, und geht, dient dem HERRN, wie ihr gesagt habt. 32 Nehmt auch eure Schafe und Rinder, wie ihr gesagt habt, und geht! Und bittet auch für mich um Segen. 33 Und die Ägypter drängten das Volk, um es rasch aus dem Land zu schaffen. Denn sie dachten: Wir müssen sonst alle sterben. 34 Da nahm das Volk seinen Brotteig, noch ehe er durchsäuert war. Sie trugen ihre Backtröge in ihre Mäntel gewickelt auf der Schulter. 35 Und die Israeliten hatten nach dem Wort des Mose gehandelt und sich von den Ägyptern silberne und goldene Gegenstände und Kleider erbeten. 36 Und der HERR hatte dem Volk bei den Ägyptern Gunst verschafft, so dass sie auf ihre Bitten eingingen. So plünderten sie Ägypten.

Daraufhin wird nun die Tötung der ägyptischen Erstgeburt durch JHWH erzählt, von der alle Ägypter betroffen sind, vom Pharao bis zum Gefangenen (29) (in 11,5 hiess es: *vom Erstgeborenen des Pharao* bis zu dem der geringsten Magd). Noch mitten in der Nacht lässt der Pharao, entgegen seinem Verbot (10,28), Mose und Aaron zu sich rufen, um den Israeliten zu gestatten, das Land zu verlassen. Jetzt stellt er keine Bedingungen mehr und erlaubt, alles Vieh mitzunehmen; er bittet sogar durch Mose und Aaron um den Segen des

Gottes Israels, dessen Macht er somit anerkennt (31–32). Auch die Ägypter drängen die Israeliten zum Auszug, denn sie fürchten nun, alle ohne Ausnahme sterben zu müssen (33). Das mit *drängen* übersetzte Wort bedeutet wörtlich *hart oder stark werden*; es ist dasselbe Wort, mit welchem die Verstocktheit des Pharao ausgedrückt wurde. Das harte Verhalten des Pharao hat sich gegen ihn gewendet. – Nun bietet ein späterer Bearbeiter eine explizite Erklärung für den Brauch der ungesäuerten Brote: Die Israeliten verliessen Ägypten in solcher Eile, dass sie keine Zeit hatten, den Brotteig durchsäuern zu lassen (34). Abschliessend kommt noch einmal das Thema des Ausplünderns der Ägypter zur Sprache: Da sie nun dermassen die Israeliten zum Verlassen des Landes drängen, ist es nicht mehr erstaunlich, dass sie den Fronarbeitern wertvolle Gegenstände überlassen (35–36).

Exodus 12,37–42

37 Und die Israeliten brachen auf von Ramses nach Sukkot, etwa sechshunderttausend Mann zu Fuss, Frauen und Kinder nicht mitgezählt. 38 Auch viel fremdes Volk zog mit ihnen hinauf, dazu Schafe und Rinder, eine gewaltige Menge Vieh. 39 Und sie backten aus dem Teig, den sie aus Ägypten mitgenommen hatten, ungesäuerte Brote, denn er war nicht durchsäuert. Sie waren ja aus Ägypten vertrieben worden und hatten nicht länger warten können und sich auch keine Wegzehrung bereitet. 40 Die Zeit aber, die die Israeliten in Ägypten zugebracht hatten, betrug vierhundertdreissig Jahre. 41 Und nach Ablauf von vierhundertdreissig Jahren, an diesem Tag, zogen alle Heerscharen des HERRN aus dem Land Ägypten aus. 42 Eine Nacht des Wachens war es für den HERRN, als er sie aus dem Land Ägypten herausführte. Diese Nacht gehört dem HERRN, ein Wachen aller Israeliten, von Generation zu Generation.

Es folgen Präzisierungen unterschiedlicher Art. Ein erstes Itinerar wird angegeben: von Ramses nach Sukkot (37). Es ist schwer zu entscheiden, an welche Städte hierbei gedacht ist. Der Ramseskult wurde in verschiedenen Städten gepflegt. Sukkot ist vielleicht eine hebräische Version des in der Landenge von Suez gelegenen Theku, oder es handelt sich um eine Anspielung auf die Hütten (im Hebräischen dasselbe Wort), in denen die Israeliten gemäss Lev 23,43 in der Wüste wohnten. – Die numerischen Angaben über die Grösse des ausziehenden Volks dürfen nicht wörtlich genommen werden: Sechshunderttausend Männer lassen auf eine Anzahl von zwei bis drei Millionen Menschen schliessen, eine Zahl, die diejenige der Bewohner Ägyptens gegen Ende des 2. Jahrtausends v. Chr. bei Weitem überschreitet. Es handelt sich wohl um eine Erweiterung der Zahl 600, die in der Bibel öfter mit einer militärischen Einheit verbunden wird (Ex 14,7; Ri 3,31). Der ausziehenden Gruppe soll sich auch *viel fremdes Volk* angeschlossen haben (38); die Identität dieser Nichtisraeliten wird nicht weiter bestimmt. In ausserbiblischen Quellen heisst es, dass darunter viele unterdrückte oder aussätzige Ägypter waren. – Die Angabe, dass die Israeliten insgesamt 430 Jahre in Ägypten verbracht hatten (40–41), findet sich ähnlich (400 Jahre) ebenfalls in Gen 15,13. Sie gehört in einen weiteren Zusammenhang von späten Spekulationen über das Datum der Weltschöpfung und setzt sich wahrscheinlich aus den symbolischen Zahlen 360 und 70 zusammen. Abschliessend wird zu weiteren Anweisungen zur Passafeier übergeleitet und die Passanacht als *Nacht des Wachens … für* JHWH bezeichnet (42).

Exodus 12,43–51

43 Und der HERR sprach zu Mose und Aaron: Dies ist die Ordnung für das Passa: Kein Fremder darf davon essen. 44 Jeden mit Geld gekauften

spot 13

Stellen
5 typisch deuteronomistische Themen und Ausdrücke: die Völkerliste, ein Land, in dem Milch und Honig fliessen, der Schwur Gottes an die Väter
19 dadurch wird das Buch Josua mit dem Pentateuch verbunden und als dazugehörend verstanden

Sklaven aber sollst du beschneiden. Dann darf er davon essen. 45 Ein Beisasse und ein Tagelöhner darf nicht davon essen. 46 In ein und demselben Haus soll es gegessen werden. Du darfst nichts von dem Fleisch aus dem Haus tragen, und ihr dürft keinen Knochen davon zerbrechen. 47 Die ganze Gemeinde Israels soll es so halten. 48 Wenn aber ein Fremder bei dir weilt und dem HERRN ein Passa halten will, so soll sich bei ihm jeder beschneiden lassen, der männlich ist. Dann darf er herzutreten, um es zu halten, und er soll als ein Einheimischer des Landes gelten. Kein Unbeschnittener aber darf davon essen. 49 Ein und dieselbe Weisung gilt für den Einheimischen und für den Fremden, der in eurer Mitte weilt. 50 Und alle Israeliten handelten so. Wie der HERR es Mose und Aaron geboten hatte, so machten sie es. 51 An eben diesem Tag führte der HERR die Israeliten aus dem Land Ägypten, Heerschar um Heerschar.

Die folgenden Zusatzbestimmungen, die von den letzten Redaktoren des Pentateuch hier eingefügt worden sind, präzisieren, wer an der Feier teilnehmen kann. Ausgeschlossen sind *Fremde*, die keine Beziehung zu den Israeliten haben (43.48). Hingegen sind nichtisraelitische Sklaven zu beschneiden, danach können sie am Fest teilhaben (44). Auch für andere Nichtisraeliten ist eine Teilnahme nicht definitiv ausgeschlossen: Durch die Beschneidung werden sie sozusagen in die Gemeinde eingegliedert (48–49). Die Nachträge werden durch eine Ausführungsnotiz und eine zusammenfassende Bemerkung über den Auszug der Israeliten abgeschlossen, für die hier der Ausdruck *Heerschar* verwendet wird (50–51).

Exodus 13,1–16

1 Und der HERR redete zu Mose und sprach:
2 Weihe mir alle Erstgeburt, alles, was bei den Israeliten den Mutterschoss durchbricht, bei Menschen und Vieh; es ist mein. 3 Und Mose sprach zum Volk: Gedenkt dieses Tages, an dem ihr aus Ägypten, aus einem Sklavenhaus, ausgezogen seid, denn der HERR hat euch von dort herausgeführt mit starker Hand. So darf nichts Gesäuertes gegessen werden. 4 Heute zieht ihr aus, im Ährenmonat. 5 Wenn dich der HERR in das Land der Kanaaniter und der Hetiter und der Amoriter und der Chiwwiter und der Jebusiter bringen wird, das dir zu geben er deinen Vorfahren geschworen hat, ein Land, wo Milch und Honig fliessen, so sollst du in diesem Monat diesen Brauch üben: 6 Sieben Tage sollst du ungesäuerte Brote essen, und am siebten Tag ist ein Fest für den HERRN. 7 Ungesäuerte Brote soll man während der sieben Tage essen, und es darf nichts Gesäuertes bei dir zu sehen sein, und kein Sauerteig darf in deinem ganzen Gebiet zu sehen sein. 8 Deinem Sohn aber sollst du es an jenem Tag erklären: Um dessen willen, was der HERR für mich getan hat, als ich auszog aus Ägypten. 9 Es soll dir ein Zeichen sein auf deiner Hand und ein Erinnerungszeichen zwischen deinen Augen, damit die Weisung des HERRN in deinem Mund sei, denn der HERR hat dich aus Ägypten geführt mit starker Hand. 10 So sollst du diese Ordnung halten, Jahr für Jahr, zur festgesetzten Zeit. 11 Und wenn dich der HERR in das Land der Kanaaniter bringen wird, wie er es dir und deinen Vorfahren geschworen hat, und wenn er es dir gibt, 12 sollst du alles, was den Mutterschoss durchbricht, dem HERRN darbringen. Von jedem ersten Wurf des Viehs, der dir zuteil wird, gehören die männlichen Tiere dem HERRN. 13 Jeden Erstling vom Esel aber sollst du mit einem Schaf auslösen. Willst du ihn jedoch nicht auslösen, brich ihm das Genick. Jede menschliche Erstgeburt unter deinen Söhnen musst du auslösen. 14 Und wenn dein Sohn dich künftig fragt: Warum das?, dann sollst du zu ihm sagen: Mit starker Hand hat uns der HERR aus Ägypten, aus einem Sklavenhaus, herausgeführt. 15 Und als der Pharao sich hartnäckig weigerte, uns ziehen zu lassen, tötete der HERR alle Erstgeburt im Land Ägypten, die Erstgeburt der Menschen wie die Erstgeburt des Viehs. Darum opfere ich dem HERRN alles, was an männlichen Tieren den Mutterschoss durchbricht, alle Erstgeborenen meiner Söhne aber löse ich aus. 16 Das soll dir ein Zeichen sein auf deiner Hand und ein Merkzeichen zwischen deinen Augen, denn der HERR hat uns aus Ägypten geführt mit starker Hand.

Vor der Erzählung vom Aufbruch aus Ägypten sind noch weitere rituelle Materialien eingefügt. Das Thema der Tötung aller ägyptischen Erstgeburt liefert das Stichwort zur Vorschrift, die Gott Mose mitteilt, nämlich jede (israelitische) Erstgeburt JHWH zu weihen (1–2). Diese Idee findet sich in allen Gesetzessammlungen des Pentateuch: Die Opferung alles Erstgeborenen an Gott wurde als Ausdruck der Dankbarkeit verstanden. Umstritten ist, ob auch menschliche Erstgeburten geopfert oder ob diese durch andere Gaben ausgelöst wurden (so in Vers 15). – Daraufhin spricht Mose, ohne direkt von Gott dazu beauftragt worden zu sein, direkt zum Volk. Er fordert es in zwei Rededurchgängen dazu auf, ihren Kindern den Sinn von Mazzot (3–10) und von Erstgeburtsopfern zu erklären (11–16). Diese Rede erinnert sehr an den Sprachgebrauch des Deuteronomiums und der von ihm abhängigen Büchern: Der Sohn soll verstehen, dass das Fest der ungesäuerten Brote im Gedenken an den Auszug aus Ägypten gefeiert wird. Das *Zeichen auf deiner Hand und das Erinnerungszeichen zwischen deinen Augen* (9.16; siehe auch Dtn 6.8) bezieht sich auf das Tragen von Armbändern und Amuletten, die oft eine schützende Funktion hatten; diese wird hier gewissermassen vom Mazzotfest übernommen. – Auch die Vorschriften zur Weihung der Erstgeburt, die den Anfang des Kapitels aufnehmen, werden mit der Befreiung aus Ägypten in Zusammenhang gebracht (13–15). Die Opferung der Erstgeburt ist hier eindeutig mit der Idee der Auslösung verbunden: Nicht nur die menschlichen Erstgeborenen sollen durch andere Opfer ersetzt werden, auch das Junge eines Esels soll durch ein Schaf ersetzt werden, da die Israeliten keine Eselsopfer darbrachten.

Exodus 13,17–22

17 Als der Pharao das Volk ziehen liess, führte Gott sie nicht den Weg zum Land der Philister, obwohl es der nächste gewesen wäre. Denn Gott dachte: Das Volk könnte es bereuen und nach Ägypten zurückkehren wollen, wenn es in einen Krieg verwickelt wird. 18 So liess Gott das Volk einen Umweg nehmen, den Wüstenweg zum Schilfmeer, und in Kampfordnung zogen die Israeliten aus dem Land Ägypten hinauf. 19 Mose aber nahm die Gebeine Josefs mit sich, denn dieser hatte die Israeliten schwören lassen und gesprochen: Gott wird sich euer annehmen. Dann nehmt meine Gebeine mit euch von hier hinauf. 20 Und sie brachen von Sukkot auf und lagerten in Etam am Rand der Wüste. 21 Der HERR aber ging vor ihnen her, am Tag in einer Wolkensäule, um sie den Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, so dass sie Tag und Nacht gehen konnten. 22 Nie wich am Tag die Wolkensäule noch bei Nacht die Feuersäule von der Spitze des Volks.

Nun setzt eine der bekanntesten Erzählungen des Buchs Exodus ein, der Durchzug durch das Schilfmeer. Zunächst wird festgestellt, dass JHWH das Volk nicht den sogenannten Philisterweg ziehen liess (17). Dieser war zwar der einfachste Weg, um von Ägypten nach Israel/Palästina zu gelangen, befand sich jedoch unter der Kontrolle der

ägyptischen Armee. Die Befürchtung, dass das Volk wieder nach Ägypten zurückkehren will, wird ein wichtiges Thema in den «Murrgeschichten» werden, in denen die Israeliten aufgrund der schwierigen Situation in der Wüste ihren Aufenthalt in Ägypten positiv verklären (siehe Ex 17; Num 20). Der Umweg führt über das Schilfmeer (18), über dessen Lage noch heute heftig diskutiert wird. Nach einer verbreiteten Theorie handelt es sich um den Golf von Suez, was auch die Meinung der griechischen Übersetzer war, die vom Roten Meer sprechen. Der vom Ägyptischen beeinflusste hebräische Ausdruck lässt aber eher an einen der Seen auf der Landenge zwischen Ägypten und der Halbinsel Sinai denken. – Die Notiz über die Mitnahme der Gebeine Josefs (19) unterbricht den Erzählzusammenhang: Sie geht auf Josefs Bitte in Gen 50,25 zurück, der seine Brüder aufforderte, seine Gebeine nicht in Ägypten zu lassen, sondern im Land seiner Vorfahren zu bestatten, worüber dann am Ende des Buchs Josua berichtet wird (Jos 24,32). – Es folgt eine weitere Wegnotiz, die nach Sukkot den nicht lokalisierbaren Ort Etam erwähnt (20), in dessen Name vermutlich eine Anspielung auf den ägyptischen Gott Aton enthalten ist. JHWH ist in diesem Marsch in einer Wolkensäule gegenwärtig, die nachts zu einer Feuersäule wird, um dem Volk Licht zu verschaffen (21–22); anstelle einer Standarte geht der Gott Israels selbst seinem Volk voran und weist ihm den Weg.

Exodus 14,1–31

1 Und der HERR redete zu Mose: 2 Sage den Israeliten, sie sollen umkehren und vor Pi-Hachirot lagern, zwischen Migdol und dem Meer; vor Baal-Zefon, diesem gegenüber, sollt ihr am Meer lagern. 3 Der Pharao aber wird von den Israeliten denken: Sie irren im Land umher, die Wüste hat sie eingeschlossen. 4 Und ich werde das Herz des Pharao verhärten, und er wird ihnen nachjagen. Dann will ich am Pharao und an seinem ganzen Heer meine Herrlichkeit zeigen, und die Ägypter sollen erkennen, dass ich der HERR bin. Und sie machten es so. 5 Dem König von Ägypten aber wurde gemeldet, dass das Volk geflohen sei. Da wandte sich das Herz des Pharao und seiner Diener gegen das Volk, und sie sprachen: Was haben wir getan, dass wir Israel aus unserem Dienst entlassen haben? 6 Und er spannte seinen Streitwagen an und nahm sein Volk mit sich. 7 Und er nahm sechshundert auserlesene Streitwagen und alle anderen Streitwagen Ägyptens, und auf jedem waren hervorragende Kämpfer. 8 Und der HERR verhärtete das Herz des Pharao, des Königs von Ägypten, und er jagte den Israeliten nach. Die Israeliten aber zogen aus mit erhobener Hand. 9 Und die Ägypter jagten ihnen nach, alle Streitwagenrosse des Pharao, seine Reiter und seine Streitmacht, und holten sie ein, als sie am Meer lagerten, bei Pi-Hachirot vor Baal-Zefon. 10 Als aber der Pharao nahe herangekommen war, blickten die Israeliten auf, und sieh, Ägypten rückte hinter ihnen heran. Da fürchteten sie sich sehr, und die Israeliten schrien zum HERRN. 11 Und sie sprachen zu Mose: Gab es denn keine Gräber in Ägypten, dass du uns herausgeholt hast, damit wir in der Wüste sterben? Was hast du uns angetan, indem du uns aus Ägypten herausgeführt hast! 12 Haben wir dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns unsere Ruhe, wir wollen Ägypten dienen, denn es ist besser für uns, Ägypten zu dienen, als in der Wüste zu sterben. 13 Mose aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen und seht, welche Hilfe der HERR euch heute erweisen wird. Denn wie ihr die Ägypter heute gesehen habt, werdet ihr sie niemals wieder sehen. 14 Der HERR wird für euch kämpfen, ihr aber sollt euch still verhalten. 15 Und der HERR sprach zu Mose: Was schreist du zu mir? Sage den Israeliten, sie sollen aufbrechen. 16 Du aber hebe deinen Stab empor und strecke deine Hand aus über das Meer und spalte es, und auf trockenem Boden werden die Israeliten mitten in das Meer hineingehen können. 17 Ich aber, ich werde das Herz der Ägypter verhärten, so dass sie hinter ihnen herkommen, und ich werde meine Herrlichkeit zeigen am Pharao und an seiner ganzen Streitmacht, an seinen Streitwagen und seinen Reitern. 18 Und die Ägypter sollen erkennen, dass ich der HERR bin, wenn ich meine Herrlichkeit zeige am Pharao, an seinen Streitwagen und seinen Reitern. 19 Da brach der Bote Gottes auf, der vor dem Heer Israels ging, und begab sich hinter sie, und die Wolkensäule brach auf von ihrer Spitze und stellte sich hinter sie 20 und kam zwischen das Heer Ägyptens und das Heer Israels. Und mit der Wolke kam die Finsternis, dann aber erleuchtete sie die Nacht. So kamen sie einander nicht näher, die ganze Nacht. 21 Mose aber streckte seine Hand aus über das Meer, und der HERR trieb das Meer während der ganzen Nacht durch einen starken Ostwind zurück und legte das Meer trocken, und das Wasser spaltete sich. 22 Und auf trockenem Boden gingen die Israeliten mitten ins Meer hinein, während das Wasser ihnen zur Rechten und zur Linken eine Mauer bildete. 23 Die Ägypter aber verfolgten sie und kamen hinter ihnen her, alle Rosse des Pharao, seine Streitwagen und Reiter, mitten ins Meer hinein. 24 Und um die Zeit der Morgenwache blickte der HERR in einer Feuer- und Wolkensäule auf das Heer Ägyptens, und er brachte das Heer Ägyptens in Verwirrung. 25 Und er lenkte die Räder ihrer Wagen vom Weg ab und liess sie nur mühsam vorankommen. Da sprach Ägypten: Ich will vor Israel fliehen, denn der HERR kämpft für sie gegen Ägypten. 26 Der HERR aber sprach zu Mose: Strecke deine Hand aus über das Meer, und das Wasser soll zurückkehren über Ägypten, über seine Streitwagen und seine Reiter. 27 Da streckte Mose seine Hand aus über das Meer, und beim Anbruch des Morgens kehrte das Meer in sein Bett zurück, die Ägypter aber flohen ihm entgegen. So warf der HERR die Ägypter mitten ins Meer. 28 Und das Wasser kehrte zurück und bedeckte die Streitwagen und die Reiter des ganzen Heers des Pharao, die hinter ihnen her in das Meer hineingegangen waren. Kein Einziger von ihnen blieb übrig. 29 Die Israeliten aber waren auf trockenem Boden mitten durch das Meer gegangen, während das Wasser ihnen zur Rechten und zur Linken eine Mauer bildete. 30 So rettete der HERR an jenem Tag Israel aus der Hand Ägyptens, und Israel sah Ägypten tot am Ufer des Meers. 31 Und Israel sah, wie der HERR mit mächtiger Hand an Ägypten gehandelt hatte, und das Volk fürchtete den HERRN; und sie glaubten an den HERRN und an Mose, seinen Diener.

Die Erzählung über die wunderbare Errettung Israels am Schilfmeer ist aus verschiedenen, ursprünglich eigenständigen Erzählsträngen zusammengesetzt, vergleichbar etwa mit der Flucterzählung (Gen 6–9). Die einleitende Gottesrede (1–4) nimmt das in der Konfrontation zwischen Mose und dem Pharao entfaltete Motiv der Verhärtung des Herzens des ägyptischen Königs durch JHWH auf (3). Sie entstammt dem priesterlichen Bericht, der im Exodusgeschehen vor allem die Manifestation der Souveränität des Gottes Israels betont. Als Schauplatz dieser Verherrlichung wird eine Gegend zwischen Pi-Hachirot und Migdol und vor Baal-Zefon genannt (2). *Migdol* erscheint in Jer 44,1 als ein Aufenthaltsort der nach der Zerstörung Jerusalems 587 in das Nildelta ausgewanderten Judäer. Lage und Bedeutung des Orts *Pi-Hachirot* sind unbekannt. *Baal-Zefon* (Baal des Nordens) bezeichnet das Heiligtum des auch in Ägypten verehrten kanaanitischen Wettergottes, welches in hellenistischer Zeit mit einem dem Zeus geweihten Tempel gleichgesetzt wurde und sich

spot 14

Wirkung
Wunder 1–31 bei Mk 1,29–2,12

Spot 15

Stellen
20 vergleiche mit Ri 11,34 und 1Sam 18,6
25–26 Wüstenzeit als Erprobung des Volks in Dtn 8,2.16

am westlichen Ende des Nildeltas befand. Der Auftrag Gottes aus 14,2–4a wird sogleich von den Israeliten befolgt (4b). – Nun wird dem Pharao gemeldet, dass die Israeliten geflohen seien (5a). Dies verträgt sich schlecht mit der vorangegangenen, nichtpriesterlichen Plagenerzählung, in welcher der Pharao letztendlich selbst den Israeliten die Erlaubnis gegeben hatte, sein Land zu verlassen (12,31–32); hier liegt vielleicht ein Fragment einer älteren Exoduserzählung vor, die von einer Flucht der Hebräer aus Ägypten berichtete. Sogleich wird auf das inkonsequente Handeln des ägyptischen Königs hingewiesen: Einerseits bereut er es, die Israeliten aus der Fronarbeit entlassen zu haben, und will sie mit Gewalt und grossem militärischem Aufwand zurückholen (5b–7), andererseits ist es nach der priesterlichen Darstellung JHWH, der dem Pharao die Idee eingibt, die freigelassenen Fronarbeiter zurückzuholen; dieser selbst führt dann die Aktion an (8a). Die Israeliten, die *mit erhobener Hand*, also freudig und triumphierend, auf dem Weg sind, ahnen vorerst noch nichts von der drohenden Gefahr (8b–9). Als sie nun aber die sich nähernde ägyptische Armee wahrnehmen, bleibt ihnen keine andere Lösung als bereits in Ägypten: Sie schreien zu JHWH (10). Als Antwort auf diesen Schrei ruft Mose zur Furchtlosigkeit auf: JHWH selbst wird für Israel kämpfen, Israel soll ruhig bleiben und dem göttlichen Eingreifen zusehen (13–14). In gewisser Weise kann man hier von einer Entmilitarisierung des Kriegs sprechen: Israel kann sich nicht mit Waffengewalt aus seiner Zwangslage befreien, sondern sein Heil besteht darin, auf Gottes helfendes Eingreifen zu vertrauen. – Im Text, der uns vorliegt, ist jedoch der Zusammenhang zwischen dem Schrei des Volks und der Antwort des Mose durch einen Einschub unterbrochen. Das Volk hadert mit Mose und will zurück nach Ägypten: besser als Fronarbeiter in Ägypten leben als in der Wüste sterben (11–12). Dieser Einschub spielt nicht auf die Bedrohung durch die ägyptische Armee an, sondern bereitet das Thema der Ägyptennostalgie vor, das in den Wüstengeschichten in Ex 16–18 und Num 11–20 eine grosse Rolle spielt. Die göttliche Antwort, in der von einem Schreien des Mose die Rede ist (15), schliesst auch nicht direkt an das Vorangegangene an: Mose soll das Meer spalten, damit die Israeliten auf trockenem Boden hindurchziehen können (16–18). Die Ausdrücke *spalten* beziehungsweise *scheiden* und das Trockene rufen den priesterlichen Schöpfungsbericht in Gen 1 in Erinnerung, wo Gott die Urflut scheidet, damit Trockenes entstehen kann; der priesterliche Bericht beschreibt den Durchzug durch das Meer also als eine Art Schöpfung Israels. Die bereits oben (13,21–22) erwähnte göttliche Säule wird nun zu einer Art Trennwand, die die Ägypter davon abhält, sich den Israeliten in der Nacht zu nähern, und wird als Manifestation eines göttlichen Engels verstanden (19–20). – Mose führt den göttlichen Auftrag aus und erhebt seine Hand (in V. 16 war von seinem Stab die Rede) über das Meer, worauf das Meer durch einen starken Ostwind nach Westen zurückgedrängt wird (21a). Diese Beschreibung von Gottes Eingreifen gehört zur nichtpriesterlichen, älteren Exoduserzählung, wonach die Israeliten, wie bei Ebbe, dem freiliegenden Strand entlang den Ägyptern entkommen können. Danach ist jedoch sogleich die priesterliche Idee einer Spaltung der Wasser angefügt (21b), und der Durchzug der Israeliten durch das Meer wird wie eine Prozession dargestellt: Die Wasser bilden eine Mauer zu ihrer Rechten und Linken (22). Da auf Hebräisch die Rechte auch den Süden bedeutet und die Linke den Norden, wird damit ein Zug von Westen nach Osten umschrieben. Diese Richtungsangabe setzt eine Orientierung nach Osten voraus: Der Ort des Sonnenaufgangs ist in der altorientalischen Mythologie Symbol der Erneuerung und des Lebens, der Westen hingegen evoziert die

Idee des Untergangs und des Todes. Somit ist der Durchzug der Israeliten durch das Meer auch ein Weg vom Tod ins Leben, und es ist nicht erstaunlich, dass die ersten Christen hier eine Parallele zum Taufgeschehen gefunden haben, welches ebenfalls die Rettung aus der Todesverfallenheit hin zum Leben symbolisiert. – Der Pharao und seine Armee machen jedoch die entgegengesetzte Erfahrung: Sie kommen zu Tode (23–28). Wiederum findet sich eine Kombination zweier Varianten. Im älteren Bericht bringt JHWH am frühen Morgen Panik über die Ägypter und blockiert gleichzeitig die Räder der Streitwagen; die Ägypter erkennen nun, dass JHWH selbst für Israel kämpft (24–25), wie es Mose den Israeliten versprochen hatte. Das Wasser drängt wie bei einer Flut wieder an seinen gewohnten Platz zurück, während die Ägypter, von Gott verwirrt, dem Meer entgegenlaufen (27b). Im priesterlichen Bericht befiehlt Gott Mose, wiederum seine Hand gegen das Meer auszustrecken, die Wassermauern brechen zusammen und ertränken die Ägypter (26–27a, 28). Hier werden die Ägypter mit der ersten, durch die Sintflut vernichteten Menschheit gleichgesetzt. – Abschliessend wird das rettende Handeln Gottes für Israel thematisiert (29–31). Die Gottesfurcht der Israeliten (31) und die Gottesfurcht der Hebammen (1,17) bilden den Rahmen der Exodusgeschichte. Dass die Israeliten gleichzeitig an ihren Gott und an Mose glauben, ist eine ungewöhnliche Bemerkung, die die herausragende Bedeutung des Mose unterstreichen soll. – Für heutige Leserinnen und Leser hat die Errettung Israels am Meer einen etwas bitteren Beigeschmack, denn das rettende Handeln Gottes ist begleitet von der Tötung der ägyptischen Armee. Schon früh wurde dies in der jüdischen Auslegung als problematisch empfunden: Nach Meinung der Rabbiner soll Gott den Engeln verboten haben, ein Freudenlied anzustimmen, da er selbst in Trauer darüber war, dass er die Ägypter, die auch zu seiner Schöpfung gehören, vernichten musste.

Exodus 15,1–21

1 Damals sang Mose mit den Israeliten dem HERRN dieses Lied; sie sprachen: // Singen will ich dem HERRN, denn hoch hat er sich erhoben, / Ross und Reiter hat er ins Meer geschleudert. / 2 Meine Kraft und meine Stärke ist der HERR, / und er wurde mir zur Rettung. / Er ist mein Gott, ich will ihn preisen, / der Gott meines Vaters, ich will ihn erheben. / 3 Der HERR ist ein Krieger, / HERR ist sein Name. / 4 Die Wagen des Pharao und seine Streitmacht schleuderte er ins Meer, / seine besten Kämpfer wurden im Schilfmeer versenkt. / 5 Fluten bedecken sie, / in die Tiefe sanken sie wie ein Stein. / 6 Deine Rechte, HERR, herrlich in Kraft, / deine Rechte, HERR, zerschmettert den Feind. / 7 In deiner erhabenen Grösse reisst du nieder, die gegen dich sich erheben, / du lässt deinen Grimm los, er verzehrt sie wie Stroh. / 8 Beim Schnauben deines Zorns staute das Wasser sich, / stellten die Wogen sich auf wie ein Damm, / erstarrten die Fluten im Herzen des Meers. / 9 Der Feind sprach: Ich will nachjagen, will einholen, / ich will Beute verteilen, sättigen soll sich an ihnen meine Gier, / mein Schwert will ich zücken, vertreiben soll sie meine Hand. / 10 Du hast mit deinem Atem geblasen, das Meer hat sie bedeckt, / sie versanken in mächtigem Wasser wie Blei. / 11 Wer ist wie du unter den Göttern, HERR, / wer ist wie du, herrlich in Heiligkeit, / furchtbar an Ruhmestaten, Wunder vollbringend? / 12 Du hast deine Rechte ausgestreckt, / die Erde verschlingt sie. / 13 In deiner Güte hast du das Volk geleitet, das du losgekauft hast, / in deiner Macht hast du es geführt zu deiner heiligen Stätte. / 14 Die Völker haben es gehört, sie erzittern, / Wehen haben die Bewohner Philistäas ergriffen. / 15 Da erschraken die Fürsten von Edom, / die Gewalthaber von

Essay Auszug zu 15,1–21
Die Geschichte Israels als Geschichte eines *Volks* beginnt nach der Darstellung des Alten Testaments erst in Ägypten. Dort werden die Israeliten vom Pharao zu unerträglich schwerer Fronarbeit verpflichtet. Mit Mose als Anführer lehnt sich das hebräische Volk dagegen auf, flieht und entkommt der Verfolgung. Ein solcher Erfolg konnte angesichts der Macht Ägyptens nur als ein Wunder wahrgenommen werden. Immer wieder wird davon berichtet: im zweizeiligen, sehr alten Siegeslied der Mirjam, in zwei ineinander verflochtenen Erzählungen, von denen die eine die Durchquerung des Wassers als Nutzung natürlicher Gegebenheiten schildert und die andere darin ein göttliches Wunder erkennt, in einem jüngeren Lied, in dem sich die JHWH-Gemeinde der überwältigenden Rettungserfahrung erinnert. Im Kern geht es dabei immer um die Glaubenserfahrung, dass Gott die Seinen aus jeder Sklaverei befreit und auf ihrem Weg in ein verheissenes Land begleitet. Als solche wurde der A. zum Urdatum der gemeinsamen Geschichte von Gott und Volk, zur vorhistorischen Orientierung für historische Argumentation: Der erste der hebräischen Monate erinnert an den A., die Weitergabe religiöser Tradition von den Eltern an die Kinder beginnt mit der Erinnerung an ihn, alttestamentliche Bekenntnisse bezeugen ihn, Gebote werden mit ihm begründet, im Formular des Bundes wird er erwähnt, prophetische Kritik verweist auf die Zeit, als Israel jung und seinem Gott nahe war. Im Exil wird ein zweiter A. erhofft, diesmal nicht aus Ägypten, sondern aus Babel (vgl. die Essays *Ägypten/Ägypter, Mose, retten* und *Weg*).

Moab packt das Zittern, / verzagt sind alle Bewohner Kanaans. / 16 Furcht und Schrecken fällt über sie, / vor der Macht deines Arms werden sie starr wie Stein, / während dein Volk vorüberzieht, HERR, / während das Volk vorüberzieht, das du erworben hast. / 17 Du bringst sie hin zum Berg deines Erbes und pflanzst sie ein, / eine Wohnstätte hast du dir gemacht, HERR, / ein Heiligtum, Herr, haben deine Hände gegründet. / 18 Der HERR ist König für immer und ewig. // 19 Als die Pferde des Pharao, seine Streitwagen und Reiter ins Meer gezogen waren, liess der HERR das Wasser des Meers über sie zurückkommen. Die Israeliten aber waren auf trockenem Boden mitten durch das Meer gegangen. 20 Da nahm die Prophetin Mirjam, die Schwester Aarons, die Trommel in ihre Hand, und alle Frauen zogen hinter ihr hinaus mit Trommeln und in Reigentänzen. 21 Und Mirjam sang ihnen vor: // Singt dem HERRN, denn hoch hat er sich erhoben, / Pferd und Reiter hat er ins Meer geschleudert.

In der Bibel jedoch wird die Auszugsgeschichte durch einen Lobpsalm abgeschlossen, in welchem Gott für seine Taten von der Rettung am Meer bis zum Einzug in das verheissene Land gedankt wird. Im Grunde handelt es sich um zwei Lieder: um einen langen, dem Mose zugeschriebenen Psalm (1–19) und um einen kurzen Freudenruf, den die Prophetin Mirjam angestimmt haben soll (21). Die identischen Verse 1 und 21 werden als poetischer Kern angesehen, aus dem sich der Psalm später entwickelt hat; allerdings kann man sie auch als rahmenden Refrain verstehen. Der Psalm stammt aus der persischen Zeit (5. oder 4. Jahrhundert) und ist vermutlich von den Leviten, die als Tempelsänger fungierten, komponiert worden. – Der Psalm setzt mit einer Selbstaufforderung zum Gotteslob ein. Gott wird hier mit seinem Namen JHWH genannt und als *Krieger* bezeichnet (2–3), was der militärischen Auseinandersetzung mit Ägypten, die daraufhin folgt, entspricht (4–7). Die Beherrschung des Meers wird anschaulich als das *Schnauben der Nase* Gottes (8) dargestellt; hier klingt das im Alten Orient verbreitete Motiv des Kampfs des Schöpfergottes gegen das Meer an, welches die Mächte des Chaos symbolisiert. Die nochmalige Erwähnung des Versenkens der Feinde im Meer (9–10) leitet zu einer rhetorischen Frage über, in welcher die Unvergleichbarkeit des Gottes Israels behauptet wird (11). Es handelt sich hier nicht um ein monotheistisches Bekenntnis im strengen Sinn des Worts; die Existenz der anderen Götter wird nicht geleugnet, doch im Vergleich mit JHWH erscheinen sie als Schwächlinge. Grammatisch gesehen wäre die Auffassung möglich, dass die anderen Götter diejenigen sind, die von der Erde verschlungen werden, die also selbst in die Unterwelt hinabsteigen müssen (12). Es ist jedoch auch möglich, dass der Psalm eine Episode aus dem Durchzug der Israeliten durch die Wüste aufnimmt, wonach die Anführer einer Rebellion gegen Mose von der Erde verschlungen wurden (Num 16). – Das Ziel von Israels Wüstenzug ist Gottes *heilige Stätte* (13), sein Tempel in Jerusalem; eine ähnliche Aussage erscheint im abschliessenden Vers 17. Damit umrahmen die Aussagen über den Tempelberg die Auseinandersetzungen mit den Völkern diesseits und jenseits des Jordan (14–16), von denen in den Büchern Numeri bis Samuel die Rede ist. Das Bild vom Einpflanzen des Volks auf Gottes heiligem Berg (17) ist aus Ps 80,9–12 übernommen, in dem Israel als ein Weinstock beschrieben wird, den Gott in Ägypten ausgerissen und dann in dem von ihm bestimmten Land wieder eingepflanzt hat. Gemäss altorientalischer Anschauung errichtet der Gott, der das Meer bezwingt, zur Manifestation seiner Souveränität ein Heiligtum; dazu passt der auch in Psalmen begegnende Abschluss des Liedes mit der Feststellung, dass JHWH König sei (18). Nach dem Untergang des davidischen Königtums 587 wurde in einigen Kreisen behauptet, dass der wahre König Israels JHWH sei, König über sein Volk und König über die ganze Welt. Der Vers 19 nimmt 14,28–31 auf und bindet somit den Psalm als Abschluss in das Schilfmeergeschehen ein. – Von der Prophetin Mirjam war bisher noch nicht die Rede. Sie wird hier als Schwester Aarons bezeichnet und als Anführerin einer Frauengruppe vorgestellt, die freudig den Sieg feiert (20). Dies erinnert an griechische Praktiken, nach denen Frauen dem siegreich heimkehrenden Heer mit Lied, Musik und Tanz entgegenzogen. Dieser Vers ist ein Hinweis darauf, dass Prophetie nicht nur mit dem Wort, sondern auch mit Musik und Ekstase zu tun hat. Interessanterweise wird Mirjam in diesem Zusammenhang nur als Schwester Aarons und nicht auch als jene des Mose bezeichnet; hier reflektiert sich vielleicht eine Tradition, nach der Aaron nicht als Bruder des Mose galt. – Abschliessend stimmt Mirjam nochmals das nach 15,1 als Refrain erscheinende Lied von Gottes siegreichen Taten an (21).

Exodus 15,22–27

22 Und Mose liess Israel vom Schilfmeer aufbrechen, und sie zogen hinaus in die Wüste Schur. Und drei Tage gingen sie durch die Wüste und fanden kein Wasser. 23 Da kamen sie nach Mara, aber sie konnten das Wasser von Mara nicht trinken, denn es war bitter. Darum nennt man den Ort Mara. 24 Und das Volk murrte gegen Mose und sprach: Was sollen wir trinken? 25 Da schrie er zum HERRN, und der HERR zeigte ihm ein Holz. Und das warf er ins Wasser, und das Wasser wurde süss. Dort gab er ihm Satzung und Recht, und dort stellte er es auf die Probe. 26 Und er sprach: Wenn du auf die Stimme des HERRN, deines Gottes, hörst und tust, was in seinen Augen recht ist, wenn du auf seine Gebote hörst und alle seine Satzungen hältst, dann werde ich all die Krankheiten, die ich nach Ägypten gebracht habe, nicht über dich bringen. Ich, der HERR, bin dein Arzt. 27 Dann kamen sie nach Elim, dort aber gab es zwölf Wasserquellen und siebzig Palmen, und dort lagerten sie am Wasser.

Die Erzählung geht nun zur Schilderung des Zugs durch die Wüste über. Das Volk ist in Schur angekommen, einer Steppenlandschaft im Westen der Halbinsel Sinai. Hier wird es mit dem ersten Problem konfrontiert: dem Wassermangel (22). Es findet sich zwar Wasser an einem Ort, es ist aber bitter, also ungeniessbar; so erklärt der Erzähler den Namen des Orts Mara, der an das hebräische Wort für *bitter* (*mar*) erinnert (23). Darauf reagiert das Volk mit *Murren*, was es regelmässig bei auftretenden Problemen tun wird (24). In Gottes Auftrag macht Mose das Wasser trinkbar, indem er, einem Zauberer gleich, ein Stück Holz in das Wasser wirft (25a). – Die Unzufriedenheit des Volks wird hier noch nicht kritisiert; göttliche Strafen für das mangelnde Vertrauen der Israeliten setzen erst nach dem Bundesschluss am Sinai ein. Der erstaunliche Einschub, wonach JHWH Israel bereits in Mara Satzung und Recht gegeben hatte, benutzt deuteronomistische Sprache und Ideen (25b–26); er dient als Vorbereitung der Aussage von 16,28, wonach Gott bereits sein Volk anklagt, seine Gesetze zu übertreten. Indem der Verfasser dieser Erzählung JHWH Arzt (wörtlich: Heiler) nennt, überträgt er eine Bezeichnung des kanaanitischen Gottes El auf den Gott Israels. Damit wird noch einmal unterstrichen, dass das Geniessbarmachen des Wassers nicht Mose, sondern Gott zuzuschreiben ist. – Danach erreicht das Volk Elim (27), einen nicht lokalisierbaren Ort. Der Name Elim beruht wohl auf einem Wortspiel, auf dem Plural von El (Gott): Es handelt sich also gewissermassen um eine göttliche Stätte, an der es Übermengen von Wasser und süsser Datteln gibt (das mit *Datteln*

spot 16

Stellen
2–3 der priesterliche Autor verwendet oft den Ausdruck Gemeinde

Essay
Herrlichkeit 7 bei Ps 9

Wirkung
Wunder 1–36 bei Mk 1,29–2,12

übersetzte Wort bedeutet *Dattelpalmen*); diese stehen als Kontrapunkt zum bitteren Wasser, eine erneute Betonung für Gottes Fürsorge für sein Volk. Die symbolischen Zahlen *zwölf* und *siebzig* verweisen auf die zwölf Stämme und die siebzig Ältesten des Volks.

Exodus 16,1–36

1 Und sie brachen von Elim auf, und die ganze Gemeinde der Israeliten kam in die Wüste Sin, die zwischen Elim und dem Sinai liegt, am fünfzehnten Tag des zweiten Monats nach ihrem Auszug aus dem Land Ägypten. 2 Da murrte die ganze Gemeinde der Israeliten gegen Mose und Aaron in der Wüste. 3 Und die Israeliten sprachen zu ihnen: Wären wir doch durch die Hand des HERRN im Land Ägypten gestorben, als wir an den Fleischtöpfen sassen, als wir uns satt essen konnten an Brot. Ihr aber habt uns in diese Wüste herausgeführt, um diese ganze Gemeinde den Hungertod sterben zu lassen. 4 Da sprach der HERR zu Mose: Sieh, ich lasse euch Brot vom Himmel regnen, und das Volk soll hinausgehen und sammeln, was es für den Tag braucht, damit ich es auf die Probe stellen kann, ob es nach meiner Weisung lebt oder nicht. 5 Wenn sie aber am sechsten Tag zubereiten, was sie einbringen, wird es doppelt so viel sein, wie sie sonst an einem Tag gesammelt haben. 6 Da sprachen Mose und Aaron zu allen Israeliten: Am Abend werdet ihr erkennen, dass es der HERR war, der euch aus dem Land Ägypten herausgeführt hat, 7 und am Morgen werdet ihr die Herrlichkeit des HERRN sehen, denn er hat euer Murren gegen den HERRN gehört. Was aber sind wir, dass ihr gegen uns murrt? 8 Und Mose sprach: Wenn euch der HERR am Abend Fleisch zu essen gibt und am Morgen Brot zum Sattwerden, wenn der HERR euer Murren hört, das ihr gegen ihn richtet: Was sind wir? Nicht gegen uns richtet sich euer Murren, sondern gegen den HERRN. 9 Dann sprach Mose zu Aaron: Sage der ganzen Gemeinde der Israeliten: Tretet vor den HERRN, denn er hat euer Murren gehört. 10 Als aber Aaron zur ganzen Gemeinde der Israeliten redete, wandten sie sich zur Wüste hin, und sieh, in der Wolke erschien die Herrlichkeit des HERRN. 11 Und der HERR redete zu Mose und sprach: 12 Ich habe das Murren der Israeliten gehört. Sprich zu ihnen: In der Abenddämmerung werdet ihr Fleisch zu essen haben, und am Morgen werdet ihr satt werden von Brot, und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR bin, euer Gott. 13 Und am Abend zogen die Wachteln herauf und bedeckten das Lager, am Morgen aber lag Tau rings um das Lager. 14 Und als der Taunebel aufgestiegen war, sieh, da lag auf dem Boden der Wüste etwas Feines, Körniges, fein wie der Reif auf der Erde. 15 Und die Israeliten sahen es und sprachen zueinander: Was ist das? Denn sie wussten nicht, was es war. Da sprach Mose zu ihnen: Das ist das Brot, das der HERR euch zu essen gegeben hat. 16 Das ist es, was der HERR geboten hat: Sammelt davon so viel, wie jeder zum Essen braucht. Ein Gomer je Kopf sollt ihr nehmen, nach der Anzahl der Personen, ein jeder für die, die zu seinem Zelt gehören. 17 Und so machten es die Israeliten: Sie sammelten ein, der eine viel, der andere wenig. 18 Als sie es aber mit dem Gomer massen, hatte der, der viel gesammelt hatte, keinen Überschuss, und der, der wenig gesammelt hatte, keinen Mangel. Jeder hatte so viel gesammelt, wie er zum Essen brauchte. 19 Dann sprach Mose zu ihnen: Niemand hebe etwas davon bis zum Morgen auf. 20 Sie aber hörten nicht auf Mose, und einige hoben davon bis zum Morgen auf, aber es wurde voller Würmer und stank. Da wurde Mose zornig über sie. 21 So sammelten sie es Morgen für Morgen, jeder so viel, wie er zum Essen brauchte. Sobald aber die Sonne heiss schien, zerschmolz es. 22 Am sechsten Tag aber sammelten sie doppelt so viel Brot, zwei Gomer für jeden Einzelnen. Da kamen alle Vorsteher der Gemeinde und berichteten es Mose. 23 Er sprach zu ihnen: Das ist es, was der HERR gesagt hat: Morgen ist ein Feiertag, ein heiliger Sabbat für den HERRN. Was ihr backen wollt, das backt, und was ihr kochen wollt, das kocht. Alles aber, was übrig bleibt, legt euch zurück, um es bis zum Morgen aufzubewahren. 24 Und sie legten es bis zum Morgen zurück, wie Mose geboten hatte, und es begann nicht zu stinken, und es waren keine Maden darin. 25 Da sprach Mose: Esst es heute, denn heute ist ein Sabbat für den HERRN. Heute werdet ihr auf dem Feld nichts finden. 26 Sechs Tage sollt ihr es sammeln, aber am siebten Tag ist Sabbat, da wird nichts da sein. 27 Am siebten Tag aber gingen einige aus dem Volk hinaus, um zu sammeln, doch fanden sie nichts. 28 Da sprach der HERR zu Mose: Wie lange weigert ihr euch nun schon, meine Gebote und Weisungen zu halten? 29 Seht, der HERR hat euch den Sabbat gegeben. Darum gibt er euch am sechsten Tag Brot für zwei Tage. Jeder bleibe, wo er ist, am siebten Tag verlasse niemand seinen Platz. 30 So ruhte das Volk am siebten Tag. 31 Das Haus Israel aber nannte es Manna. Und es war weiss wie Koriandersamen und hatte einen Geschmack wie Honigkuchen. 32 Und Mose sprach: Das ist es, was der HERR geboten hat: Ein Gomer voll davon soll aufbewahrt werden für eure künftigen Generationen, damit sie das Brot sehen, mit dem ich euch in der Wüste gespeist habe, als ich euch aus dem Land Ägypten herausführte. 33 Dann sprach Mose zu Aaron: Nimm einen Krug, gib ein volles Gomer Manna hinein und stell ihn vor den HERRN zur Aufbewahrung für eure künftigen Generationen. 34 Wie der HERR es Mose geboten hatte, stellte Aaron es vor das Zeugnis zur Aufbewahrung. 35 Die Israeliten aber assen das Manna vierzig Jahre lang, bis sie in bewohntes Land kamen. Das Manna assen sie, bis sie an die Grenze des Landes Kanaan kamen. 36 Das Gomer aber ist der zehnte Teil eines Efa.

Die Erzählung von der wunderbaren Stillung des Hungers handelt gleichzeitig von der Entdeckung des Sabbats. Thematisch ist die Geschichte mit Gen 1 verbunden, und man darf annehmen, dass ihre ursprüngliche Fassung ebenfalls aus dem priesterlichen Milieu stammt. – Die Israeliten sind nun in der Wüste Sin angelangt (1). Wiederum liegt ein symbolischer Name vor, der ausdrückt, dass das Volk bereits in der Nähe des Sinai angelangt ist. Nun beklagen sich die Israeliten über Hunger und sehnen sich zu den *Fleischtöpfen* Ägyptens zurück (2–3); der Aufenthalt in Ägypten erscheint ihnen angesichts ihrer aktuellen Situation als das kleinere Übel. Das Verhalten der Israeliten reflektiert eine Haltung, die nach grossen gesellschaftlichen Veränderungen oft anzutreffen ist: Die Situation, aus welcher man ausbrechen wollte, wird im Nachhinein verklärt, sobald unerwartete Schwierigkeiten auftreten. Auch diesmal erhört JHWH unmittelbar die Beschwerden des Volks und kündigt Mose Brot vom Himmel an (4–5). Wie schon in 15,25 taucht dabei das Thema der Probe auf: Diese ist mit dem Einhalten des Sabbats verbunden, auf den angespielt wird mit dem Auftrag, am sechsten Tag die doppelte Menge einzusammeln. – Danach werden die Redegänge etwas kompliziert. Zunächst erklären Mose und Aaron dem Volk, dass Gott seine Herrlichkeit erweisen wird (6–7); sie kündigen jedoch das Himmelsbrot nicht an. Danach spricht Mose allein, und er erwähnt neben dem Brot am Morgen auch Fleisch am Abend (8), welches in der Gottesrede wiederum nicht zur Sprache gekommen war. Jetzt wendet sich Mose an Aaron und gibt ihm dem Auftrag, das Volk zu versammeln, damit es der Offenbarung von Gottes Herrlichkeit beiwohnen kann, die daraufhin sichtbar wird (9–10). Die *Herrlichkeit* (wörtlich: die Schwere) Gottes ist ein

Zentralbegriff priesterlichen Denkens, der hier zum ersten Mal in der Bibel vorkommt: Es handelt sich um eine Art Wolke, welche die Erscheinung JHWHS beschreibt und die Präsenz Gottes im Heiligtum oder inmitten seines Volks materialisiert. – In der folgenden Rede an Mose, in welcher das Murren des Volks nicht negativ beurteilt wird, kündigt Gott nun ausdrücklich die Gabe von Fleisch und Brot an (11–12). Der Ankündigung folgt sogleich die Ausführung: Die am Abend vom Himmel fallenden Wachteln, noch heute in Ägypten und in der Levante eine begehrte Fleischspeise, stillen den Bedarf des Volks an Fleisch (13a). Das Geschenk von Brot gestaltet sich allerdings etwas mysteriöser: Im morgendlichen Tau entdecken die Israeliten etwas Körniges (13b–14). Mit ihrer Frage *Was ist das?* (*man hu* auf Hebräisch, 15) geben sie dem *Manna* seinen Namen (31). Man erklärt das Manna häufig als das Harz von Tamarisken, die sich noch heute in Steppengebieten finden; dem Erzähler kommt es aber nicht auf natürliche Phänomene an, sondern er will im Gegenteil betonen, dass Israel sein Überleben in der Wüste allein Gottes wunderbarer Fürsorge verdankt. – Die ältere Erzählung wurde erweitert durch Angaben über die Menge des gesammelten Manna: Jeder soll ein Gomer, das entspricht ungefähr gut zwei Litern, auflesen. Auf wunderbare Weise sammelt jeder genau so viel, wie er benötigt (16–18). Allerdings soll kein Vorrat angelegt werden (19), denn jeden Tag sollen die Israeliten neu auf Gottes Gabe vertrauen. Diejenigen, denen dieses Vertrauen fehlt, müssen feststellen, dass das aufgehobene Manna ungeniessbar wird (20). Auch muss es schnell in die Zelte gebracht werden, sonst schmilzt es in der Hitze des Tages (21). Nur am sechsten Tag soll das Doppelte eingesammelt werden, damit das Volk den Sabbattag kennenlernen und halten kann: Das für den Sabbat Zurückgelegte verfault nicht, und als einige dennoch am Sabbat einsammeln wollen, finden sie nichts (22–27). – Die ursprüngliche Fortsetzung von Vers 27, die gleichzeitig den Abschluss der Geschichte bildete, findet sich in Vers 30: *So ruhte das Volk am siebten Tag*. Dieser Zusammenhang ist nun durch die Einfügung der Verse 28–29 unterbrochen: Die Entdeckung des Sabbats wird interpretiert als Ungehorsam des Volks gegenüber Gottes Geboten, die aber eigentlich erst später, am Sinai, dem Volk mitgeteilt werden. Hier hat ein Redaktor sich deuteronomistischer Sprache bedient, um die Entdeckung des Manna und des Sabbats in eine Ungehorsamsgeschichte umzuformen und so den gesamten Aufenthalt Israels in der Wüste unter ein negatives Vorzeichen zu stellen. – Es folgen weitere Präzisierungen über das Manna, dessen Aussehen hier mit dem von Koriandersamen verglichen wird und dessen Geschmack mit dem von Honigkuchen (31). Der Anordnung zur Aufbewahrung eines Gomers Manna für zukünftige Generationen (32–33) liegt ein katechetisches Anliegen zugrunde: Die Nachkommen, die in einer ganz anderen Situation leben werden, sollen anschaulich an Gottes Fürsorge erinnert werden. Das Zeugnis (34) ist ein verkürzter Ausdruck für die *(Bundes-)Lade des Zeugnisses* (Ex 25,22). Die Bemerkung über die Dauer des Wüstenaufenthalts und darüber, dass die Mannagabe bis zum Eintritt in das Land Kanaan (35) anhielt, stellt einen erzählerischen Zusammenhang her, der bis in das Buch Josua reicht (Jos 5,12). Eine abschliessende Glosse (36) soll das später nicht mehr gebrauchte Mass *Gomer* erläutern und beschreibt es als zehnten Teil eines *Efa* (eine wohl aus Ägypten übernommene Einheit).

Exodus 17,1–7

1 Und die ganze Gemeinde der Israeliten zog aus
der Wüste Sin weiter, von Lagerplatz zu Lager-
platz, nach dem Befehl des HERRN, und sie lagerten
in Refidim. Es gab aber kein Wasser zum Trinken
für das Volk. 2 Da haderte das Volk mit Mose,
und sie sprachen: Gebt uns Wasser, damit wir zu
trinken haben! Mose aber sprach zu ihnen: Was
hadert ihr mit mir? Warum stellt ihr den HERRN
auf die Probe? 3 Und dort dürstete das Volk nach
Wasser, und das Volk murrte gegen Mose und
sprach: Warum hast du uns aus Ägypten herauf-
geführt, um mich, meine Söhne und mein Vieh
sterben zu lassen vor Durst? 4 Da schrie Mose
zum HERRN und sprach: Was soll ich machen mit
diesem Volk? Nur wenig fehlt, und sie steinigen
mich. 5 Der HERR aber sprach zu Mose: Zieh vor
dem Volk her und nimm einige von den Ältesten
Israels mit dir. Auch deinen Stab, mit dem du den
Nil geschlagen hast, nimm in deine Hand, und geh!
6 Sieh, ich will dort auf dem Felsen am Choreb
vor dir stehen. Dann schlage an den Felsen, und
es wird Wasser aus ihm hervorquellen, und das
Volk kann trinken. Und so machte es Mose vor
den Augen der Ältesten Israels. 7 Und er nannte
den Ort Massa und Meriba, weil die Israeliten ge-
hadert und weil sie den HERRN auf die Probe ge-
stellt hatten, indem sie sprachen: Ist der HERR in
unserer Mitte oder nicht?

Es folgt nun die Erzählung über eine wunderbare Durststillung in Refidim (1). Auch hier handelt es sich vermutlich um einen symbolischen Ortsnamen, der auf eine Wurzel zurückgeht, die *unterstützen* oder *erquicken* bedeutet. – In zwei Anläufen wird über die Unzufriedenheit des Volks berichtet. Zunächst legt Mose die Kritik des Volks als eine Versuchung Gottes aus (2): Dieses stellt sich hier gewissermassen an Gottes Stelle, indem es das Anliegen JHWHS, sein Volk auf die Probe zu stellen (16,4), umkehren will. Der Plural (*Gebt uns Wasser*) ist erstaunlich, denn in dieser Erzählung ist allein von Mose die Rede; vielleicht wollte ein späterer Abschreiber Aaron durch die Pluralform mit einbeziehen. Danach interpretiert ein anderer Erzähler das Murren des Volks als ein Infragestellen des Sinns des Auszugs aus Ägypten (3). – Mose sieht sein Leben bedroht (4). JHWH befiehlt Mose, mit siebzig Ältesten, die allein Zeugen des Wunders sein sollen, einen Felsen aufzusuchen; ein späterer Abschreiber hat diesen mit dem Choreb, dem Gottesberg, identifiziert (5–6). Indem Gott am Felsen präsent ist, bewirkt der Stab des Mose, den dieser auf den Felsen schlägt, dass Wasser aus dem Felsen quillt und das Volk über Trinkwasser verfügt. – An diese Erzählung ist wieder eine Namenserklärung angeschlossen: Der Doppelname *Massa* und *Meriba* evoziert die hebräischen Verben *auf die Probe stellen* und *hadern* (7).

Exodus 17,8–16

8 Da kam Amalek und kämpfte gegen Israel in
Refidim. 9 Und Mose sprach zu Josua: Wähle
Männer aus für uns und zieh hinaus in den Kampf
gegen Amalek. Morgen will ich mich mit dem
Gottesstab in der Hand auf die Höhe des Hügels
stellen. 10 Und Josua machte es, wie Mose es ihm
gesagt hatte, und kämpfte gegen Amalek. Mose,
Aaron und Hur aber stiegen auf die Höhe des
Hügels. 11 Solange nun Mose seine Hand hoch-
hielt, hatte Israel die Oberhand, sooft er aber seine
Hand sinken liess, hatte Amalek die Oberhand.
12 Und als Moses Hände schwer wurden, nahmen
sie einen Stein und legten diesen unter ihn, und er
setzte sich darauf. Aaron und Hur aber stützten
seine Hände, der eine auf dieser, der andere auf
jener Seite. So blieben seine Hände fest, bis die
Sonne unterging. 13 Und Josua besiegte Amalek
und sein Kriegsvolk mit der Schärfe des Schwertes.
14 Da sprach der HERR zu Mose: Schreibe dies zum
Gedächtnis in ein Buch und lass es Josua hören.
Denn ich will das Andenken Amaleks unter dem
Himmel tilgen. 15 Und Mose baute einen Altar
und nannte ihn Der-HERR-ist-mein-Feldzeichen.
16 Und er sprach: // Die Hand an das Feldzeichen

spot 17

Stellen
7 Ex 15,22–26
16 Est 3,1; 1Sam 15,20

des HERRN! / Krieg hat der HERR mit Amalek / von Generation zu Generation.

Nach der Bedrohung durch Hunger und Durst geht es nun um eine militärische Gefahr. Die Amalekiter, deren Historizität nicht gesichert ist, erscheinen in der Bibel als ein nicht sesshafter semitischer Stammesverband, der sich in der judäischen Wüste und wohl auch auf der Halbinsel Sinai aufhielt. Sie werden in der Bibel zum Erzfeind der Israeliten stilisiert, und so ist es auch nicht erstaunlich, dass Israels erster Krieg eine Konfrontation mit den Amalekitern ist. – Das Volk befindet sich immer noch in Refidim (8); da Massa und Meriba nicht erwähnt werden, ist es möglich, dass die Verse 8–16 ursprünglich direkt auf Ex 16 folgten. Jetzt tritt erstmals *Josua* auf, der spätere Nachfolger des Mose (9), und zwar als Feldherr; diese Rolle wird er auch im Buch Josua bei der Eroberung des verheissenen Landes innehaben. Ebenso erscheint hier erstmals *Hur* (10). Über seine Person ist nicht viel bekannt; sein Name bedeutet entweder *der Weisse* oder er ist mit dem ägyptischen Gott Horus in Verbindung zu bringen. Später wird Hur als Vertreter des Mose auftreten (zusammen mit Aaron, 24,14) und als judäischer Stammvater Bezalels, eines Künstlers, der am Bau des Heiligtums entscheidend beteiligt war (31,2). Aaron repräsentiert hier also den Stamm Levi und Hur den Stamm Juda. Beide unterstützen sie Mose, damit dieser durch das Hochhalten seiner Hände den Kriegsverlauf zugunsten der Israeliten entscheiden kann (10–13). Dies wurde später als betende Geste verstanden; es handelt sich aber um einen magischen Ritus, durch welchen Mose seine Kraft auf das Heer überträgt, das unter der Führung Josuas den Sieg davonträgt. – Nachdem die Erzählung des Exodusgeschehens bisher den Eindruck erweckte, dass es mündlich überliefert und erinnert werden soll (etwa in der Gestalt eines Liedes, Ex 15,1–18), ist nun zum ersten Mal in der Bibel vom Aufschreiben die Rede: Mose wird sozusagen zum Erfinder der Schreibkunst (14). Der Auftrag, ein Buch zu Josuas Unterrichtung zu verfassen, bereitet die Einsetzung Josuas vor, der dann von Gott aufgefordert werden wird, sich immer am Gesetzbuch des Mose zu orientieren (Jos 1,8). – Wie die Erzväter, so errichtet auch Mose zum Gedenken an Gottes helfende Erscheinung einen Altar. Allerdings opfert er auf diesem nicht, er gibt ihm aber einen Namen: JHWH-*ist-mein-Feldzeichen* (15). Der Gott Israels wurde also auch als ein kriegerischer Gott verehrt (siehe auch 15,3). – Die Übersetzung *Die Hand an das Feldzeichen* JHWHs*!* (16) ist eine Korrektur; wörtlich hiesse der Ausruf eher *Die Hand an den Thronsitz* JHWHs*!*, womit dann der Stein, auf dem Mose sass (12), oder der Altar gemeint wäre; auf jeden Fall geht es um einen Eid – das mit dem Ausdruck *Die Hand an das Feldzeichen* JHWHs*!* gemeinte Ausstrecken der Hand ist ein Schwurgestus –, der andauernde Feindschaft zwischen dem Gott Israels und den Amalekitern ansagt. Dieser für heutige Leserinnen und Leser schwer verständliche Ausruf will im Zusammenhang mit Dtn 25,19 gelesen werden, wo zur Ausrottung der Amalekiter aufgerufen wird. Die Nennung der Amalekiter hat hier eine symbolische Funktion: Sie stehen für alle den Israeliten feindlich gesinnten Kräfte. Diese Funktion ist vom Verfasser des Buchs Ester übernommen worden, der Haman, der alle Juden vernichten will, als einen Nachkommen des amalekitischen Königs Agag präsentiert.

Exodus 18,1–12

1 Jitro aber, der Priester von Midian, der Schwiegervater des Mose, hörte alles, was Gott an Mose und seinem Volk Israel getan hatte, dass der HERR Israel aus Ägypten herausgeführt hatte. 2 Da nahm Jitro, der Schwiegervater des Mose, Zippora, die Frau von Mose, die er zurückgeschickt hatte, 3 und ihre beiden Söhne. Der eine hiess Gerschom, denn er hatte gesagt: Als Fremder bin ich aufgenommen in fremdem Land. 4 Der andere aber hiess Elieser, denn er hatte gesagt: Der Gott meines Vaters ist meine Hilfe, er hat mich vor dem Schwert des Pharao gerettet. 5 So kamen Jitro, der Schwiegervater des Mose, seine Söhne und seine Frau zu Mose in die Wüste, wo er am Gottesberg lagerte. 6 Und er liess Mose sagen: Ich, dein Schwiegervater Jitro, komme zu dir mit deiner Frau und ihren beiden Söhnen, die bei ihr sind. 7 Da ging Mose hinaus, seinem Schwiegervater entgegen, und warf sich nieder und küsste ihn, und sie fragten einander nach ihrem Wohlergehen, dann gingen sie ins Zelt. 8 Und Mose erzählte seinem Schwiegervater alles, was der HERR dem Pharao und Ägypten um Israels willen angetan, von all der Mühsal, die sie unterwegs getroffen hatte, und wie der HERR sie gerettet hatte. 9 Da freute sich Jitro über all das Gute, das der HERR für Israel getan hatte, dass er es aus der Hand Ägyptens gerettet hatte. 10 Und Jitro sprach: Gepriesen sei der HERR, der euch aus der Hand Ägyptens und aus der Hand des Pharao gerettet hat, der das Volk aus der Hand Ägyptens gerettet hat. 11 Nun weiss ich, dass der HERR grösser ist als alle Götter, denn worin sie vermessen gehandelt haben, das ist über sie gekommen. 12 Dann nahm Jitro, der Schwiegervater des Mose, ein Brandopfer und Schlachtopfer für Gott, und Aaron und alle Ältesten Israels kamen, um mit dem Schwiegervater des Mose vor Gott das Mahl zu halten.

Nachdem Ex 17 ein negatives Bild der Amalekiter gezeichnet hat, findet sich hier eine äusserst positive Darstellung der Midianiter, und zwar durch die Figur von Moses Schwiegervater *Jitro*, der aus Midian zu Besuch kommt (1). Jitro bringt Moses Frau *Zippora* mit. Wir erfahren jetzt, dass Mose sie zurückgeschickt hatte (2) und dass er neben *Gerschom* (2,22) auch noch einen Sohn namens *Elieser* (Mein Gott hilft) hat (3–4). Da Zippora in den Plagenerzählungen nie vorkommt, war der Verfasser von Ex 18 vielleicht auf die Idee gekommen, dass Mose seine Frau im sicheren Midian zurückgelassen hatte; im weiteren Verlauf der Wüstenerzählung treten weder Zippora noch die beiden Söhne wieder auf. – Moses Schwiegervater kommt mit seiner Tochter und seinen Enkelsöhnen an den bereits in 3,1 erwähnten Gottesberg (5), und Mose begrüsst ihn gemäss den orientalischen Anstandsregeln (7). Nachdem Jitro durch Mose von den mächtigen Taten des Gottes Israels gehört hat, bekennt auch er, ein Priester aus Midian, dass der Gott Israels grösser als alle Götter ist (8–11). – Im Gegensatz zur Auffassung der priesterlichen Schule, nach welcher die Israeliten erst nach Bekanntgabe der Opfergesetze (Lev 1–7) rechtmässige Opfer darbringen können (Lev 9), betont der Verfasser dieser Erzählung, dass Jitro zusammen mit Aaron und den Ältesten für den Gott Israels ein Opfermahl veranstaltet (12). Damit wird zum einen die Erfüllung des in 3,12 erwähnten Zeichens festgestellt: Es kommt zu einem Gottesdienst am Berg JHWHs. Zum anderen liegt hier die Betonung auf der «ökumenischen Zusammenarbeit» zwischen einem midianitischen und einem israelitischen Priester; bisweilen wird dieser Vers auch als eine Erinnerung daran verstanden, dass die Verehrung JHWHs bei den Israeliten auf ihre Kontakte mit den Midianitern zurückgeht.

Exodus 18,13–27

13 Und am folgenden Tag setzte sich Mose, um für das Volk Recht zu sprechen, und das Volk trat vor Mose vom Morgen bis zum Abend. 14 Der Schwiegervater des Mose aber sah, was er alles für das Volk zu tun hatte, und sprach: Was tust du da für das Volk? Warum sitzt du allein

spot 18

Stellen
1 Midian ein Sohn Abrahams in Gen 25,2, Amalek ein Enkel Esaus in Gen 36,12.15–16
19–20 Mose als Übermittler der göttlichen Gebote in Ex 19–20
21 die kleinste Gruppe aus zehn Männern in Gen 18,32

spot 19

Essay
Bund 5 bei Jer 31,31–40

Wirkung
Bund 5 bei Hos 2–3
Offenbarung und Erkenntnis Gottes 1–25 bei 1Kor 13,12

da, während das ganze Volk vor dir steht, vom Morgen bis zum Abend? 15 Und Mose sprach zu seinem Schwiegervater: Das Volk kommt zu mir, um Gott zu befragen. 16 Wenn sie eine Rechtssache haben, dann kommt sie vor mich, und ich entscheide zwischen den Parteien und verkünde die Satzungen Gottes und seine Weisungen. 17 Da sprach der Schwiegervater des Mose zu ihm: Es ist nicht gut, was du da tust. 18 Du bist völlig erschöpft, du und auch das Volk, das bei dir ist, denn die Aufgabe ist zu schwer für dich, du kannst sie nicht allein erfüllen. 19 Höre auf mich, ich will dir einen Rat geben, und Gott möge mit dir sein. Vertritt du das Volk vor Gott, und bringe du die Rechtssachen vor Gott. 20 Und schärfe ihnen die Satzungen und Weisungen ein, und zeige ihnen den Weg, auf dem sie gehen, und die Werke, die sie tun sollen. 21 Du aber suche dir aus dem ganzen Volk tüchtige, gottesfürchtige Männer aus, zuverlässige Männer, die unlauteren Gewinn hassen. Und setze diese über sie als Vorgesetzte von je tausend, hundert, fünfzig und zehn. 22 Und sie sollen dem Volk jederzeit Recht sprechen; und jede grosse Sache sollen sie vor dich bringen, jede kleine aber selbst entscheiden. So verschaffe dir Entlastung, und sie sollen mit dir tragen. 23 Wenn du das tust und Gott es dir gebietet, kannst du bestehen, und dieses ganze Volk wird in Frieden heimkehren. 24 Und Mose hörte auf seinen Schwiegervater und tat alles, was er gesagt hatte. 25 Und Mose wählte tüchtige Männer aus ganz Israel aus und machte sie zu Häuptern über das Volk, zu Vorgesetzten von je tausend, hundert, fünfzig und zehn. 26 Und sie sprachen dem Volk jederzeit Recht; die schwierigen Sachen brachten sie vor Mose, alle kleinen aber entschieden sie selbst. 27 Darauf liess Mose seinen Schwiegervater ziehen, und dieser ging zurück in sein Land.

Im zweiten Teil des Kapitels erfährt man, dass sich Mose um sämtliche Rechtsprobleme des Volks kümmert: Er wird hier wie ein König dargestellt, der Audienz gibt, um die Streitigkeiten seiner Untertanen zu schlichten. Die Übertragung königlicher Funktionen wie Rechtsprechung oder Gesetzesvermittlung auf Mose erklärt sich daraus, dass es zu der Zeit, als die Exoduserzählungen verschriftlicht wurden, in Juda keinen König mehr gab und Mose zu dessen Substitut wurde. – Als Jitro feststellt, dass Mose in seinen richterlichen Funktionen überlastet ist (13–18), gibt er ihm den Rat, weiterhin der Übermittler des göttlichen Willens an das Volk zu bleiben und ihm Gottes Richtlinien zu einem gerechten Lebenswandel kundzutun (19–20). Allerdings soll er nun auch lernen, Verantwortung zu delegieren und integre Männer über Gruppen von je tausend, hundert, fünfzig und zehn Männern zu setzen (21–23); dieser Vorschlag, den Mose sogleich umsetzt, überträgt eine aus dem Militärwesen stammende, hierarchische Ordnung auf die Rechtsprechung (24–26). Jitro, der Schwiegervater des Mose, wirkt also nicht nur an einem Opfermahl mit, sondern trägt auch dazu bei, dass Mose entlastet wird.

Exodus 19,1–25

1 Am dritten Neumondstag nach dem Auszug der Israeliten aus dem Land Ägypten, an diesem Tag, kamen sie in die Wüste Sinai. 2 Und sie brachen auf von Refidim und kamen in die Wüste Sinai, und sie lagerten in der Wüste. Und dort lagerte Israel dem Berg gegenüber. 3 Mose aber stieg hinauf zu Gott. Und der HERR rief ihm vom Berg her zu: So sollst du zum Haus Jakob sprechen und den Israeliten verkünden: 4 Ihr habt selbst gesehen, was ich Ägypten getan und wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und hierher zu mir gebracht habe. 5 Wenn ihr nun auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, werdet von allen Völkern ihr mein Eigentum sein, denn mein ist die ganze Erde, 6 ihr aber sollt mir ein Königreich von Priestern sein und ein heiliges Volk. Das sind die Worte, die du den Israeliten sagen sollst. 7 Und Mose kam und rief die Ältesten des Volks und legte ihnen alle diese Worte vor, die der HERR ihm aufgetragen hatte. 8 Da antwortete das ganze Volk einmütig und sprach: Alles, was der HERR gesagt hat, wollen wir tun. Und Mose überbrachte dem HERRN die Worte des Volks. 9 Und der HERR sprach zu Mose: Sieh, ich komme in einer dichten Wolke zu dir, damit das Volk es hört, wenn ich mit dir spreche, und damit sie auch an dich glauben für immer. Und Mose berichtete dem HERRN die Worte des Volks. 10 Da sprach der HERR zu Mose: Geh zum Volk und sorge dafür, dass sie sich heilig halten heute und morgen: Sie sollen ihre Kleider waschen 11 und bereit sein für den dritten Tag, denn am dritten Tag wird der HERR vor den Augen des ganzen Volks auf den Berg Sinai herabkommen. 12 Zieh aber eine Grenze rings um das Volk, und sprich: Hütet euch, auf den Berg hinaufzusteigen oder auch nur seinen Saum zu berühren. Jeder, der den Berg berührt, muss getötet werden. 13 Keine Hand darf ihn berühren, er soll gesteinigt oder erschossen werden. Weder Tier noch Mensch darf am Leben bleiben. Erst wenn das Widderhorn geblasen wird, dürfen sie hinaufsteigen auf den Berg. 14 Und Mose stieg vom Berg hinab zum Volk und heiligte das Volk, und sie wuschen ihre Kleider. 15 Und er sprach zum Volk: Haltet euch bereit für den dritten Tag; naht euch keiner Frau! 16 Am dritten Tag aber, als es Morgen wurde, begann es zu donnern und zu blitzen, und eine schwere Wolke lag auf dem Berg, und es ertönte mächtiger Hörnerschall. Und das ganze Volk, das im Lager war, erzitterte. 17 Da führte Mose das Volk aus dem Lager hinaus, Gott entgegen, und sie stellten sich auf am Fuss des Berges. 18 Der Berg Sinai aber war ganz in Rauch gehüllt, weil der HERR im Feuer auf ihn herabgestiegen war. Und sein Rauch stieg auf wie der Rauch des Schmelzofens, und der ganze Berg erzitterte heftig. 19 Und der Hörnerschall wurde immer stärker. Mose redete, und Gott antwortete ihm im Donner. 20 Und der HERR stieg herab auf den Berg Sinai, auf den Gipfel des Berges. Und der HERR rief Mose auf den Gipfel des Berges, und Mose stieg hinauf. 21 Da sprach der HERR zu Mose: Steig hinab, warne das Volk, dass sie nicht vordringen zum HERRN, um ihn zu sehen; dann würden viele von ihnen umkommen. 22 Und auch die Priester, die sich dem HERRN nähern dürfen, sollen sich heiligen, damit der HERR keine Lücke reisst in ihre Reihen. 23 Mose aber sprach zum HERRN: Das Volk kann nicht auf den Berg Sinai hinaufsteigen, denn du selbst hast uns gewarnt und gesagt: Zieh eine Grenze um den Berg und erkläre ihn für heilig. 24 Da sprach der HERR zu ihm: Geh, steig hinab und komm wieder herauf, du und Aaron mit dir. Die Priester aber und das Volk sollen nicht vordringen, um hinaufzusteigen zum HERRN, damit er keine Lücke reisst in ihre Reihen. 25 Und Mose stieg hinab zum Volk und sprach zu ihnen.

Die Ankunft Israels in der Wüste Sinai und am Gottesberg wird genau datiert: Es handelt sich um den ersten Tag des dritten Monats (der Monat beginnt jeweils mit dem Neumond) nach dem Auszug aus Ägypten (1–2), und da dieser am fünfzehnten Tag des ersten Monats stattfand (Ex 12,6.12.31), bedeutet dies, dass der Gottesberg zu Anfang der siebten Woche erreicht wird. Mit dieser Anspielung auf den Sabbat wird der nun stattfindenden Begegnung Israels mit seinem Gott ein ganz besonderer Stellenwert zugemessen; in der jüdischen Liturgie wurde das Wochenfest (ursprünglich ein Erntefest) zur Feier des Bundesschlusses am Sinai, und im Christentum wurde daraus das Pfingstfest. – Ohne dass es weiterer

Essay Berg zu 19,1–25
Weltweit haben einzelne B. religiöse Bedeutung, entweder weil sie topographisch exponiert sind oder weil sie mit wichtigen Ereignissen in Zusammenhang gebracht werden. Ein heiliger B. kann deshalb hoch und exponiert sein (Fuji) oder relativ unscheinbar, aber bedeutungsträchtig (Zion). Die Heiligkeit konzentriert sich meistens in einem allein stehenden Fels oder Baum. Religionsgeschichtlich gibt es vier Grundtypen von heiligen B., die sich vielfältig mischen: der B. als Gott (Ätna), der B. als Träger der Welt (Atlas), der B. als ständiger Palast der Götter (Olymp) und der B. als einmaliger Offenbarungsort Gottes (Sinai). Mit solchen Vorstellungen hängt auch diejenige zusammen, dass jeder Tempel gleichsam auf dem *Urberg* der Schöpfung stehe, der zugleich der *Nabel* der Welt ist und nicht selten als *Vater aller B.* in einem der Tempelvorhöfe symbolisch dargestellt wird, zusammen mit den Urflüssen, die der Welt das Wasser des Lebens spenden. Auch der christliche Kirchenbau hat, oft in Konkurrenz oder Kooperation mit dem Palastbau der Kaiser, B. besetzt (Athos), und selbst die säkulare Machtentfaltung der Moderne nutzt die uralte religiöse Bedeutung, die der Mensch mit exponierten oder bedeutungsträchtigen B. verbindet. – Der Werdegang Israels, wie er im Alten Testament dargestellt wird, kann als ein Weg vom Berg Sinai zum Berg Zion beschrieben werden. Und ähnlich könnte man den Werdegang Jesu, wie ihn das Evangelium nach Matthäus darstellt, als einen Weg vom B. der Bergpredigt zum B. der Erscheinung des Auferstandenen bezeichnen (vgl. die Essays *Sinai* und *Zion*).

Aufforderung bedarf, steigt Mose auf den Berg, um Gott zu begegnen. Dieser trägt ihm auf, die Israeliten an Gottes Fürsorge erinnern, die hier im Bild der Adlerflügel ausgedrückt wird und gleichermassen Gottes Erscheinen und seinen Schutz zum Ausdruck bringt (3–4). – Danach kündigt JHWH einen *Bund*, besser eine Verpflichtung oder einen Vertrag, an; dadurch wird Israel Gottes *Eigentum* werden (5). Das entsprechende hebräische Wort stammt aus dem Assyrischen und bezeichnet den privaten Besitz eines Königs, über den er frei verfügen kann und den er deshalb besonders schätzt. Ebenso soll Mose den Israeliten mitteilen, dass Gott sie zu einem speziellen Volk machen will, das sich von allen anderen Völkern unterscheidet: Israel soll ein *Königreich von Priestern* und ein *heiliges Volk* werden (6). Der erste Ausdruck hat eine grosse Rolle in der protestantischen Auffassung des allgemeinen Priestertums aller Gläubigen gespielt. Soll dieser Ausdruck besagen, dass jeder Israelit ein potentieller Priester ist? Oder geht es darum, dass Israel ein von Priestern regiertes Volk werden soll, was teilweise der politischen Situation Judas in der Perserzeit entsprach? Der Fortgang der Erzählung wird zeigen, dass hier doch eher die Idee eines allgemeinen Priestertums zum Ausdruck kommt, wonach jeder Mensch direkten Zugang zu Gott, also ohne priesterliche Vermittlung, hat. Der Ausdruck *heiliges Volk*, der sowohl im zweiten Teil von Leviticus als auch im Deuteronomium eine grosse Rolle spielt, besagt, dass sich Israel, als von JHWH ausgesondertes Volk, dieser besonderen Stellung entsprechend zu verhalten hat: Nicht nur die Priester sind heilig, sondern das ganze Volk. Nachdem Mose diese Gottesworte den Ältesten übermittelt hat, verpflichtet sich das ganze Volk einmütig, den Vertrag, den JHWH mit ihm schliessen will, anzunehmen (7–8). – Nun kündigt Gott sein Erscheinen in einer Wolke an (9), und Mose bereitet das Volk darauf vor (14). Gemäss altorientalischen Vorstellungen darf man sich der Gottheit nur in reiner Bekleidung (10) und nach einer (hier dreitägigen) sexuellen Enthaltung nahen (15); es muss eine klare Grenze zwischen heilig und profan gezogen werden. Der Berg als Erscheinungsort Gottes darf vor und während dessen Manifestation nicht betreten werden; wer dies nicht respektiert, wird getötet (12–13a). Diese drastische Drohung erklärt sich durch die Überzeugung der antiken Menschen, dass der Heiligkeit Gottes etwas Gefährliches anhafte und dass ein Lebewesen, Mensch oder Tier, das mit dem Heiligen in Kontakt war, andere «infizieren» könnte. Die Erlaubnis, den Berg dann doch zu besteigen, wenn das Widderhorn geblasen wird (13b), dient als Vorbereitung auf die Notiz, die von der Besteigung des Bergs durch Mose, die Priester und die Vertreter des Volks berichten wird (Ex 24,9). – Die Erscheinung Gottes wird von Phänomenen begleitet, die bei einem Gewitter auftreten und die im Alten Orient mit dem Kommen des Wettergottes in Verbindung gebracht werden (16–19); man darf also nicht daraus schliessen, der Berg Sinai sei ein Vulkan gewesen. JHWH, der auf den Gipfel des Sinai herabgestiegen ist, wendet sich an Mose, der zu ihm hinaufsteigt (20). Er befiehlt noch einmal, dass niemand sich dem Berg nähere; allerdings scheint er eine Ausnahme für die Priester zu machen, falls sich diese entsprechend geheiligt haben (21–22). (Der Text ist wegen vielfacher Überarbeitungen etwas verworren, denn die Priester werden ja erst in Lev 8 geweiht.) Mose macht Gott darauf aufmerksam, dass er bereits geboten hat, jede Berührung mit dem Berg zu vermeiden (23). Gott wiederholt seinen Auftrag an Mose, er solle zum Volk hinabsteigen und dann wieder zusammen mit Aaron hinaufkommen (24). – Die ursprüngliche Fortsetzung der Erzählung findet sich in 20,18; dazwischen wurden die sogenannten Zehn Gebote

eingeschoben, die sich mit einigen Varianten noch einmal in Dtn 5 finden.

Exodus 20,1–21

1 Und Gott redete alle diese Worte und sprach:
2 Ich bin der HERR, dein Gott, der dich herausgeführt hat aus dem Land Ägypten, aus einem Sklavenhaus. 3 Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. 4 Du sollst dir kein Gottesbild machen noch irgendein Abbild von etwas, was oben im Himmel, was unten auf der Erde oder was im Wasser unter der Erde ist. 5 Du sollst dich nicht niederwerfen vor ihnen und ihnen nicht dienen, denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Vorfahren heimsucht an den Nachkommen bis in die dritte und vierte Generation, bei denen, die mich hassen, 6 der aber Gnade erweist Tausenden, bei denen, die mich lieben und meine Gebote halten. 7 Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen, denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht. 8 Denke an den Sabbattag und halte ihn heilig. 9 Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun; 10 der siebte Tag aber ist ein Sabbat für den HERRN, deinen Gott. Da darfst du keinerlei Arbeit tun, weder du selbst noch dein Sohn oder deine Tochter, dein Knecht oder deine Magd noch dein Vieh oder der Fremde bei dir in deinen Toren. 11 Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, dann aber ruhte er am siebten Tag. Darum hat der HERR den Sabbattag gesegnet und ihn geheiligt. 12 Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst auf dem Boden, den der HERR, dein Gott, dir gibt. 13 Du sollst nicht töten. 14 Du sollst nicht ehebrechen. 15 Du sollst nicht stehlen. 16 Du sollst nicht als falscher Zeuge aussagen gegen deinen Nächsten. 17 Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren; du sollst nicht die Frau deines Nächsten begehren oder seinen Knecht oder seine Magd oder sein Rind oder seinen Esel oder irgendetwas, das deinem Nächsten gehört. 18 Das ganze Volk aber nahm den Donner und die Blitze wahr, den Hörnerschall und den rauchenden Berg: Das Volk nahm es wahr, und sie zitterten und blieben in der Ferne stehen. 19 Und sie sprachen zu Mose: Rede du mit uns, und wir wollen hören. Gott aber soll nicht mit uns reden, damit wir nicht sterben. 20 Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht; denn um euch auf die Probe zu stellen, ist Gott gekommen, und damit die Furcht vor ihm euch vor Augen stehe, damit ihr nicht sündigt. 21 So blieb das Volk in der Ferne stehen, Mose aber nahte sich dem Wolkendunkel, in dem Gott war.

Im Bibeltext ist hier von *Worten*, nicht von *zehn Geboten* die Rede: Diese Bezeichnung tritt nur in Ex 34,28, Dtn 4,13 und 10,4 auf. Ob es sich tatsächlich um *zehn Gebote* handelt, ist durchaus fraglich: Sie sind nicht nummeriert, und zählt man sie durch, so kommt man eher auf *zwölf* statt auf *zehn*. Dass über die Zählung keine Einigkeit bestand, zeigt sich darin, dass heute drei unterschiedliche Nummerierungen nebeneinanderstehen: diejenige der jüdischen, diejenige der katholischen und lutherischen sowie diejenige der orthodoxen und reformierten Tradition. – In der christlichen Auslegung wird den Zehn Geboten oft ein besonderer Status zugeschrieben: Es handle sich um den einzigen Gebotstext des Pentateuch, den Gott, ohne die Vermittlung des Mose, direkt dem Volk mitteile (1). Allerdings kann der Text auch so gelesen werden, dass das, was Mose zum Volk spricht (19,25), der folgende Dekalog ist; anscheinend wollten einige Redaktoren auch die Zehn Gebote unter die Autorität des Mose stellen. – Nach einer Selbstvorstellung JHWHs, in der er durch das Exodusgeschehen identifiziert

spot 20

Stellen
1 die Tradition einer direkten Mitteilung dieser Worte an das Volk: Dtn 5,22
22 Bundesbuch, weil in Ex 24,8 vom Bundesschluss zwischen Gott und Israel die Rede ist
24–25 die Altarvorschrift wurde wohl auch im Hinblick auf den unten berichteten Altarbau des Mose eingefügt (Ex 24,4)

Wirkung
Gott und Einheit 3 bei Jes 45,5.21
Ehe 14 bei Mt 5,27
Eigentum 15.17 bei Kol 3,5–11
Gesetz Gottes 1–2 bei Hebr 8,1–13

Wirkung **Bilderverbot** zu 20,4
Das Verbot von Bildern im Gottesdienstraum gehört zu den konfessionellen Schlüsselmerkmalen der Reformierten. Die Prominenz des Gebotes zeigt sich äusserlich darin, dass sie im Unterschied zu Luther das Bilderverbot als eigenständiges zweites Gebot des Dekalogs zählen. Prägnant fasst die 8. Berner These (1528) die reformierte Bildkritik zusammen: *Bilder zur Verehrung zu machen, ist wider Gottes Wort Neuen und Alten Testaments. Deshalb sind sie, wo die Gefahr besteht, dass sie zur Verehrung aufgestellt sind, abzutun.* Deutlich reagiert solche Kritik auf einen verbreiteten zeitgenössischen Bilderkult. – Tragendes Argument gegen Gottesbilder ist darüber hinaus die

Geistigkeit Gottes. Rechter Glaube erkennt, *dass sein Gott ein unsichtbarer, unabbildbarer Gott ist, der unterschieden sein will von den Abgöttern, für die man den Prunk und Trug der Götzenbilder errichtete* (Huldrych Zwingli 1534). Calvin präzisiert, er wolle *nicht etwa in abergläubiger Scheu behaupten, man dürfe überhaupt keine Bilder haben, … Aber Gottes Majestät, die weit über alle Wahrnehmung der Augen hinausgeht, darf nicht durch unwürdige Schaubilder entweiht werden* (1559). Auch den Einwand, die Bilder in den Kirchen dienten Analphabeten zur Belehrung, lässt man nicht gelten. *Dürfen denn nicht die Bilder als «der Laien Bücher» in den Kirchen geduldet werden? Nein – denn wir sollen uns nicht für weiser halten als Gott, der seine Christenheit nicht durch stumme Götzen, sondern durch die lebendige Predigt seines Wortes unterwiesen haben will* (Heidelberger Katechismus 1563). – Die Bilderfrage tritt später als Streitpunkt zurück, dagegen bleibt vor allem in deutschen Gebieten die Abschaffung von Bildern aus Kirchenräumen ein wichtiges äusseres Kennzeichen eines Konfessionswechsels zum Calvinismus. – Die Gegenwart entdeckt das Bilderverbot neu als Warnung vor einer Domestizierung Gottes: *Das Verbot, Gott abzubilden, war eine Warnung vor der in jedem menschlichen Herzen verborgenen Versuchung, Gott nach dem eigenen menschlichen Bild zu verstehen* (Josef Hromádka 1963). – Vgl. die Stellen Ex 3; 32; Dtn 4,15–16; 7,5; 16,22; 1Kön 19,7–13; 2Kön 18,3–4; Jes 40,18–25 und Jer 10,2–10.

wird (2), folgt eine erste Reihe von ausführlich formulierten Geboten, die mit Begründungen versehen sind (3–12), an welche sich eine zweite Folge von knapp gehaltenen Verboten anschliesst (13–17). Letztere wurden im gesamten Alten Orient als notwendige Voraussetzungen für ein geregeltes Zusammenleben verstanden: Niemand darf hinterhältig ermordet werden (13), kein Mann darf mit der Frau eines anderen Mannes schlafen (14), niemand darf sich unrechtmässig das Eigentum eines anderen aneignen (15.17) oder aus Eigennutz oder Heimtücke Falschaussagen vor Gericht machen (16). – Das spezifische Verhältnis zwischen Israel und seinem Gott kommt in der ersten Hälfte des Dekalogs zur Sprache; hier finden sich Vorschriften, die dem in der Perserzeit sich herausbildenden Judentum seine Identität verliehen haben. Das Verbot, andere Götter zu verehren (3), ist hier mit dem Verbot von Götterstatuen und Abbildungen verbunden (4–6); letzteres bezog sich zunächst vermutlich nur auf die anderen Götter, doch wurde später die generelle Ablehnung von Bildern zu einem entscheidenden Merkmal des Judentums. JHWH wird in diesem Zusammenhang als ein eifersüchtiger Gott beschrieben, der Vergehen bis zur vierten Generation ahndet, seine Gnade aber tausenden zugute kommen lässt; sein gnädiges Handeln wiegt also schwerer als sein strafendes Handeln. Das Verbot des Namensmissbrauchs (7) betraf ursprünglich magische Praktiken und führte schliesslich zur völligen Vermeidung des Gebrauchs des sogenannten Tetragramms (JHWH) im Judentum. Der Sabbat (8–11), ein Neumondfest, wurde nach dem babylonischen Exil zum siebten Wochentag, an dem die Israeliten zum Gedenken an Gottes Taten aufgerufen sind. Während in Dtn 5 der soziale Aspekt des Sabbats im Vordergrund steht, wird hier auf den priesterlichen Schöpfungsbericht (Gen 1,1–2,3) verwiesen: Das Ruhen am siebten Tag, das auch für Sklaven, Fremdarbeiter und Tiere gilt, entspricht dem von Gott gesetzten Rhythmus der Schöpfung. Das Elterngebot (12) versteht sich als eine Reaktion auf den verbreiteten Totenkult: Anstatt die Vorfahren mit Opfern zu ehern, soll den lebenden Eltern das für ein würdiges Altern Notwendige bereitgestellt werden. Die angemessene Verehrung Gottes muss sich gemäss Dekalog also in einem solidarischen Umgang mit den Mitmenschen innerhalb und ausserhalb der Familie konkretisieren. – Jetzt kehrt der Text zur Schilderung der Gotteserscheinung zurück. Das Volk ist von der Begegnung mit JHWH so erschreckt (18), dass es Mose bittet, er möge von nun an zum Mittler zwischen ihm und Gott werden (19). Mose versucht, das Volk zu beruhigen, indem er die Gotteserscheinung als eine *Probe* für Israel interpretiert (20). Er akzeptiert aber, sich allein dem im Dunkel der Wolke präsenten Gott zu nähern (21); demnach nimmt er allein die nun folgenden Gebote entgegen.

Exodus 20,22–26

22 Da sprach der HERR zu Mose: So sollst du zu
den Israeliten sprechen: Ihr habt selbst gesehen,
dass ich vom Himmel her mit euch geredet habe.
23 Ihr sollt mir nichts an die Seite stellen; silberne
und goldene Götter sollt ihr euch nicht machen.
24 Einen Altar aus Erde sollst du mir errichten
und darauf deine Brandopfer und Heilsopfer, deine
Schafe und Rinder, schlachten. An jeder Stätte, an
der ich meinen Namen kundmachen werde, will
ich zu dir kommen und dich segnen. 25 Wenn
du mir aber einen Altar aus Steinen errichtest, so
darfst du ihn nicht aus behauenen Steinen bauen,
denn du hast sie mit deinem Meissel bearbeitet
und sie damit entweiht. 26 Auch darfst du nicht
auf Stufen zu meinem Altar emporsteigen, damit
nicht deine Blösse vor ihm enthüllt wird.

Die hier eingeschobene erste grosse Gesetzessammlung (20,22–23,33) wird wegen des erzählerischen Kontexts als *Bundesbuch* bezeichnet. Dem ursprünglichen Beginn (21,1) wurde später der Abschnitt über den Altar (20,22–26) vorangestellt; diese neue Einleitung soll das Bundesbuch dem deuteronomischen Gesetz (Dtn 12–26) angleichen, welches ebenfalls mit Vorschriften über die Stätte, die Gott zu seiner Verehrung erwählt, beginnt. Anders als Dtn 12, wo nur eine einzige Kultstätte als legitim anerkannt wird, wird hier darauf insistiert, dass Gott an jeder beliebigen Stelle, die er sich auswählt, mit einem Opferkult verehrt werden kann (24). Dies kann man als Plädoyer für eine Vielfalt im Kult des Gottes Israels verstehen und als Anerkennung verschiedener Heiligtümer, wie sie für die Perserzeit bezeugt sind (Jerusalem, Garizim, Elefantine). Der einfache Altar, zu dessen Konstruktion hier aufgefordert wird, entspricht auf der Erzählebene den prekären Bedingungen in der Wüste, tatsächlich aber wohl auch der Situation in Juda und Samaria zu Anfang der Perserzeit. Das erwähnte Bilderverbot (23) bereitet die Erzählung vom Goldenen Kalb vor (Ex 32).

Exodus 21,1–11

1 Und dies sind die Rechtssatzungen, die du ihnen
vorlegen sollst: 2 Wenn du einen hebräischen
Sklaven kaufst, soll er sechs Jahre dienen, im
siebten aber soll er ohne Entgelt freigelassen
werden. 3 Kommt er allein, soll er auch wieder
allein entlassen werden. Ist er verheiratet, so
soll seine Frau mit ihm gehen. 4 Gibt sein Herr
ihm eine Frau und gebärt sie ihm Söhne oder
Töchter, so gehören die Frau und deren Kinder
ihrem Herrn, und er wird allein entlassen. 5 Sagt
aber der Sklave: Ich liebe meinen Herrn, meine
Frau und meine Kinder, ich will nicht freigelassen
werden, 6 so führe ihn sein Herr vor Gott und
führe ihn an die Tür oder an den Türpfosten,
und dort durchbohre ihm sein Herr das Ohr mit
einem Pfriem, und er soll ihm für immer als Sklave
dienen. 7 Wenn jemand seine Tochter als Sklavin
verkauft, darf sie nicht freigelassen werden, wie
die Sklaven entlassen werden. 8 Missfällt sie
ihrem Herrn, der sie für sich bestimmt hatte, so
soll er zulassen, dass sie losgekauft wird. Er ist
nicht berechtigt, sie an ein fremdes Volk zu verkaufen, denn er hat treulos an ihr gehandelt.
9 Bestimmt er sie für seinen Sohn, soll er sie nach
dem Töchterrecht behandeln. 10 Nimmt er sich
noch eine andere Frau, darf er ihr an Nahrung,
Kleidung und ehelichem Verkehr nichts entziehen.
11 Gewährt er ihr diese drei Dinge nicht, wird sie
ohne weiteres frei, ohne Lösegeld.

Das eigentliche Korpus des Bundesbuchs setzt sich aus unterschiedlichen Teilsammlungen zusammen und wurde im 8. oder 7. Jahrhundert schriftlich fixiert. Es wird eröffnet mit Vorschriften zur Behandlung von Sklaven. Wie bei allen altorientalischen Völkern war auch in Israel und Juda die Sklaverei ein fester Bestandteil der Gesellschaftsordnung. Bei den als Sklaven dienenden Menschen gab es erhebliche Unterschiede: Sklaven, die Kriegsbeute waren, wurden oft schlechter behandelt als Angehörige des eigenen Volks, die aus ökonomischer Notwendigkeit sich selbst oder ihre Kinder manchmal zeitlich befristet als Sklaven verkaufen mussten. – Hier wird vorgeschrieben, dass ein hebräischer Sklave im siebten Jahr entlassen werden muss (2). War er beim Beginn seiner Schuldknechtschaft bereits verheiratet, ist seine Frau ebenfalls freizulassen (3). Ist dies nicht der Fall, verbleiben Frau und Kinder beim Herrn (4). Wenn der zu entlassende Sklave bei seiner Familie bleiben will, bleibt ihm einzig die Möglichkeit, auf die Freilassung zu verzichten (5). Der Ritus des Ohrdurchbohrens am *Türpfosten*, der vielleicht vor einem Priester (*vor Gott*) stattfindet

spot 21

Stellen
17 darauf greift Jesus in seiner Auseinandersetzung mit den Pharisäern zurück (Mk 7,10–11)
32 Josef für zwanzig Silberstücke von seinen Brüdern nach Ägypten verkauft in Gen 37,28

21,1 Bildteil über dem Textteil der Gesetzes-Stele des altbabylonischen Königs Hammurabi (1728–1686 im Amt), eine Diorit-stele (65 cm hoch) aus Susa: Sonnengott Schamasch mit Hörnerkrone und Schulterblitzen sitzt auf dem Weltberg als Thron, übergibt Hammurabi die Symbole der Macht und erteilt ihm die Kompetenz, die Gesetzgebung zu veranlassen, die im Textteil keilschriftlich in die Säule gemeisselt ist.

(6), entspricht dem Markieren von Sklaven und betont die nun unlösbare Verbundenheit des Sklaven mit dem Haus seines Herrn. – Für eine hebräische Sklavin gelten andere Bestimmungen (7–11). Die von verschuldeten Vätern verkauften Töchter (7) wurden von ihren Käufern sexuell ausgebeutet oder als Frau für einen ihrer Söhne bestimmt. Eine solche Sklavin wird hier dadurch geschützt, dass sie wieder losgekauft werden darf, falls sie ihrem Herrn missfällt (8). Verbleibt sie bei ihrem Herrn, darf er sie nicht schlechter als seine anderen Frauen behandeln (9) und er muss ihr Nahrung, Kleidung und Geschlechtsverkehr, das heisst die Möglichkeit zur Mutterschaft, gewähren (10). Andernfalls darf sie ohne Lösegeld zu ihrer Familie zurückkehren (11).

Exodus 21,12–17

12 Wer einen Menschen schlägt, so dass er stirbt,
muss getötet werden. 13 Hat er ihm aber nicht
nachgestellt, sondern hat Gott es seiner Hand
zustossen lassen, so will ich dir eine Stätte be-
stimmen, wohin er fliehen kann. 14 Wenn aber
jemand gegenüber einem andern vorsätzlich
handelt und ihn heimtückisch umbringt, sollst du
ihn von meinem Altar wegholen, damit er stirbt.
15 Wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt,
muss getötet werden. 16 Wer einen Menschen
raubt, ob er ihn verkauft hat oder ob er sich noch
in seiner Hand befindet, muss getötet werden.
17 Wer seinen Vater oder seine Mutter schmäht,
muss getötet werden.

In den Versen 12–17 liegt eine Gesetzesreihe vor, die durch die Wendung *muss getötet werden* zusammengehalten wird: Es geht um die Ahndung von Mord und Totschlag und um den Schutz menschlichen Lebens. Falls es sich um unbeabsichtigten Totschlag handelt, kann der Täter, der von der Blutrache bedroht ist, zu einer Asylstätte fliehen (13); falls jedoch vorsätzlicher Mord vorliegt, gibt es diese Möglichkeit nicht (14). Danach geht es um das *Schlagen* (dieses Wort kann sich auf Töten oder auf Verletzen beziehen) der Eltern, worauf unbedingt die Todesstrafe steht (15); ein späterer Bearbeiter hat die Todesstrafe auf das Schmähen, das Verfluchen der Eltern ausgeweitet (17). Der Fluch galt im Alten Orient nicht nur als ein verbaler Akt, sondern ihm wohnte eine konkrete schädliche Kraft inne. Auch auf Menschenraub steht der Tod (16). – Heute sollte man diese Texte nicht als Plädoyer für die Todesstrafe verstehen, denn dann müsste man sich ebenfalls für die Wiedereinführung der Sklaverei einsetzen.

Exodus 21,18–32

18 Wenn Männer in Streit geraten und einer
den andern mit einem Stein oder mit der Faust
schlägt, so dass er zwar nicht stirbt, aber im Bett
liegen muss, 19 später aber wieder aufstehen und
draussen am Stock gehen kann, so bleibt straffrei,
der geschlagen hat. Er muss ihn nur entschädigen
für das Versäumte und für die Heilung auf-
kommen. 20 Wenn jemand seinen Sklaven oder
seine Sklavin mit dem Stock schlägt, so dass er
unter seiner Hand stirbt, muss es gerächt werden.
21 Bleibt er noch einen oder zwei Tage am Leben,
so verfällt er nicht der Rache, denn es geht um
sein eigenes Geld. 22 Wenn Männer miteinander
raufen und dabei eine schwangere Frau stossen, so
dass sie vorzeitig gebärt, sonst aber kein Schaden
entsteht, wird der Schuldige mit einer Geldbusse
bestraft, so wie der Ehemann der Frau sie ihm
auferlegt, und er soll sie vor Richtern bezahlen.
23 Entsteht aber weiterer Schaden, sollst du Leben
für Leben geben, 24 Auge für Auge, Zahn für
Zahn, Hand für Hand, Fuss für Fuss, 25 Brand-
mal für Brandmal, Wunde für Wunde, Strieme für
Strieme. 26 Wenn jemand seinem Sklaven oder
seiner Sklavin ins Auge schlägt und es zerstört,
soll er ihn für sein Auge freilassen. 27 Schlägt
er seinem Sklaven – oder seiner Sklavin – einen
Zahn aus, so soll er ihn für seinen Zahn freilassen.
28 Wenn ein Rind einen Mann oder eine Frau
stösst, so dass er stirbt, wird das Rind gesteinigt,
und sein Fleisch darf nicht gegessen werden. Der
Besitzer des Rindes aber bleibt straffrei. 29 Ist
aber ein Rind schon längere Zeit stössig und wird
sein Besitzer gewarnt, bewacht es aber trotzdem
nicht, und es tötet einen Mann oder eine Frau,
wird das Rind gesteinigt, und auch sein Besitzer
wird getötet. 30 Wird ihm ein Sühnegeld auf-
erlegt, so soll er als Lösegeld für sein Leben so
viel geben, wie ihm auferlegt wird. 31 Stösst es
einen Sohn oder eine Tochter, so wird mit ihm
nach demselben Recht verfahren. 32 Stösst das
Rind einen Sklaven – oder eine Sklavin –, so soll
er dessen Herrn dreissig Schekel geben, das Rind
aber wird gesteinigt.

Nun werden Fälle von Körperverletzung behandelt. Wenn zwei freie Männer sich schlagen und dabei einer verletzt und bettlägerig wird, wird der Täter nicht bestraft, sondern er muss nur für einen möglichen Gewinnausfall und für die Heilungskosten aufkommen (18–19); man ging davon aus, dass es bei einem solchen Streit nicht möglich war, den Verursacher festzustellen, und dass beide Kontrahenten die Verantwortung trugen. Prügelt jemand seinen Sklaven zu Tode, muss diese Tat durch Blutrache geahndet werden (20). Tritt der Tod erst später ein, darf der Herr nicht zur Rechenschaft gezogen werden, da sich dann ein direkter Zusammenhang zwischen dem Schlagen und dem Tod des Sklaven nicht mehr sicher feststellen lässt (21). Die Begründung *es geht um sein eigenes Geld* soll Schadensansprüche von Seiten der Angehörigen des Sklaven abwehren. – Wenn eine schwangere Frau durch das Raufen von Männern ihr Kind verliert, darf deren Ehemann dem Schuldigen eine Geldstrafe auferlegen (22). Hier wird im Hebräischen nicht das gängige Wort für *Richter* gebraucht, sondern ein seltener Ausdruck, der sich wohl auf nichtprofessionelle Schiedsrichter bezieht, die abwägen, ob der Forderung nachzukommen ist. – Danach wird zum sogenannten Talionsgesetz übergeleitet (23–25). Das im Alten Orient verbreitete Talionsprinzip geht davon aus, dass dem Schuldigen der gleiche Schaden zuzufügen ist, den er angerichtet hat: Es geht darum, bei der Blutrache eine Gewaltspirale zu verhindern. Eine Kompensationshandlung ist dabei nicht ausgeschlossen, wie das Beispiel der Sklaven zeigt, denen ihr Herr eine dauernde Körperverletzung zugefügt hat und die freizulassen sind (26–27). Auch das berühmte *Auge um Auge, Zahn um Zahn*, das hier mit *Auge für Auge, Zahn für Zahn* übersetzt wird (24), schliesst die Idee eines Schadenersatzes keineswegs aus, wie im Fall eines gefährlichen Rindes deutlich wird: Das Tier muss entweder zusammen mit seinem Besitzer getötet werden, falls er von dessen Gefährlichkeit wusste (29), oder der Besitzer kann ein Lösegeld bezahlen (30). Für Sklaven wird dieses Lösegeld auf dreissig Schekel festgesetzt (32), was wohl dem Kaufpreis entspricht.

Exodus 21,33–22,14

33 Wenn jemand eine Zisterne offen lässt oder
wenn jemand eine Zisterne gräbt und sie nicht zu-
deckt, und es fällt ein Rind oder ein Esel hinein,
34 muss der Besitzer der Zisterne Ersatz leisten.
Er muss dem Besitzer des Tieres Geld erstatten,
das tote Tier aber gehört ihm. 35 Wenn jemandes
Rind das Rind eines anderen stösst, so dass es
stirbt, soll man das lebende Rind verkaufen und
den Erlös teilen, und auch das tote soll man teilen.
36 War jedoch bekannt, dass es sich um ein Rind
handelt, das schon längere Zeit stössig ist, und
hat sein Besitzer es nicht bewacht, so muss er
vollen Ersatz leisten: ein Rind für das Rind, das

tote aber gehört ihm. 37 Wenn jemand ein Rind oder ein Schaf stiehlt und es schlachtet oder verkauft, soll er fünf Rinder für das Rind und vier Schafe für das Schaf als Ersatz geben. 1 Wird der Dieb beim Einbruch ertappt und geschlagen, so dass er stirbt, liegt keine Blutschuld vor. 2 Ist darüber bereits die Sonne aufgegangen, so ist es Blutschuld. – Der Dieb muss vollen Ersatz leisten. Besitzt er nichts, so wird er für den Wert des von ihm Gestohlenen verkauft. 3 Findet sich das Gestohlene, sei es Rind, Esel oder Schaf, noch lebend in seiner Hand, muss er doppelten Ersatz leisten. 4 Wenn jemand ein Feld oder einen Weinberg abweiden und sein Vieh frei laufen lässt, so dass es das Feld eines anderen abweidet, muss er den besten Ertrag seines Feldes und den besten Ertrag seines Weinbergs als Ersatz geben. 5 Wenn Feuer ausbricht und Dorngestrüpp erfasst und dabei ein Garbenhaufen oder das Getreide, das noch steht, oder das Feld verzehrt wird, dann muss der, der den Brand verursacht hat, vollen Ersatz leisten. 6 Wenn jemand einem anderen Geld oder Gegenstände in Verwahrung gibt und es aus dem Haus dieses Mannes gestohlen wird, muss der Dieb, wenn er gefunden wird, doppelten Ersatz leisten. 7 Wird der Dieb nicht gefunden, soll der Besitzer des Hauses vor Gott treten, um zu bezeugen, dass er sich nicht selbst am Eigentum des anderen vergriffen hat. 8 Bei jedem Fall von Veruntreuung, es handle sich um ein Rind, einen Esel, ein Schaf, einen Mantel oder sonst etwas, das abhanden gekommen ist – wenn einer sagt: Das ist es!, soll die Sache der beiden vor Gott kommen. Der, den Gott schuldig spricht, soll dem andern doppelten Ersatz leisten. 9 Wenn jemand einem anderen einen Esel, ein Rind, ein Schaf oder sonst ein Tier in Obhut gibt, und es stirbt oder bricht sich ein Glied oder wird weggetrieben, ohne dass es jemand sieht, 10 soll ein Schwur beim HERRN zwischen den beiden entscheiden, ob der eine sich nicht am Eigentum des anderen vergriffen hat. Und der Besitzer muss es hinnehmen, und der andere braucht keinen Ersatz zu leisten. 11 Wird es ihm aber gestohlen, so muss er dem Besitzer Ersatz leisten. 12 Wird es von einem Raubtier gerissen, so soll er es als Beweis beibringen. Das Gerissene braucht er nicht zu ersetzen. 13 Wenn jemand von einem anderen ein Tier entleiht und es bricht sich ein Glied oder stirbt, ohne dass sein Besitzer dabei ist, so muss er vollen Ersatz leisten. 14 Ist der Besitzer dabei, so braucht er keinen Ersatz zu leisten. Ist er Tagelöhner, so geht es auf seinen Lohn.

Diese Regelungen definieren die entsprechenden Ersatzleistungen für weitere Fälle. Jemand, der eine ihm gehörende Zisterne nicht bedeckt, muss für dadurch zu Tode gekommene Tiere Entschädigung zahlen (33–34). Für gestohlenes und verkauftes oder geschlachtetes Tier muss mehrfacher Ersatz geleistet werden (37). Die Tötung eines auf frischer Tat ertappten Diebes wird als Notwehr betrachtet (1); wird er erst später gestellt, kommt nur die Ersatzleistung infrage; kann er den Betrag nicht aufbringen, wird er selbst verkauft (2). Auch für Schaden, den unbeaufsichtigtes Vieh anrichtet (4), oder für einen Brand, den jemand verursacht hat (5), ist Ersatz zu leisten, ebenso bei den aufgeführten Fällen von Veruntreuung (6–14). In unklaren Fällen soll, wie aus anderen altorientalischen Gesetzsammlungen bekannt, ein Gottesurteil entscheiden, das hier aber nicht näher beschrieben ist (8–10).

Exodus 22,15–16

15 Wenn jemand eine Jungfrau, die nicht verlobt ist, verführt und mit ihr schläft, soll er das Brautgeld für sie entrichten und sie zur Frau nehmen. 16 Weigert sich ihr Vater, sie ihm zu geben, soll er Geld bezahlen in der Höhe des Brautgeldes für Jungfrauen.

Ein Mann, der mit einem unverlobten Mädchen schläft, muss das Brautgeld entrichten und sie zur Frau nehmen (15). Verweigert jedoch ihr Vater seine Zustimmung, muss der Täter dennoch den vollen Betrag des Brautgelds entrichten (16). Ein Mann kann also durch Vergewaltigung eine Frau nicht zur Ehe zwingen.

Exodus 22,17–19

17 Eine Zauberin sollst du nicht am Leben lassen. 18 Jeder, der mit einem Tier schläft, muss getötet werden. 19 Wer den Göttern opfert, und nicht dem HERRN allein, wird der Vernichtung geweiht.

Jetzt wird abrupt zu drei sehr unterschiedlichen Vergehen übergegangen, die die Todesstrafe erfordern: Zauberei (17), Zoophilie (18) und Opfer an andere Götter (19). Hinter diesen Versen, die später hinzugefügt worden sind, wird eine dem Deuteronomium nahestehende Theologie erkennbar: Alles, was dem Gott Israels zuwider ist, muss ausgemerzt werden. Interessanterweise ist im Magie-Verbot nur von Frauen die Rede; bei den Hexenverfolgungen im Mittelalter erlangte Ex 22,17 traurige Berühmtheit.

Exodus 22,20–26

20 Einen Fremden sollst du nicht bedrängen und nicht quälen, seid ihr doch selbst Fremde gewesen im Land Ägypten. 21 Eine Witwe oder eine Waise sollt ihr nicht erniedrigen. 22 Wenn du sie erniedrigst und sie zu mir schreien, werde ich ihr Schreien hören, 23 und mein Zorn wird entbrennen, und ich werde euch töten mit dem Schwert, so dass eure Frauen Witwen und eure Söhne Waisen werden. 24 Leihst du Geld dem Armen aus meinem Volk, der bei dir ist, so sei nicht wie ein Wucherer zu ihm. Ihr sollt ihm keinen Zins auferlegen. 25 Nimmst du den Mantel deines Nächsten zum Pfand, sollst du ihm diesen vor Sonnenuntergang zurückgeben. 26 Denn er ist seine einzige Decke, die Hülle für seine nackte Haut. Worin sonst soll er sich schlafen legen? Wenn er zu mir schreit, werde ich es hören; denn ich bin gnädig.

Das Gebot der Solidarität mit den Fremden, Witwen, Waisen und Armen findet sich in vielen altorientalischen und in allen biblischen Gesetzessammlungen. Hier wird damit argumentiert, dass Gott selbst der Beschützer der Witwen und Waisen ist und jede Misshandlung an ihnen von ihm gerächt wird (21–23). Den Armen soll man Geld ohne Zinsen leihen (24) und auch beim Pfandnehmen auf deren prekäre Situation Rücksicht nehmen (25–26). Der Respekt vor den Fremden wird wie im Deuteronomium mit dem Verweis auf Israels Situation als Fremde in Ägypten begründet (20).

Exodus 22,27–30

27 Gott sollst du nicht schmähen, und einen Fürsten in deinem Volk sollst du nicht verfluchen. 28 Die Fülle deiner Tenne und den Überfluss deiner Kelter sollst du nicht für dich behalten. Den Erstgeborenen deiner Söhne sollst du mir geben. 29 Ebenso sollst du es mit deinem Rind und deinen Schafen halten. Sieben Tage mag es bei seiner Mutter bleiben, am achten Tag sollst du es mir geben. 30 Heilige Männer sollt ihr mir sein. Fleisch von einem Tier, das auf dem Feld gerissen wurde, dürft ihr nicht essen; den Hunden sollt ihr es vorwerfen.

Von den Schwachen geht der Text nun zu den *Höchsten* über: zu Gott und Fürsten (das Wort für *König* wird hier vermieden). Auch ihnen ist Respekt zu zollen: Gott soll nicht *klein gemacht werden* (so die wörtliche Bedeutung von *schmähen*), und das Oberhaupt der Gemeinde darf nicht verflucht werden (27). Die Hochschätzung Gottes soll durch

spot 22

Stellen
17–19 eine dem Deuteronomium nahestehende Theologie auch in Dtn 13; 18,9–22

spot 23

Stellen
20–23 Engel/Bote in Ex 3,2; 14,19; 32,34; 33,2; Num 22; vgl. Jos 5,13–15

Wirkung
Arme 1–33 bei Dtn 15,4
Engel 20.23 bei Sach 4,1–14

die Erstlingsopfer zum Ausdruck kommen (28–29). Unklar bleibt hier, was mit den erstgeborenen Söhnen zu geschehen hat: Sollen sie wie die Tiere geopfert werden, oder (was wahrscheinlicher ist) kann ihre Opferung durch eine andere Gabe ersetzt werden? Der Nachtrag (30) verbietet den Verzehr von Tieren, die von Raubtieren getötet wurden, da deren Blut nicht auf rituelle Weise entfernt werden kann; dieses Verbot wird mit der Heiligkeit der Adressaten, welche die Heiligkeit Gottes widerspiegeln soll, begründet.

Exodus 23,1–9

1 Du sollst kein nichtiges Gerücht verbreiten. Biete deine Hand nicht einem, der Unrecht tut, indem du als Zeuge Gewalt deckst. 2 Du sollst nicht den Vielen folgen und Böses tun, und bei einer Aussage in einem Rechtsstreit sollst du dich nicht nach den Vielen richten und das Recht beugen. 3 Auch einen Geringen sollst du in seinem Rechtsstreit nicht begünstigen. 4 Wenn du dem verirrten Rind oder Esel deines Feindes begegnest, sollst du das Tier sogleich zu ihm zurückführen. 5 Wenn du siehst, dass der Esel deines Gegners unter seiner Last zusammengebrochen ist, dann lass ihn nicht allein … 6 Du sollst das Recht deines Armen in seinem Rechtsstreit nicht beugen. 7 Von betrügerischer Sache halte dich fern. Und wer unschuldig und im Recht ist, den töte nicht, denn einen Schuldigen spreche ich nicht frei. 8 Bestechungsgeld sollst du nicht annehmen, denn das Bestechungsgeld macht Sehende blind und verdreht die Sache derer, die im Recht sind. 9 Einen Fremden sollst du nicht quälen. Denn ihr wisst, wie dem Fremden zumute ist, seid ihr doch selbst Fremde gewesen im Land Ägypten.

Es folgen Vorschriften für ein gerechtes Verhalten im Rechtsstreit, womit hier wohl die am Stadttor unter dem Vorsitz angesehener Männer stattfindende Gerichtsbarkeit gemeint ist: Es soll ohne Begünstigung, auch nicht des Armen, fair Recht gesprochen werden. Anscheinend waren Meineide und Schmiergelder damals wie heute weit verbreitet. – Dieser Abschnitt ist durch die Verse 4–5 unterbrochen, die ein konkretes Beispiel von Feindesliebe bieten. Mitmenschliche Solidarität ist nicht auf Gleichgesinnte zu beschränken.

Exodus 23,10–13

10 Sechs Jahre sollst du dein Land besäen und seinen Ertrag einsammeln. 11 Im siebten aber sollst du es brachliegen lassen und nicht bestellen, und die Armen deines Volks sollen davon essen. Und was sie übrig lassen, sollen die Tiere des Feldes fressen. So sollst du auch mit deinem Weinberg und mit deinen Ölbäumen verfahren. 12 Sechs Tage sollst du deine Arbeit tun, am siebten Tag aber sollst du ruhen, damit dein Rind und dein Esel ausruhen und der Sohn deiner Magd und der Fremde aufatmen können. 13 Und ihr sollt achtsam sein bei allem, was ich euch gesagt habe. Den Namen anderer Götter sollt ihr nicht nennen, er soll nicht gehört werden aus deinem Mund.

Am Anfang des Bundesbuchs stand die Sklavenfreilassung im siebten Jahr (Ex 21,2), welcher am Ende die Brache im siebten Jahr entspricht; sie wird ausdrücklich mit dem Sabbat und der Solidarität mit den Armen in Beziehung gebracht (10–12). Im Zuge der Harmonisierung der biblischen Gesetzeskorpora wurden diese Vorschriften aus Lev 25 übernommen, um das Bundesbuch ähnlich wie das sogenannte Heiligkeitsgesetz (Lev 17–26) enden zu lassen. Abschliessend wird zum Beachten aller göttlichen Gebote aufgefordert, wobei undeutlich bleibt, ob Gott oder Mose als Sprechender vorgestellt ist, und noch einmal wird das Verbot jeder Fremdgötterverehrung eingeschärft (13).

Exodus 23,14–19

14 Dreimal im Jahr sollst du mir ein Fest feiern:
15 Das Fest der ungesäuerten Brote sollst du halten; sieben Tage sollst du ungesäuerte Brote essen, wie ich es dir geboten habe, zur festgesetzten Zeit im Ährenmonat, denn in diesem bist du aus Ägypten ausgezogen. Und nicht mit leeren Händen soll man vor meinem Angesicht erscheinen. 16 Sodann das Fest der Ernte, der Erstlingsfrüchte deiner Arbeit, dessen, was du aussäst auf dem Feld. Und das Fest der Lese am Ausgang des Jahres, wenn du den Ertrag deiner Arbeit einsammelst vom Feld. 17 Dreimal im Jahr sollen all deine Männer vor Gott dem HERRN erscheinen. 18 Du sollst das Blut meines Schlachtopfers nicht zusammen mit Gesäuertem opfern, und das Fett meines Festopfers soll nicht über Nacht liegenbleiben bis zum Morgen. 19 Das Beste von den Erstlingsfrüchten deines Ackers sollst du in das Haus des HERRN, deines Gottes, bringen. Ein Böcklein sollst du nicht in der Milch seiner Mutter kochen.

Es folgen Themen, die man später vermisste und deshalb hier hinzufügte. Zunächst werden die drei jährlichen Feste genannt, die mit einer Pilgerreise zum Heiligtum verbunden waren (14–17): das Fest der ungesäuerten Brote (das hier ohne das Passa genannt wird), das Erntefest, das sieben Wochen nach Passa begangen wird, und das *Fest der Lese* im Herbst, das auch Laubhüttenfest genannt wird. – Darauf folgen Opferbestimmungen, die von unlauteren Vermischungen handeln und die mit den Festbestimmungen thematisch verbunden sind: Beide Male geht es um das Aufsuchen eines Heiligtums JHWHS. Blut und Gesäuertes dürfen nicht zusammenkommen (18), weil Blut der Sitz des Lebens ist, während das Gesäuerte zum Gärungsprozess gehört und damit in den Bereich des Todes. Erstlingsfrüchte müssen in das Heiligtum gebracht werden (19). Das Verbot, einen jungen Ziegenbock in Muttermilch zu kochen, erklärt sich wohl ebenfalls aus der Trennung von Leben (Milch des säugenden Mutterschafs) und Tod.

Exodus 23,20–33

20 Sieh, ich sende einen Boten vor dir her, dich auf dem Weg zu behüten und dich an die Stätte zu bringen, die ich bereitet habe. 21 Sei achtsam vor ihm, und höre auf seine Stimme, verbittere ihn nicht. Er wird eure Missetat nicht vergeben, denn mein Name ist in ihm. 22 Wenn du aber auf seine Stimme hörst und alles tust, was ich sage, werde ich der Feind deiner Feinde sein und der Bedränger deiner Bedränger. 23 Denn mein Bote wird vor dir hergehen und dich zu den Amoritern und den Hetitern und den Perissitern und den Kanaanitern und den Chiwwitern und den Jebusitern bringen, und ich werde sie austilgen. 24 Du sollst dich nicht niederwerfen vor ihren Göttern und ihnen nicht dienen, und du sollst es nicht machen, wie jene es machen, sondern du sollst sie niederreissen und ihre Malsteine zerschlagen. 25 Dem HERRN, eurem Gott, sollt ihr dienen, so wird er dein Brot und dein Wasser segnen, und hinwegnehmen werde ich alle Krankheit aus deiner Mitte. 26 In deinem Land wird es weder Fehlgeburt noch Unfruchtbarkeit geben. Die volle Zahl deiner Tage werde ich dir gewähren. 27 Meinen Schrecken werde ich vor dir her senden und jedes Volk, zu dem du kommst, in Verwirrung bringen, und ich werde dir den Nacken aller deiner Feinde preisgeben. 28 Und ich werde die Hornissen vor dir her senden, und sie werden die Chiwwiter, die Kanaaniter und die Hetiter vor dir vertreiben. 29 Ich will sie aber nicht in einem Jahr vor dir vertreiben, damit das Land nicht zur Öde wird und die Tiere des Feldes nicht zu deinem Schaden überhandnehmen. 30 Nach und nach will ich sie vor dir vertreiben, bis du so fruchtbar geworden

spot 24

Wirkung
Bund 1–18 bei Hos 2–3
Bund der Gnade 1–18 bei 2Kor 3,6–9

bist, dass du das Land in Besitz nehmen kannst. 31 Und ich lege deine Grenze fest vom Schilfmeer bis zum Meer der Philister und von der Wüste bis zum Strom. Denn die Bewohner des Landes werde ich in eure Hand geben, und du wirst sie vor dir vertreiben. 32 Du sollst mit ihnen und ihren Göttern keinen Bund schliessen. 33 Sie sollen nicht in deinem Land wohnen bleiben, damit sie dich nicht zur Sünde gegen mich verführen. Denn wenn du ihren Göttern dienst, wird dir das zum Fallstrick werden.

Die nicht explizit eingeleitete Gottesrede entspricht in gewisser Weise Lev 26 und Dtn 28, in welchen die jeweils voranstehenden Gesetzessammlungen mit Ankündigungen von Segen und Fluch beschlossen werden, wie das in altorientalischen Verträgen oft vorkommt. Allerdings steht hier im Gegensatz zu Lev und Dtn Gottes zukünftige Hilfe im Fokus, die abhängig vom Gehorsam der Adressaten ist. Der Fluch ist nur angedeutet (33). Die Rede fordert, ähnlich wie Dtn 7, zu einer strikten und aggressiven Trennung zwischen Israel und den im Land lebenden Völkern auf; sie bereitet so die militärischen Auseinandersetzungen in den Büchern Numeri und Josua vor. Der für heutige Ohren unangenehme Ton erklärt sich dadurch, dass die Verfasser von der Angst geprägt waren, dass Israel die eigene religiöse Identität verliere und diejenige der persischen Kultur annehme. Identitätskrisen bringen oft eine Rhetorik der Gewalt hervor. – Gott sagt die Sendung eines Boten an, der nicht weiter charakterisiert wird (20–23). Es handelt sich wohl kaum um Mose oder Josua, sondern um ein göttliches Wesen; in jüngeren Texten dienen solche Engelwesen als Mittler zwischen dem transzendenten Gott und den Menschen. – Der Text zeichnet ein geradezu paradiesisches Bild des von den anderen Völkern befreiten Landes (25–26). Die Beschreibung seiner Grenzen (31) entspricht nicht historischer Realität, sondern hat eher symbolische Bedeutung: *Vom Schilfmeer bis zum Meer der Philister und von der Wüste bis zum Strom* bedeutet wohl: die gesamte bewohnbare Erde zwischen Ägypten und dem Eufrat (wie in Ps 72,8). Das heisst, dass Israels *Land* überall da sein kann, wo es auf die Stimme seines Gottes hört. Schon daraus wird deutlich, dass es unangebracht ist, diese Gottesrede als politische Programmschrift zu verstehen. – Die abschliessende Warnung (33) und der Beginn des Bundesbuchs (Ex 20,23) umrahmen die Gesetzessammlung in ihrer letzten Gestalt mit dem Gebot, keinen anderen Göttern als JHWH zu dienen.

Exodus 24,1–18

1 Und zu Mose sprach er: Steig hinauf zum HERRN, du mit Aaron, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels, und werft euch nieder in der Ferne. 2 Und Mose allein soll sich dem HERRN nähern, sie aber dürfen sich nicht nähern, und das Volk darf nicht mit ihm hinaufsteigen. 3 Darauf kam Mose und verkündete dem Volk alle Worte des HERRN und alle Rechtssatzungen. Und das ganze Volk antwortete mit einer Stimme und sprach: Alle Worte, die der HERR geredet hat, wollen wir tun. 4 Und Mose schrieb alle Worte des HERRN auf. Früh am andern Morgen aber errichtete er einen Altar am Fuss des Berges und zwölf Malsteine für die zwölf Stämme Israels. 5 Dann entsandte er die jungen Männer der Israeliten, und sie brachten Brandopfer dar und schlachteten Jungstiere als Heilsopfer für den HERRN. 6 Und Mose nahm die Hälfte des Blutes und goss es in Schalen, und die andere Hälfte des Blutes sprengte er auf den Altar. 7 Dann nahm er das Bundesbuch und las es dem Volk vor. Und sie sprachen: Alles, was der HERR geredet hat, wollen wir tun, und wir wollen darauf hören. 8 Darauf nahm Mose das Blut und sprengte es über das Volk und sprach: Seht, das ist das Blut des Bundes, den der HERR mit euch geschlossen hat, mit all diesen Worten. 9 Da stiegen Mose und Aaron, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels hinauf. 10 Und sie sahen den Gott Israels, und unter seinen Füssen war ein Gebilde wie aus einer Platte von Lapislazuli und klar wie der Himmel selbst. 11 Gegen die Vornehmen der Israeliten aber streckte er seine Hand nicht aus. Und sie schauten Gott und assen und tranken. 12 Und der HERR sprach zu Mose: Steig herauf zu mir auf den Berg und bleibe hier! Ich aber will dir die Steintafeln geben, die Weisung und das Gebot, die ich aufgeschrieben habe, um sie zu unterweisen. 13 Da machte sich Mose mit seinem Diener Josua auf, und Mose stieg den Gottesberg hinan. 14 Zu den Ältesten aber sagte er: Wartet hier auf uns, bis wir zu euch zurückkehren. Seht, Aaron und Hur sind bei euch. Wer eine Rechtssache hat, wende sich an sie. 15 Dann stieg Mose den Berg hinan, und die Wolke bedeckte den Berg. 16 Und die Herrlichkeit des HERRN liess sich auf den Berg Sinai nieder, und die Wolke bedeckte ihn sechs Tage lang. Und am siebten Tag rief er mitten aus der Wolke Mose herbei. 17 Die Erscheinung der Herrlichkeit des HERRN aber war vor den Augen der Israeliten wie ein verzehrendes Feuer auf dem Gipfel des Berges. 18 Da ging Mose mitten in die Wolke hinein und stieg den Berg hinan. Und Mose war auf dem Berg vierzig Tage und vierzig Nächte.

In diesem Kapitel wird das in Ex 19 Angekündigte ausgeführt: Gott schliesst, vermittelt durch Mose, einen *Bund*, einen Vertrag, mit den Israeliten. Er gibt Mose den Auftrag, mit Aaron und seinen Söhnen auf den Berg zu steigen, erlaubt aber nur ihm allein, sich JHWH zu zeigen (1–2); dies ist eine vorweggenommene Korrektur der Verse 9–10, denn dort werden den Priestern und den Ältesten die gleichen Privilegien wie Mose zugestanden. – Nachdem das Volk noch einmal seinen Willen bekundet hat, sich gemäss Gottes Geboten zu verhalten (3), führt Mose die Rituale des Bundesschlusses aus. Er schreibt zunächst die Bundesurkunde (4); im Alten Orient sind Vertragsabschlüsse in der Regel auch schriftlich niedergelegt. Mose erscheint hier in der Rolle des göttlichen Schreibers. Diese und ähnliche Bemerkungen haben dazu geführt, dass in der jüdischen und in der christlichen Tradition Mose als der Verfasser des Pentateuch angesehen wird, was im Pentateuch allerdings nirgendwo behauptet wird. Danach erbaut Mose einen Altar und beauftragt noch nicht erwachsene Männer, Opferhandlungen zu vollziehen (5), die eigentlich den Priestern vorbehalten sind. Dass Mose dann, nach Verlesung der Bundesurkunde (7), das gesamte Volk mit Blut besprengt (8), ist ebenfalls erstaunlich, denn dieser Gestus ist einzig für die Einsetzung von Priestern vorgesehen. Jünglinge können opfern, und das ganze Volk wird wie Priester geweiht: Israel ist in der Tat ein Volk von Priestern geworden. Damit erfüllt sich die Verheissung von Ex 19, und Israel befindet sich in diesem Moment in einer kaum mehr zu überbietenden Gottesnähe. – Vertragsabschlüsse werden in der Regel durch ein Mahl besiegelt (9–11), hier handelt es sich um ein ganz besonderes. Mose, begleitet von Aaron und seinen Söhnen sowie siebzig Ältesten, die das Volk repräsentieren, steigen auf den Sinai und sehen den Gott Israels. Nach gängiger biblischer Vorstellung kann kein Mensch JHWH sehen und am Leben bleiben; hier wird dieses Privileg den geistlichen und politischen Vertretern Israels gewährt. Die zu Gott Hinaufgestiegenen sind nicht *vornehm* in dem Sinn, dass sie zur *Oberschicht* gehören, sondern insofern, als sie das unerhörte Privileg geniessen, JHWH zu sehen und dennoch am Leben zu bleiben (11): Enger kann eine Beziehung zwischen Mensch und Gott nicht dargestellt werden. Die Geschichte vom Goldenen Kalb wird später erklären, warum

Essay Sinai zu 24,1–18
Der Name, den die ägyptische Halbinsel S. zwischen den beiden Golfen von Suez und Aqaba heute trägt, ist ihr nicht in biblischer Zeit gegeben worden. Noch Paulus vermutet den Gottesberg in Midian. Jener Berg beim Katharinenkloster, der seit rund fünfhundert Jahren *Dshebel Musa* und in englischer Übersetzung *Mount Moses* heisst (2285 m), wird erst seit den christlichen Eremiten als Gottesberg betrachtet (ab 320 n.Chr.). Was der Name des biblischen S. bedeutet, was dieser ist und wo er liegt, ist bis heute Gegenstand der Forschung. Der Name könnte mit dem Mondgott *Sin* oder dem Dornbusch *sĕnê* zu tun haben. Für sich allein kommt das Wort S. nur fünfmal vor, umso häufiger aber in den Kombinationen *Berg S.* und *Wüste S.* Dass es um einen heiligen Berg geht, unterstreichen zwar die häufige Kurzform *der Berg* und die Formel *der Berg Gottes*, doch heisst genau dieser Berg im Buch Deuteronomium nicht S. sondern *Choreb*. – Die allgemeine Religionsgeschichte legt nahe anzunehmen, dass der S. ein Berg in der Wüste ist: Gottheiten wohnen häufig auf einem Berg, weshalb auch jeder Tempel denselben religiösen Urberg symbolisiert. Gott ruht erhaben über seiner Welt. Und Gottheiten geben sich oft nicht im ablenkenden Überfluss der Zivilisation zu erkennen, sondern in der unerbittlichen Reduktion der Wüste. Unter den unzähligen Versuchen, den Berg S. zu lokalisieren, ist diejenige am überzeugendsten, die auf den Vulkan *Challat al-Badr* auf der Hochebene *El-Dshaw* verweist, gut 300 km östlich der Südspitze der Halbinsel im Westen des heutigen Saudi-Arabien. Für diese These sprechen fünf Argumente: Erstens zeigen geologische Untersuchungen, dass dieser Vulkan zur Zeit des Auszugs und der Wüstenwanderung tätig gewesen ist und daher tags als *Wolkensäule* und nachts als *Feuersäule* zu sehen war; zweitens liegt er im Gebiet *Midians*, wo gemäss biblischer Auskunft Mose herkommt und sich JHWH offenbarte, dessen sprachliche Grundform *Jahu* nahe bei *Dshaw* liegt; drittens wird JHWH, wenn er als Gott im Unwetter und Erdbeben beschrieben wird, stets mit Orten in Verbindung gebracht, die in der näheren Umgebung Midians und Edoms auszumachen sind; viertens fügt er sich dem Verlauf der biblischen Angaben zu den Stationen und Tagen der Wüstenwanderung gut ein; und fünftens bedeutet sein arabischer Name *al-Badr Vollmond*, ist also die Übersetzung von *Sin*. Selbst das Ersatzwort *Choreb* für den als anstössig empfundenen Anklang an den Mondgott im Namen S. kann die Vulkanthese stützen, bedeutet es doch *Trockenheit* und *Hitze*. – Die These bleibt eine These. Tatsache ist, dass der Glaube Israels am S. zentrale Inhalte angesiedelt hat: die Offenbarung JHWHS, die Übermittlung aller Gesetze, Gottes Bund mit seinem Volk. Die zweieinhalb Mosebücher umspannende *Sinaiperikope* dokumentiert diesen Glauben (vgl. die Essays *Berg* und *Offenbarung*).

24,9–11 Ausschnitt von einem Relief auf einem Steinsarkophag (33 cm breit) aus Byblos (um 1100 v.Chr.): König Achiram von Byblos auf seinem Kerubenthron.

Israel nicht in dieser Unmittelbarkeit Gottes bleiben konnte. – Über den Abstieg der Delegation vom Berg wird nicht berichtet, die Erzählung wird mit dem Bericht über eine erneute Bergbesteigung fortgesetzt: Mose wird nun von Josua begleitet und empfängt von Gott eine in Stein geritzte Bundesurkunde (12–13). Wiederum wird auf den Sabbat angespielt: Sechs Tage muss Mose ausharren, bevor er in die Wolke hineingehen darf, die JHWH vor den Augen der Israeliten bedeckt (16). Die Notiz vom langen, vierzigtägigen Aufenthalt des Mose auf dem Gottesberg (18) leitet zur Erzählung vom Goldenen Kalb (Ex 32) über, die sich einmal direkt an Ex 24 anschloss.

Exodus 25,1–9

1 Und der HERR redete zu Mose und sprach: 2 Sage den Israeliten, sie sollen eine Abgabe für mich erheben. Von jedem, den sein Herz dazu treibt, sollt ihr die Abgabe für mich erheben. 3 Und dies ist die Abgabe, die ihr von ihnen erheben sollt: Gold, Silber und Bronze, 4 blauen und roten Purpur, Karmesin, feines Leinen und Ziegenhaar, 5 rot gefärbte Widderfelle, Tachaschhäute und Akazienholz, 6 Öl für das Licht, Balsam für das Salböl und für das wohlriechende Räucherwerk, 7 Karneolsteine und Besatzsteine für den Efod und die Brusttasche. 8 Und sie sollen mir ein Heiligtum errichten, und ich werde in ihrer Mitte wohnen. 9 Genau nach dem Vorbild der Wohnung und nach dem Vorbild all ihrer Geräte, das ich dir zeige, so sollt ihr es machen.

Die Anweisungen zum Bau eines transportablen Heiligtums in der Wüste (Ex 25–31) sind ebenso detailliert wie der Bericht über deren Ausführung (Ex 35–40). Beides stammt aus der von Priestern verfassten Exoduserzählung, die spätere Redaktoren mit der Episode vom Goldenen Kalb (Ex 32–34) verbanden. Mit dem transportablen Heiligtum wird offensichtlich auf den Jerusalemer Tempel angespielt, dessen Ursprünge hiermit in die Wüste vorverlegt und mit Mose in Verbindung gebracht werden. Die Mobilität des Heiligtums besagt auch, dass Gott nicht an einen Ort gebunden ist, sondern sein Volk sogar in Gegenden begleitet, in denen das Leben scheinbar unmöglich ist. – Gott fordert Mose dazu auf, vom Volk Abgaben zu erheben, die notwendig sind, damit das Mobiliar für das Heiligtum angefertigt werden kann (1–2): Edelmetalle, Purpur- und andere Stoffe, Tierfelle (*Tachasch* wird oft als *Delphin* gedeutet, es handelt sich aber wohl eher um ein ägyptisches Lehnwort, das eine seltene Tierart bezeichnet, deren Fell kostbar gehandelt wurde), Holz, Öle und Edelsteine (3–7). Woher die Israeliten all dies in der Wüste auftreiben sollen, wird nicht erläutert; vielleicht hat ein Redaktor in die Exodusgeschichte das Motiv des Mitnehmens wertvoller Gegenstände aus Ägypten eingefügt (Ex 12,36), um den an dieser Stelle vorausgesetzten Reichtum des Volks verständlich zu machen. – Gott erscheint hier als Architekt, der dem Bauherrn Mose ein Modell des zu errichtenden Heiligtums übergibt (9).

Exodus 25,10–22

10 Und sie sollen eine Lade machen aus Akazienholz, zweieinhalb Ellen lang, anderthalb Ellen breit und anderthalb Ellen hoch. 11 Dann überziehe sie mit reinem Gold, innen und aussen sollst du sie überziehen, und bringe ringsum eine goldene Leiste an. 12 Und giesse vier goldene Ringe, und befestige sie an ihren vier Füssen, zwei Ringe an der einen Seite und zwei Ringe an der anderen Seite. 13 Und mache Stangen aus Akazienholz und überziehe sie mit Gold. 14 Dann führe die Stangen durch die Ringe an den Seiten der Lade, so dass man mit ihnen die Lade tragen kann. 15 Die Stangen sollen in den Ringen der Lade bleiben, sie sollen nicht von ihr entfernt werden.

16 In die Lade aber sollst du das Zeugnis legen, das ich dir geben werde. 17 Und mache eine Deckplatte aus reinem Gold, zweieinhalb Ellen lang und anderthalb Ellen breit. 18 Dann mache zwei goldene Kerubim. Als getriebene Arbeit sollst du sie machen, an den beiden Enden der Deckplatte: 19 Den einen Kerub mache am einen Ende und den anderen Kerub am anderen Ende. Aus der Deckplatte sollt ihr die Kerubim herausarbeiten, an ihren beiden Enden. 20 Und die Kerubim sollen Flügel nach oben ausbreiten und mit ihren Flügeln die Deckplatte beschirmen. Und ihre Gesichter sollen einander zugewandt sein. Zur Deckplatte hin sollen die Gesichter der Kerubim gerichtet sein. 21 Und setze die Deckplatte oben auf die Lade, und in die Lade lege das Zeugnis, das ich dir geben werde. 22 Dann will ich dir dort begegnen und mit dir reden von der Deckplatte herab zwischen den zwei Kerubim hervor, die über der Lade des Zeugnisses sind, alles, was ich dir für die Israeliten auftragen werde.

Danach folgen die Anordnungen für das wichtigste Kultobjekt, die Lade. Wahrscheinlich war die Lade ursprünglich eine Art Standarte, die im Krieg mitgeführt wurde, um Gottes Präsenz sichtbar zu machen. Für die priesterlichen Autoren ist die Lade ein Behälter, etwa 125 cm lang sowie 75 cm breit und hoch (10), in der das *Zeugnis*, also die Bundesurkunde, verwahrt werden soll (16). Die Deckplatte über der Lade (17) wird im Hebräischen mit einem Ausdruck bezeichnet, der an das «Bedecken» oder Vergeben von Sünden denken lässt; sie symbolisiert hier aber auch den Gottesthron, den Ort der Anwesenheit Gottes (22), denn sie ist von zwei Kerubim flankiert (18–21). Kerubim sind Mischwesen mit Menschenkopf und Tierkörper – darin der ägyptischen Sphinx ähnlich –, die im Alten Orient als Thronwächter oder Torhüter gelten. – Die Tragestangen der Lade werden zwar als deren feste Bestandteile verstanden (15), doch auch sonst wird alles Mobiliar des zu errichtenden Heiligtums als tragbar dargestellt. Die Tragbarkeit gehört zum Wesen der Lade; sie ist mit ihrem Inhalt und dem von Kerubim bewachten, unsichtbaren Gottesthron der Inbegriff des Heiligtums.

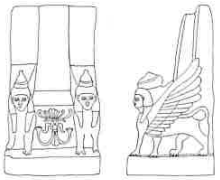
Exodus 25,23–30

23 Dann mache einen Tisch aus Akazienholz, zwei Ellen lang, eine Elle breit und anderthalb Ellen hoch. 24 Und überziehe ihn mit reinem Gold, und bringe ringsum eine goldene Leiste an. 25 Und mache ringsum eine Einfassung von einer Handbreite, und mache für diese Einfassung ringsum eine goldene Leiste. 26 Dann mache vier goldene Ringe, und befestige die Ringe an den vier Ecken, bei seinen vier Beinen. 27 Dicht an der Einfassung sollen die Ringe sein als Halterungen für Stangen, so dass man den Tisch tragen kann. 28 Dann mache die Stangen aus Akazienholz, und überziehe sie mit Gold, mit ihnen soll der Tisch getragen werden. 29 Und mache die dazugehörigen Schüsseln, Schalen, Kannen und Becher, mit denen das Trankopfer gespendet wird. Aus reinem Gold sollst du sie machen. 30 Und auf den Tisch lege Schaubrot, ständig mir vor Augen.

Der etwa ein Meter lange Tisch dient der Präsentation der sogenannten Schaubrote (30). Der Ursprung dieses Brauches erklärt sich aus der Idee, jeden Tag der Gottheit Nahrung anzubieten. Auf dem Tisch sollen auch Geräte zur Zubereitung nichttierischer Opfer Platz finden (29).

Exodus 25,31–40

31 Dann mache einen Leuchter aus reinem Gold. Als getriebene Arbeit aus einem Stück soll der Leuchter gemacht werden, sein Fuss und sein Schaft, seine Kelche, Knäufe und Blüten. 32 Und sechs Arme gehen von seinen beiden Seiten aus,



25,10–22 Skulptur (73 cm hoch) aus dem südlichen Küstengebiet des Libanon: leerer Kerubenthron als Vergegenwärtigung der Gottheit.

drei Arme des Leuchters auf der einen Seite und drei Arme des Leuchters auf der anderen Seite. 33 Drei mandelblütenförmige Kelche sind an dem einen Arm, mit Knauf und Blüte, und drei mandelblütenförmige Kelche an dem anderen Arm, mit Knauf und Blüte. So ist es bei den sechs Armen, die von dem Leuchter ausgehen. 34 Und am Leuchter sind vier Kelche, mandelblütenförmig, Knäufe und Blüten: 35 ein Knauf unter dem ersten Paar seiner Arme, ein Knauf unter dem zweiten Paar seiner Arme und ein Knauf unter dem dritten Paar seiner Arme, bei allen sechs Armen, die vom Leuchter ausgehen. 36 Ihre Knäufe und ihre Arme sollen aus ihm herausgearbeitet sein, das Ganze aus einem Stück von reinem Gold getrieben. 37 Dann mache seine sieben Lampen, und man setze diese Lampen so auf, dass sie den Raum vor ihm erleuchten. 38 Auch die dazugehörigen Dochtscheren und Pfannen sind aus reinem Gold. 39 Aus einem Talent reinen Goldes soll man ihn machen samt all diesen Geräten. 40 Und achte darauf, dass du sie nach ihrem Vorbild machst, das dir auf dem Berg gezeigt wird.

Der siebenarmige Leuchter (hebräisch *mĕnôrâ*), auf den schon der brennende Dornbusch anspielt (Ex 3), soll Gottes immerwährende Gegenwart versinnbildlichen. Die sieben Lampen können als Gottes alles sehende Augen verstanden werden; man kann sie mit den sieben im Altertum bekannten Gestirnen in Verbindung bringen. Die Grösse des Leuchters wird nicht angegeben. Er ist erst für den Zweiten Tempel belegt, der in der Perserzeit erbaut wurde. – All diese Geräte bestehen aus Gold oder sind mit Gold überzogen. Abschliessend wird betont, dass sie genau dem göttlichen Modell entsprechen sollen (40). – Bis heute ist die Menora ein Symbol jüdischer Identität. So steht zum Beispiel ein in den 1950er-Jahren von Benno Elkan geschaffener Leuchter vor der Knesset in Jerusalem: Mit seinen Szenen aus der Bibel und der Geschichte des Judentums symbolisiert er die Einheit des jüdischen Volks.

Exodus 26,1–30

1 Die Wohnung aber sollst du aus zehn Zeltbahnen machen. Aus gezwirntem, feinem Leinen, aus blauem und rotem Purpur und aus Karmesin, mit eingewebten Kerubim sollst du sie machen. 2 Die Länge einer Zeltbahn beträgt achtundzwanzig Ellen und die Breite einer Zeltbahn vier Ellen. Alle Zeltbahnen haben dasselbe Mass. 3 Die ersten fünf Zeltbahnen sollen aneinander gefügt sein, und die andern fünf Zeltbahnen sollen aneinander gefügt sein. 4 Dann bringe am Saum der ersten Zeltbahn Schleifen aus blauem Purpur an, am Rand des einen zusammengefügten Stücks, und ebenso sollst du es machen am Saum der Zeltbahn am Rand des zweiten zusammengefügten Stücks. 5 Fünfzig Schleifen sollst du an der ersten Zeltbahn anbringen, und fünfzig Schleifen sollst du am Rand der Zeltbahn anbringen, die zum zweiten zusammengefügten Stück gehört. Die Schleifen sollen einander gegenüberliegen. 6 Dann mache fünfzig goldene Haken, und verbinde mit den Haken die Zeltbahnen. So soll die Wohnung ein Ganzes werden. 7 Dann mache Zeltbahnen aus Ziegenhaar für das Zeltdach über der Wohnung. Elf solche Zeltbahnen sollst du machen. 8 Die Länge einer Zeltbahn beträgt dreissig Ellen und die Breite einer Zeltbahn vier Ellen. Die elf Zeltbahnen haben dasselbe Mass. 9 Dann füge fünf der Zeltbahnen zu einem Stück zusammen und ebenso die sechs anderen Zeltbahnen zu einem Stück, und lege die sechste Zeltbahn zur Vorderseite des Zelts hin doppelt. 10 Und am Saum der ersten Zeltbahn, die am Rand des einen zusammengefügten Stücks ist, bringe fünfzig Schleifen an und ebenso fünfzig Schleifen am Saum der Zeltbahn des zweiten zusammengefügten Stücks. 11 Dann mache fünfzig bronzene Haken, stecke die Haken in die Schleifen und füge das Zelt zusammen. So soll es ein Ganzes werden. 12 Was aber von den Bahnen des Zelts überschüssig ist, soll herabhängen. Zur Hälfte soll die überschüssige Zeltbahn auf der Rückseite der Wohnung herabhängen. 13 Und von dem, was an der Länge der Zeltbahnen überschüssig ist, soll je eine Elle auf den beiden Längsseiten der Wohnung herabhängen und sie bedecken. 14 Und mache für das Zelt eine Decke aus rot gefärbten Widderfellen und darüber eine Decke aus Tachaschhäuten. 15 Dann mache standfeste Bretter aus Akazienholz für die Wohnung: 16 zehn Ellen beträgt die Länge eines Brettes und anderthalb Ellen die Breite eines Brettes. 17 Zwei Zapfen soll jedes Brett haben, sie sind miteinander verzahnt. So mache es bei allen Brettern der Wohnung. 18 Und als Bretter für die Wohnung mache: zwanzig Bretter für die Südseite, nach Süden hin. 19 Und mache vierzig silberne Sockel unter den zwanzig Brettern, je zwei Sockel unter einem Brett für seine beiden Zapfen. 20 Und für die zweite Seitenwand der Wohnung, die Nordseite, zwanzig Bretter 21 und dazu vierzig silberne Sockel, je zwei Sockel unter einem Brett. 22 Für die Rückseite der Wohnung aber, nach Westen hin, mache sechs Bretter. 23 Und zwei Bretter mache als Eckstücke der Wohnung an der Rückseite. 24 Sie sollen aber doppelt sein von unten herauf und fest verfugt bis zum oberen Ende, bis zum ersten Ring. So soll es bei ihnen beiden sein, sie sollen die beiden Ecken bilden. 25 Und es sollen acht Bretter sein und dazu silberne Sockel, sechzehn Sockel, je zwei Sockel unter einem Brett. 26 Dann mache Querbalken aus Akazienholz: fünf für die Bretter der einen Seitenwand der Wohnung, 27 fünf Querbalken für die Bretter der zweiten Seitenwand der Wohnung und fünf Querbalken für die Bretter der Rückwand der Wohnung, nach Westen hin. 28 Der mittlere Querbalken aber soll in der Mitte der Bretter von einem Ende zum anderen quer durchlaufen. 29 Und überziehe die Bretter mit Gold, und die dazugehörigen Ringe mache aus Gold als Halterungen für die Querbalken. Auch die Querbalken überziehe mit Gold. 30 So errichte die Wohnung nach dem Plan, der dir auf dem Berg gezeigt wurde.

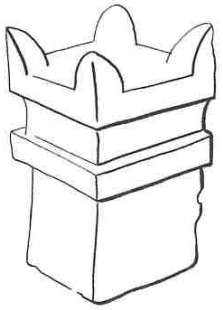
Das Heiligtum, welches die beschriebenen Gegenstände enthalten soll, wird zunächst als ein Zelt beschrieben (1–14), dann aber lassen die Angaben eher an eine Holzhütte denken (15–29). – Das Heiligtum ist mit Zeltbahnen zu errichten, die *mit eingewebten Kerubim* gemacht werden sollen (1); der Text ist wohl so zu verstehen, dass dem Zelt (wie den Kerubim) eine schützende Funktion zugeschrieben wird. Die Zeltbahnen sollen durch fünfzig Schleifen und Haken miteinander verbunden werden (5–6.10–11); die Zahl Fünfzig steht mit der Zahl Sieben in Beziehung (49 plus 1). Die Decke soll aus elf Zeltbahnen aus Ziegenhaar bestehen (7), und auf diese sollen zwei weitere Decken gelegt werden (14). Die Zahl Dreizehn, die Anzahl Lagen bezeichnet, hat im Judentum eine positive Bedeutung: Der Zahlenwert des Worts, das Gottes «Einzigkeit» zum Ausdruck bringt (Dtn 6,4), ist dreizehn. – Die Zeltbahnen sollen über einen Holzbau gelegt werden und diesen verdecken (15–29). Der Eingang bleibt offen und allein durch die Zeltbahnen verdeckt. Wichtig ist wiederum die Konformität mit dem göttlichen Modell (30).

Exodus 26,31–37

31 Dann mache einen Vorhang aus blauem und rotem Purpur, aus Karmesin und gezwirntem, feinem Leinen. Gewebt soll man ihn machen, mit Kerubim. 32 Und befestige ihn mit Nägeln aus Gold an vier mit Gold überzogenen Akaziensäulen, die auf vier silbernen Sockeln ruhen.

33 Dann befestige den Vorhang unter den Haken, und bringe dort hinein, hinter den Vorhang, die Lade des Zeugnisses, und der Vorhang soll euch das Heilige vom Allerheiligsten scheiden. 34 Und setze die Deckplatte auf die Lade des Zeugnisses, im Allerheiligsten. 35 Dann stelle den Tisch aussen vor den Vorhang und den Leuchter dem Tisch gegenüber an die Südwand der Wohnung. Den Tisch aber stelle an die Nordwand. 36 Und mache eine Decke für den Eingang des Zelts aus blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem, feinem Leinen, bunt bestickt. 37 Und für die Decke mache fünf Akaziensäulen und überziehe sie mit Gold, auch ihre Nägel sollen aus Gold sein, und giesse dafür fünf bronzene Sockel.

Innerhalb des mobilen Heiligtums soll ein Vorhang aus kostbaren Stoffen den Raum in zwei Teile trennen: das Heilige und das Allerheiligste (31–33). Auf die eine Seite des Vorhangs kommt die Lade zu stehen, Sinnbild für Gottes Anwesenheit, auf der anderen Seite ist Raum für den Tisch und den Leuchter. – Diese Struktur entspricht derjenigen der altorientalischen Tempel, die drei Hauptteile haben: einen Vorhof, in dem der Altar stand, einen Hauptsaal (das *Heilige*) und einen Innensaal (das *Allerheiligste*), in der sich die Götterstatue befand.



27,1–2 Kalksteinaltar aus Megiddo (54,5 cm hoch), gefunden in der Nähe des heiligen Bezirks (10.–9. Jahrhundert v. Chr.): Typ des Hörneraltars, der im syrisch-phönizischen Raum verbreitet war.

Exodus 27,1–8

1 Dann mache den Altar aus Akazienholz, fünf Ellen lang und fünf Ellen breit, der Altar soll viereckig sein, und drei Ellen hoch. 2 Und mache ihm Hörner an seinen vier Ecken – aus einem Stück mit ihm sollen seine Hörner sein –, und überziehe ihn mit Bronze. 3 Und mache auch die dazugehörigen Töpfe, um ihn von der Fettasche zu reinigen, seine Schaufeln, Sprengschalen, Gabeln und Pfannen. Für alle seine Geräte sollst du Bronze verarbeiten. 4 Und mache ein Gitter, ein Netzwerk aus Bronze, und bringe auf dem Netz vier Bronzeringe an seinen vier Ecken an. 5 Und befestige es unter der Einfassung des Altars von unten her, so dass das Netz bis zur halben Höhe des Altars reicht. 6 Dann mache für den Altar Stangen, Stangen aus Akazienholz, und überziehe sie mit Bronze. 7 Und man soll seine Stangen durch die Ringe führen, so dass sich die Stangen an den beiden Seiten des Altars befinden, wenn man ihn trägt. 8 Als einen hohlen Bretterkasten sollst du ihn machen. Wie man es dir auf dem Berg gezeigt hat, so sollen sie es machen.

Vor den Anweisungen zur Gestaltung des Vorhofs kommt zunächst dessen wichtigstes Element zur Sprache, der Altar. Für einen Altar, auf dem Opfer verbrannt werden sollen, ist Holz zwar ein wenig passendes Material (1); es ist hier gewählt, um die Tragbarkeit auch des Altars zu betonen, der mit Bronze sozusagen isoliert werden soll. – Quadratische Altäre mit Hörnern an jeder Ecke sind archäologisch bezeugt. Die Bedeutung der Hörner ist nicht geklärt. Sie sollen vielleicht die göttliche Kraft darstellen, da man in der Levante bestimmte Gottheiten oft mit Stieren verglich.

Exodus 27,9–21

9 Dann mache den Vorhof der Wohnung: für die Südseite, nach Süden hin, Behänge für den Vorhof aus gezwirntem, feinem Leinen, hundert Ellen lang für die eine Seite, 10 dazu zwanzig Säulen mit zwanzig Sockeln aus Bronze, die Nägel und die Querstangen der Säulen aus Silber. 11 Ebenso für die Nordseite auf der ganzen Länge Behänge, hundert Ellen lang, dazu zwanzig Säulen mit zwanzig Sockeln aus Bronze, die Nägel und die Querstangen der Säulen aus Silber. 12 Und in der Breite des Vorhofs auf der Westseite Behänge von fünfzig Ellen, dazu zehn Säulen mit zehn Sockeln. 13 Und die Breite des Vorhofs an der Ostseite, nach Sonnenaufgang, beträgt fünfzig Ellen, 14 und zwar fünfzehn Ellen Behänge für die eine Seite mit ihren drei Säulen und ihren drei Sockeln, 15 und ebenso für die andere Seite fünfzehn Ellen Behänge mit ihren drei Säulen und ihren drei Sockeln. 16 Das Tor des Vorhofs aber hat eine Decke von zwanzig Ellen aus blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem, feinem Leinen, bunt bestickt, mit vier Säulen und vier Sockeln. 17 Alle Säulen des Vorhofs ringsum sind mit Querstangen aus Silber verbunden, ebenso sind ihre Nägel aus Silber, ihre Sockel aber aus Bronze. 18 Die Länge des Vorhofs beträgt hundert Ellen, die Breite beidseitig fünfzig und die Höhe fünf Ellen, die Behänge sind aus gezwirntem, feinem Leinen und ihre Sockel aus Bronze. 19 Alle Geräte der Wohnung für den ganzen Dienst in ihr und alle dazugehörigen Pflöcke und alle Pflöcke des Vorhofs sind aus Bronze. 20 Du aber gebiete den Israeliten, dass sie dir reines, gestossenes Olivenöl bringen für das Licht, damit man ständig eine Lampe aufstellen kann. 21 Im Zelt der Begegnung, ausserhalb des Vorhangs, der vor dem Zeugnis ist, sollen Aaron und seine Söhne sie bereitstellen, damit sie vom Abend bis zum Morgen vor dem HERRN brennt, als ewige Ordnung bei den Israeliten von Generation zu Generation.

Ein fünfzig Meter langer und fünfundzwanzig Meter breiter Vorhof umgibt das Heiligtum (9–19); er wird durch Vorhänge abgegrenzt, die an Säulen festgemacht sind. Die Decke am Eingang des Zelts (16) entspricht dem Vorhang, der das Heilige vom Allerheiligsten trennt (26,31). Anders als beim Heiligtum wird hier nicht Gold, sondern Bronze verwendet. – Ein späterer Abschreiber hat Angaben zum Leuchter nachgetragen: Als Brennstoff soll wertvolles Olivenöl verwendet werden, damit das Licht der Lampen beständig brennt (20–21).

Exodus 28,1–43

1 Du aber lass deinen Bruder Aaron und mit ihm seine Söhne aus der Mitte der Israeliten zu dir treten, damit er mir als Priester dient, Aaron, Nadab und Abihu, Elasar und Itamar, die Söhne Aarons. 2 Und mache heilige Gewänder für deinen Bruder Aaron, zur Ehre und als Schmuck. 3 Rede du mit allen, die ein verständiges Herz haben und die ich mit dem Geist der Weisheit erfüllt habe. Sie sollen die Gewänder Aarons machen, um ihn zu heiligen, damit er mir als Priester dienen kann. 4 Und dies sind die Gewänder, die sie machen sollen: eine Brusttasche, einen Efod und ein Obergewand, einen Leibrock aus gewürfeltem Stoff, einen Kopfbund und eine Schärpe. So sollen sie heilige Gewänder machen für deinen Bruder Aaron und für seine Söhne, damit er mir als Priester dienen kann. 5 Und sie sollen dazu das Gold, den blauen und roten Purpur, das Karmesin und das feine Leinen verwenden. 6 So sollen sie den Efod machen aus Gold, blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem, feinem Leinen, gewebt. 7 Zwei mit ihm verbundene Schulterstücke soll er an seinen beiden Enden haben und so zusammengehalten werden. 8 Die Binde daran zum Umgürten ist von gleicher Machart, aus demselben Stoff: aus Gold, blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem, feinem Leinen. 9 Dann nimm zwei Karneolsteine und graviere die Namen der Söhne Israels hinein: 10 sechs ihrer Namen in den einen Stein und die Namen der sechs übrigen in den zweiten Stein, in der Reihenfolge ihrer Geburt. 11 Als Steinschneidearbeit, wie ein Siegel, sollst du die beiden Steine mit den Namen der Söhne Israels gravieren. In Gold sollst du sie einfassen. 12 Dann setze die beiden Steine auf die Schulterstücke des Efod als Steine der Erinnerung an die Söhne Israels, und Aaron soll ihre Namen zur Erinnerung vor dem HERRN auf seinen beiden

Essay **Kleid** zu 28,1–43

Das Fremdwort *Investitur*, das die feierliche Einsetzung in ein Amt bezeichnet, ist bestimmt vom alten Brauch des Kleiderwechsels, bei dem ein altes K. (lateinisch *vestis*) abgelegt und ein neues K. angezogen wird. Wer ein Amt *bekleidet*, trägt eine Amtstracht, ein Habit oder eine Uniform, eine Robe oder einen Talar. – Etwas Neues beginnt oft mit einem Kleiderwechsel. Im Alten Testament sind es besondere Menschen, die ihn erleben: Der Priester legt für Rituale ein heiliges K. in kunstvoller Ausführung an. Der König erhält bei der Inthronisation das Diadem und die Armspangen. Das K. kann sowohl durch Entfaltung von Pracht als auch durch Verzicht auf Pracht wirken. Der Prophet Jesaja setzt mit dem vorübergehenden Verzicht auf alle Kleidung ein prophetisches Zeichen. Die Essener, die kein Mischgewebe tragen, weil solches unrein macht, betonen mit einem Habit aus weissem Leinen ihre Reinheit. In beiden Fällen geht es wie später auch bei der Mönchskutte um Reduktion. – Im Neuen Testament stellen der Brief an die Kolosser und der Brief an die Epheser die Taufe im Bild des Kleiderwechsels dar: Die Taufe ist das Geschehen, in dem das K. des *alten Adam* ausgezogen und das K. des *neuen Geschöpfs* angezogen wird. Bei Paulus sind Tod und Auferstehung der letzte Kleiderwechsel, ein Ablegen des *verweslichen* K. und ein Anziehen des K. der *Unverweslichkeit*. Was alle trifft, dass das Leben selbst mächtiger Priester und Könige wie ein K. zerfällt oder von Motten zerfressen wird, soll niemanden mehr treffen (vgl. die Essays *Amt*, *König* und *Priester*).

Schulterstücken tragen. 13 Mache auch goldene Fassungen 14 und zwei Ketten aus reinem Gold, als gedrehte Schnüre sollst du sie machen, in Kordelarbeit, und befestige die Kordelketten an den Fassungen. 15 Und mache eine Brusttasche für das Urteil, gewebt; in der Machart des Efod sollst du sie machen; aus Gold, blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem, feinem Leinen sollst du sie machen. 16 Viereckig soll sie sein, doppelt gelegt, eine Spanne lang und eine Spanne breit. 17 Und bringe an ihr einen Besatz von Steinen in vier Reihen an: eine Reihe mit Rubin, Chrysolith und Smaragd, die erste Reihe; 18 die zweite Reihe mit Malachit, Lapislazuli und Jaspis; 19 die dritte Reihe mit Hyazinth, Achat und Amethyst; 20 und die vierte Reihe mit Topas, Karneol und Onyx. In Gold sollen sie gefasst sein, wenn man sie anbringt. 21 Die Steine sollen auf die Namen der Söhne Israels lauten, zwölf an der Zahl, auf ihre Namen. Siegelgravierungen, jede auf einen der Namen lautend, sollen es sein für zwölf Stämme. 22 Dann bringe an der Brusttasche gedrehte Ketten an, in Kordelarbeit, aus reinem Gold. 23 Und zwar bringe an der Brusttasche zwei goldene Ringe an, und setze die zwei Ringe an die beiden Ecken der Brusttasche. 24 Dann befestige die beiden Goldkordeln an den zwei Ringen an den Ecken der Brusttasche. 25 Die beiden anderen Enden der zwei Kordeln aber befestige an den zwei Fassungen, und befestige sie so an den Schulterstücken des Efod auf seiner Vorderseite. 26 Dann mache zwei goldene Ringe, und setze sie an die beiden Ecken der Brusttasche, an ihren Saum, der dem Efod zugekehrt ist, auf der Innenseite. 27 Ferner mache zwei goldene Ringe und befestige sie unten an den beiden Schulterstücken des Efod auf seiner Vorderseite, dicht an seiner Verbindungsstelle, oberhalb der Efodbinde. 28 Dann binde man mit einer Schnur aus blauem Purpur die Brusttasche mit ihren Ringen an die Ringe des Efod, so dass sie über der Efodbinde sitzt und die Brusttasche sich über dem Efod nicht verschiebt. 29 So soll Aaron die Namen der Söhne Israels auf der Brusttasche für das Urteil auf seinem Herzen tragen, wenn er in das Heiligtum geht, zum ständigen Gedenken vor dem HERRN. 30 In die Brusttasche für das Urteil aber lege die Urim und Tummim; sie sollen auf dem Herzen Aarons sein, wenn er vor den HERRN tritt. So trage Aaron das Urteil für die Israeliten ständig auf seinem Herzen vor dem HERRN. 31 Dann mache das Obergewand zum Efod, ganz aus blauem Purpur. 32 In seiner Mitte soll die Kopföffnung sein. Rings um die Öffnung soll eine gewebte Borte laufen. Es soll eine Öffnung haben wie die eines Panzerhemdes, die nicht einreisst. 33 An seinem Saum bringe Granatäpfel an aus blauem und rotem Purpur und aus Karmesin, an seinem Saum ringsum, und ringsum zwischen ihnen goldene Glöckchen: 34 ein goldenes Glöckchen und ein Granatapfel, ein goldenes Glöckchen und ein Granatapfel, ringsum am Saum des Obergewandes. 35 Und Aaron soll es zum Dienst tragen, und sein Klang soll zu hören sein, wenn er in das Heiligtum tritt vor den HERRN und wenn er es verlässt. So wird er nicht sterben. 36 Dann mache eine Blume aus reinem Gold, und graviere darein, wie bei einem Siegel: Dem HERRN heilig. 37 Befestige sie an einer Schnur aus blauem Purpur, und sie soll sich auf dem Kopfbund befinden. An der Vorderseite des Kopfbundes soll sie sich befinden. 38 Sie soll auf der Stirn Aarons sein, und so nehme Aaron es auf sich, wenn die Israeliten sich verfehlen bei den heiligen Dingen, die sie darbringen, bei irgendeiner ihren heiligen Gaben. Sie soll ständig auf seiner Stirn sein, ihnen zum Wohlgefallen vor dem HERRN. 39 Dann webe den Leibrock aus feinem, gemustertem Leinen, und mache einen Kopfbund aus feinem Leinen. Auch eine bunt bestickte Schärpe sollst du machen. 40 Und für die Söhne Aarons mache Leibröcke, und mache Schärpen für sie. Auch Kopfbedeckungen sollst du für sie machen, zur Ehre und als Schmuck. 41 Dann bekleide damit deinen Bruder Aaron und seine Söhne mit ihm, und salbe sie, fülle ihnen die Hand und heilige sie, so können sie mir als Priester dienen. 42 Und mache ihnen linnene Beinkleider, um die Scham zu bedecken. Von den Hüften bis zu den Schenkeln sollen sie reichen. 43 Aaron und seine Söhne sollen sie tragen, wenn sie in das Zelt der Begegnung gehen oder wenn sie an den Altar treten, um Dienst zu tun im Heiligtum. So werden sie keine Schuld auf sich laden und nicht sterben. Das ist eine ewige Ordnung für ihn und seine Nachkommen.

Nach den Angaben zur Gestaltung des Heiligtums und seiner Geräte handeln die folgenden Kapitel vom Personal des Heiligtums (den Priestern) und von deren Gewändern. Für die Priesterschaft kommen nur Aaron und seine Nachkommen infrage, die hier durch seine vier Söhne, die je einen Priesterclan symbolisieren, präsent sind (1). Die Gewänder der Priester sollen von besonders fähigen, mit dem *Geist der Weisheit erfüllten* Schneidern angefertigt werden (3), und zwar mit ähnlich wertvollen Stoffen wie das Heiligtum (4–5). Sie entsprechen der Priestertracht zur Zeit des Zweiten Tempels in Jerusalem, also derjenigen der Perserzeit. – Der Efod (6–14) war wohl zunächst ein Lendenschurz, der durch einen über die Schultern gelegten Träger gehalten wurde; nach ägyptischen Darstellungen wurde er auf nackter Haut getragen, hier wird er über andere Kleidungsstücke gelegt. In die Schulterstücke sollen zwei Steine eingesetzt werden, eingraviert mit den Namen der zwölf Söhne, also der zwölf Stämme Israels (9–12); *in der Reihenfolge ihrer Geburt* (10) spielt auf die Geschichte der Geburten der zwölf Jakobsöhne an (Gen 29–30). Die Namen auf den Steinen sollen zeigen, dass Israel durch den Priester mit Gott in Beziehung steht; zugleich haben sie die Funktion einer «Stifterinschrift», da der hier beschriebene Kult von den zwölf Stämmen finanziert wird (25,1–7). – Die Brusttasche (15–30) wird an die Schulterträger des Efod angebunden (25–28). In ihr befinden sich *Urim und Tummim* (30). Dabei handelt es sich um Knochen oder Steine, die zur Feststellung des göttlichen Willens verwendet wurden, was auch durch ihre Namen (*Erleuchtung* und *Vollkommenheit*) deutlich wird: Man stellte mit Ja oder Nein zu beantwortende Fragen und zog dann einen Stein aus der Lostasche. In der hier vorliegenden priesterlichen Beschreibung ist die Lostasche zu einem Bestandteil der Priesterkleidung geworden und soll dem königlichen Brustschmuck entsprechen. – Das einteilige Obergewand soll wohl unter dem Efod getragen (31) und mit metallenen Granatäpfeln und Glöckchen versehen werden (33–34). Granatäpfel werden oft als Fruchtbarkeitssymbol in Verbindung mit Göttinnen gebracht, deren Funktionen hier auf den einen Gott Israels übertragen werden sollen. Der Klang der Glöckchen dient dem Abwehren von Unheil bringenden Mächten und vielleicht auch dem Schutz des Priesters, wenn er JHWH gegenübertritt (35). – Die Blume aus Gold (36–38) ist eine Rosette; solche wurden im Alten Orient von Königen an einem Kopfband getragen. Die Inschrift JHWH *heilig* charakterisiert den Priester als Gottes Repräsentanten. – Abschliessend folgt eine zusammenfassende Beschreibung der wichtigsten Kleidungsstücke (39–41). Nachträglich sind Vorschriften über eine Art Beinkleid hinzugekommen (42–43), das verhindern soll, dass bei kultischen Handlungen die Geschlechtsteile des Priesters sichtbar werden; dieses Verbot hängt wohl damit zusammen, dass die Sekretionen der Geschlechtsteile verschiedene rituelle Unreinheiten verursachen können.

Exodus 29,1–37

1 Und das sollst du mit ihnen tun, um sie zu heiligen, damit sie mir als Priester dienen: Nimm einen jungen Stier und zwei makellose Widder, 2 dazu ungesäuertes Brot und ungesäuerte, mit Öl angerührte Kuchen sowie ungesäuerte, mit Öl bestrichene Fladen; aus feinem Weizenmehl sollst du sie machen. 3 Dann lege sie in einen Korb, und bringe sie im Korb herbei, dazu den Jungstier und die beiden Widder. 4 Aaron aber und seine Söhne lass an den Eingang des Zelts der Begegnung treten, und wasche sie mit Wasser. 5 Dann nimm die Gewänder, und bekleide Aaron mit dem Leibrock, dem Obergewand zum Efod, dem Efod und der Brusttasche, und gürte ihm den Efod mit der Efodbinde um. 6 Und setze den Kopfbund auf sein Haupt, und befestige am Kopfbund das heilige Diadem. 7 Dann nimm das Salböl, giesse es auf sein Haupt und salbe ihn. 8 Und seine Söhne lass herzutreten, und bekleide sie mit Leibröcken. 9 Und gürte sie, Aaron und seine Söhne, mit einer Schärpe, und binde ihnen Kopfbedeckungen um, und es soll ihnen das Priesteramt zuteil werden als eine ewige Ordnung. So sollst du Aaron und seinen Söhnen die Hand füllen. 10 Dann bringe den Jungstier vor das Zelt der Begegnung, und Aaron und seine Söhne sollen ihre Hände auf den Kopf des Jungstiers legen. 11 Und schlachte den Jungstier vor dem HERRN am Eingang des Zelts der Begegnung, 12 und nimm von dem Blut des Jungstiers und streiche es mit deinem Finger an die Hörner des Altars. Alles übrige Blut aber giesse auf den Sockel des Altars. 13 Und nimm alles Fett, das die Eingeweide bedeckt, den Lappen über der Leber und die beiden Nieren und das Fett, das an ihnen ist, und bringe es auf dem Altar als Rauchopfer dar. 14 Das Fleisch des Jungstiers aber, sein Fell und den Inhalt seines Magens verbrenne im Feuer, ausserhalb des Lagers; es ist ein Sündopfer. 15 Auch den ersten Widder nimm, und Aaron und seine Söhne sollen ihre Hände auf den Kopf des Widders legen. 16 Dann schlachte den Widder, nimm sein Blut und sprenge es ringsum an den Altar. 17 Den Widder selbst aber zerlege in seine Teile, wasche seine Eingeweide und seine Beine, und lege sie auf seine übrigen Teile und auf seinen Kopf. 18 Dann bringe den ganzen Widder auf dem Altar als Rauchopfer dar, es ist ein Brandopfer für den HERRN. Ein beschwichtigender Geruch, ein Feueropfer für den HERRN ist es. 19 Und nimm den zweiten Widder, und Aaron und seine Söhne sollen ihre Hände auf den Kopf des Widders legen. 20 Dann schlachte den Widder, nimm von seinem Blut, und streiche es an das rechte Ohrläppchen Aarons und seiner Söhne, an den Daumen ihrer rechten Hand und an die grosse Zehe ihres rechten Fusses. Das übrige Blut aber sprenge ringsum an den Altar. 21 Dann nimm von dem Blut auf dem Altar und von dem Salböl, und besprenge damit Aaron und seine Gewänder und seine Söhne und die Gewänder seiner Söhne mit ihm. So werden er und seine Gewänder und mit ihm auch seine Söhne und die Gewänder seiner Söhne heilig werden. 22 Dann nimm von dem Widder das Fett, den Fettschwanz und das Fett, das die Eingeweide bedeckt, den Leberlappen und die beiden Nieren und das Fett, das an ihnen ist, sowie die rechte Keule – denn es ist ein Widder der Einsetzung – 23 und aus dem Korb mit den ungesäuerten Broten, der vor dem HERRN steht, ein Rundbrot, einen Ölkuchen und einen Fladen, 24 und lege das alles auf die Hände Aarons und auf die Hände seiner Söhne, und lass es vor dem HERRN als Weihegabe hin und her schwingen. 25 Dann nimm es wieder aus ihrer Hand und bringe es auf dem Altar über dem Brandopfer als Rauchopfer dar, als beschwichtigenden Geruch vor dem HERRN. Das ist ein Feueropfer für den HERRN. 26 Dann nimm die Brust von dem Widder der Einsetzung, der für Aaron bestimmt ist, und schwinge sie als Weihegabe vor dem HERRN hin und her; sie soll dir als Anteil gehören. 27 Und heilige die geweihte Brust und die als Abgabe bestimmte Keule, die geschwungen und dargebracht worden sind, von dem Widder der Einsetzung, der für Aaron, und von dem, der für seine Söhne bestimmt ist. 28 Und das soll eine ewige Ordnung sein bei den Israeliten für Aaron und seine Söhne: Es ist eine Abgabe, und eine Abgabe soll es sein von den Israeliten, von ihren geschlachteten Heilsopfern, ihre Abgabe für den HERRN. 29 Die heiligen Gewänder aber, die Aaron gehören, sollen nach ihm auf seine Söhne übergehen, damit man sie darin salbt und ihnen darin die Hand füllt. 30 Wer von seinen Söhnen an seiner Statt Priester wird, soll sie sieben Tage lang anziehen, wenn er in das Zelt der Begegnung tritt, um Dienst zu tun im Heiligtum. 31 Den Widder der Einsetzung aber sollst du nehmen und sein Fleisch an heiliger Stätte kochen. 32 Und Aaron und seine Söhne sollen das Fleisch des Widders und das Brot, das im Korb ist, am Eingang des Zelts der Begegnung essen. 33 Und sie sollen die Stücke essen, mit denen Sühne erwirkt worden ist, als man ihnen die Hand füllte und sie heiligte. Ein Fremder aber darf nicht davon essen, denn sie sind heilig. 34 Wenn aber vom Fleisch des Opfers der Einsetzung und vom Brot etwas bis zum Morgen übrig bleibt, dann sollst du das Übriggebliebene im Feuer verbrennen. Es darf nicht gegessen werden, denn es ist heilig. 35 So sollst du mit Aaron und seinen Söhnen verfahren, genau wie ich es dir geboten habe. Sieben Tage lang sollst du ihnen die Hand füllen. 36 Und du sollst jeden Tag einen Sündopferstier darbringen für die Sühnehandlung, und du sollst den Altar entsündigen, indem du an ihm die Sühnehandlung vollziehst. Und du sollst ihn salben, um ihn zu heiligen. 37 Sieben Tage lang sollst du am Altar die Sühnehandlung vollziehen und ihn heiligen. So wird der Altar hochheilig werden. Alles, was den Altar berührt, wird heilig.

Essay **Priester** zu 29,1–37

Der P. ist eine Person, die im Kult zwischen Gott und Menschen vermittelt. Im alten Israel ist er mit dem Opferwesen betraut, für die Unterscheidung von rein und unrein, heilig und profan zuständig, erteilt dem Volk *Weisungen* in Form von Kultbescheiden JHWHs, und übernimmt gewisse Fälle der Rechtsprechung. Sein Spezialwissen über den Umgang mit der Gottheit hebt ihn von seiner Umgebung ab; er geniesst Privilegien und übt Macht aus. Seine Einkünfte bestehen aus Naturalleistungen, dem *Zehnten* und auch der Nutzung von Opfergaben. Das Priesteramt ist im Alten Testament erblich; P. wird, wer aufgrund seiner Abstammung von Aaron und seinen drei Söhnen dazu bestimmt ist. Das ständische Privileg ist aber dauerhaft strittig unter einflussreichen städtischen Familiendynastien: In z. T. widersprüchlichen Aussagen werden im Alten Testament neben den *Aaroniden* auch die *Leviten* und die *Zadokiden* als diejenigen beschrieben, die mit den priesterlichen Aufgaben betraut waren. Später wurde versucht, Ordnung in das geschichtlich gewachsene Durcheinander zu bringen: Die Ansprüche der Zadokiden wurden dadurch legitimiert, dass ihr Urahn Zadok, einer der beiden P. Davids, in die Genealogie Aarons integriert wurde; die Leviten wurden zum niedrigen Klerus degradiert.
Die Kult- und Sozialkritik der Propheten spiegelt die ständisch bedingten Spannungen. Am Zweiten Tempel kommt es zu einer neuen Spitze der Hierarchie und faktisch zu einer *Theokratie*: Der Hohe P., dessen Amt möglicherweise erst in dieser Zeit entsteht, füllt als *Gesalbter* das Machtvakuum, das mit dem Ende des Königtums entstanden ist. – Zur Zeit Jesu gehören die P. zur *classe politique* mit allen Privilegien und Machtansprüchen. Mit ihrer Beteiligung vermutlich wird Jesus wegen seiner Kritik am Tempel verhaftet. Im Neuen Testament wird die Idee des Priestertums, wo sie überhaupt aufgenommen wird, in Richtung des Gedankens modifiziert, dass jeder und jede mit der ihm oder ihr geschenkten Gabe dienend für die Gesamtheit der Gemeinde eintritt: Damit ist der Gedanke des *allgemeinen Priestertums aller Gläubigen* vorbereitet (vgl. die Essays *Aaron, Leviten, Opfer* und *rein*).

Die Bestimmungen zur Einsetzung der Priester in ihr Amt, die in Lev 8 ausgeführt werden, enthalten zunächst Angaben zu den dafür notwendigen Opfertieren und -gaben (1–3). Das rituelle Waschen (4), wie es heute insbesondere im Islam praktiziert wird, soll einen Zustand der Reinheit herstellen, in welchem der Mensch sich Gott nähern kann (siehe auch 19,10). – Die Angaben zur Einkleidung der Priester (5–9) lassen einen Unterschied zwischen Aaron und seinen Söhnen erkennen: Aaron vertritt hier die Gestalt des Hohen Priesters, dem allein die Salbung zukommt (7). Das Begiessen des Kopfes mit Öl war ein Ritual bei der Inthronisation von Königen; in der Perserzeit wurde dies auf den Hohen Priester übertragen, der somit Funktionen erhielt, die traditionellerweise dem König zukamen. – Das Opfer eines Jungstiers (10–14), das in Vorwegnahme von Lev 4 als *Sündopfer* bezeichnet wird, und der am Altar durchgeführte Blutritus dienen dazu, das Heiligtum vor Unreinheit zu bewahren, und wohl auch dazu, die Sündlosigkeit des Priesters zu garantieren. Von den zwei darzubringenden Widdern soll der erste die Gottheit gnädig stimmen (15–18). *Beschwichtigender Geruch* des vom Opfer aufsteigenden Rauchs (18) ist ein im Alten Orient verbreiteter Ausdruck, der die Hauptfunktion des Opfers beschreibt: Es soll eine positive Kommunikation zwischen den Göttern und den Menschen bewirken. Dies wird in manchen Kirchen durch das Verbrennen von Weihrauch nachvollzogen. – Das Opfer des zweiten Widders (19–27) ist spezifischer mit der Einsetzung Aarons und seiner Söhne verbunden. Diesmal wird an ihnen selbst ein Blutritus vollzogen: Das Bestreichen des rechten Ohrläppchens,

des rechten Daumens und der rechten Zehe mit Blut (20) soll wahrscheinlich eine symbolische Tötung der Priester zum Ausdruck bringen (die erwähnten Körperteile symbolisieren Kopf, Leib und Füsse). Die Priester werden damit gewissermassen zu Opfern, die dem Gott Israels gehören und die durch ihren Dienst die Reinheit der ganzen Gemeinde bewirken. Der geschlachtete Widder wird in Stücke zerteilt, die man zusammen mit verschiedenen Brotsorten als Opfer verbrennt (22.25), und in Stücke, die essbar sind und mit denen die Priester für ihren Dienst bezahlt werden (26–27). Das Schwingen oder Hochheben der Opfergaben (24.26) symbolisiert die Übergabe des Opfers an Gott und an die Priester. – Nach dem als Abschluss formulierten Vers 28 (*ewige Ordnung*) folgen verschiedene Nachträge: Die Gewänder Aarons sollen auf seine Nachfolger übergehen (29–30) und so die legitime Folge der Hohen Priester darstellen. Die Einsetzungszeremonie Aarons und seiner Söhne (31–37) soll sieben Tage dauern, und an jedem Tag soll ein Stier geopfert werden. Das Widderfleisch darf nur von den Priestern verzehrt werden, denn es gilt als heilig.

Exodus 29,38–46

38 Und dies sollst du auf dem Altar darbringen:
Zwei einjährige Lämmer jeden Tag, immerfort.
39 Das erste Lamm sollst du am Morgen darbringen
und das zweite Lamm sollst du in der Abenddämmerung darbringen;
40 dazu ein Zehntel Feinmehl, angerührt mit einem Viertel Hin gestossenen Öls,
und als Trankopfer ein Viertel Hin Wein für das erste Lamm.
41 Das zweite Lamm aber sollst du in der Abenddämmerung darbringen.
Wie das Speiseopfer des Morgens und wie sein Trankopfer sollst du es darbringen,
zum beschwichtigenden Geruch als Feueropfer für den HERRN.
42 Ein ständiges Brandopfer sei es von Generation zu Generation
am Eingang des Zelts der Begegnung vor dem HERRN,
wo ich euch begegnen werde, um dort mit dir zu reden.
43 Und dort will ich den Israeliten begegnen,
und es wird geheiligt werden durch meine Herrlichkeit.
44 So werde ich das Zelt der Begegnung und den Altar heiligen,
und Aaron und seine Söhne werde ich heiligen,
damit sie mir als Priester dienen.
45 Und ich werde mitten unter den Israeliten wohnen
und ihr Gott sein.
46 Und sie sollen erkennen,
dass ich der HERR, ihr Gott, bin,
der sie aus dem Land Ägypten herausgeführt hat,
um in ihrer Mitte zu wohnen,
ich, der HERR, ihr Gott.

Vom Stichwort *Altar* ausgehend hat ein Abschreiber Präzisierungen zu den Opferhandlungen am Altar nachgetragen. Dabei wird noch einmal deutlich, welche Funktion das Brandopfer hat: Es symbolisiert die Begegnung zwischen JHWH und Israel und materialisiert gewissermassen Gottes Wohnen inmitten seines Volks (45). Der Opferkult soll ausserdem ein Zeichen der Erinnerung an Gottes befreiendes Handeln im Exodusgeschehen sein (46).

Exodus 30,1–10

1 Mache auch einen Altar zum Verbrennen von Räucherwerk.
Aus Akazienholz sollst du ihn machen:
2 Eine Elle lang und eine Elle breit, viereckig soll er sein,
und zwei Ellen hoch.
Seine Hörner sollen aus einem Stück mit ihm sein.
3 Und überziehe ihn mit reinem Gold,
seine Platte und seine Wände ringsum und seine Hörner,
und bringe ringsum eine goldene Leiste an.
4 Auch zwei goldene Ringe bringe unterhalb seiner Leiste an,
auf seinen beiden Seiten, an seinen beiden Seitenwänden,
sollst du sie anbringen.
Und sie sollen als Halterungen für Stangen dienen,
so dass man ihn damit tragen kann.
5 Und die Stangen mache aus Akazienholz,
und überziehe sie mit Gold.
6 Dann stelle ihn vor den Vorhang,
der die Lade des Zeugnisses verdeckt,
vor die Deckplatte, die auf dem Zeugnis liegt,
wo ich dir begegnen will.
7 Und Aaron soll auf ihm wohlriechendes Räucherwerk verbrennen.
Morgen für Morgen, wenn er die Lampen herrichtet, soll er es darbringen.
8 Und wenn Aaron in der Abenddämmerung die Lampen aufsetzt,
soll er es ebenso darbringen,
als ein ständiges Rauchopfer vor dem HERRN,
von Generation zu Generation.
9 Ihr dürft auf ihm kein unerlaubtes Rauchopfer, Brandopfer oder Speiseopfer darbringen.
Auch Trankopfer dürft ihr darauf nicht ausgiessen.
10 Und Aaron soll an seinen Hörnern einmal im Jahr die Sühnehandlung vollziehen.
Mit dem Blut des Sündopfers der Sühnehandlung
soll er einmal im Jahr auf ihm die Sühnehandlung vollziehen,
von Generation zu Generation,
hochheilig ist er für den HERRN.

Nachdem in Ex 27 die Bestimmungen zur Ausstattung des Brandopferaltars erlassen worden sind, folgen jetzt (etwas spät) auch jene des Räucheraltars. Dieser hat ebenfalls Hörner und ähnelt auch sonst dem Brandopferaltar; allerdings darf auf ihm allein das später näher beschriebene Räucherwerk (34–38) verbrannt werden. – Zum ersten Mal wird hier bei der Beschreibung des Kults eine negative Abgrenzung vorgenommen (9.37–38), womit das Problem eines falschen Gottesdienstes ins Blickfeld kommt, welcher katastrophale Folgen haben kann, wie die Erzählungen in Ex 32 und Lev 10 deutlich machen. – Das Darbringen von Räucherwerk (7) hatte ursprünglich die Funktion, böse Mächte abzuwehren. Hier wird das Räuchern als Begleitritual beim Löschen und Anzünden der Lampen dargestellt (7–8).

Exodus 30,11–38

11 Und der HERR redete zu Mose und sprach:
12 Wenn du die Israeliten zählst, die gemustert werden,
soll jeder dem HERRN ein Lösegeld für sein Leben geben,
wenn man sie mustert.
Dann wird keine Plage über sie kommen,
wenn man sie mustert.
13 Dies sollen sie geben, jeder, der zur Musterung antritt:
einen halben Schekel nach dem Schekel des Heiligtums,
zwanzig Gera der Schekel,
einen halben Schekel als Abgabe für den HERRN.
14 Jeder, der zur Musterung antritt, der zwanzig Jahre alt ist oder älter,
soll die Abgabe für den HERRN entrichten.
15 Der Reiche soll nicht mehr und der Arme nicht weniger als einen halben Schekel geben,
wenn ihr die Abgabe für den HERRN entrichtet,
um für euer Leben Sühne zu erwirken.
16 So nimm das Sühnegeld von den Israeliten,
und verwende es für den Dienst am Zelt der Begegnung.
Und es soll vor dem HERRN die Erinnerung an die Israeliten wachhalten,
um Sühne zu erwirken für euer Leben.
17 Und der HERR redete zu Mose und sprach:
18 Mache ein bronzenes Becken und dazu ein bronzenes Gestell für die Waschung,
stelle es auf zwischen dem Zelt der Begegnung und dem Altar,
und giesse Wasser hinein.
19 Und Aaron und seine Söhne sollen darin ihre Hände und Füsse waschen.
20 Wenn sie in das Zelt der Begegnung hineingehen,
sollen sie sich mit Wasser waschen,
dann werden sie nicht sterben.
Ebenso, wenn sie an den Altar treten,
um ihren Dienst zu tun,
um ein Feueropfer für den HERRN darzubringen.
21 So sollen sie sich ihre Hände und Füsse waschen,
dann werden sie nicht sterben.
Und das soll eine ewige Ordnung für sie sein,
für ihn und seine Nachkommen,
von Generation zu Generation.
22 Und der HERR redete zu Mose und sprach:
23 Du aber nimm dir Balsamöle von bester Sorte,
Myrrhenharz, fünfhundert Schekel,
wohlriechenden Zimt halb so viel, zweihundertfünfzig,
wohlriechendes Gewürzrohr, zweihundertfünfzig,
24 und Zimtnelken, fünfhundert nach dem Schekel des Heiligtums,
dazu ein Hin Olivenöl.
25 Und mache daraus heiliges Salböl,
eine kunstvolle Salbenmischung, wie sie

spot 30

Stellen
12–16 Man lese dazu die Schilderung von Davids Volkszählung in 2Sam 24,1–9

ein Salbenmischer macht. Heiliges Salböl soll es sein. 26 Dann salbe damit das Zelt der Begegnung und die Lade des Zeugnisses, 27 den Tisch und alle seine Geräte, den Leuchter und seine Geräte und den Räucheraltar, 28 den Brandopferaltar und alle seine Geräte und das Becken und sein Gestell. 29 So sollst du sie heiligen, und sie sollen hochheilig werden. Alles, was sie berührt, wird heilig. 30 Auch Aaron und seine Söhne sollst du salben und sie heiligen, damit sie mir als Priester dienen. 31 Zu den Israeliten aber sage: Heiliges Salböl soll dies für mich sein von Generation zu Generation. 32 Auf den Körper eines Menschen darf es nicht gegossen werden, und in seiner Zusammensetzung dürft ihr sonst keines herstellen. Heilig ist es, heilig soll es euch sein. 33 Wer eine solche Mischung herstellt oder etwas davon einem Fremden gibt, soll getilgt werden aus seiner Sippe. 34 Und der HERR sprach zu Mose: Nimm dir wohlriechende Stoffe: Staktetropfen, Räucherklaue und Galbanum – wohlriechende Stoffe und reinen Weihrauch, alles zu gleichen Teilen, 35 und mache daraus Räucherwerk, eine Mischung, wie sie ein Salbenmischer macht: gesalzen, rein, heilig. 36 Und zerreibe einen Teil davon ganz fein, und bringe etwas davon vor das Zeugnis im Zelt der Begegnung, wo ich dir begegnen werde. Hochheilig soll es euch sein. 37 Das Räucherwerk aber, das du bereitest, dürft ihr in derselben Zusammensetzung nicht für euch selbst herstellen. Als etwas Heiliges für den HERRN soll es dir gelten. 38 Wer es herstellt, um seinen Duft zu geniessen, soll getilgt werden aus seiner Sippe.

Die nach 25,1 wieder aufgenommene Redeeinleitung (11) leitet eine Reihe von kurzen Anweisungen JHWHS an Mose ein. Zunächst geht es um eine Art *Kopfsteuer* (12–16): Jeder Mann ab zwanzig, ob reich oder arm, soll einen halben Schekel bezahlen, was ungefähr 6 Gramm Silber entspricht. Diese Zahlung wird hier mit einer Volkszählung in Zusammenhang gebracht: Eine Volkszählung stellt nach biblischem Denken eine anmassende Handlung dar, denn es gebührt allein Gott, die genaue Zahl seines Volks zu kennen. Die geforderte Zahlung soll als eine Art Kompensation für die manchmal dennoch nötige Erhebung der Stärke des Volks gelten. Der hier genannte Betrag wurde in der hellenistischen und römischen Zeit jährlich von allen Juden als Tempelsteuer eingezogen. – Um die Reinigung der Priester zu ermöglichen, soll zwischen dem Altar und dem Eingang in das Heiligtum ein kupfernes Waschbecken aufgestellt werden (18). Nach den Anweisungen für die rituelle Waschung (19–21) folgen Bestimmungen zur Anfertigung des Salböls aus wertvollen Ingredienzien (23–25). Durch die Salbung bestimmter Gegenstände des Heiligtums und der Priester selbst sollen diese *hochheilig* werden (26–30). Um die für priesterliches Denken grundlegende Unterscheidung zwischen heilig und profan zu wahren, darf dieses Öl auf keinen Fall ausserhalb des Heiligtums verwendet werden (31–33); dasselbe gilt in Bezug auf die für den Räucheraltar bestimmten Stoffe (34–38).

Exodus 31,1–11

1 Und der HERR redete zu Mose und sprach: 2 Sieh, ich habe Bezalel, den Sohn des Uri, des Sohns von Hur aus dem Stamm Juda, mit Namen berufen 3 und ihn mit göttlichem Geist erfüllt, mit Weisheit, Verstand und Kenntnis in jeglicher Arbeit, 4 um Pläne zu entwerfen, Arbeiten auszuführen in Gold, Silber und Bronze, 5 durch Bearbeitung von Steinen zum Besetzen und durch Bearbeitung von Holz, um Arbeiten jeglicher Art auszuführen. 6 Und sieh, ich selbst habe ihm Oholiab beigegeben, den Sohn Achisamachs aus dem Stamm Dan, und in das Herz jedes Verständigen habe ich Weisheit gelegt. Und sie sollen alles ausführen, was

ich dir geboten habe: 7 das Zelt der Begegnung, die Lade für das Zeugnis und die Deckplatte, die darauf sein soll, und alle Geräte des Zelts, 8 den Tisch und seine Geräte, den Leuchter aus reinem Gold und alle seine Geräte und den Räucheraltar, 9 den Brandopferaltar und alle seine Geräte und das Becken und sein Gestell, 10 die gewirkten Gewänder und die heiligen Gewänder für Aaron, den Priester, und die Gewänder seiner Söhne für den priesterlichen Dienst, 11 das Salböl und das wohlriechende Räucherwerk für das Heiligtum. So, wie ich es dir geboten habe, sollen sie es ausführen.

Nach den verschiedenen Anweisungen, die das Heiligtum und die dort amtierende Priesterschaft betreffen, folgen nun Angaben über die Künstler und Handwerker, die Gott zum Bau seiner Wohnstatt bestimmt hat. Die Namen der beiden genannten Bauleiter haben symbolische Bedeutung und spielen auf das zu errichtende *Zelt der Begegnung* an: *Bezalel* (2) bedeutet *in Gottes Schatten* (oder *Schutz*) und *Oholiab* (6) der *Vater* (oder die *Gottheit*) *ist mein Zelt*. Der Judäer Bezalel kommt vom südlichsten Stamm Israels, der Danit Oholiab vom nördlichsten; sie stehen vielleicht auch für die zwei Heiligtümer im Süden und im Norden, in denen ab dem 5. Jahrhundert dem Gott Israels geopfert wurde: in Jerusalem und auf dem Berg Garizim in Samarien, dem Gebiet des ehemaligen Nordreichs. – Die ihnen von Gott gegebene Weisheit (3.6) bezieht sich nicht auf intellektuelle, sondern auf handwerkliche und künstlerische Fähigkeiten (siehe 28,3).

Exodus 31,12–18

12 Und der HERR sprach zu Mose: 13 Du aber, rede zu den Israeliten und sprich: Meine Sabbate sollt ihr halten. Denn das ist ein Zeichen zwischen mir und euch von Generation zu Generation, damit man erkennt, dass ich der HERR bin, der euch heiligt. 14 Und ihr sollt den Sabbat halten, denn er ist heilig für euch. Wer ihn entweiht, muss getötet werden. Denn jeder, der dann eine Arbeit tut, der soll getilgt werden aus seiner Sippe. 15 Sechs Tage darf man eine Arbeit tun, am siebten Tag aber ist Sabbat, ein Feiertag, heilig für den HERRN. Jeder, der am Sabbattag eine Arbeit tut, muss getötet werden. 16 Die Israeliten aber sollen den Sabbat halten, indem sie den Sabbat feiern als ewigen Bund von Generation zu Generation. 17 Zwischen mir und den Israeliten ist er ein Zeichen für immer, denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht, am siebten Tag aber ruhte er und schöpfte Atem. 18 Und als er aufhörte mit Mose zu reden auf dem Berg Sinai, gab er ihm die beiden Tafeln des Zeugnisses, Tafeln aus Stein, beschrieben vom Finger Gottes.

Wie der Regenbogen am Ende der Sintflut (Gen 9,12–13) soll auch hier, am Ende der Anweisungen zum Bau des *Zelts der Begegnung*, etwas als ein Zeichen dienen: Das Halten des Sabbats, der die Schöpfungswoche in Erinnerung ruft (13.16–17). Da selbst Gott am siebten Tag von seinem Werk ruhte (Gen 2,2), sollen auch die Handwerker beziehungsweise die Israeliten diesen Ruhetag einhalten. Dies wird nochmals eingeschärft, sogar mit Androhung der Todesstrafe für den, der das Verbot übertritt (14–15). – Mit der Mitteilung über Gottes Tafelübergabe an Mose (18) wird der Erzählfaden von Ex 24,18 wieder aufgenommen.

Exodus 32,1–35

1 Das Volk aber sah, dass Mose lange nicht vom Berg herabkam. Da versammelte sich das Volk um Aaron, und sie sprachen zu ihm: Auf, mache uns Götter, die vor uns herziehen. Denn dieser Mose, der Mann, der uns aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat – wir wissen nicht,

spot 31

Wirkung
Bund 1–18 bei Hos 2–3

spot 32

Stellen
28 *dreitausend* als runde Zahl in militärischen Zusammenhängen in 1Sam 13,2; 26,2; 2Chr 25,13

Wirkung
Bilderverbot 1–35 bei Ex 20,4
Gebet 1–35 bei Mt 6,5–15

was mit ihm geschehen ist. 2 Da sprach Aaron zu ihnen: Reisst die goldenen Ringe ab, die eure Frauen, eure Söhne und eure Töchter an den Ohren tragen, und bringt sie mir. 3 Da rissen sich alle die goldenen Ringe ab, die sie an ihren Ohren trugen, und brachten sie Aaron. 4 Und er nahm es aus ihrer Hand und bearbeitete es mit dem Meissel und machte daraus ein gegossenes Kalb. Da sprachen sie: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben! 5 Und Aaron sah es und baute davor einen Altar. Und Aaron rief und sprach: Morgen ist ein Fest für den HERRN. 6 Und früh am andern Morgen opferten sie Brandopfer und brachten Heilsopfer dar, und das Volk setzte sich, um zu essen und zu trinken. Dann standen sie auf, um sich zu vergnügen. 7 Da redete der HERR zu Mose: Geh, steige hinab. Denn dein Volk, das du aus dem Land Ägypten heraufgeführt hast, hat schändlich gehandelt. 8 Schon sind sie abgewichen von dem Weg, den ich ihnen geboten habe. Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und sich vor ihm niedergeworfen, ihm geopfert und gesagt: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben. 9 Dann sprach der HERR zu Mose: Ich habe dieses Volk gesehen, und sieh, es ist ein halsstarriges Volk. 10 Und nun lass mich, dass mein Zorn gegen sie entbrenne und ich sie vernichte. Dich aber will ich zu einem grossen Volk machen. 11 Da besänftigte Mose den HERRN, seinen Gott, und sprach: Warum, HERR, entbrennt dein Zorn gegen dein Volk, das du mit grosser Kraft und mit starker Hand aus dem Land Ägypten herausgeführt hast? 12 Warum sollen die Ägypter denken: In böser Absicht hat er sie hinausgeführt, um sie in den Bergen umzubringen und sie vom Erdboden zu vertilgen. Lass ab von deinem glühenden Zorn, und lass es dich reuen, dass deinem Volk Unheil droht. 13 Gedenke deiner Diener Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen und zu denen du gesagt hast: Ich will eure Nachkommen mehren wie die Sterne des Himmels, und dieses ganze Land, von dem ich gesprochen habe, will ich euren Nachkommen geben, und sie werden es für immer in Besitz nehmen. 14 Da reute es den HERRN, dass er seinem Volk Unheil angedroht hatte. 15 Mose aber wandte sich um und stieg hinab vom Berg, mit den zwei Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand. Die Tafeln waren auf beiden Seiten beschrieben, vorn und hinten waren sie beschrieben. 16 Und die Tafeln waren Gottes Werk, und die Schrift war Gottes Schrift, eingegraben in die Tafeln. 17 Da hörte Josua das lärmende Geschrei des Volks, und er sprach zu Mose: Im Lager ist Kriegslärm! 18 Er aber sprach: Das klingt nicht wie ein Siegeslied und auch nicht wie ein Klagelied; ich höre einen anderen Gesang. 19 Und als er sich dem Lager näherte, sah er das Kalb und die Reigentänze. Da entbrannte der Zorn des Mose, und er warf die Tafeln hin und zerschmetterte sie unten am Berg. 20 Dann nahm er das Kalb, das sie gemacht hatten, und verbrannte es im Feuer und zerstampfte es, bis es Mehl war, und streute es auf das Wasser und liess die Israeliten trinken. 21 Und Mose sprach zu Aaron: Was hat dir dieses Volk getan, dass du so grosse Schuld über es gebracht hast? 22 Aaron aber sprach: Der Zorn meines Herrn möge nicht entbrennen. Du selbst weisst doch, wie böse das Volk ist. 23 Sie sagten zu mir: Mache uns Götter, die vor uns herziehen. Denn dieser Mose, der Mann, der uns aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat – wir wissen nicht, was mit ihm geschehen ist. 24 Da sagte ich zu ihnen: Wer Gold hat, der reisse es sich ab. Da gaben sie es mir, und ich warf es ins Feuer, und daraus ist dieses Kalb geworden. 25 Da sah Mose, wie zügellos das Volk war, denn Aaron hatte ihm die Zügel schiessen lassen, zur Schadenfreude ihrer Gegner. 26 Und Mose trat in das Tor des Lagers

32,1–6 Hethitisches Orthostatenrelief aus Aladscha Hüyük in der Türkei (15. Jahrhundert v. Chr.): Priester, Altar und Stierbild.

und sprach: Zu mir, wer für den HERRN ist! Da sammelten sich alle Leviten um ihn. 27 Er aber sprach zu ihnen: So spricht der HERR, der Gott Israels: Es lege sich ein jeder das Schwert an die Hüfte. Zieht hin und her im Lager von Tor zu Tor, und es töte ein jeder seinen Bruder, jeder seinen Freund und jeder seinen Verwandten. 28 Und die Leviten handelten nach dem Wort des Mose. So fielen vom Volk an jenem Tag an die dreitausend Mann. 29 Da sprach Mose: Füllt heute eure Hand für den HERRN, ein jeder um den Preis seines Sohns und seines Bruders, damit er heute Segen auf euch lege. 30 Am anderen Tag aber sprach Mose zum Volk: Ihr habt eine grosse Sünde begangen; nun aber will ich zum HERRN hinaufsteigen, vielleicht kann ich Sühne erwirken für eure Sünde. 31 So kehrte Mose zum HERRN zurück und sprach: Ach, dieses Volk hat eine grosse Sünde begangen, Götter aus Gold haben sie sich gemacht. 32 Nun aber, wenn du doch ihre Sünde vergeben wolltest! Wenn aber nicht, so tilge mich aus deinem Buch, das du geschrieben hast. 33 Und der HERR sprach zu Mose: Wer gegen mich gesündigt hat, den tilge ich aus meinem Buch. 34 Und nun geh, führe das Volk, wohin ich dir gesagt habe. Sieh, mein Bote wird vor dir her gehen. Am Tag aber, an dem ich Rechenschaft fordere, werde ich ihre Sünde an ihnen heimsuchen. 35 Und der HERR schlug das Volk, weil sie das Kalb gemacht hatten, das Aaron gemacht hatte.

Die Erzählung vom Goldenen Kalb gehört neben derjenigen von der Durchquerung des Schilfmeers zu den bekanntesten Geschichten des Buchs Exodus. Es geht hier nicht um *Götzendienst* im Sinne der Verehrung eines anderen Gottes, sondern um die Versuchung, den Gott Israels bildlich darzustellen: Darin liegt die «Ursünde» Israels, durch welche das Volk die in Ex 24 beschriebene Gottesnähe verliert. Der Text setzt den Untergang des Königtums Israels voraus, welches 722 in das Assyrische Reich einverleibt worden war und in welchem der Gott Israels in Form eines Stiers in den Heiligtümern von Bet-El und Dan verehrt wurde. Der aufmerksamen Leserschaft wird schnell klar, dass er nicht von einem einzigen Autor stammt, sondern das Ergebnis mehrerer Überarbeitungen ist. – Die Israeliten ertragen die lange Abwesenheit des Mose nicht und wollen einen sichtbaren Führer. Sie beauftragen Aaron, ihnen ein Gottesbild zu machen; dieser widersetzt sich nicht und stellt aus dem goldenen Schmuck der Israeliten ein goldenes Kalb her, zu dessen Ehre er einen Altar baut und ein Opferfest ausruft (1–6). Das Essen und Trinken, das hier möglicherweise mit sexuellen Aktivitäten (*sich vergnügen*) verbunden ist (6), stellt einen negativen Kontrast zu dem in Ex 24 erwähnten Essen und Trinken im Angesicht Gottes dar. Das Wort *Kalb* (Jungstier) ist eine abwertende Bezeichnung für *Stier*: Viele Götter wurden im Alten Orient als Stiere dargestellt, und auch der Gott Israels wurde im Nordreich in dieser Form verehrt. – Der pluralische Ausdruck *Das sind deine Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben!* (4, siehe auch 1 und 8) erstaunt im Rahmen dieser Erzählung: Es handelt sich um ein Zitat aus 1Kön 12,28, wo von der Einweihung zweier JHWH-Kälber durch den König Jerobeam berichtet wird. Es ist wohl kein Zufall, dass einer von Jerobeams Söhnen gleich heisst wie einer der Söhne Aarons (nämlich *Nadab*, siehe 1Kön 14,20; Ex 6,23) und dass der Name des anderen (*Abija*, 1Kön 14,1) ähnlich ist wie ein weiterer Sohn Aarons (*Abihu*). Dadurch wird deutlich, dass Aaron hier aus Sicht der hinter Ex 32 stehenden Kreise die *Sünde Jerobeams* vorwegnimmt, also die Darstellung des Gottes Israels in einem Standbild. Konflikte zwischen den aaronidischen Priestern und den Leviten sind aus der Perserzeit bekannt. Hier haben wir es mit einem Verfasser zu tun, der zeigen will,

dass allein die Leviten, und zwar auf sehr militante Art und Weise, zu Mose und damit zu JHWH halten (25–26). – Gott informiert den bei ihm weilenden Mose, was am Fuss des Berges geschehen ist (7–8). Er beschliesst, Israel auszulöschen und Mose zum Erzvater eines neuen Volks zu machen (10). Mose gelingt es aber durch seine Fürbitte, Gott von seinem Vernichtungsplan abzubringen, indem er mit Gottes Ansehen bei den anderen Völkern argumentiert und die göttlichen Verheissungen an die Patriarchen in Erinnerung ruft (11–14). Interessanterweise bezeichnet Gott in dieser Diskussion Israel als Volk des Mose (7); Mose macht hingegen deutlich, dass Israel das Volk JHWHs ist (11). Diese Szene, die später eingefügt wurde, macht deutlich, dass Mose kein *neuer Abraham* ist, sondern Israels Fürsprecher. Weiter wird hier ein wesentlicher Aspekt des alttestamentlichen Gottesbildes sichtbar: die Reue Gottes, der sich durch Gebet und Busse von der Vollziehung seines Gerichts abbringen lässt (14). In der älteren Erzählung war Mose nicht von Gott über die Herstellung des Stierbildes informiert worden, sondern entdeckte es erst, als er vom Berg hinabstieg (15–19). Durch die Feststellung, dass Josua bei Mose war, soll deutlich gemacht werden, dass der Nachfolger des Mose am Vergehen des Volks unschuldig war. – Mose hält zwei von Gott beschriebene Tafeln in der Hand (15–16). Das entspricht altorientalischer (und auch moderner) Vertragspraxis, nach welcher jeder Partner eine Kopie des Vertrags aufbewahrt; Gottes Kopie soll danach wohl im Heiligtum deponiert werden (vgl. Dtn 31,26). Mose, der zuvor Gottes Zorn abgewendet hat, wird beim Anblick des goldenen Kalbes selbst vom Zorn gepackt: Er zerschmettert zunächst die beiden Bundesurkunden, und dann zerstört er das Kalb, und zwar durch Verbrennen und Zerstampfen (19–20). Der Reformkönig Joschija(hu) wird sich der illegitimen Kultobjekte im Jerusalemer Tempel und in Bet-El auf dieselbe Weise entledigen (2Kön 23,6.15). Das Buch Exodus erzählt also davon, wie Aaron zwei goldene Kälber errichtet, die dann von Mose zerstört werden; parallel dazu erzählen die Bücher der Könige, wie Jerobeam zwei goldene Kälber errichtet, die vom Reformkönig Joschija zerstört werden. – Das Trinken des zu Staub gemachten Gottesbildes durch die Israeliten erinnert an das *Wasser, das Fluch wirkt* und das die Schuld einer des Ehebruchs angeklagten Frau feststellen soll (Num 5,11–28). Hier geht es darum, das Handeln Israels zu denunzieren, das sich des Bundesbruchs schuldig gemacht hat. – Das Verhör Aarons durch Mose (21–24) ist parallel zu Gottes Befragung Adams nach dem Sündenfall im Paradies gestaltet (Gen 3,11–12): Wie Adam alle Schuld auf die Frau abwälzt, so will sich auch Aaron von aller Verantwortung freisprechen, indem er erklärt, dass die Götterstatue geradezu von allein entstanden sei. – Nun treten die Leviten auf den Plan: Sie werden hier von Aaron unterschieden und haben am Kult des Goldenen Kalbs offenbar nicht teilgenommen. Sie sammeln sich um Mose, der im Tor des Lagers steht, wo Gericht gehalten wird (26). Mit ihrer Hilfe vollstreckt er ein Strafurteil am Volk, wobei er sich auf einen Auftrag Gottes beruft (27–28); dies verwundert, hatte doch Gott vorher (14) auf die Fürbitten des Mose hin von einer Vergeltungsstrafe abgesehen. Das Handeln der Leviten ist für heutige Leserinnen und Leser schockierend. Als Anhänger JHWHs töten sie dreitausend Männer mit dem Schwert; in ihrem Eifer setzen sie sich über alle Familien- und Freundesbande hinweg (29). Ähnliches, wenn auch in weniger dramatischem Kontext, fordert später Jesus von seinen Jüngern (Mt 10,34–37). Biblische Gottesliebe trägt damit einen Kern der Aggressivität in sich; dieser muss durch andere Texte, die von Toleranz und Nächstenliebe reden, kontrolliert und korrigiert werden. – *Die Hand füllen* (29) bedeutet die Einsetzung der Leviten, und zwar nur der Leviten, als Priester: Damit hat Israel das *allgemeine Priestertum* von Ex 24 verspielt. – Nach der Strafaktion der Leviten legt Mose erneut Fürbitte für das Volk ein: Er bittet Gott um Vergebung für das Vergehen des Volks; falls Gott dies nicht zugestehe, zöge er es vor, nicht mehr Leiter des Volks sein zu müssen (31–32). Das Sterben wird hier mit dem Ausdruck *aus dem Buch Gottes getilgt werden* umschrieben: Dahinter steht die auch im Alten Orient belegte Idee, dass Gott über die Menschen Buch führt (dort spricht man von *Schicksalstafeln*). Die Antwort Gottes ist diesmal weniger eindeutig: Er stellt zunächst fest, dass jeder Mensch für sein eigenes Verhalten verantwortlich ist (33), und fordert dann Mose auf, seine Funktion als Leiter des Volks wahrzunehmen und es in das verheissene Land zu führen (34). Allerdings schliesst diese Antwort eine spätere Sanktion nicht aus: Der Verfasser denkt an die Zerstörung des Heiligtums von Bet-El, wie aus Am 3,14 ersichtlich ist, wo ebenfalls der seltene Ausdruck *Tag der Rechenschaft* (Tag, an dem die Sünden Israels an ihm heimgesucht werden) verwendet wird. – Der folgende Vers, der von einem *Schlagen* Gottes spricht (35), soll die sofort eingetretene Strafe JHWHs feststellen. Damit endet die Geschichte vom Goldenen Kalb in einer Spannung zwischen der Gnade und der Strafe Gottes: Die Gnade Gottes, die zunächst in den Vordergrund gestellt worden ist, soll nicht zu einem verantwortungslosen Handeln führen, und so endet Ex 32 mit einem Verweis auf den richtenden Gott.

Exodus 33,1–23

1 Und der HERR redete zu Mose: Geh, zieh hinauf
von hier, du und das Volk, das du aus dem Land
Ägypten heraufgeführt hast, in das Land, das ich
Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen habe,
indem ich sprach: Deinen Nachkommen will ich
es geben, – 2 ich will aber einen Boten vor dir
her senden und die Kanaaniter, die Amoriter
und die Hetiter und die Perissiter, die Chiwwiter
und die Jebusiter vertreiben – 3 in ein Land, wo
Milch und Honig fliessen. Ich selbst aber werde
nicht in deiner Mitte hinaufziehen, denn du bist
ein halsstarriges Volk. Ich könnte dich sonst auf
dem Weg vernichten. 4 Das Volk aber hörte dieses
harte Wort, und sie hielten Trauer, und niemand
legte seinen Schmuck an. 5 Da sprach der HERR
zu Mose: Sprich zu den Israeliten: Ihr seid ein
halsstarriges Volk. Zöge ich nur einen einzigen
Augenblick in deiner Mitte hinauf, so müsste ich
dich vernichten. Nun aber lege deinen Schmuck
ab, dann will ich sehen, was ich für dich tun
kann. 6 Da entledigten sich die Israeliten ihres
Schmuckes, vom Berg Choreb an. 7 Mose aber
nahm jeweils das Zelt und schlug es ausserhalb des
Lagers auf, in einiger Entfernung vom Lager, und
er nannte es Zelt der Begegnung. Und jeder, der
den HERRN befragen wollte, ging hinaus zum Zelt
der Begegnung, das ausserhalb des Lagers war.
8 Wenn nun Mose zum Zelt hinausging, erhob
sich das ganze Volk, und jeder stellte sich an den
Eingang seines Zelts, und sie schauten Mose nach,
bis er in das Zelt hineingegangen war. 9 Und wenn
Mose in das Zelt hineinging, kam die Wolkensäule
herab und blieb am Eingang des Zelts stehen; und
er redete mit Mose. 10 Und wenn dann das ganze
Volk die Wolkensäule am Eingang des Zelts stehen
sah, erhob sich das ganze Volk, und sie warfen sich
nieder, jeder am Eingang seines Zelts. 11 Der HERR
aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht,
wie ein Mensch mit einem anderen redet. Darauf
kehrte er jeweils in das Lager zurück. Sein Diener
Josua aber, der Sohn Nuns, ein junger Mann, entfernte sich nie aus dem Zelt. 12 Und Mose sprach
zum HERRN: Sieh, du sagst zu mir: Führe dieses
Volk hinauf! Du aber hast mich nicht wissen
lassen, wen du mit mir senden willst, und doch

spot 33

Stellen
12–18 dauerndes Nachfragen bei Abraham in Gen 18,23–32
19 das hebräische Wort für *Güte* hat auch die Bedeutung *Schönheit*

Wirkung
Gott und Schönheit 1–23 bei Ps 45,5
Engel 2 bei Sach 4,1–14

hast du selbst gesagt: Ich kenne dich mit Namen; auch hast du Gnade gefunden in meinen Augen. 13 Wenn ich nun wirklich Gnade gefunden habe in deinen Augen, so lass mich deine Wege wissen, damit ich dich erkenne und Gnade finde in deinen Augen. Und bedenke, dass dieses Volk dein Volk ist. 14 Und er sprach: Mein Angesicht wird euch vorausgehen, und ich werde dir Ruhe verschaffen. 15 Er aber sprach zu ihm: Wenn dein Angesicht uns nicht vorausgeht, dann führe uns nicht hinauf von hier. 16 Woran soll man erkennen, dass ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, ich und dein Volk? Nicht daran, dass du mit uns gehst und dass wir so ausgezeichnet werden, ich und dein Volk, vor jedem Volk, das auf dem Erdboden ist? 17 Und der HERR sprach zu Mose: Auch was du jetzt gesagt hast, will ich tun, denn du hast Gnade gefunden in meinen Augen, und ich kenne dich mit Namen. 18 Da sprach er: Lass mich deine Herrlichkeit sehen! 19 Er aber sprach: Ich selbst werde meine ganze Güte an dir vorüberziehen lassen und den Namen des HERRN vor dir ausrufen: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich. 20 Und er sprach: Du kannst mein Angesicht nicht sehen, denn ein Mensch kann mich nicht sehen und am Leben bleiben. 21 Dann sprach der HERR: Sieh, da ist ein Platz bei mir, stelle dich da auf den Felsen. 22 Wenn nun meine Herrlichkeit vorüberzieht, will ich dich in den Felsspalt stellen und meine Hand über dich halten, solange ich vorüberziehe. 23 Dann werde ich meine Hand wegziehen, und du wirst hinter mir her sehen. Mein Angesicht aber wird nicht zu sehen sein.

In einer Gottesrede (1–3), die an Ex 23,20–33 erinnert, wird noch einmal der Verlust der Gottesnähe unterstrichen: Gott weigert sich, mit Israel in das den Patriarchen eidlich versprochene Land zu ziehen; stattdessen lässt er sich durch einen Engel vertreten, der die unmittelbare Gegenwart Gottes «ersetzt». Gottes Aufforderung an das Volk, allen Schmuck abzulegen (5–6), verweist noch einmal auf das goldene Kalb zurück, das mit dem Ohrschmuck des Volks hergestellt wurde. Schmuck wird im Alten Testament oft im Zusammenhang mit Prostitution genannt; Israel soll demnach seinem Gott nicht mehr durch illegitime Kulte untreu werden. – Mose schlägt ein Zelt auf, in welchem ihm Gott in Gestalt einer Wolkensäule begegnet (7–11). Hier liegt eine andere, nichtpriesterliche Tradition über ein *Zelt der Begegnung* vor, das sich im Gegensatz zum mobilen Heiligtum ausserhalb des Lagers befand und in dem Josua als Türhüter fungiert, während sich dem Heiligtum nur Priester nähern dürfen. Möglicherweise ist hier an Moses eigenes Zelt gedacht, in welchem Gott nicht wohnt, sondern sich von Zeit zu Zeit kundtut. Allein dem Mose begegnet JHWH *von Angesicht zu Angesicht*, wodurch dessen Unvergleichbarkeit ausgedrückt werden soll (wie in Dtn 34,10). – Diese Feststellung, die nahelegt, dass Mose JHWH schauen konnte, wurde im folgenden Abschnitt (12–23) korrigiert: Mose bittet Gott um Bestätigung seiner Nähe und seiner Gnade, worauf Gott die Aussage von Vers 2 so interpretiert, dass er selbst in seinem Boten, der die Israeliten begleitet, präsent ist (14). Schliesslich bittet Mose darum, Gottes Herrlichkeit sehen zu dürfen (18). Daraufhin antwortet Gott, dass er seine *Güte* an Mose vorbeiziehen lassen und ihm noch einmal seinen Namen offenbaren will (19). Allerdings wird hier (im Gegensatz zu Vers 11) festgehalten, dass niemand Gottes Angesicht schauen kann (20); Mose soll sozusagen Gottes Rücken betrachten, hinter ihm her sehen (23), ein Privileg, das früher ähnlich auch Hagar, der Mutter Ismaels, gewährt worden war (Gen 16,13). Die widersprüchlich anmutenden Aussagen der beiden Verse zeigen zwei unterschiedliche Anliegen: Während einerseits Mose so nahe wie möglich an Gott herangebracht werden soll (11), geht es andererseits darum, den unüberbrückbaren Unterschied zwischen Gott und Mensch zu betonen (20).

Wirkung Finitum non capax infiniti zu 33,20
Einen allgemein anerkannten reformierten Satz formuliert Wolfgang Musculus gültig: *Was endlich ist, kann Unendliches nicht erkennen* (1599). Was zur Folge hat, dass *Gott nicht definiert werden kann* (Amandus P. von Polansdorf 1624). – In der allgemeineren Form, *Endliches kann Unendliches nicht fassen (finitum non capax infinitum)*, spielt der Satz vor allem in christologischen Kontroversen eine Rolle. Calvins Nachfolger in Genf, Theodor Beza, äussert ihn ausdrücklich im Zusammenhang mit der Zwei-Naturen-Lehre, wenn er Christi göttliche Natur als *unendlich*, seine menschliche Natur als *endlich* bezeichnet. Alexander Schweizer interpretiert das Anliegen der reformierten Theologie so, dass *die Fähigkeit des unendlichen Göttlichen, sich dem endlich Menschlichen mitzuteilen*, denkbar ist, solange man sie so versteht, dass in Jesus *der Vater, die erlösende Liebe, auf einzige Weise erschienen sei. Ein Menschwerden der göttlichen Natur hingegen mit allen ihren Eigenschaften, auch denen, die den Charakter der Unendlichkeit ausdrücken, ist mit Recht von den Reformierten zurückgewiesen worden* (1869). – Schweizer geht so weit zu sagen, d*ass durch alle besondern Dogmen der reformierten Confession sich also die gemeinsame Grundrichtung ziehe, alles Heil, allen Heilsentscheid, alle Heilswirksamkeit schlechthin Gott allein zuzuschreiben als der unbedingt Alles bestimmenden Macht; nirgends hingegen das Heil von kreatürlichen Entschlüssen, Handlungen oder Dingen und Ceremonien abhängig, oder Gott in seinen Ratschlüssen dadurch bedingt oder auch nur mitbestimmt zu denken* (1844/47). – Vgl. die Stelle Jes 55,9 sowie die zwei Wirkungen *Extra Calvinisticum* und *Christi zwei Naturen*.

Exodus 34,1–35

1 Und der HERR sprach zu Mose: Haue dir zwei
Steintafeln zurecht wie die ersten. Dann will ich auf
die Tafeln die Worte schreiben, die auf den ersten
Tafeln gestanden haben, die du zerschmettert hast.
2 Und sei bereit für den Morgen, und am Morgen
steige auf den Berg Sinai und tritt vor mich dort auf
dem Gipfel des Berges. 3 Niemand aber darf mit
dir hinaufsteigen, und auf dem ganzen Berg darf
sich niemand sehen lassen. Auch die Schafe und
Rinder dürfen nicht gegen den Berg hin weiden.
4 Da hieb er zwei Steintafeln zurecht wie die
ersten, und früh am Morgen stieg Mose den Berg
Sinai hinan, wie der HERR es ihm geboten hatte,
und er nahm zwei Steintafeln mit sich. 5 Der HERR
aber fuhr in der Wolke herab und trat dort neben
ihn. Und er rief den Namen des HERRN aus. 6 Und
der HERR ging an ihm vorüber und rief: Der HERR,
der HERR, ein barmherziger und gnädiger Gott,
langmütig und von grosser Gnade und Treue,
7 der Gnade bewahrt Tausenden, der Schuld,
Vergehen und Sünde vergibt, der aber nicht ungestraft lässt, sondern die Schuld der Vorfahren
heimsucht an Söhnen und Enkeln, bis zur dritten
und vierten Generation. 8 Und sogleich neigte sich
Mose zur Erde und warf sich nieder 9 und sprach:
Wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen,
Herr, so gehe der Herr in unserer Mitte. Wohl
ist es ein halsstarriges Volk, doch vergib unsere
Schuld und unsere Sünde, und nimm uns an als
dein Eigentum. 10 Da sprach er: Sieh, ich schliesse
einen Bund. Vor deinem ganzen Volk werde ich
Wunder tun, wie sie auf der ganzen Erde und unter
allen Völkern nicht geschaffen worden sind. Und
das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, wird das
Werk des HERRN sehen. Furchterregend ist, was
ich mit dir tun will. 11 Halte, was ich dir heute gebiete. Sieh, ich vertreibe vor dir die Amoriter und
die Kanaaniter und die Hetiter und die Perissiter
und die Chiwwiter und die Jebusiter. 12 Hüte
dich davor, mit den Bewohnern des Landes, in das
du kommst, einen Bund zu schliessen, damit sie
nicht zu einem Fallstrick werden in deiner Mitte.
13 Vielmehr sollt ihr ihre Altäre niederreissen,
ihre Malsteine zerschlagen und ihre Ascheren umhauen. 14 Denn du sollst dich nicht niederwerfen
vor einem anderen Gott, denn Eifersüchtig ist der
Name des HERRN, ein eifersüchtiger Gott ist er.
15 Dass du keinen Bund mit den Bewohnern des
Landes schliesst! Sie huren hinter ihren Göttern
her und opfern ihren Göttern, und man wird
dich dazu einladen. Dann könntest du von ihrem
Schlachtopfer essen. 16 Und du könntest von
ihren Töchtern Frauen für deine Söhne nehmen,
und ihre Töchter würden hinter ihren Göttern
herhuren und auch deine Söhne verführen, hinter
ihren Göttern herzuhuren. 17 Gegossene Götterbilder sollst du dir nicht machen. 18 Das Fest der
ungesäuerten Brote sollst du halten. Sieben Tage
sollst du ungesäuerte Brote essen, wie ich es dir
geboten habe, zur festgesetzten Zeit im Ährenmonat, denn im Ährenmonat bist du aus Ägypten
ausgezogen. 19 Alles, was den Mutterschoss
durchbricht, ist mein: Das gilt für all dein Vieh,
den Erstling von Rind und Schaf. 20 Den Erstling
vom Esel aber sollst du mit einem Schaf auslösen.
Willst du ihn jedoch nicht auslösen, brich ihm das
Genick. Jeden Erstgeborenen deiner Söhne sollst
du auslösen. Und nicht mit leeren Händen soll
man vor meinem Angesicht erscheinen. 21 Sechs
Tage sollst du arbeiten, am siebten Tag aber sollst
du ruhen. Auch beim Pflügen und Ernten sollst
du ruhen. 22 Und ein Wochenfest sollst du feiern
mit den Erstlingen der Weizenernte und das Fest
der Lese an der Jahreswende. 23 Dreimal im Jahr

spot 34

Stellen
6–7 Gnadenformel in Nah 1,2–3; Mi 7,18–20
28 vierzigtägiges Fasten in Mt 4,2

Wirkung
Bund 10 bei Hos 2–3
Bund der Gnade 10 bei 2Kor 3,6–9

soll alles, was männlich ist bei dir, vor Gott dem HERRN, dem Gott Israels, erscheinen. 24 Denn ich werde Völker vor dir vertreiben und dein Gebiet weit machen. Und niemand soll dein Land begehren, wenn du dreimal im Jahr hinaufziehst, um vor dem HERRN, deinem Gott, zu erscheinen. 25 Du sollst das Blut meines Schlachtopfers nicht zusammen mit Gesäuertem darbringen, und das Schlachtopfer des Passafestes soll nicht über Nacht liegenbleiben bis zum Morgen. 26 Das Beste von den Erstlingen deines Ackers sollst du in das Haus des HERRN, deines Gottes, bringen. Ein Böcklein sollst du nicht in der Milch seiner Mutter kochen. 27 Und der HERR sprach zu Mose: Schreibe dir diese Worte auf, denn mit diesen Worten schliesse ich einen Bund mit dir und mit Israel. 28 Und er war dort beim HERRN vierzig Tage und vierzig Nächte, ohne Brot zu essen und Wasser zu trinken, und er schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die zehn Worte. 29 Als Mose vom Berg Sinai herabstieg – und Mose hatte die beiden Tafeln des Zeugnisses in der Hand, als er vom Berg herabstieg –, da wusste Mose nicht, dass die Haut seines Gesichts strahlend geworden war, während er mit ihm redete. 30 Aaron aber und alle Israeliten erblickten Mose, und sieh, die Haut seines Gesichts strahlte. Da fürchteten sie sich davor, ihm nahe zu kommen. 31 Mose aber rief sie herbei, und Aaron und alle Fürsten in der Gemeinde wandten sich ihm wieder zu, und Mose redete zu ihnen. 32 Danach traten alle Israeliten heran, und er gebot ihnen alles, was der HERR mit ihm auf dem Berg Sinai geredet hatte. 33 Dann hörte Mose auf, mit ihnen zu reden, und legte eine Hülle über sein Gesicht. 34 Wenn nun Mose hineinging vor den HERRN, um mit ihm zu reden, legte er die Hülle ab, bis er wieder heraustrat. Dann trat er heraus und redete zu den Israeliten, was ihm befohlen war. 35 Und die Israeliten sahen das Gesicht des Mose, wie die Haut von Moses Gesicht strahlte, und Mose legte die Hülle über sein Gesicht, bis er wieder hineinging, um mit ihm zu reden.

Gott stellt die Erneuerung seines Bundes in Aussicht und fordert dazu Mose auf, mit neuen steinernen Tafeln zu ihm auf den Berg zu steigen, diesmal ohne jede Begleitung (1–3). Wie angekündigt (33,19) offenbart sich JHWH dem Mittler Israels und gibt ihm dabei einen kleinen *Katechismus* über das Wesen des Gottes Israels: JHWH ist ein barmherziger und gütiger Gott, der zwar die Schuld der Vorfahren bis zur dritten Generation ahndet, dessen Gnade aber tausendfach grösser ist und auch die Vergebung von Sünden mit einschliesst (5–7). Diese sogenannte Gnadenformel findet sich mit einigen Variationen in allen Teilen der Hebräischen Bibel, und die jüdische Tradition hat in ihr dreizehn Eigenschaften Gottes gefunden; auch die islamische Gottesanrufung (*im Namen des barmherzigen und gnädigen Gottes*) ist von ihr beeinflusst. Sie ist eine prägnante Zusammenfassung des biblischen Gottesbildes: JHWH ist ein fordernder Gott, der als Gegenüber einen verantwortungsbewussten Menschen will, aber er lässt ihn nicht an seinen Fehlern zerbrechen, sondern lässt ihn in Momenten der Verzweiflung Liebe und Güte erfahren. Mose reagiert auf die Gotteserscheinung in angemessener Weise durch Niederfallen; er leistet erneut Fürbitte und bezieht sich diesmal selbst mit ein (8–9). – Gott kündigt nun Mose, der hier als Vertreter des ganzen Volks fungiert, den Bund oder Vertrag an, den er erneut mit Israel eingehen will; damit will er sich nicht nur als Gott Israels erweisen, sondern er will seine Stärke allen Völkern kundtun (10). Einen Bund mit JHWH einzugehen bedeutet, sich jeden anderen Bundes zu enthalten, und so wird noch einmal (wie in Ex 23 und Dtn 7) eine scharfe Abgrenzung Israels von den anderen Völkern und deren Göttern gefordert (12–16). Die aggressiven Formulierungen sind als aus einer akuten Identitätskrise heraus entstanden zu verstehen und leiten das sogenannte *Privilegrecht* (12–26) des Gottes Israels ein. Dieses bringt den Anspruch JHWHs, von Israel als einziger Gott verehrt zu werden, zum Ausdruck. – Die Vorschriften nehmen Gebote aus dem Dekalog und aus dem Bundesbuch auf: An die Zehn Gebote (Ex 20,4–5.9–10) erinnern das Verbot der Verehrung anderer Götter (14), das Bilderverbot, das hier speziell metallene Statuen im Auge hat (17), und das Sabbatgebot, dessen Gültigkeit auch während der Erntezeit unterstrichen wird (21). Die Vorschriften über das Opfer der Erstgeburt (19–20) haben Parallelen im Bundesbuch (Ex 22,28–29). Diese werden dahin gehend präzisiert, dass alle männliche Erstgeburt durch eine bestimmte Summe zu ersetzen ist (vergleiche Ex 13,13). Auch das Eselsfüllen soll durch ein Schafopfer ausgelöst werden, da für priesterliches Denken der Esel als unrein gilt und nicht geopfert werden darf (er wird nie unter den Opfertieren aufgeführt). Zum Opfer der Erstgeburt gesellt sich die Vorschrift für das Darbringen der ersten Frucht- und Getreideernten (26a), die auch hier mit dem Verbot der Vermischung von Blut und Brot verbunden ist (25a) sowie mit der Forderung, das *Böcklein* nicht in der *Muttermilch* zu kochen (26b). Von Israels Festen sind das Mazzot- und das Passafest erwähnt (18 und 25b), das Wochenfest zu Beginn der Weizenernte und das Fest der Lese am Jahresende (22); sie gelten auch hier als die drei Wallfahrtsfeste (23). Diese Vorschriften werden im Rahmen der in diesem Kapitel vorherrschenden Vertreibungs- und Kriegsthematik mit dem Versprechen verbunden, dass diese Feste sorgenlos, ohne Angst vor einfallenden Feinden, gefeiert werden können (24). – Wie bei der ersten Gesetzesmitteilung (Ex 24,18) bleibt Mose vierzig Tage lang auf dem Gottesberg, um die erneut gegebenen Gebote aufzuschreiben (27–28). Diese Bemerkung steht in einer gewissen Spannung zu Gottes Ankündigung, selbst auf die Tafeln zu schreiben (1); Mose wird hier wohl als Schreiber Gottes gesehen, der dessen Vorhaben in die Tat umsetzte. Der Leser erfährt, dass Mose während seines Bergaufenthaltes fastet, dies im Unterschied dazu, dass beim Bundesschluss gegessen und getrunken wurde (Ex 24,11). Erstaunlich und schwer verständlich ist die Angabe, dass *er (?) die zehn Worte* aufschrieb: Soll damit das *Privilegrecht* JHWHs (12–26) als ein «neuer Dekalog» verstanden werden? Man kann dort in der Tat eine Gliederung in zehn Vorschriften vornehmen; es ist jedoch wahrscheinlicher, Gott als Subjekt anzunehmen, der hier noch einmal die Zehn Gebote schriftlich fixiert. Damit würde eine Übereinstimmung zwischen der hier gebotenen Zusammenfassung der Gesetze und dem Dekalog suggeriert. – Als Mose vom Berg herabsteigt, ist sein Gesicht durch den unmittelbaren Kontakt mit Gott *strahlend* geworden, so dass er sich verschleiern muss, um mit den Israeliten zu reden (29–35). Hinter dieser Szene steht der Brauch, dass Priester, die aus dem Allerheiligsten kamen, um dem Volk eine Gottesbotschaft mitzuteilen, einen Schleier anlegten oder eine Kultmaske aufsetzten, welche die Gottheit, in deren Namen der Priester sprach, darstellte. Aufgrund der hier geschilderten Episode wurde Mose in der bildenden Kunst mit Hörnern dargestellt, wie zum Beispiel in der von Michelangelo verfertigten Statue, die bis heute unser Mosebild prägt. In der lateinischen Bibelübersetzung ist nämlich das im Deutschen gewöhnlich mit strahlend übersetzte hebräische Wort (29–30.35) mit *cornuta* (*gehörnt*) wiedergegeben, was jedoch nicht einfach ein Übersetzungsfehler ist: Die entsprechenden hebräischen Konsonanten können als ein Strahlen oder auch als Hörner gelesen werden, und Hörner waren ja im Altertum wichtige Gottesattribute. Vielleicht wollte der Verfasser mit einem Wortspiel betonen, dass durch Moses engen Kontakt mit JHWH die göttlichen

Attribute auf ihn *abgefärbt* hatten. Ja, Mose hat den goldenen (und wohl gehörnten) Jungstier, das Abbild Gottes, zerstört, und nun wird er selbst mit einem Wort charakterisiert, das einen Anklang an *Hörner* enthält; mit anderen Worten, Mose allein ist der sichtbare Mittler des Gottes Israels. Die Zweideutigkeit des strahlenden oder gehörnten Gesichts des Mose hat Marc Chagall eindrucksvoll wiedergegeben: Er stellt Mose mit zwei von seinem Kopf ausgehenden Strahlenbündeln dar.

Exodus 35,1–3

1 Und Mose versammelte die ganze Gemeinde der Israeliten und sprach zu ihnen: Dies ist es, was der HERR zu tun geboten hat: 2 Sechs Tage darf man eine Arbeit tun, am siebten Tag aber ist für euch heiliger Sabbat, ein Feiertag für den HERRN. Jeder, der dann eine Arbeit tut, soll getötet werden. 3 An keiner eurer Wohnstätten dürft ihr ein Feuer anzünden am Sabbattag.

Die letzten Kapitel des Buchs Exodus stammen aus dem priesterlichen Bericht, in welchem die Errichtung des Heiligtums und die Einrichtung des Kults ausführlich beschrieben werden. Sie zeigen, wie Mose als getreuer Baumeister den göttlichen Plan zur Ausführung bringt. – Vor dem Bauebericht steht noch einmal das Sabbatgebot (2–3), welches damit zur wichtigsten Vorschrift in Ex wird. Es deckt sich im Wesentlichen mit dem in 31,12–17 und bindet so die Bestimmungen zur Errichtung des Heiligtums und den Bericht zu deren Ausführung zusammen. Mit der Wiederholung wird betont, dass auch beim Bau der göttlichen Wohnstätte der Ruhetag eingehalten wurde. Neu hinzugefügt ist hier das explizite Verbot, am Sabbat in den Häusern ein Feuer anzuzünden (3); dahinter steht die Idee, dass am Sabbat in den Wohnstätten der Israeliten jede Aktivität unterbleiben soll, anders als bei der Wohnstatt JHWHS, bei welcher sich alle Israeliten versammeln sollen (Lev 8,35).

Exodus 35,4–35

4 Und Mose sprach zu der ganzen Gemeinde der Israeliten: Dies ist es, was der HERR geboten hat: 5 Erhebt bei euch eine Abgabe für den HERRN; jeder, dessen Herz dazu bereit ist, bringe die Abgabe für den HERRN: Gold, Silber und Bronze, 6 blauen und roten Purpur, Karmesin, feines Leinen und Ziegenhaar, 7 rot gefärbte Widderfelle, Tachaschhäute und Akazienholz, 8 Öl für das Licht und Balsam für das Salböl und für das wohlriechende Räucherwerk, 9 Karneolsteine und Besatzsteine für den Efod und die Brusttasche. 10 Und alle, die verständig sind unter euch, sollen kommen und alles machen, was der HERR geboten hat: 11 die Wohnung mit dem Zelt und der Decke, den Haken und Brettern, den Querbalken, Säulen und Sockeln; 12 die Lade mit den Stangen, die Deckplatte und den verhüllenden Vorhang; 13 den Tisch mit den Stangen und allen Geräten, und das Schaubrot; 14 den Leuchter für das Licht mit den Geräten und Lampen, und das Öl für das Licht; 15 den Räucheraltar mit den Stangen, das Salböl und das wohlriechende Räucherwerk und die Eingangsdecke für den Eingang der Wohnung; 16 den Brandopferaltar und das Bronzegitter dazu, mit den Stangen und allen Geräten, das Becken und sein Gestell; 17 die Behänge des Vorhofs, seine Säulen und Sockel und die Decke für das Tor des Vorhofs; 18 die Pflöcke der Wohnung und die Pflöcke des Vorhofs mit den Stricken; 19 die gewirkten Gewänder für den Dienst im Heiligtum, die heiligen Gewänder für Aaron, den Priester, und die Gewänder seiner Söhne für den priesterlichen Dienst. 20 Hierauf ging die ganze Gemeinde der Israeliten, von Mose weg. 21 Dann kamen sie, jeder, den sein Herz dazu drängte. Und jeder, den sein Geist dazu trieb, brachte die Abgabe für

den HERRN für die Arbeit am Zelt der Begegnung und für den gesamten Dienst darin und für die heiligen Gewänder. 22 Und die Männer kamen samt den Frauen. Alle, deren Herz dazu bereit war, brachten Spangen und Ohrringe, Fingerringe und Halsschmuck, alle Gegenstände aus Gold, und jeder, der eine goldene Weihegabe für den HERRN hin und her schwingen wollte. 23 Und jeder, der blauen und roten Purpur besass, Karmesin, feines Leinen oder Ziegenhaar, rot gefärbte Widderfelle oder Tachaschhäute, brachte es herbei. 24 Alle, die eine Abgabe von Silber und Bronze entrichten wollten, brachten die Abgabe für den HERRN herbei. Und alle, die Akazienholz für eine Arbeit am Bau besassen, brachten es herbei. 25 Und jede Frau, die sich darauf verstand, spann mit eigenen Händen, und man brachte das Gesponnene herbei: den blauen und roten Purpur, das Karmesin und das feine Leinen. 26 Und alle Frauen, die ihr Herz in Weisheit dazu drängte, spannen das Ziegenhaar. 27 Die Fürsten aber brachten die Karneolsteine und die Besatzsteine für den Efod und die Brusttasche, 28 den Balsam und das Öl für das Licht, für das Salböl und für das wohlriechende Räucherwerk. 29 Alle Männer und Frauen, die ihr Herz dazu trieb, etwas herbeizubringen für eine Arbeit, die der HERR auszuführen geboten hatte durch Mose, alle diese Israeliten brachten eine Gabe für den HERRN. 30 Und Mose sprach zu den Israeliten: Seht, der HERR hat Bezalel, den Sohn des Uri, des Sohns von Hur aus dem Stamm Juda, mit Namen berufen. 31 Und er hat ihn mit göttlichem Geist erfüllt, mit Weisheit, Verstand und Kenntnis in jeglicher Arbeit, 32 um Pläne zu entwerfen, Arbeiten auszuführen in Gold, Silber und Bronze, 33 durch Bearbeitung von Steinen zum Besetzen und durch Bearbeitung von Holz, um alle vorgesehenen Arbeiten auszuführen. 34 Auch die Gabe zu unterweisen hat er ihm ins Herz gelegt, ihm und Oholiab, dem Sohn Achisamachs aus dem Stamm Dan. 35 Er hat sie erfüllt mit Verstand zur Ausführung aller Arbeiten eines Handwerkers, eines Kunstwebers, eines Stickers in blauem und rotem Purpur, Karmesin und feinem Leinen oder eines Webers; sie können jede Arbeit ausführen und Pläne entwerfen.

Wie am Beginn der Anweisungen zum Bau (25,1–9) stehen auch am Beginn des Berichts über deren Ausführung die Abgaben, welche die Beteiligung jedes Einzelnen zum Ausdruck bringen (5–9). Die verschiedenen Handwerker werden herbeigerufen, um die Edelmetalle, das Holz und die Stoffe gemäss den Bestimmungen zu verarbeiten (10–19). Die Freiwilligkeit der Spenden wird unterstrichen (21). Ohne dass sie dazu aufgefordert werden müssen, wie das beim Goldenen Kalb der Fall war, bringen alle Männer und Frauen spontan ihre goldenen Schmuckstücke zur Verarbeitung für das Heiligtum (22). Die Beteiligung der Frauen wird dann noch weiter hervorgehoben: Sie spinnen und weben die benötigten Stoffe (25–26). Spinnen ist im Alten Orient eine typisch weibliche Tätigkeit, die hier als unabdingbar für den Bau des Heiligtums beschrieben wird. Die Edelsteine und kostbaren Öle und Parfums werden von der *Oberschicht* gespendet (27–28). Danach werden noch einmal die Hauptverantwortlichen des Baus vorgestellt (30–35).

Exodus 36,1–7

1 Und Bezalel und Oholiab sollen sie ausführen und alle Männer, die verständig sind, in die der HERR Weisheit und Verstand gelegt hat, damit sie es verstehen, jegliche Arbeit für den Dienst am Heiligtum auszuführen ganz so, wie der HERR es geboten hat. 2 Da berief Mose Bezalel und Oholiab und einen jeden, der verständig war, dem der HERR Weisheit ins Herz gelegt hatte, jeden, den sein Herz zur Ausführung der Arbeit drängte. 3 Und sie

Essay **Zelt der Begegnung** zu 35,4–29

Die grosse Textpassage, die von der Errichtung und Ausstattung eines Heiligtums aus der Zeit der Wüstenwanderung berichtet (Ex 25–40), das *Z. der Begegnung* oder *Z. des Zeugnisses* genannt wird, bei Luther *Stiftshütte*, ist relativ jung. In der Wüste, so stellte man sich das in der Rückschau vor, wohnt Gott nicht wesentlich anders als seine Sippe. Sein Z. hat einen Holzrahmen, der mit bestickten Stoffstreifen bespannt und mit rotgefärbten Widderfellen behängt ist. Vorhänge verdecken den äusseren Eingang zum Versammlungsraum und den inneren Zugang zum Allerheiligsten. Dort steht die Lade, verziert mit den Kerubim als einzigem Bildwerk. Das Z. steht ausserhalb des Lagers und wird für Befragungen aufgesucht. – Grundriss und Ausstattung des Z. nehmen den Grundriss und die Ausstattung des späteren Tempels im Kleinen vorweg. Deutlich zeigt sich daran, dass die Beschreibung des Z. kein historischer Bericht ist, ein Z. in der beschriebenen Art hat es wahrscheinlich niemals gegeben, sondern eine theologische Aussage darüber, dass Gott bereits in der Frühzeit Israels inmitten seines Volks wohnte und mit einem ihm angemessenen Kult geehrt wurde. Mit der Sesshaftwerdung der Stämme verliert das Z. seine Bedeutung, da nun ja auch Gott *sesshaft* werden kann: Bereits David überführt die Lade nach Jerusalem, und eine Generation später baut Salomo den Ersten Tempel (vgl. die Essays *Lade* und *Tempel*).

nahmen von Mose die ganze Abgabe entgegen, die die Israeliten zur Ausführung der Arbeit für den Dienst am Heiligtum herbeigebracht hatten. Diese brachten ihm aber auch weiterhin Gaben, Morgen für Morgen. 4 Da kamen alle Verständigen, die die Arbeit für das Heiligtum ausführten, Mann für Mann von ihrer Arbeit, die sie gerade taten, 5 und sprachen zu Mose: Das Volk bringt viel mehr, als nötig ist für die Arbeit am Werk, dessen Ausführung der HERR geboten hat. 6 Da befahl Mose, und man liess durch das Lager den Ruf ergehen: Es soll niemand mehr, weder Mann noch Frau, eine Arbeit tun als Abgabe für das Heiligtum. So wurde das Volk davon abgehalten, noch mehr herbeizubringen. 7 Und sie hatten, was sie brauchten für die Ausführung des ganzen Werks, mehr als genug.

Mose setzt nun Bezalel und Oholiab in ihren Dienst ein, *wie* JHWH *es geboten hat* (1). Diese sogenannte Entsprechungsformel findet sich etwa zwei Dutzend Mal in Ex 35–40 und soll zum Ausdruck bringen, dass die Verwirklichungen, von denen hier berichtet wird, mit den Anordnungen Gottes übereinstimmen. Eine kleine Erzählung unterstreicht noch einmal die Spendenfreudigkeit des Volks, das die Handwerker geradezu mit Gaben überschüttet, so dass Mose diesem Überschwang Einhalt gebieten muss (3–7).

Exodus 36,8–38

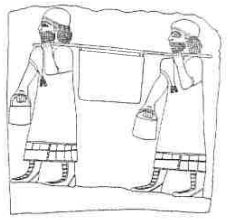
8 Und die Verständigen unter denen, die am Werk arbeiteten, machten die Wohnung aus zehn Zeltbahnen. Aus gezwirntem, feinem Leinen, aus blauem und rotem Purpur und aus Karmesin, mit eingewebten Kerubim machte er sie. 9 Die Länge einer Zeltbahn betrug achtundzwanzig Ellen und die Breite einer Zeltbahn vier Ellen. Alle Zeltbahnen hatten dasselbe Mass. 10 Und er fügte die ersten fünf Zeltbahnen aneinander, und die anderen fünf Zeltbahnen fügte er aneinander. 11 Dann brachte er am Saum der ersten Zeltbahn Schleifen aus blauem Purpur an, am Rand des einen zusammengefügten Stücks. Ebenso machte er es am Saum der Zeltbahn am Rand des zweiten zusammengefügten Stücks. 12 Fünfzig Schleifen brachte er an der ersten Zeltbahn an, und fünfzig Schleifen brachte er am Rand der Zeltbahn an, die zum zweiten zusammengefügten Stück gehörte. Die Schleifen lagen einander gegenüber. 13 Dann machte er fünfzig goldene Haken und verband mit den Haken die Zeltbahnen. So wurde die Wohnung ein Ganzes. 14 Dann machte er Zeltbahnen aus Ziegenhaar für das Zeltdach über der Wohnung. Elf solche Zeltbahnen machte er. 15 Die Länge einer Zeltbahn betrug dreissig Ellen und vier Ellen die Breite einer Zeltbahn. Die elf Zeltbahnen hatten dasselbe Mass. 16 Dann fügte er fünf der Zeltbahnen zu einem Stück zusammen und ebenso die sechs andern Zeltbahnen zu einem Stück. 17 Und am Saum der Zeltbahn, die am Rand des einen zusammengefügten Stücks war, brachte er fünfzig Schleifen an, und fünfzig Schleifen brachte er am Saum der Zeltbahn des zweiten zusammengefügten Stücks an. 18 Dann machte er fünfzig bronzene Haken, um das Zelt zusammenzufügen, damit es ein Ganzes wurde. 19 Und er machte für das Zelt eine Decke aus rot gefärbten Widderfellen und darüber eine Decke aus Tachaschhäuten. 20 Dann machte er standfeste Bretter aus Akazienholz für die Wohnung: 21 Zehn Ellen betrug die Länge eines Brettes und anderthalb Ellen die Breite eines Brettes. 22 Zwei Zapfen hatte jedes Brett, sie waren miteinander verzahnt. So machte er es bei allen Brettern der Wohnung. 23 Und als Bretter für die Wohnung machte er zwanzig Bretter für die Südseite, nach Süden hin. 24 Und er machte vierzig silberne Sockel unter den zwanzig Brettern, je zwei Sockel unter einem Brett für seine beiden Zapfen. 25 Und

für die zweite Seitenwand der Wohnung, die Nordseite, machte er zwanzig Bretter 26 und dazu vierzig silberne Sockel, je zwei Sockel unter einem Brett. 27 Für die Rückseite der Wohnung aber, nach Westen hin, machte er sechs Bretter. 28 Und zwei Bretter machte er als Eckstücke der Wohnung an der Rückseite. 29 Sie waren aber doppelt von unten auf und fest verfugt bis zum oberen Ende, bis zum ersten Ring. So machte er es bei ihnen beiden für die beiden Ecken. 30 Und es waren acht Bretter und dazu silberne Sockel, sechzehn Sockel, je zwei Sockel unter einem Brett. 31 Und er machte Querbalken aus Akazienholz: fünf für die Bretter der einen Seitenwand der Wohnung, 32 fünf Querbalken für die Bretter der zweiten Seitenwand der Wohnung und fünf Querbalken für die Bretter der Wohnung an der Rückwand nach Westen hin. 33 Und den mittleren Querbalken machte er so, dass er in der Mitte der Bretter quer durchlief von einem Ende zum andern. 34 Und er überzog die Bretter mit Gold, und die dazugehörigen Ringe machte er aus Gold, als Halterungen für die Querbalken. Auch die Querbalken überzog er mit Gold. 35 Dann machte er den Vorhang aus blauem und rotem Purpur, aus Karmesin und gezwirntem, feinem Leinen. Gewebt machte er ihn, mit Kerubim. 36 Und er machte für ihn vier Akaziensäulen und überzog sie mit Gold – auch ihre Nägel waren aus Gold –, und er goss für sie vier silberne Sockel. 37 Und er machte eine Decke für den Eingang des Zelts aus blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem, feinem Leinen, bunt bestickt, 38 und dazu fünf Säulen mit ihren Nägeln, und er überzog ihre Köpfe und ihre Querstangen mit Gold. Ihre fünf Sockel aber waren aus Bronze.

Während in den Anordnungen zunächst vom Inventar und danach vom Heiligtum die Rede war, wird hier zunächst von der Errichtung des Heiligtums erzählt, dies in weitgehend wörtlicher Übereinstimmung mit den Angaben in Ex 26.

Exodus 37,1–29

1 Dann machte Bezalel die Lade aus Akazienholz, zweieinhalb Ellen lang, anderthalb Ellen breit und anderthalb Ellen hoch. 2 Und er überzog sie mit reinem Gold innen und aussen und brachte ringsum eine goldene Leiste an. 3 Und er goss vier goldene Ringe für ihre vier Füsse, zwei Ringe an der einen Seite und zwei Ringe an der anderen Seite. 4 Und er machte Stangen aus Akazienholz und überzog sie mit Gold. 5 Dann führte er die Stangen durch die Ringe an den Seiten der Lade, so dass man die Lade tragen konnte. 6 Dann machte er eine Deckplatte aus reinem Gold, zweieinhalb Ellen lang und anderthalb Ellen breit. 7 Und er machte zwei goldene Kerubim. Als getriebene Arbeit machte er sie, an den beiden Enden der Deckplatte: 8 den einen Kerub am einen Ende und den anderen Kerub am anderen Ende. Aus der Deckplatte arbeitete er die Kerubim heraus, an ihren beiden Enden. 9 Und die Kerubim breiteten Flügel nach oben aus und beschirmten mit ihren Flügeln die Deckplatte. Und ihre Gesichter waren einander zugewandt. Zu der Deckplatte hin waren die Gesichter der Kerubim gerichtet. 10 Dann machte er den Tisch aus Akazienholz, zwei Ellen lang, eine Elle breit und anderthalb Ellen hoch. 11 Und er überzog ihn mit reinem Gold und brachte ringsum eine goldene Leiste an. 12 Und er machte ringsum eine Einfassung von einer Handbreite, und er machte für diese Einfassung ringsum eine goldene Leiste. 13 Dann goss er vier goldene Ringe und befestigte die Ringe an den vier Ecken, bei seinen vier Beinen. 14 Dicht an der Einfassung waren die Ringe als Halterungen für die Stangen, so dass man den Tisch tragen konnte. 15 Dann machte er die Stangen aus Akazienholz und überzog sie mit Gold, so dass



37,4–5 Nordsyrisches Basaltrelief (750–700): keine Lade, sondern ein grosser Behälter, aber die Tragweise mit Stangen und die Aufhängung am Gegenstand.

man den Tisch tragen konnte. 16 Und er machte die Geräte, die auf dem Tisch stehen sollten, die dazugehörigen Schüsseln, Schalen und Becher und die Kannen, mit denen das Trankopfer gespendet wird, aus reinem Gold. 17 Dann machte er den Leuchter aus reinem Gold. Als getriebene Arbeit aus einem Stück machte er den Leuchter, seinen Fuss und seinen Schaft, seine Kelche, Knäufe und Blüten. 18 Und sechs Arme gingen von seinen beiden Seiten aus, drei Arme des Leuchters auf der einen Seite und drei Arme des Leuchters auf der anderen Seite. 19 Drei mandelblütenförmige Kelche waren an dem einen Arm, mit Knauf und Blüte, und drei mandelblütenförmige Kelche an dem anderen Arm, mit Knauf und Blüte. So war es bei den sechs Armen, die von dem Leuchter ausgingen. 20 Und am Leuchter waren vier Kelche, mandelblütenförmig, Knäufe und Blüten: 21 ein Knauf unter dem ersten Paar seiner Arme, ein Knauf unter dem zweiten Paar seiner Arme und ein Knauf unter dem dritten Paar seiner Arme, bei allen sechs Armen, die von ihm ausgingen. 22 Ihre Knäufe und ihre Arme waren aus ihm herausgearbeitet, das Ganze aus einem Stück von reinem Gold getrieben. 23 Dann machte er seine sieben Lampen, die dazugehörigen Dochtscheren und Pfannen, aus reinem Gold. 24 Aus einem Talent reinen Goldes machte er ihn und alle dazugehörigen Geräte. 25 Dann machte er den Räucheraltar aus Akazienholz, eine Elle lang und eine Elle breit, viereckig, und zwei Ellen hoch. Seine Hörner waren aus einem Stück mit ihm. 26 Und er überzog ihn mit reinem Gold, seine Platte und seine Wände ringsum und seine Hörner, und brachte ringsum eine goldene Leiste an. 27 Auch zwei goldene Ringe brachte er unterhalb seiner Leiste an, auf seinen beiden Seiten, an seinen beiden Seitenwänden, als Halterungen für Stangen, so dass man ihn damit tragen konnte. 28 Und die Stangen machte er aus Akazienholz und überzog sie mit Gold. 29 Und er machte das heilige Salböl und das reine, wohlriechende Räucherwerk, wie es ein Salbenmischer macht.

Die Herstellung der Lade (1–9), des Tisches (10–16) und des Leuchters (17–23) entspricht ebenfalls den Vorschriften aus Ex 25,10–40. Dass beim Tisch die sogenannten Schaubrote nicht erwähnt werden, erklärt sich daraus, dass diese nicht zur Herstellung des Tisches gehören, sondern seine Funktion beschreiben. Ähnliches gilt für die Rauchopfer und für die Ingredienzien des Salböls und des Räucherwerks (29), die beim Bericht über die Errichtung des Räucheraltars (25–28) nicht oder nur beiläufig erwähnt werden.

Exodus 38,1–8

1 Dann machte er den Brandopferaltar aus Akazienholz, fünf Ellen lang und fünf Ellen breit, viereckig, und drei Ellen hoch. 2 Und er machte ihm Hörner an seinen vier Ecken – aus einem Stück mit ihm waren seine Hörner – und überzog ihn mit Bronze. 3 Und er machte alle Altargeräte: die Töpfe, Schaufeln und Sprengschalen, die Gabeln und Pfannen. Alle dazugehörigen Geräte machte er aus Bronze. 4 Und er machte für den Altar ein Gitter, ein Netzwerk aus Bronze, unter seiner Einfassung von unten her bis zur halben Höhe. 5 Und er goss vier Ringe an die vier Ecken des Bronzegitters als Halterungen für die Stangen. 6 Dann machte er die Stangen aus Akazienholz und überzog sie mit Bronze. 7 Und er führte die Stangen durch die Ringe an den Seiten des Altars, so dass man ihn damit tragen konnte. Als einen hohlen Bretterkasten machte er ihn. 8 Dann machte er das bronzene Becken und sein bronzenes Gestell aus den Spiegeln der diensttuenden Frauen, die am Eingang des Zelts der Begegnung Dienst taten.

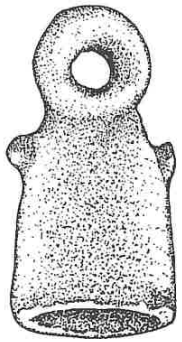
Nach der Herstellung des Brandopferaltars, die gemäss den Bestimmungen von 27,1–8 geschieht, (1–7), folgt im Zusammenhang mit dem sehr kurzen Bericht über die Fabrikation des bronzenen Beckens (8a) eine erstaunliche Bemerkung über Frauen, die am Eingang des Heiligtums *Dienst tun* (8b). Die einzige biblische Parallele findet sich in 1Sam 2,22, wo es sich wahrscheinlich um Kultprostitution handelt. Falls diese Interpretation zutrifft, würde auch das hier mit *Spiegel* übersetzte Wort Sinn machen, da Spiegel im Altertum oft mit Prostituierten assoziiert werden. Allerdings muss man sich fragen, warum der aus priesterlichen Kreisen stammende Verfasser (oder ein späterer Redaktor) hier eine Anspielung auf (Kult-) Prostitution einbringen wollte. Vielleicht handelt es sich einfach um einen diskreten Hinweis, dass die Beteiligung von Frauen am Tempelkult der Perserzeit wichtiger war, als es die offizielle, patriarchalische Darstellung vermuten lässt. Das mit *Dienst tun* übersetzte Wort wird in Num 4,23 und 8,24 verwendet, um den Dienst der Leviten zu beschreiben; es könnte sich also hier um «Levitinnen» handeln, die am Eingang des Heiligtums tätig und für Reinheitsfragen zuständig waren.

Exodus 38,9–31

9 Und er machte den Vorhof: für die Südseite, nach Süden hin, die Behänge des Vorhofs aus gezwirntem, feinem Leinen, hundert Ellen lang, 10 dazu zwanzig Säulen mit zwanzig Sockeln aus Bronze, die Nägel und die Querstangen der Säulen aus Silber; 11 für die Nordseite hundert Ellen, dazu zwanzig Säulen mit zwanzig Sockeln aus Bronze, die Nägel und die Querstangen der Säulen aus Silber; 12 für die Westseite Behänge von fünfzig Ellen, dazu zehn Säulen mit zehn Sockeln, die Nägel und die Querstangen der Säulen aus Silber; 13 und für die Ostseite, nach Sonnenaufgang, fünfzig Ellen, 14 Behänge von fünfzehn Ellen für die eine Seite mit ihren drei Säulen und den drei Sockeln, 15 und ebenso für die andere Seite, zu beiden Seiten des Vorhoftors, Behänge von fünfzehn Ellen mit ihren drei Säulen und den drei Sockeln. 16 Alle Behänge des Vorhofs ringsum waren aus gezwirntem, feinem Leinen. 17 Und die Sockel für die Säulen waren aus Bronze, die Nägel und die Querstangen der Säulen aus Silber und der Überzug ihrer Köpfe aus Silber, und sie selbst waren mit Querstangen aus Silber verbunden, alle Säulen des Vorhofs. 18 Die Decke für das Tor des Vorhofs aber war bunt bestickt, aus blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem, feinem Leinen, zwanzig Ellen lang und, der Breite einer Stoffbahn entsprechend, fünf Ellen hoch, genau wie die Behänge des Vorhofs. 19 Und ihre vier Säulen mit den vier Sockeln waren aus Bronze, ihre Nägel aus Silber, und auch der Überzug ihrer Köpfe und ihre Querstangen waren aus Silber. 20 Alle Pflöcke für die Wohnung und für den Vorhof ringsum aber waren aus Bronze. 21 Dies sind die Kosten der Wohnung, der Wohnung des Zeugnisses, die auf Anordnung des Mose berechnet wurden als Dienst der Leviten durch Itamar, den Sohn des Priesters Aaron. 22 Bezalel aber, der Sohn des Uri, des Sohns von Hur aus dem Stamm Juda, hatte alles gemacht, was der HERR dem Mose geboten hatte, 23 und mit ihm Oholiab, der Sohn Achisamachs aus dem Stamm Dan, als Handwerker, Kunstweber und Sticker in blauem und rotem Purpur, in Karmesin und feinem Leinen. 24 Das gesamte Gold, das für das Werk bei der ganzen Arbeit am Heiligtum verarbeitet wurde, dieses Gold der Weihegabe betrug neunundzwanzig Talente und siebenhundertdreissig Schekel nach dem Schekel des Heiligtums. 25 Und das Silber der Gemusterten der Gemeinde betrug hundert Talente und tausendsiebenhundertfünfundsiebzig Schekel nach dem Schekel des Heiligtums, 26 einen Halbschekel je Kopf, einen

halben Schekel nach dem Schekel des Heiligtums, von jedem, der zur Musterung antrat, der zwanzig Jahre alt war oder älter, von sechshunde rtdreitausendfünfhundertfünfzig Mann. 27 Und die hundert Talente Silber wurden verwendet zum Giessen der Sockel des Heiligtums und der Sockel des Vorhangs: hundert Sockel für die hundert Talente, ein Talent für einen Sockel. 28 Und aus den tausendsiebenhundertfünfundsiebzig Schekeln machte er Nägel für die Säulen, überzog ihre Köpfe und verband sie miteinander. 29 Und die Bronze der Weihegabe betrug siebzig Talente und zweitausendvierhundert Schekel. 30 Und er machte daraus die Sockel für den Eingang des Zelts der Begegnung, den bronzenen Altar, das Bronzegitter, das dazu gehörte, und alle Altargeräte, 31 die Sockel des Vorhofs ringsum und die Sockel am Tor des Vorhofs, alle Pflöcke der Wohnung und alle Pflöcke des Vorhofs ringsum.

Die Errichtung der Abgrenzungen des Vorhofs (9–20) entspricht mit kleineren Abweichungen den Vorschriften aus 27,9–19. Es folgt ein Inventar über die Kosten der göttlichen Wohnstätte (21–31), für welches die Leviten zuständig sind. Dabei ist unklar, woher die detaillierten Gewichtsangaben kommen: Es handelt sich wohl um Spekulationen, die aus den Angaben von Ex 25–31 und anderen biblischen Texten heraus entwickelt worden sind. So entspricht die Zahl von 603 550 erwachsenen Männern (26) genau dem Ergebnis der Volkszählung in Num 1,46 und erinnert an die 600 000 aus Ex 12,37 sowie an den Zahlenwert der hebräischen Buchstaben des Ausdrucks *Söhne Israels* (603). Den Verfassern kommt es darauf an, die Grösse des Volks JHWHs zu betonen; ebenso soll aufgezeigt werden, dass das Wüstenheiligtum den grossen und berühmten altorientalischen Heiligtümern in keiner Weise nachsteht. Eine ähnliche Kostenbeschreibung findet sich in griechischen Dokumenten, die sich auf den im 5. Jahrhundert in Athen errichteten Parthenon beziehen.



39,25–26 Glöckchen aus Megiddo (900–700): das älteste bisher gefundene.

Exodus 39,1–43

1 Und aus dem blauen und roten Purpur und dem Karmesin machten sie gewirkte Gewänder für den Dienst im Heiligtum; und sie machten die heiligen Gewänder, die für Aaron bestimmt waren, wie der HERR es Mose geboten hatte. 2 Dann machte er den Efod aus Gold, blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem, feinem Leinen. 3 Und sie hämmerten die Goldplatten, und er schnitt Fäden daraus, um sie einzuarbeiten in den blauen und in den roten Purpur, in das Karmesin und in das feine Leinen. Sie wurden eingewebt. 4 Schulterstücke machten sie für ihn, die mit ihm verbunden waren; an seinen beiden Enden wurde er so zusammengehalten. 5 Und die Binde daran zum Umgürten war aus demselben Stoff, von gleicher Machart: aus Gold, blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem, feinem Leinen, wie der HERR es Mose geboten hatte. 6 Dann bearbeiteten sie die Karneolsteine, eingefasst in Gold, graviert wie ein Siegel mit den Namen der Söhne Israels. 7 Und er setzte sie auf die Schulterstücke des Efod als Steine der Erinnerung an die Söhne Israels, wie der HERR es Mose geboten hatte. 8 Dann machte er die Brusttasche, gewebt, in der Machart des Efod: aus Gold, blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem, feinem Leinen. 9 Viereckig war sie. Doppelt gelegt machten sie die Brusttasche, eine Spanne lang und eine Spanne breit, doppelt gelegt. 10 Und sie besetzten sie mit vier Reihen von Steinen: eine Reihe mit Rubin, Chrysolith und Smaragd, die erste Reihe; 11 die zweite Reihe mit Malachit, Lapislazuli und Jaspis; 12 die dritte Reihe mit Hyazinth, Achat und Amethyst; 13 und die vierte Reihe mit Topas, Karneol und Onyx. In Gold waren sie eingefasst, als man sie anbrachte. 14 Und die Steine lauteten auf die Namen der Söhne Israels, zwölf Steine auf ihre Namen. Siegelgravierungen waren es, jede auf einen der Namen lautend, für zwölf Stämme. 15 Dann brachten sie an der Brusttasche gedrehte Ketten an, in Kordelarbeit, aus reinem Gold. 16 Und sie machten zwei Goldfassungen und zwei goldene Ringe und setzten die zwei Ringe an die beiden Ecken der Brusttasche. 17 Dann befestigten sie die beiden Goldkordeln an den zwei Ringen an den Enden der Brusttasche. 18 Die beiden anderen Enden der zwei Kordeln aber befestigten sie an den zwei Fassungen und befestigten sie so an den Schulterstücken des Efod auf seiner Vorderseite. 19 Dann machten sie zwei goldene Ringe und setzten sie an die beiden Ecken der Brusttasche, an ihren Saum, der dem Efod zugekehrt war, auf der Innenseite. 20 Ferner machten sie zwei goldene Ringe und befestigten sie unten an den beiden Schulterstücken des Efod auf seiner Vorderseite, dicht an seiner Verbindungsstelle, oberhalb der Efodbinde. 21 Dann banden sie mit einer Schnur aus blauem Purpur die Brusttasche mit ihren Ringen an die Ringe des Efod, so dass sie über der Efodbinde sass und die Brusttasche sich über dem Efod nicht verschob, wie der HERR es Mose geboten hatte. 22 Dann machte er das Obergewand zum Efod, gewebt, ganz aus blauem Purpur. 23 Und die Öffnung des Obergewandes, in seiner Mitte, war wie die Öffnung eines Panzerhemdes. Rings um die Öffnung lief eine Borte, so dass sie nicht einriss. 24 Und am Saum des Obergewandes brachten sie Granatäpfel an aus blauem und rotem Purpur und aus Karmesin, gezwirnt. 25 Dann machten sie Glöckchen aus reinem Gold und setzten die Glöckchen zwischen die Granatäpfel ringsum an den Saum des Obergewandes, zwischen die Granatäpfel: 26 ein Glöckchen und ein Granatapfel, ein Glöckchen und ein Granatapfel, ringsum am Saum des Obergewandes für den Dienst, wie der HERR es Mose geboten hatte. 27 Dann machten sie die Leibröcke aus feinem Leinen, gewebt, für Aaron und seine Söhne, 28 den Kopfbund aus feinem Leinen, die turbanartigen Kopfbedeckungen aus feinem Leinen und die linnenen Beinkleider aus gezwirntem, feinem Leinen 29 und die Schärpe aus gezwirntem, feinem Leinen, blauem und rotem Purpur und Karmesin, bunt bestickt, wie der HERR es Mose geboten hatte. 30 Dann machten sie die Blume des heiligen Diadems aus reinem Gold und schrieben darauf in einer Schrift wie bei einem Siegel: Dem HERRN heilig. 31 Und sie befestigten daran eine Schnur aus blauem Purpur, um sie oben auf den Kopfbund zu legen, wie der HERR es Mose geboten hatte. 32 So wurde die ganze Arbeit für die Wohnung des Zelts der Begegnung vollendet. Und die Israeliten machten es genau, wie der HERR es Mose geboten hatte, so machten sie es. 33 Und sie brachten die Wohnung zu Mose: das Zelt mit allen Geräten, Haken, Brettern, Querbalken, Säulen und Sockeln, 34 die Decke aus den rot gefärbten Widderfellen, die Decke aus den Tachaschhäuten und den verhüllenden Vorhang, 35 die Lade des Zeugnisses, die dazugehörigen Stangen und die Deckplatte, 36 den Tisch, alle dazugehörigen Geräte und das Schaubrot, 37 den Leuchter aus reinem Gold, seine Lampen, die Lampen in einer Reihe, alle dazugehörigen Geräte und das Öl für das Licht, 38 den goldenen Altar, das Salböl, das wohlriechende Räucherwerk und die Decke für den Eingang des Zelts, 39 den bronzenen Altar und das Bronzegitter dazu, mit den Stangen und allen Geräten, das Becken und sein Gestell, 40 die Behänge des Vorhofs, seine Säulen und Sockel, die Decke für das Tor des Vorhofs, seine Stricke und Pflöcke und alle Geräte für den Dienst an der Wohnung, dem Zelt der Begegnung, 41 die gewirkten Gewänder für den Dienst im Heiligtum, die heiligen Gewänder für Aaron, den Priester, und die Gewänder seiner Söhne für den priester-

lichen Dienst. 42 Genau wie der HERR es Mose geboten hatte, so hatten die Israeliten die ganze Arbeit ausgeführt. 43 Und Mose betrachtete das ganze Werk: Und sieh, sie hatten es ausgeführt. Wie der HERR es geboten hatte, so hatten sie es ausgeführt. Und Mose segnete sie.

Die Anfertigung der Priestergewänder (1–31) entspricht den Anordnungen aus Ex 28. Dabei wird siebenmal die Entsprechungsformel verwendet, um die vollständige Konformität der priesterlichen Ausstattung mit dem göttlichen Willen zu unterstreichen. Anschliessend wird, ebenso mit Betonung des gottgemässen Handelns, der Abschluss aller Arbeiten durch die Israeliten vermerkt (32); sie präsentieren danach ihr Werk Mose zur Abnahme (33–43). – Das abschliessende Betrachten des Werks durch Mose und dessen Segnen der Israeliten weist klare Anklänge an das Ende der priesterlichen Schöpfungsgeschichte (Gen 1,1–2,4a) auf: Wie hier Mose das ganze Werk sieht (43), so sieht dort Gott alles, was er gemacht hat (Gen 1,31), und segnet die Menschen (Gen 1,28). Weitere Bezüge der Bauvorschriften und deren Ausführung zur Schöpfungserzählung werden hergestellt mit der Betonung des Sabbats (vergleiche Ex 31,13–17; 35,2–3 mit Gen 2,2b–3) sowie mit der Bemerkung über Moses Vollendung des Heiligtums (Ex 40,33), die parallel zu Gottes Vollendung seines Werkes (Gen 2,2) formuliert ist. – Dieser Zusammenhang zwischen Schöpfung und Heiligtum erklärt sich auf dem Hintergrund altorientalischer Schöpfungsmythen, in denen die Erschaffung der Welt erst mit dem Bau eines Tempels für den Schöpfergott zum Abschluss kommt. Für die priesterlichen Autoren gilt Ähnliches: Erst mit der Errichtung des Heiligtums kommt Gottes Schöpfung zu ihrem eigentlichen Ziel; erst jetzt kann ihm ein angemessener Kult dargebracht werden, und zwar durch Israel, das Volk, das durch Mose über den angemessenen Gottesdienst informiert worden ist.

Exodus 40,1–38

1 Und der HERR redete zu Mose und sprach:
2 Am Tag des ersten Neumonds, am ersten des Monats, wirst du die Wohnung des Zelts der Begegnung aufrichten. 3 Stelle die Lade des Zeugnisses dort hinein, und hänge vor die Lade den Vorhang. 4 Dann bringe den Tisch hinein und richte seine Ausstattung her, und bringe den Leuchter hinein und setze seine Lampen auf. 5 Und stelle den goldenen Räucheraltar vor die Lade des Zeugnisses, und befestige die Decke des Eingangs zur Wohnung. 6 Und den Brandopferaltar stelle vor den Eingang der Wohnung des Zelts der Begegnung. 7 Dann stelle das Becken zwischen das Zelt der Begegnung und den Altar, und giesse Wasser hinein. 8 Und errichte den Vorhof ringsum, und befestige die Decke des Vorhoftors. 9 Dann nimm das Salböl, und salbe die Wohnung und alles, was darin ist, und heilige sie und alle dazugehörigen Geräte, so wird sie heilig sein. 10 Salbe auch den Brandopferaltar und alle dazugehörigen Geräte, und heilige den Altar, so wird der Altar hochheilig sein. 11 Und salbe das Becken und sein Gestell, und heilige es. 12 Dann lass Aaron und seine Söhne an den Eingang des Zelts der Begegnung herantreten, und wasche sie mit Wasser. 13 Und bekleide Aaron mit den heiligen Gewändern, salbe ihn und heilige ihn, und er soll mir als Priester dienen. 14 Auch seine Söhne lass herantreten, und bekleide sie mit Leibröcken. 15 Dann salbe sie, wie du ihren Vater gesalbt hast, und sie sollen mir als Priester dienen. Und dies soll geschehen, damit ihre Salbung ihnen ein ewiges Priestertum verleiht von Generation zu Generation. 16 Und Mose machte es. Genau wie der HERR es ihm geboten hatte, so machte er es. 17 Und im ersten Monat des zweiten Jahres, am ersten Tag des Monats wurde die Wohnung aufgerichtet. 18 Mose richtete die Wohnung auf: Er legte ihre Sockel hin, setzte ihre Bretter darauf, brachte ihre Querbalken an und richtete ihre Säulen auf. 19 Dann spannte er das Zeltdach über die Wohnung und legte die Decke des Zelts oben darauf, wie der HERR es Mose geboten hatte. 20 Dann nahm er das Zeugnis und legte es in die Lade, brachte die Stangen an der Lade an und setzte die Deckplatte oben auf die Lade. 21 Und er brachte die Lade in die Wohnung, hängte den verhüllenden Vorhang auf und verdeckte so die Lade des Zeugnisses, wie der HERR es Mose geboten hatte. 22 Dann stellte er den Tisch in das Zelt der Begegnung, an die Nordseite der Wohnung, aussen vor den Vorhang, 23 und richtete auf ihm eine Schicht Brot her vor dem HERRN, wie der HERR es Mose geboten hatte. 24 Und er stellte den Leuchter in das Zelt der Begegnung, dem Tisch gegenüber, an die Südseite der Wohnung, 25 und setzte die Lampen auf vor dem HERRN, wie der HERR es Mose geboten hatte. 26 Dann stellte er den goldenen Altar in das Zelt der Begegnung vor den Vorhang 27 und verbrannte auf ihm wohlriechendes Räucherwerk, wie der HERR es Mose geboten hatte. 28 Dann befestigte er die Decke des Eingangs zur Wohnung. 29 Und den Brandopferaltar stellte er an den Eingang der Wohnung des Zelts der Begegnung und brachte auf ihm das Brandopfer und das Speiseopfer dar, wie der HERR es Mose geboten hatte. 30 Dann stellte er das Becken zwischen das Zelt der Begegnung und den Altar und goss Wasser hinein für die Waschung. 31 Und Mose, Aaron und seine Söhne wuschen darin ihre Hände und Füsse. 32 Wenn sie in das Zelt der Begegnung hineingingen und wenn sie zum Altar traten, wuschen sie sich, wie der HERR es Mose geboten hatte. 33 Dann errichtete er den Vorhof, rings um die Wohnung und den Altar, und befestigte die Decke des Vorhoftors. So vollendete Mose das Werk. 34 Da bedeckte die Wolke das Zelt der Begegnung, und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte die Wohnung. 35 Und Mose konnte das Zelt der Begegnung nicht betreten, denn die Wolke hatte sich darauf niedergelassen, und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte die Wohnung. 36 Und wenn sich die Wolke von der Wohnung erhob, brachen die Israeliten auf, solange ihre Wanderung dauerte. 37 Wenn die Wolke sich aber nicht erhob, brachen sie nicht auf bis zu dem Tag, an dem sie sich erhob. 38 Denn die Wolke des HERRN war bei Tag über der Wohnung, des Nachts aber war Feuer in ihr, vor den Augen des ganzen Hauses Israel, solange ihre Wanderung dauerte.

Die letzte Gottesrede des Buchs Exodus (2–15) leitet zur Einsetzung des Kults in Leviticus über. Gott selbst setzt den Tag fest, an welchem das Zeltheiligtum aufgestellt und eingeweiht werden soll: Dies soll am ersten Tag des zweiten Jahres nach dem Auszug aus Ägypten geschehen (2.17). Hier liegt ein Kalender zugrunde, nach dem das Passa das erste Fest des Jahres ist (siehe auch Num 9,1–5). – Die Ausführung der einzelnen Handlungen, die Mose vornehmen muss, damit das Heiligtum funktionsfähig wird, wird noch einmal detailliert beschrieben (17–33). Es fehlt jedoch die Realisierung der Anweisungen zur Weihe der Priester (12–15), von der erst in Lev 8–9 erzählt wird; die Verse 12–15 wurden eingefügt, als die Vorschriften in Lev 1–16 von der Exodusrolle getrennt und mit Lev 17–26 zu einer eigenständigen Buchrolle zusammengestellt wurden. Damit wird betont, dass ein Heiligtum ohne aaronidische Priester undenkbar ist; deshalb wird Aaron und seinen Nachkommen ein ewiges Priestertum verliehen (15), das heisst, alle Priester Israels müssen zu aller Zeit von Aaron abstammen. – Die Exoduserzählung endet damit, dass JHWH sein von Israel errichtetes Heiligtum in Besitz nimmt (34–38). Wie in Ex 24,15–18

spot 40

Stellen
34–35 Mose und Aaron betreten das heilige Zelt in Lev 9,23

auf den Sinai, so kommt Gott nun in einer Wolke in seine *Wohnung*. Mit dieser Beschreibung wird auch ein Bezug zur Einweihung des Jerusalemer Tempels durch Salomo hergestellt, dessen Abbild das im Buch Exodus beschriebene Wüstenheiligtum ist: Weder Mose (35) noch die Priester können das Heiligtum betreten, nachdem sich die göttliche Herrlichkeit darin niedergelassen hat (1Kön 8,10–11). Dies suggeriert einen Unterschied zwischen der erstmaligen Erscheinung Gottes in seinem Heiligtum, bei der niemand zugegen sein kann, und der Möglichkeit des Betretens der göttlichen Wohnstatt nach der Einrichtung des Opferkults und der Konsekration der Priester. Vers 35 beschloss den priesterlichen Bericht von der Errichtung des Heiligtums: JHWH, der Israel aus dem Dienst der Ägypter befreit hat, ist in sein Heiligtum gekommen, damit Israel ihm dienen kann. – Die Verse 36–38 wurden hinzugefügt, um die Leserinnen und Leser auf die Fortsetzung vorzubereiten, nämlich die Wüstenwanderung, die im Buch Numeri erzählt wird. Das Thema der göttlichen Wolke als Wegweiser Israels in der Wüste wird wieder aufgenommen, wenn vom Aufbruch vom Sinai erzählt wird (Num 9,15–23). Mit der Betonung von Gottes Mitgehen in der Wüste wird noch einmal deutlich, dass Israels Gott kein ortsgebundener Gott ist, sondern seinem Volk immer und an jedem Ort nahe ist. Im letzten Vers des Buchs wird Gottes Volk pointiert mit dem Ausdruck *Haus Israel* bezeichnet, der im ganzen Buch Exodus nur hier und in 16,31 vorkommt und endgültig die Aufeinanderbezogenheit von Israel und seinem Gott unterstreicht: Dadurch, dass Israel seinem Gott ein *Haus* gebaut hat, ist es selbst zu einem *Haus* geworden, das seine Identität und sein Fundament durch JHWH erhält.

Kommentar: Thomas Römer